This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

AH 48GA M

Digitized by Google

HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Erklärung
biblischer Wahrheiten

gesammelt

aus der Nachlassenschaft

des

Herrn Samuel Collenbusch

weiland praktischer Arzt im Barmen

von

Freunden des Seligen

zum Druck befördert.

Gustav Wetschky

Erstes Heft.

Elberfeld 1807.

Gedruckt und zu haben bei J. C. Spitch,

die auch bei Heinrich Büschler, Buchhändler.

Digitized by Google

Dein Wort ist süß, wie reiner Honigssaft,
Kost ich's, so wird mir Leib und Seel erquicket,
Und dein Befehl gibt im Gehorsam Kraft,
Er macht mich klug, wo man mich sonst verstricket,
Drum haß ich auch die falsche Wissenschaft,
Die bald verführt, und mir das Ziel verrücket.

David.

Psalm 119. v. 52.
nach Jorissens neuer Bereimung.

Digitized by Google

621
C698er
1807

Vorbericht.

Schon lange hin war es der Wunsch so vieler hiesigen und auswärtigen christlichen Freunden, daß doch von den gesammleten Aufsätzen über Schriftwahrheiten des seligen Herrn Doktor Collenbusch einige durch den Druck bekannt und allgemein gemacht würden. Diesem Wunsch soll Gnüge geleistet werden; es haben sich einige Freunde dazu vereinigt, vor und nach in folgenden Heften, wie gegenwärtiges ist, jene Aufsätze zu liefern.

Wer der selige Herr Dokt. Collenbusch war, und die Art und Weise wie diese Aufsätze gesammelt sind, wissen größtentheils die hiesige christlichen Freunde; den auswärtigen wirds gnug seyn zu wissen, daß der Herr Samuel Collenbusch zu Wichlinghausen im Bärmen bei Elberfeld 1724 den 2 September geboren wurde, die Arzneiwissenschaft studirte, als ausübender Arzt im Bärmen lebte, und 1803 den 1 Sept. an den Folgen einer Brustwassersucht daselbst starb. Von seinen 79 Lebensjahren hienieden brachte er ungefähr die zehn letzten Jahre blind zu.

Er war ein Freund Gottes und Jesu Christi, und Bibelstudium von Jugend auf sein Hauptgeschäft. Nichts hatte bei ihm so einen hohen Werth, als das Wort des lebendigen Gottes; dieses verstümmelt oder wässerig vorzustellen, dafür fürchtete er sich wie David, daß ihm die Haut schauderte. Ps. 119. Seine Absicht war den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit kennen zu lernen, und

Digitized by Google

seine tiefe Einsicht und große Bibelkenntniß, die er sich durch brünstiges Gebät und fleißiges Nachdenken über Schriftwahrheiten gesammelt hatte, theilte er gerne seinen Freunden mit. In seinen letzten Lebensjahren diktirte er vorzüglich seine Gedanken über diejenigen Stellen der heiligen Schrift, worüber er gefragt worden, oder die ihm besonders an diesem oder jenem Tage oder Gelegenheit wichtig gewesen waren, und diese, so wie die in frühern Jahren von ihm selbst geschriebene Aufsätze sind es, die vor und nach geliefert werden sollen; und da dieses von solchen geschiehet, die keine Gelehrte sind, so wird der geneigte Leser gerne das, was gegen Orthographie stritte, übersehen.

Sein Styl war originell, und die öftere Wiederholungen geschahen von ihm gewöhnlich aus der Absicht, die Wahrheiten dem Gedächtnis desto tiefer einzuprägen, weswegen solcher beibehalten ist.

Mit dieser Herausgabe ist kein irdischer Vortheil verbunden, und diesemnach soll diese Sammlung auch so wohlfeil wie möglich verkauft werden. Der Nutzen, den wir suchen, ist auf jenes Leben berechnet, und wann dieser erreicht wird, so ist unsere Mühe reichlich belohnt.

Jesus Christus, der Herr über alles was genannt werden mag, der Gaben und Segnungen die Fülle hat, begleite auch dieses mit seinem Segen! Dies ist der herzliche Wunsch

der Herausgeber.

Etwas

Digitized by Google

Etwas über die Göttlichkeit der heiligen Schrift.

Die heilige Schrift ist ein stufenweise aufsteigendes, mit sich selbst übereinstimmendes, zusammenhängendes, vollständiges Zeugniß von dem geoffenbarten Geheimniß Gottes und des Vaters und Christi, Col. 2, 2. Der Männer, durch welche die heilige Schrift aufgeschrieben worden ist, sind viele, und haben zum Theil anderthalbtausend Jahre von einander gelebt, und gleichwohl stimmen sie miteinander überein. Diese bedenkenswerthe Sache ist von großer Wichtigkeit, denn kein Volk des ganzen Erdbodens wird so etwas aufweisen können, daß so viele Männer, die so viele Jahrhunderte von einander gelebet, so übereinstimmend geschrieben hätten.

Wenn man die Schriftsteller anderer Völker miteinander vergleichet, so muß man sagen: so mancher Kopf, so mancher Sinn. Dieser Vorzug ist ein unvergleichlich starker Beweis der Göttlichkeit der heiligen Schrift; denn was mit sich selbst nicht übereinstimmt, das ist nicht wahr, ist nicht unfehlbar, und man kann sich darauf nicht verlassen.

Digitized by Google

verlassen. Die stufenweise aufsteigende Offenbarung durch viele Jahrhunderte hindurch, bis zur Vollständigkeit, ist auch ein Beweis der Göttlichkeit der heiligen Schrift.

Wenn ein einziger Mann in einem einzigen Jahre das Buch geschrieben hätte, so wäre es kein so großes Wunder, daß ein einziger stufenweise aufsteigender Plan, bis zur Vollständigkeit des ganzen Plans darin zu finden wäre.

Wenn man die ersten drei Kapitel des ersten Buchs Mose abstümmelte, so hat die Bibel keinen Anfang, und wenn man die drei letzten Kapitel der Offenbarung Johannis abstümmelte, so hat die Bibel kein Ende, folglich wäre die Bibel kein vollständig Buch.

Eiteler Nutze, eitele Ehre ist Eitelkeit. Eitelkeit ist keine Heiligkeit. Eiteler Trieb ist kein göttlicher Trieb. Ein eiteler Trieb ist kein heiliger Trieb. Alles, was aus einem eitelen Triebe geschrieben worden ist, das ist nicht Göttlich. Hieraus läßt sich auch noch ein Beweis herleiten von der Göttlichkeit der heiligen Schrift, nemlich aus diesem Unterschied der Eitelkeit und Heiligkeit.

Die heiligen Männer Gottes haben nicht geredet, geschrieben, gehandelt und gewandelt aus einem Trieb der Eitelkeit.

Abraham ist nicht gegangen aus seinem Vaterlande und aus seiner Freundschaft, und aus seines Vaters Hause, aus einem Triebe der Eitelkeit;

Digitized by Google

keit: auch nahm er nicht das Messer, seinen Sohn zu schlachten, aus Trieb der Eitelkeit.

Was hat Jesus Christus und seine Apostel von ihrem Reden, Handeln und Schreiben für eiteln Vortheil gehabt?

Heiligkeit, nicht Eitelkeit war demnach der Trieb, welcher die heiligen Männer Gottes belebet hat, zum Reden, Handeln und Schreiben. Es giebt noch andere aus der heiligen Schrift und der Profanhistorie herzunehmende Vergleichungen, aus welchen man die Göttlichkeit der heiligen Schrift, als Historie betrachtet, erkennen kann.

Die Historien der Bibel haben ihres gleichen nicht, es sind unvergleichliche Historien, daher sie sich vor allen Historien aller Völker des ganzen Erdbodens unterscheiden.

Prof. Semmler fragt: was gehen uns die Familienhistorien der Juden an? Aus dieser Frage ersiehet man, daß er keine vortheilhafte Gedanken von den Historien der Bibel hat.

Die Historien der Bibel sind Historien des Glaubens und Unglaubens an positive Verheissungen göttlicher Wohlthaten.

Dem Abraham, Isaac und Jacob, dem Mose, Saul und David, dem Jeroboam, dem Zedekia, und überhaupt dem ganzen Volke Israel hat Gott besondere Wohlthaten versprochen. Der Glaube an diese Versprechungen, der Glaube an diese Worte, wurde durch widerwärtige Schick-

sale

fale der göttlichen Regierung geprüfet. So etwas findet man nicht in den Historien aller andern Völker.

Die Historien aller Völker sind ein Beweis, daß Gott gütig ist über die Undankbaren und Bößhaftigen, daß Er seine Sonne läßet aufgehen über Gute und Böse, und daß Er regnen läßet über Gerechte und Ungerechte. Aber von positiven Verheissungen findet man nichts in denselben.

Der Glaube an Gottes Verheissungen ist Gottesverehrung; der Unglaube ist Gottesverachtung. Der unglaubigste Mensch ist demnach der allergrößeste Gottesverächter, wie zu sehen aus 4 Buch Mose 14, 11. Der König Saul war ein Gottesverächter: der König Jerobeam war ein Gottesverächter, und um dieser Gottesverachtung willen ging es ihnen nicht wohl, dieses findet man durch und durch in der Geschichte dieses sonderbaren Volks.

Als das Volk Israel in Egypten so unmenschlich behandelt wurde, da gab ihnen Gott eine doppelte Verheissung.

1) Er wollte sie ausführen aus Egypten.

2) Er wollte sie einführen in das Land Kanaan.

Der Glaube an die erste Verheissung wurde schwer, sehr schwer gemacht durch die Widersetzlichkeit des Pharao.

Der

Digitized by Google

Der Glaube an die zweite Verheissung wurde von Gott sehr schwer gemacht, durch die Gefahr vor Durst zu sterben, und durch die Gefährlichkeit des Krieges mit den Kananitern. Man kann also aus den Familien- und Volksgeschichten des Volkes Gottes die Prüfungsgerechtigkeit Gottes erkennen lernen, wovon Petrus redet, 1. Pet. 1, 6. da er spricht: „Die ihr nach Gottes „Willen traurig seyd in mancherley Prüfungen, „auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel „köstlicher erfunden werde, als das vergängliche „Gold, das durchs Feuer bewähret wird."

Die Weisen dieser Welt halten die Wissenschaften für die allerköstlichste Sache, dieses ist ein sehr grosser Irrthum. Freilich sind die Wissenschaften nützlich für das gegenwärtige Leben, man kann aber durch die Wissenschaften

1) keine Vergebung der Sünden,
2) keine übernatürliche Kräfte zum göttlichen Leben und Wandel,
3) kein eigenthümliches, unvergängliches, unbeflecktes, und unverwelkliches Erbgut im Himmel erlangen; dieses kann nur durch den Glauben erlangt werden.

Der Glaube ist demnach viel hunderttausend mal köstlicher und nützlicher als alle Wissenschaften; dieses kann man aus keinen Profanhistorien lernen. Man wird also nichts einbüßen, wenn man

Digitized by Google

man dem Prof. Semmler seine vorzügliche Ergötzung an der Profanhistorie nicht mißgönnt.

Noch ein anderer Vorzug vor allen Büchern aller Profanschribenten, bestehet darin, daß Völkergeschichten viele tausend Jahre zum voraus geoffenbaret worden sind. Vergangene Historien kann man ohne Offenbarung wissen; aber wie möglich ist es, zukünftige Historien viele tausend Jahre vorher zu wissen, ohne Gott. Gott allein ist es, der alle zukünftige Historien weiß; Gott allein ist es, der zukünftige Historien viele tausend Jahre vorher offenbaren kann. Eva wußte die Historie von dem Weibessaamen bei viertausend Jahr vorher. Noah wußte die Historie von der Sündfluth hundert und zwanzig Jahre vorher. Abraham wußte die Historie der Besitznehmung des Landes Kanaans durch seine Nachkommen vierhundert und dreißig Jahre vorher. Auch wußte Abraham die Geburt des Messias aus seinen Nachkommen fünfzehnhundert Jahre vorher.

Moses wußte die Historie der bis auf den heutigen Tag fortwährenden Zerstreuung und Erlösung des Volks Israel, dreitausend Jahr vorher. Jesaias wußte die Historie von der Zerstörung Babylon und ihrem Zustand wie er anjetzo ist, zweitausend Jahre vorher. Ezechiel wußte die Historie des jetzigen Zustandes der Stadt Tyrus zweitausend Jahre vorher.

Daniel wußte alle Historien der vier Monarchien,

Digitized by Google

chien, wie sie aufeinander folgen und ihre verschiedene Beschaffenheit bis auf den heutigen Tag, vier und zwanzig hundert Jahre vorher. Daniel wußte auch manches vorher von dem nun bald zukünftigen irrdischen Königreiche seines Volks, Dan. 7, 27.

5. Die Juden wußten die Profanhistorie der Heiden durch Offenbarung vorher, wovon Semmler so viel Werks macht.

Wer diese Beweise der Göttlichkeit der heiligen Schrift nicht fassen kann, der gehört unter die Narren und Blinden.

Gedanken über 1 Cor. 1, 17—26.

Nach der Lehre des Apostels Paulus, hat die Lehre des Evangeliums, ihren Grund in dem Wohlgefallen Gottes Col. 1, 19. 20. Die Lehre des Evangeliums kann nicht philosophisch erwiesen werden, wie man z. B. erweisen kann, daß zweimal zwei vier ist, sondern die Lehre des Evangeliums muß historisch vorgetragen werden. Man erzählt was Gott geredet hat durch die Propheten, so stehts geschrieben. Dadurch, daß man das Evangelium hat erweisen wollen, Gott habe nicht anders gekonnt; Gott habe so und so verfahren müssen, dadurch ist das Kreuz Christi zernichtet worden; denn über die Weltweisen, welche

che das Geheimniß des Kreuzes haben philoso-phisch erweisen wollen, sind andere Weltweisen hergefahren, und haben ihnen gezeigt, daß ihre Beweise unzulänglich, irrig und falsch wären. Dadurch ist es geschehen, daß durch die Verwerfung der unzulänglichen Beweise, die Sache selbst ist mit verworfen worden, und also (wie Paulus vorher gesehen) das Kreuz Christi zernichtet worden. Die Weltweisen unter den Christen sind demnach Schuld daran, daß das Kreuz Christi zernichtet worden ist, weil sie es haben philoso-phisch erweisen wollen.

Aus der Historie der heiligen Schrift wissen wir, daß alles Unglück und Elend in die Welt gekommen ist durch Lust. Und aus der Lehre des Evangeliums wissen wir, daß alles Heil und alle Seligkeit wieder zu erlangen ist durchs Kreuz Christi.

V. 18. „Aber das Wort vom Kreuz ist eine „Thorheit, denen die verloren werden, uns aber, „die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft.“ Es heißt im Grundtext: die Verlorengehende, das sind diejenigen, welche meinen alles Heil und Seligkeit auf dem Wege der Lüste zu erlangen. Die Seligwerdende, das sind diejenigen, welche hoffen, alles Heil und Seligkeit auf dem Wege des Leidens und Kreuzes zu erlangen. Es kann nicht anders seyn, als daß diejenigen, welche alles Heil und Seligkeit auf dem Wege der Lüste zu erlangen suchen, es für Thorheit halten müssen,

Digitized by Google

müssen, wenn jemand auf dem Wege des Kreuzes und Leidens alles Heil und Seligkeit zu erlangen hoffet.

Auf dem Wege der Lüste haben wir alle Kräfte zum göttlichen Leben und Wandel verloren, in dem ersten Adam. Der andere Adam hat uns auf dem Wege des Kreuzes und Leidens eine Fülle der Gnade und Gabe wieder erworben, Röm. 5, 17. das ist: überschwenglich grosse Kräfte zum göttlichen Leben und göttlichen Wandel. Daher spricht Paulus: das Evangelium seydenen, die selig werden, eine Gotteskraft.

V. 19. „Es stehet geschrieben: Ich will zu„nichte machen die Weisheit der Weisen, und den „Verstand der Verständigen will ich verwerfen."

Die Weisheit der Weisen bestehet darin, daß sie alles Heil und Seligkeit auf dem Wege der Lüste zu erlangen suchen. Wenn aber die Weisen durch Lust in Irrthum sich selbst verderben, so ist dieses kein Verstand, und Gott will diesen Unverstand durch die Lehre des Evangeliums vertreiben oder verwerfen.

V. 20. „Wo sind die Klugen? Wo sind die „Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? „Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur „Thorheit gemacht?"

Auch die Klugen, die Schriftgelehrten, die Weltweisen unter den Juden wollten keinen Kreuzkönig haben, sondern einen Messias, der die Römer aus dem Lande jagte, der die Heiden unter-

Digitized by Google

unterjochte, und also das Judenvolk auf dem Wege der Lüste, und nicht auf dem Wege des Kreuzes glücklich machte. Aber alle Weisheit der Welt, der Juden- und Heidenwelt, welche alles Heil und Seligkeit auf dem Wege der Lüste suchen, auf dem Wege des Fleisches, der Leidenschaften und Begierden, alle diese Weisheit hat Gott zur Thorheit gemacht, dadurch, daß Gott uns geoffenbart hat, der Weg der Lüste sey der Weg des Verderbens. Der Weg des Kreuzes aber sey der Weg zur Seligkeit und Herrlichkeit.

Die Klugen, die Weltweisen, die Schriftgelehrten meynten, das Reich des Messias sey ein Reich von dieser Welt; die Lehre des Messias stimmt aber damit gar nicht überein. Die Hauptsumme seiner Lehre war: Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach, das heißt: auf dem Wege der Selbsterniedrigung und des Gehorsams. Er sagte: Ich bin nicht gekommen mir dienen zu lassen, sondern zu dienen. Wenn dich jemand auf einen Backen schlägt, so biete den andern auch dar. Alle dergleichen Lehren streiten gerade wider den Sinn der Weltweisen. Was hoch ist in der Welt, das ist vor Gott ein Gräuel.

V. 21. „Denn da die Welt durch ihre „Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht er-

„kannte,

Digitized by Google

„kannte, gefiel es Gott wohl durch thörichte „te Predigt selig zu machen, die daran glau„ben.“

Wenn man die Schriften aller Weltweisen, aller Völker, aller Zeiten nachliest, dann wird man finden, daß sie sich auf dem Wege der Selbsterhöhung bestrebt haben, sich glücklich zu machen, welches ein Beweis ist, daß sie Gott in seiner Weisheit nicht erkannt haben; daher gefiel es Gott wohl, durch thöricht scheinende Predigt selig zu machen, die daran glauben, ohne vorher zum voraus von der Sache so gewiß zu werden, wie man anschauend erkennen kann, daß zweimal zwei vier ist. Glauben muß man es, weil man es zum voraus nicht anschauend erkennen kann, daß man auf dem Wege der Selbstverläugnung, der Selbsterniedrigung und der Aufnahme des Kreuzes sein Heil erlangen werde.

Paulus spricht von solchen Menschen, die auf dem Wege der Läste ihr Heil zu machen suchen; Eph. 4, 17. 18. „Daß sie wandeln in der Eitel„keit ihres Sinnes, daß ihr Verstand verfin„stert ist, daß sie entfremdet sind von dem Le„ben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, „so in ihnen ist, und durch die Blindheit ih„res Herzens.“

V. 22. „Sintemal die Juden Zeichen for„dern, und die Griechen nach Weisheit fra„gen.“

Wer Zeichen fordert, der will nicht glauben, sondern

Digitized by Google

sondern sehen, und wer nach Weisheit fragt, der will auch nicht glauben, sondern sehen. Der Glaube ist kein Schauen, kein Sehen, sondern der Glaube ist eine gewisse Zuversicht dessen, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Ebr. II, 1. Ein Christ hoffet auf dem Wege der Selbsterniedrigung und des Gehorsams alles Heil und Seligkeit zu erlangen, er sieht es nicht. Phil. 2, 5—8.

V. 23. „Wir aber predigen den gekreu„zigten Christum, den Juden ein Aergerniß, „den Griechen eine Thorheit."

Jesus Christus selbst, unser Vorbild, hat sein Heil nicht zu machen gesucht auf dem Wege der Lüste, sondern auf dem Wege des Kreuzes, der Selbsterniedrigung und des Gehorsams. Weil nun beide, sowohl die Juden als Griechen auf dem Wege der Lüste ihr Glück zu machen suchten, so konnte es nicht anders seyn, er mußte den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit seyn, weil es mit ihrer Erwartung und Empfindung nicht übereinstimmte. Nichts ist der Eitelkeit des Sinnes so zuwider, als auf dem Wege des Kreuzes, des Leidens, der Selbsterniedrigung Heil und Seligkeit zu hoffen. Die Menschen wollen genießen, glauben wollen sie nicht, die Heiden so wenig als die Juden. Man schilt über die Juden, aber die Heiden, unter welchen wir jetzt leben, sind nicht ein Haar besser.

Digitized by Google

besser. Man spricht von erleuchteten Zeiten, wo aber sind die Weltweisen, welche nicht auf dem Wege der Lüste ihr Heil zu machen suchen? Wo sind die Weltweisen, welche nicht wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes? Wo sind die Weltweisen, deren Verstand nicht verfinstert ist? Wo sind die Weltweisen, welche nicht entfremdet sind von dem Leben, das aus Gott ist? Wo sind die Weltweisen, welchen nicht Jesus Christus entweder ein Aergerniß oder eine Thorheit ist?

Es ist demnach wahr, daß alle jetztlebende Weltweisen entweder Juden oder Griechen sind, welche auf dem Wege der Lüste ihr Heil zu machen suchen. Die Leidenstheologie ist in Vergessenheit gerathen. Wo sind die Weltweisen, die sich der Lehre vom Kreuz nicht schämen? In ganzen Bänden jetztlebender sogenannter erleuchteter Theologen ist das Wort vom Kreuz nicht mehr zu finden, so sehr ist das Kreuz Christi zernichtet worden.

V. 24. „Denen aber, die berufen sind, bei„de Juden und Griechen, predigen wir Chri„stum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit."

Es gibt aber Gott Lob! noch andere Juden und andere Griechen, nemlich glaubige Juden und glaubige Griechen. Menschen, die da glauben, daß auf dem Wege der Lüste nichts als Verderben, und hingegen auf dem Wege des Leidens, die allerhöchst möglichste Seligkeit und Herrlichkeit zu erlangen sey. Es gibt Gott Lob! noch Menschen, die da glauben, daß

Digitized by Google

aus den Christen die Erstlinge der Kreaturen werden können. Jac. 1, 18. Es gibt Gott Lob! noch Menschen, die da glauben, was der sterbende Jacob geglaubet hat 1 B. Mos. 49, 3. Was der Apostel Petrus geglaubet hat, 1 Pet. 2, 9. daß diejenigen, so da entfliehen der vergänglichen Lust der Welt, und allen Fleiß anwenden, alles zu überwinden, was überwunden werden muß, dermaleinst seyn werden die Obersten im Opfer und die Obersten im Königreich. Die Thronengel, die Herrschaften, Fürstenthümer und Machten im Himmel sind nicht die Obersten im Priesterthum, noch die Obersten im Königreiche, sondern die allerbeßte Menschen werden dermaleinst seyn, die Obersten im Königreich und die Obersten im Priesterthum. Eph. 1, 21 — 23.

Dis Evangelium, diese frohe Botschaft, glaubet kein Weltweiser in unsern sogenannten aufgeklärten Zeiten, weil sie nicht glauben, daß die Christen, durch Christum heilig und untadelich in der Liebe werden können, so haben sie sich einmüthig überredet, daß die Menschen auf der Stufenleiter der vernünftigen Geschöpfe auf alle Ewigkeiten hinaus, die Allerniedrigsten seyn würden. Daraus ist demnach klar, daß sie Gottes Kraft und Gottes Weisheit nicht erkennen, welche im Evangelium geoffenbaret ist.

V. 25. „Denn die göttliche Thorheit ist weiser denn die Menschen sind."

Gottes Weisheit ist unendlich groß! Die Weis-

Digitized by Google

Weisheit der allergrößesten Weltweisen ist etwas sehr Kleines in Vergleichung mit der unendlich großen Weisheit Gottes. Es ist ein erschrecklicher Stolz, wenn die unendlich kleinen Weltweisen sich anmaßen, zu bestimmen, was der unendlich großen Weisheit Gottes gemäß sey oder nicht. Diejenigen Weltweisen, welche das Kreuz Christi zernichten, zernichten es aus dem Grunde, daß es der unendlich großen Weisheit Gottes nicht gemäß seyn soll, weil sie es mit dem unendlich kleinen Schatz ihrer Weisheit nicht reimen können. Auch kommt ihnen Gottes Weisheit als Thorheit vor, weil die Geduld, das Gegentheil von der Gewalt ist, und da die Menschen ihre Absichten durch Gewalt zu erreichen suchen, und die Schwierigkeiten durch Gewalt zu überwinden sich bestreben, so kommt ihnen die Geduld als Schwachheit vor, und nicht als Stärke. Dahingegen behauptet Paulus, das Geheimniß des Kreuzes sey keine Thorheit und Schwachheit, sondern göttliche Weisheit und Stärke. Salomon sagt: „Ein Geduldi„ger ist besser als ein Starker, und der seines „Muths ein Herr ist, ist besser als der da Städte „gewinnet." Jesus Christus ist ein Ueberwinder durch Geduld, nicht durch Gewalt; Er hat die Welt überwunden durch Geduld, nicht durch Gewalt, Alexander war ein Ueberwinder durch Gewalt, nicht durch Geduld. Paulus spricht 2 Cor. 11, 20.: „Ihr vertraget, so euch

Digitized by Google

„jemand zu Knechten macht, so euch jemand „schindet, so euch jemand nimmt, so euch je„mand trotzet, so euch jemand in das Angesicht „streichet.“ Dieses ist eine Ueberwindung, nicht durch Gewalt, sondern durch Geduld. Diese Geduld ist stärker als die Stärke. Daher setzt Paulus hinzu: Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Die Geduld scheint Schwachheit zu seyn. Auch in diesem Sinn spricht Paulus 2 Cor. 13, 4. Christus ist gekreuziget in Schwachheit; aber diese Schwachheit, ist stärker als die Menschen sind. Diese Schwachheit ist stärker als Alexanders Stärke, als Julius Cäsars Stärke, stärker als aller Menschen Stärke. Die Unüberwindlichkeit der Blutzeugen Jesu Christi, die Unüberwindlichkeit eines Petrus, eines Paulus, ist eine Schwachheit, eine göttliche Schwachheit. Diese göttliche Schwachheit, ist stärker als die Gewalt aller Menschen. Paulus fährt fort die Ehre des Evangeliums in Bezug auf Juden und Heiden, zu vertheidigen, aus der selbsteigenen Erfahrung der Corinther, da er spricht:

V. 26. „Sehet an lieben Brüder euern Be„ruf! nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht „viel Gewaltige, nicht viel Edele sind berufen.“

Wenn man die Schriftausleger nachschlägt, so wird man finden, daß die mehresten an nichts anders gedacht haben, als an die äußern Umstände, in welcher die Menschen aufgewachsen sind.

Digitized by Google

sind. In Ansehung der äußern Umstände gab es in Rom dreierlei Arten von Familienvorzüge. Die Rathsherrn, die Ritter und der Bürgerstand, welche alle mehrentheils diese Vorzüge durch ihre Geburt erlangt hatten. Etwas ähnliches gibt es in allen großen Städten und in allen Ländern. In großen Reichen gibts Fürsten, Edelleute und Bürger, auf dergleichen äußerliche Umstände und Verschiedenheiten der Menschen hat Paulus die Corinther wohl nicht führen wollen, da er sprach: Sehet an euern Beruf nach dem Fleisch. Es ist vortheilhaft, daß man den Beruf nach dem Fleisch und den Beruf nach den äußern Umständen wohl unterscheidet. In großen Königreichen gibt es unter Fürsten, Grafen und Edelleuten, auch Weise, Gewaltige und Edele nach dem Fleisch. Aber es gibt auch thörichte Fürsten, schwache Grafen, unedele Edelleute, wie dis die Erfahrung aller Zeiten gelehrt hat.

Es gibt in aller Welt im Bürgerstande, Weise nach dem Fleisch, und eben so wie es unter Fürsten und Grafen und Edelleuten thörichte, schwache und unedele Menschen gibt, so gibt es auch im Bürgerstande thörichte, schwache und unedele Menschen nach dem Fleisch. Es gibt unter Fürsten, Grafen und Edelleuten, Menschen, so da nichts sind nach dem Fleisch. Wo aber nichts ist, da kann auch nichts entwickelt werden. Menschen, so da nichts sind nach dem Fleisch, können dennoch

Digitized by Google

noch durch das Empfahen der Fülle der Gnade und der Gabe, durch Christum Röm. 5, 17. nach und nach, endlich im vollen Maaß Erstlinge der Kreaturen werden. Die Thörichten nach dem Fleisch, die Schwachen nach dem Fleisch, die Unedelen nach dem Fleisch können am Auferstehungstage weiser seyn, als die Weisesten, gewaltiger als die Gewaltigsten und edeler als die Edelsten nach dem Fleisch. Die allergutmüthigsten Biedermänner, die allerdienstfertigsten, die allergefälligsten Menschen, sind gleichwohl nicht heilig, nicht untadelich in der Liebe. Eph. 1, 4. Die allergutmüthigsten Biedermänner können wohl Liebe üben, sie können aber keine Liebe üben, von keinem Herzen und von gutem Gewissen, auch nicht von ungeheuchelter Treue. Unrein ist beides ihr Sinn und Gewissen.

Der Biedermann, dessen Herz nicht besprengt worden ist mit dem Blute Jesu Christi. Der nicht frei gemacht worden ist vom Gesetz der Sünde und des Todes, von Rachlust und Stolz, durch das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht. Röm. 8, 2. Der kann nicht gerecht seyn in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Ps. 145, 17. Denn nur allein durch die Heiligung des Geistes und Besprengung des Blutes Christi. 1 Pet. 1, 2. ist es möglich ein Weltrichter, ein Richter über die Engel, ein Erstling der Kreaturen zu werden! 1 Cor. 6, 2. 3. Auch die Weisen und Gewalti-

Digitized by Google

waltigen und die Edelen nach dem Fleisch, können Weltrichter werden, können Erstlinge der Kreaturen werden, aber anders nicht als durch Jesum Christum, dem Erstgebornen vor allen Kreaturen. Daher spricht Paulus: Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn. Er rühme sich nicht dessen, daß er ein Weiser ist nach dem Fleisch, ein Gewaltiger, ein Edeler; denn kein Weiser, kein Gewaltiger, kein Edeler nach dem Fleisch kann durch Entwickelung der Naturkräfte, ein Erstling der Kreaturen werden, dieses ist nur allein möglich, durch das Empfahen der Fülle der Gnade und der Gabe. So vertheidigt Paulus die Ehre des Evangeliums, gegen Moralisten und Naturalisten; denn, wenn eine Moral gegeben wäre, die da könnte lebendig machen; wenn eine Weltweisheit zu finden wäre, die uns zu Erstlingen der Kreaturen machen könnte, so wäre es billig, das Evangelium mit der Moral und Philosophie zu vertauschen; da aber dieses unmöglich ist, durch Moral und Philosophie, ein Erstling der Kreaturen zu werden, so sind alle diejenige, Narren und Blinde, welche in unsern sogenannten aufgeklärten Zeiten das Evangelium Jesu Christi verwerfen. Kein Moralist, kein Weltweiser, kann es durch Entwickelung der Naturkräfte dahin bringen, daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in ihm erfüllet würde, Röm. 5, 4. folglich sind alle Naturalisten unter dem Fluch, weil es allen Naturalisten

Digitized by Google

turaliſten und Moraliſten an Kräften fehlt, ihr Fleiſch zu kreuzigen ſamt den Leidenſchaften und Begierden. Die Menſchen aber, welche Reben geworden ſind an dem Weinſtock Jeſu Chriſti, die können ihr Fleiſch kreuzigen ſamt den Leidenſchaften und Begierden. Narrheit iſt es alſo, Chriſtum zu verwerfen, Erleuchtung iſt es nicht, Weisheit iſt es nicht. Die Hoffnung des Chriſtenberufs iſt den Weiſen dieſer Welt die allerunglaublichſte, unwahrſcheinlichſte Sache, daß nemlich die, ſo da nichts ſind in dieſer Welt nach dem Fleiſch, die allerweiſeſten, allergerechteſten, allerheiligſten und allerunüberwindlichſten Kreaturen werden können, durch das Empfahen der Fülle der Gnade und der Gabe.

Ueber 1 Cor. 1, 26 — 30.

Weil Gott nicht viel Weiſe, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle zu einer ewigen und über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit erwählet hat, ſo iſt daraus unwiderſprechlich gewiß, daß dieſe, in der Welt ſo glänzende Qualitäten, die nothwendig ſind, um in dieſer Welt große Ehre, große Reichthümer und große Gewalt zu erlangen, in Gottes Augen gar keinen Werth haben.

Weil Gott nicht viel Weiſe, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle erwählt hat, ſo iſt daraus unwiderſprechlich gewiß, daß in der Hölle die Anzahl

Digitized by Google

Anzahl dieser Menschen sehr groß seyn müße, welche durch Anwendung dieser Qualitäten die Bewunderung vieler Millionen Menschen auf viele Jahrtausende hinaus geworden sind. Was haben nun diese Menschen von diesen natürlichen Qualitäten in der Hölle für Vortheile?

Es sind zwar diese natürliche Qualitäten nützlich, um in dieser Welt Ehre, Reichthum und Gewalt zu erlangen; da aber Gott viel Thörichte, Schwache, Unedle und viele, so da Nichts sind, erwählet hat zu einer ewigen und über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit, so folgt daraus: daß die Qualitäten, welche die Bewunderung der Weltmenschen erwecken, gar nicht nöthig sind, um eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit zu erlangen.

Was sind denn das für Qualitäten, oder Eitzenschaften wodurch man im Himmel Ehre, Reichthum und Gewalt erlangen kann? Dis lesen wir an manchen Orten der heiligen Schrift mit verschiedenen Worten. Z. E. I Thessal. I, 3. werden sie genannt:

1) Das Werk des Glaubens:
2) Die Arbeit der Liebe.
3) Die Geduld der Hoffnung.

Micha 6, 8. heißt es: „Mensch, es ist dir „gesagt, was gut ist, und was der Herr dein „Gott von dir fordert, nemlich: Gottes Wort „halten, Liebe üben und demüthig seyn vor dei„nem Gott." Der Herr Jesus spricht Matth.

16,

Digitized by Google

16, 24. „Wer mein Jünger seyn will, der ver-
„leugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich
„und folge mir nach."

In diesen drei Ausdrücken sind alle Arten von Schuldigkeiten enthalten: Die Schuldigkeit gegen uns selbst, gegen unsern Nächsten, und gegen Gott.

Alle Menschen sind von Natur ganz und gar untüchtig zu diesen Arten von Schuldigkeiten. Es kann kein Mensch aus natürlichen Kräften, die Schuldigkeiten gegen sich selbst, gegen den Nächsten, und gegen Gott beobachten so wie es Gott fordert. Die allernothwendigste, und allergrößte Schuldigkeiten, die wir uns selber schuldig sind, bestehen darinn: daß wir nach der Heiligung jagen, und nach der untadelichen Liebe streben; dies kann kein Mensch aus natürlichen Kräften.

Die Schuldigkeiten gegen den Nächsten sind: die Ausübung der Liebe, von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungeheuchelter Treue. Dies kann kein Mensch aus natürlichen Kräften. Die Hauptschuldigkeit gegen Gott besteht darin: daß wir den Namen Gottes heiligen durch den Glauben an seine geoffenbarten Geheimnisse, und durch die Geduld der Hoffnung, in den allerwiderwärtigsten Schicksalen seiner Königlichen Regierung. Dies kann kein Mensch aus natürlichen Kräften.

Ohne das Empfahen der Fülle der Gnade

und

Digitized by Google

und Gabe, welche Christus uns erworben hat, sind alle Menschen hiezu ganz untüchtig, — durch das Empfahen der Fülle, der Gnade und Gabe können alle Menschen hiezu tüchtig gemacht werden. Die Weisen, Gewaltigen und Edlen, eben sowohl, als die Thörichten, Schwachen, Unedlen, und die, so da nichts sind. Alle Christen sind berufen, auf einerlei Hoffnung des Berufs.

Also ist es wohlgefällig vor Gott, auf daß sich kein Fleisch rühme vor Gott, und daß kein Fleisch, an Gottes gerechtmachender und herrlichmachender Gnade verzage. Ja Vater! so ist es wohlgefällig vor dir. Die Herrlichmachung geschiehet nicht durch Entwicklung, sondern durch Verwandlung. Durch Verwandlung kann aber sowohl aus einem niedrigen, gemeinen, schlechten Grashalm und Grasblume, ein Palmbaum oder ein Cederbaum werden, als aus einer Sonnenblume. Psalm 92.

Etwas von der Erlösung durch Jesum Christum.

Paulus spricht Röm. 4, 8. aus dem Munde des Davids: „Selig ist der Mann, welchem Gott „keine Sünde, keine Ungerechtigkeit, keine „Schuld zur Sünde, zur Ungerechtigkeit, das „ist: zur Bezahlung zurechnet, sondern ihn

„von

Digitized by Google

„von aller Bezahlung lossprícht.“ Dieses kann die Rechtfertigung eines Schuldners genannt werden.

Diese Rechtfertigung, diese Freisprechung eines Schuldners von aller Bezahlung der Schuld wäre eine große Ungerechtigkeit von Seiten des Richters, wenn nicht ein Bürge vorhanden wäre, welcher die Schulden des Schuldners bis auf den letzten Heller bezahlen könnte, bezahlen wollte und wirklich bezahlte.

Ein gerechter Richter ist es sich selbst schuldig, den Unrechtleidenden Gerechtigkeit und Gericht zu verschaffen bis auf den letzten Heller. Matth. 5, 26.

Der König David hatte dem Urias einen großen Schaden zugefügt. Nach dem Recht der Gerechtigkeit Gottes war David schuldig, dem Urias diesen Schaden, bis auf den letzten Heller zu bezahlen.

Wer Schaden thut, es mag seyn ein leiblicher oder ein Seelenschade, es mag seyn ein kleiner oder ein großer Schade, so ist er schuldig, nach dem Recht der Gerechtigkeit Gottes, den Schaden wieder gut zu machen bis auf den letzten Heller.

David konnte selbst den Schaden unmöglich wieder gut machen; David konnte selbst den Urias unmöglich klaglos stellen, er glaubte aber, daß bei Gott kein Ding unmöglich sey, darum nahm er seine Zuflucht zu Gott. Er hatte ein so

uner-

Digitized by Google

unermeßlich großes Zutrauen zu Gott, er hatte ein so unermeßlich großes Zutrauen zu der Liebe Gottes, er glaubte, daß Gott nicht allein könnte dem Urias allen Schaden bis auf den letzten Heller bezahlen, sondern daß Gott auch so liebreich sey, daß er dieses thun wolle.

David hatte es gehört oder gelesen, was alle Christen noch lesen können, 2 Mos. 34, 6. 7. was Gott dem Moses hatte geprediget von seinem Namen, das ist: von seiner Güte, von seiner Herrlichkeit. Er glaubte, daß der liebreiche Gott „barmherzig und gnädig, und geduldig und „von großer Güte sey, daß er Gnade bewahre bis „ins tausende Glied, und daß er den Bußfertigen „und Gläubigen erlaße die Bezahlung der Misse„that, Uebertretung und Sünde, wenn sie ihn de„müthig darum bitten." Er glaubte, daß vor Gott niemand unschuldig ist, sondern daß alle Menschen vor Gott Schuldner sind, so wie David ein großer Schuldner des Urias war, daß er schuldig sey, dem Urias allen ihm zugefügten Schaden zu bezahlen, oder wieder gut zu machen.

Wenn man den 51. Psalm beherziget, so kann man daraus erkennen, daß David durch fleißiges, oft wiederholtes Bewegen in seinem Herzen, des geoffenbarten Ceremonialgesetzes, den geistlichen Verstand des Ceremonialgesetzes erlanget hatte. Er spricht Ps. 51, 10. „Du „läßest mich wissen die heimliche Weisheit." Es ist demnach nicht daran zu zweifeln, daß

auf

Digitized by Google

auf diese Wissenschaft der heimlichen Weisheit, sich die bewunderungswürdige Bitte gründet, Ps. 51, 16. „Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist: „daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme."

Diese, von allen Schulden, durch einen Bürgen, durch einen Mittler, durch den andern Adam, uns erlösende Gerechtigkeit, ist im neuen Testament viel heller geoffenbaret.

Im Evangelio wird Gottes den Ungerechten, rechtfertigende Gerechtigkeit offenbaret. Auch wird im Evangelio Gottes den Ungerechten, gerechtmachende Gerechtigkeit offenbaret. Röm. 3. und Röm. 5.

Was ist unter diesen zweien Sätzen für ein Unterschied?

Der Unterschied ist groß! die Menschen sind nicht allein geistlich arme Schuldner, die sie selber nicht bezahlen können; sondern die Menschen sind auch geistlich Todte, die sich selber nicht lebendig machen können.

Wenn ein Bürge für einen Schuldner aus seinem unermeßlichen Reichthum die Schulden bezahlet, so wird der Schuldner von seiner Schuld losgesprochen, dieses kann die Rechtfertigung eines Schuldners genennet werden. Dieses ist eine Gnade von Seiten des Bürgen, und eine Gerechtigkeit von Seiten des gerechten Richters.

Diese Rechtfertigung ist noch keine Gerecht-

Digitized by Google

rechtmachung, denn der Schuldner ist auch ein geistlich todter Schuldner, und kann sich selber nicht lebendig machen, es mangelt ihm das geistliche Leben, das wir in Adam verloren haben. Wenn aber der Mensch versiegelt worden ist mit dem heiligen Geist, Eph. 1, 13. 14. versiegelt worden ist mit dem geistlichen Segen, Gal. 3., 14. oder mit andern Worten: vom geistlichen Tode zum geistlichen Leben hindurch gedrungen ist, Joh. 5, 24. Dann ist der Mensch nicht allein gerechtfertiget in Ansehung der Schulden, sondern auch innerlich gerecht gemacht. Dieses ist die Gabe. Röm. 5, 15.

Zur Gerechtmachung eines geistlich todten Schuldners, ist also zweierlei nöthig.

1) Bezahlung der Schulden. 2) Lebendigmachung oder Gnade und Gabe.

Gnade ist Erlassung der Schulden.

Gabe ist die Schenkung des allen Völkern der Erde verheissenen heiligen Geistes. 1 B. Mos. 22, 18.

Wer Gnade und Gabe empfangen hat, der ist ein Werk Gottes, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen ihn Gott zuvor bereitet hat durch die Schenkung des heiligen Geistes und Besprengung am Herzen, 1 Petr. 1, 2. daß er darin wandeln soll und kann. Eph. 2, 10.

Das erste Werk, welches ein Christ thun kann, und sich selber zu thun schuldig ist, bestehet darin: daß er durch den Geist die Geschäfte des Fleisches

tödtet,

Digitized by Google

tödtet, Röm. 8, 13. Daß er die Lust sich selbst zu rächen, und die Lust sich selbst zu erhöhen, tödtet.

Je fleißiger ein Christ die Lust sich selbst zu rächen tödtet, desto sanftmüthiger wird er, und je fleißiger ein Christ die Lust sich selbst zu erhöhen tödtet, desto demüthiger wird er, Matth. 11, 29. Ohne Fleiß in diesen guten Werken ist es nicht möglich zu der von Gott verheissenen Seelenruhe zu kommen. Ebr. 4, 11.

Salomon spricht: Der Faule stirbt über seinem Wünschen; durch wünschen kommt man nicht zur Seelenruhe.

Etwas über Röm. 10, 3.

Menschen, welche ihre eigene Gerechtigkeit trachten aufzurichten, und hingegen der im Evangelium geoffenbarten gerechtmachenden Gerechtigkeit Gottes nicht unterthan sind, solche Menschen sind ausgeschlossen von der Wahl der Gnaden. Von Gottes Seiten sind sie nicht ausgeschlossen, denn Jesus Christus ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde.

Sie schließen aber sich selber aus, weil sie nicht glauben an den, der die Gottlosen gerecht machet. Daher spricht Paulus Röm. 10, 1. „Lieben Brü-

„der,

Digitized by Google

„der, meines Herzens Wunsch ist, und flehe „auch Gott für Israel, daß sie selig werden; „denn ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie eifern „um Gott, aber nicht mit Erkenntniß, denn sie „erkennen die Gerechtigkeit Gottes nicht, das „ist: die den Gottlosen gerechtmachende Gerech„tigkeit Gottes nicht, und trachten ihre eigene „Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der „Gerechtigkeit Gottes nicht unterthan." Denn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubet, der ist gerecht, das ist: der hat Erlösung aller Schulden, Röm. 3, 25. und ist vom geistlichen Tode zum geistlichen Leben hindurch gedrungen.

Hiergegen handeln nun

1) diejenigen Menschen, welche durch ihre eigene Gerechtigkeit, durch Werke der Liebe, durch Werke des Gesetzes, die Erlaßung ihrer vorigen Sündenschulden zu verdienen trachten.

2) Diejenige Menschen, welche durch Werke der Liebe, durch Werke des Gesetzes, den Segen Abrahams, den heiligen Geist zu verdienen trachten.

3) Diejenige Menschen, welche die Miterbschaft mit Christo, dem Erbherrn der ganzen Schöpfung durch Werke der Liebe, durch Werke des Gesetzes trachten zu verdienen.

Diese drei große Sachen können erlangt werden ganz ohne Verdienst der Werke, aber nicht ohne Würdigkeit.

Digitized by Google

Gedanken über die Aussätzigen, 3 B. Mos. 13.

Der körperliche Aussatz wird von Gott gebraucht, als ein Bild unseres sündlichen Verderbens.

Wenn der Aussätzige vom Haupt bis auf die Fußsohlen über und über mit Aussatz bedeckt war, also daß gar kein gesundes Fleisch mehr zu sehen war, so wurde er nach 3 B. Mos. 13, v. 13. für rein erklärt. — Der Apostel Paulus drückt eben diese Sache Röm. 7, 13 aus, „daß „die Sünde überaus sündig werde, durchs Gebot;" wann die Sünde überaus sündig geworden ist, durchs Gebot, so ist der Mensch gleichsam mit Aussatz über und über bedecket, und wenn ein Mensch so überaus sündig geworden ist, also daß er an sich selber nichts Gutes, sondern dagegen nichts als Sünde finden kann — alsdann ist er würdig rein erklärt zu werden. So lange aber ein Mensch sich selber noch entschuldiget, sich selbst noch rechtfertiget, an sich selbst noch etwas gutes findet, so ist die Sünde durchs Gebot noch nicht überaus sündig geworden, so lange ist noch etwas falsches in ihm. Ps. 32, 2.

Diese Falschheit ist eine innerliche Unreinigkeit, und so lange rechnet der Herr einem solchen Menschen seine Sünde zu, erklärt ihn nicht für rein, sondern für unrein. Wann wir aber uns selbst nicht mehr entschuldigen, wenn wir uns

selbst

Digitized by Google

selbst in keinem Stücke rechtfertigen, sondern uns selbst beschuldigen, uns selbst richten, alsdann ist die Sünde überaus sündig geworden, und alsdann werden wir rein erklärt. Nun aber soll der Aussätzige, der rein erklärt geworden war, seine Kleider waschen, alle seine Haare abscheeren, und sich mit Wasser baden, so ist er rein. Nach 3 B. Mos. 14. V. 8.

Diese Worte drückt Jesaias Kap. 1, 16. 17. also aus: — „Waschet, reiniget euch, thut euer „böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom „Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, „helfet dem Unterdrückten; schaffet den Waisen „recht, und helfet der Wittwen Sache."

Eine solche gänzliche Sinnesveränderung wird durch die Taufe vorgebildet, wie Paulus schreibet Röm. 6. V. 2. „Wie sollten wir in der Sün„de wollen leben, der wir abgestorben sind. — „Wisset ihr nicht, daß alle die wir in Christo Jesu „getauft sind, die sind in seinen Tod getauft, so „sind wir je mit ihm begraben — durch die Taufe „in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auf„erwecket von den Todten durch die Herrlichkeit „des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen „Leben wandeln."

Was Paulus hier gesagt hat, das wurde bei dem Aussätzigen durch die zween Vögel vorgebildet, 3 B. Mos. 14, 4. 5. 6. 7. „Und soll ge„bieten dem, der zu reinigen ist, daß er zween „lebendige Vögel nehme, die da rein sind, und

Digitized by Google

„Cedernholz, und Rosinfarbe Wolle, und Isop,
„und soll gebieten, den einen Vogel zu schlachten
„in einem irdenen Gefäß am fließenden Wasser.
„Und soll den lebendigen Vogel nehmen mit dem
„Cedernholz, Rosinfarber Wolle und Isop, und
„in des geschlachteten Vogels Blut tunken am
„fließenden Wasser, und besprengen den, der vom
„Aussatz zu reinigen ist, siebenmal, und reinige
„ihn also, und lasse den lebendigen Vogel ins
„freie Feld fliegen:" So wie nun der lebendige Vogel ins freie Feld fliegt, so sollen auch wir — nach dem Absterben der Sünde, nach der Taufe der Buße, in einem neuen Leben wandeln. —

Zum Wandelen in einem neuen Leben wird eine Tüchtigkeit erfordert, zu dieser Tüchtigkeit wird nach 1 Pet. 1, 2. erfordert: das Blut Christi und der heilige Geist. Dieses ist vorgebildet worden durch die priesterliche Handlung, 3 B. Mos. 14, 14. „Und der Priester soll des
„Bluts nehmen vom Schuldopfer, und dem Ge-
„reinigten auf den Knörpel des rechten Ohres
„thun, und auf den rechten Daumen, und auf
„der großen Zehe seines rechten Fußes. Vers 15.
„Darnach soll er des Oels aus dem Log neh-
„men, und in seine (des Priesters) linke Hand
„gießen. — Vers 16. Und der Priester soll mit
„seinem rechten Finger in das Oel tunken, das
„in seiner linken Hand ist, und sprengen mit sei-
„nem Finger das Oel siebenmal vor dem Herrn.
„Vers 17. Das übrige Oel aber in seiner Hand

„soll

Digitized by Google

„soll er dem Gereinigten auf den Knörpel des rech-
„ten Ohres thun, und auf den rechten Daumen, und
„auf der großen Zehe seines rechten Fußes, oben
„auf das Blut des Schuldopfers. Vers 18. Das
„übrige Oel aber in seiner Hand, soll er auf des
„Gereinigten Haupt thun, und ihn versöhnen vor
„dem Herrn."

Wann dieses geschehen ist, so ist ein solcher aussätziger Mensch „ein Werk Gottes, neu ge-
„schaffen in Christo Jesu zu guten Werken,
„zu welchen Gott ihn zuvor bereitet hat, daß
„er darin wandelen soll", nach Eph. 2, 10. „Als-
„dann kann er seinen Leib darstellen zu einem
„Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohl-
„gefällig ist," nach Röm. 12. —

Ein Ohr zum hören, zum Gehorsam, zum halten des Worts Gottes. Seine Hände und Füße zur Liebe üben. —

„Denn in Christo Jesu gilt weder Beschnei-
„dung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube
„der durch die Liebe thätig ist."

Zum Glauben wird das Ohr erfordert, Röm. 10, 17. So kommt der Glaube aus der Predigt.

Und zur Thätigkeit der Liebe, die Hände und Füße, nach Röm. 6, 19. „Begebet eure Glieder
„Gott, zu Waffen der Gerechtigkeit! daß sie
„heilig werden."

Ueber

Digitized by Google

Ueber den unausforschlichen Reichthum des geistlichen Segens, welchen Gott allen Nationen verheißen hat.

Wenn Gott einen Eid schwöret, das muß große Dinge betreffen. 1 B. Mos. 22, 16. 18. lesen wir, daß Gott dem Abraham die Verheißung mit einem Eide geschworen hat, daß durch seinen Saamen alle Nationen gesegnet werden sollen.

Die allermeisten Christen haben viel zu kleine Gedanken, von diesem unermeßlich großen Segen. Die Länge und Breite, und Höhe und Tiefe dieses geistlichen Segens, den uns Jesus Christus, der Saame Abrahams Gal. 3, 16. erworben hat, ist so groß, so über alle maßen groß! daß alles, was alle Seligen im Himmel von diesem Reichthum des Segens erkennen, eine Kleinigkeit ist, in Vergleichung mit der Sache selbst. Eph. 3, 18. 19. so unermeßlich groß ist seine Gnadenfülle, die Er uns durch seine Gerechtigkeit und durch seinen Gehorsam erworben hat. Die Christen können durch Christum: Erstlinge aller Creaturen werden, Jac. 1, 18. Diese Herrlichkeit der Hoffnung des Christenberufs, kann das Herz aller wahren Christen gar sehr erfreuen. Daraus kann man erkennen, wie groß die Gnade ist, welche von manchen Christen versäumet wird.

D.

Digitized by Google

O wie viel kann ein Christ versäumen! Die Christen können durch den Mittler Jesum Christum, unsern König und unsern Hohenpriester, die allerweisesten, allergerechtesten, allerheiligsten und allerunüberwindlichsten Creaturen werden in der ganzen Schöpfung, 1 Cor. 1, 30. Wer weiß wie viele Thörichte, Schwache, Unedele und die so gar nichts waren nach dem Fleisch. 1 Cor. 1, 27. 28. Durch das Empfahen der Fülle der Gnade, und der Gabe in dieser Welt, Glieder der Braut Christi, Bürger des himmlischen Jerusalems geworden sind, zur Freude des Sohnes, und zur Ehre Gottes des Vaters. Um dieser Freude willen, erduldete der Mittler das Kreutz, und achtete der Schande nicht, wie man erkennen kann aus Ebr. 12, 2. nach Bengels Uebersetzung.

O wie viel kann ein Christ versäumen hier in dieser Welt! O wie viel thörichte Jungfrauen gibt es in der Welt! Aus der Gnadenfülle, welche Jesus Christus uns erworben hat, wird einem jeden Christen zugemessen Gnade und Gabe, nach dem Maaß, womit ein jeder misset, das ist, nach dem Maaß der treuen Anwendung derselben. Marc. 4, 24. 25.

Die Versäumniß der Gnade Gottes ist demnach die Ursache, daß so wenige Christen erfüllet werden mit allerley Gottesfülle. Dem Apostel Paulus war es eine große Freude, den unaus-

Digitized by Google

ausforschlichen Reichthum Christi zu verkündigen. Eph. 3. 8.

Der selige Pastor Müller pflegte sehr oft die erfreulichen Worte im Munde zu führen:

Was soll der unendliche Reichthum da liegen?
Wenn wir ihn nicht nutzen, wenn wir ihn nicht kriegen.

Wer das Verdienst Christi verkleinert, der machet, daß manche Christen Gottes Gnade versäumen.

Gedanken über die Offenbarung des Lebens Jesu, an dem sterblichen Leibe der Christen. Nach 2 Kor. 4, 11.

Von dem Herrn Jesu heißet es: Ebr. 12, 2. „Er erduldete das Kreuz und achtete der Schande „nicht, um der Freude willen, die er vor sich „hatte." Eben diese christliche Gesinnung wohnte auch in dem Apostel Paulus, welcher spricht: „Ich freue mich in meinen Leiden. Ich bin „gutes Muths in Schwachheiten, in Schmach, „in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten." Colosser 1, 24. 2 Kor. 12, 10.

Siebenmal und vielleicht mehrmal finden wir die Wahrheit bezeuget in der heiligen Schrift: daß alle Dinge möglich sind bei Gott. Es ist der Mühe werth, zu untersuchen, wie es möglich

Digitized by Google

möglich ist, mit Wahrheit sagen zu können: Ich freue mich in meinem Leiden. Um sich im Leiden zu freuen, dazu sind zwey Sachen nothwendig. Zum ersten: die Hoffnung der Herrlichkeit; zum andern: der geistliche Saft aus dem geistlichen Weinstock. Daher bittet Paulus für die Epheser Kap. 3, 14—16. „daß Gott ihnen Kraft gebe stark zu „werden, am inwendigen Menschen durch seinen „Geist;" weil ohne ein großes Maaß des Geistes, kein Christ sich freuen kann in seinen Leiden, wie wir dieses lernen können aus der Historie der Verläugnung Petrus, und aus der Historie der Freudigkeit Petrus. Die Hoffnung der Herrlichkeit hatte ihn willig gemacht, mit dem Herrn Jesu ins Gefängniß und in den Tod zu gehen, aber wollen und können, das ist bisweilen himmelweit von einander entfernet. Der Herr Jesus sagte zu ihm, Petre, du kannst es nicht, Joh. 13, 36. 37. 38. Aber nach Pfingsten, da konnte er sich freuen in seinen Leiden. Der Geist der Herrlichkeit, der in einem großen Maaß in ihm wohnte, gab ihm eine solche Kraft, stark zu werden am inwendigen Menschen, daß er sich nicht allein, nicht mehr fürchtete für einer Magd, sondern so furchtlos war, den allergrausamsten Menschen, welche damals auf Gottes Erdboden lebten, mit großer Freudigkeit ins Angesicht zu sagen: „Im Namen des ver„achteten Jesus von Nazareth, den ihr

„gekreu-

Digitized by Google

„gekreuziget habt, ist dieses Wunder „an diesem kranken Menschen geschehen.“ Apost. Gesch. 4, 8. 9. 10. Die Kraft des heiligen Geistes, welcher in den Aposteln wohnte, war so groß, daß die grausamen Menschen sich über die Freudigkeit dieser Layen und Fischer verwunderten. Freudig sagten sie diesen Christusmördern ins Angesicht: „richtet ihr selbst, „ob vor Gott Recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott.“ Diese Freudigkeit war eine Offenbarung des Lebens Jesu Christi an ihrem sterblichen Fleische.

Eine andere Historie von der Kraft und Stärke des geistlichen Safts aus dem geistlichen Weinstock, oder von der Kraft und Stärke des Geistes der Herrlichkeit, der in den Aposteln wohnte, lesen wir Apost. Gesch. 5, 41. da es heißet: „Sie gingen aber frölich von des „mörderischen Raths Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um des gekreuzigten Namens Jesu willen, Schmach zu leiden.“

Noch eine andere Historie von der Offenbarung des Lebens Jesu Christi, an dem sterblichen Leibe der Christen finden wir Apost. Gesch. 6, 12—15. da heißet es von Stephanus: „Sie „bewegten das Volk, und die Aeltesten, und „die Schriftgelehrten; und traten herzu, und „rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath. — „Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen: „und sahen sein Angesicht, wie eines Engels „Ange-

„Angesicht.“ Diese Freudigkeit ist Herrlichkeit. Es heißet Röm. 8, 30. „Die er gerecht „gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht.“ Diese Freudigkeit wird als eine Folge der Einwohnung des heiligen Geistes beschrieben, 1 Pet. 4, 12—14. da heißet es: „Ihr Lieben, laßet „euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, die euch widerfähret, daß ihr versuchet „werdet, als widerführe euch etwas seltsames; „Sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet; auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung „seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben „möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet „werdet über den Namen Christi; denn der „Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen.“ Von dieser Herrlichmachung redet der Apostel Paulus 2 Kor. 3, 17. 18. da es heißet: „Der Herr „ist der Geist. Wo aber der Geist des Herrn „ist, da ist Freiheit.“ Freiheit vom Sünde thun, Freiheit von der Finsterniß im Leibe. Freiheit von der Menschenfurcht, Freudigkeit den Namen Gottes zu heiligen. Die Apostel konnten sagen: „wir aber schauen des Herren Herrlich„keit, wie in einem Spiegel mit aufgedecktem „Angesicht, und wir werden verwandelt in das„selbige Bild, von einer Herrlichkeit zu der „andern.“ Es ist aber dieses eine inwendige Herrlichkeit, wie zu sehen aus Col. 3, 3. 4. Daher

her heißet es Pf. 45. „Die Braut ist ganz herr„lich inwendig."

Was ist für ein Unterschied zwischen Wahrheit und Geist?

Unter dem Wort Wahrheit ist zu verstehen, die Sitten, die Gebote, die Rechte und Zeugnisse nach 1 B. Kön. 2, 3. welche Kräfte Gottes sind zum Wollen. Der Geist aus Gott, welcher durch den Sohn in alle Welt gesandt wird, nach Off. Joh. 5, 6. ist eine Kraft Gottes zum Vollbringen oder zur Ausübung der Sitten, der Gebote, Rechte und Zeugnisse.

Es kann jemand Erkänntniß oder Kraft zum Wollen haben, daß er doch klagen muß, den Geist oder die Kraft zum Vollbringen finde ich nicht in mir. Röm. 7, 18.

Wenn Adam nicht gefallen wäre, so würden wir freilich nicht geistlich todt auf diese Welt kommen, wie jetzt bei unserer Geburt geschieht, allein wir brächten auch eben so wenig Wahrheit mit auf die Welt wie jetzt — das ist: gar keine. Unsre Vernunft kommt ganz unwissend auf die Welt: was vom Fleisch geboren ist, ist Fleisch, das ist: ohne Geist. Alle Adamskinder sind und bleiben so lange geistlich todt, als sie ohne Buße und

Digitized by Google

und ohne Glauben an das Evangelium in der Welt leben.

Wenn aber die Menschen durchs Gesetz zu der Erkenntniß kommen, daß sie Gottes Schuldner sind, und ihre Schulden nicht bezahlen können, sondern sich insolvent erklären müssen, und alsdann zu dem Glauben kommen, an die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, Röm. 3, 24. 25. so erlangen sie nicht allein Erlassung aller ihrer Sündenschulden, sondern auch ein Gnadengeschenk, den heiligen Geist, wodurch die Liebe Gottes ausgegossen wird in ihr Herz. Röm. 5, 5. Dieser heilige Geist ist eine übernatürliche, übermenschliche göttliche Kraft, wodurch nicht allein nach und nach des Fleisches Geschäfte getödtet werden können, sondern wodurch auch nach und nach die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet werden kann. Röm. 8, 4.

Durch den Geist Jesu Christi in uns, oder durch den Saft aus dem geistlichen Weinstock Joh. 15, 5. ist es möglich, nach und nach Gottes Wort zu halten, Liebe zu üben und demüthigen Gehorsam auszuüben, wie es Gott fordert. Micha 6, 8.

Wer Gottes Wort hält, Liebe übet und demüthigen Gehorsam gegen Gott beweiset, so wie es Gott in den fünf Büchern Moses und in den Propheten fordert, in dem ist die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, erfüllet.

Der Geist ist Christenthums Kraft, wodurch die

die Christenthums-Lehre ausgeübet werden kann. Die Christenthums-Lehre ist die Kraft zum Wollen dessen, was Gott von uns fordert. — Christus Geist ist die Kraft zum Vollbringen dessen, was Gott von uns fordert.

Gedanken über 1 Samuel 24.

Als der Mittler zwischen Gott und den Menschen zu Johannes dem Täufer kam, und begehrte von ihm getauft zu werden, da wegerte sich Johannes der Täufer. — Der Herr aber sprach: „Laß es diesmal also seyn, denn uns gebühret „alle Gerechtigkeit zu erfüllen." Die heilige Schrift belehret uns von dreierlei Arten des gerechten Verhaltens. Wir sind schuldig uns gerecht zu verhalten, gegen uns selbst; wir sind schuldig uns gerecht zu verhalten, gegen den Nächsten, und wir sind schuldig uns gerecht zu verhalten, gegen Gott.

Von Natur ist keiner, der da gerecht seye, sie sind allzumal Sünder. Von Natur ist keiner gerecht, gegen sich selbst; von Natur ist keiner gerecht, gegen den Nächsten; von Natur ist keiner gerecht, gegen Gott. Nur allein unser Mittler konnte sagen; „welcher unter euch kann mich „einer Sünde zeihen!" Joh. 8, 46.

Alle Adamskinder sind ungerecht von Natur,

„da

Digitized by Google

„da ist keiner der gerecht sey, auch nicht Einer.“ Röm. 3, 10. Was wir aber nicht sind von Natur, das können wir werden, durch unsern Mittler, daher spricht Paulus Phil. 4, 13. „Ich vermag alles, durch den der mich mächtig machet, „Christus.“

Durch Christum können wir gerecht werden, gegen uns selbst, durch Christum können wir gerecht werden, gegen den Nächsten, durch Christum können wir gerecht werden, gegen Gott; daher spricht Paulus Röm. 5, 20. „Obgleich die „Sünde mächtig geworden ist, so ist doch die Gnade überschwenglich viel mächtiger geworden.“

Daß ein, von Natur ungerechter Mensch ein besserer Mensch werden könne, durch das Empfahen der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, Röm. 5, 17. solches ersiehet man aus dem Exempel des Königes David, welches wir lesen 1 Samuel 24. In dieser Begebenheit hat David sich gerecht verhalten, nicht allein gegen sich selbst, sondern auch gegen seinen Nächsten, und auch gegen Gott. Wer sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reiniget, der ist gerecht gegen sich selbst. 2. Corinth. 7, 1. Wer sich das Böse nicht überwinden lässet, sondern überwindet das Böse durch Gutes, der ist gerecht gegen den Nächsten. Röm. 12, 21. Wer den Namen Gottes heiliget, unter einem krummen und verkehrtem Geschlecht, Philip. 2, 15. der ist gerecht gegen Gott.

Von

Digitized by Google

Von Natur sind wir geneigt uns selbst zu rächen; von Natur sind wir geneigt uns selbst zu erhöhen. Die Lust, sich selbst zu rächen, ist Fleischesbefleckung; die Lust, sich selbst zu erhöhen, ist Geistesbefleckung — oder mit andern Worten: die Lust, sich selbst zu rächen, das ist Wille des Fleisches; die Lust, sich selbst zu erhöhen, das ist Wille der Vernunft. Ephes. 2, 2. 3.

Wer göttliche Kraft empfangen hat zum göttlichen Leben und Wandel, 2 Pet. 1, 3. Wer Christi Geist in sich wohnend hat, der kann durch diese Kraft Christi die Geschäfte des Fleisches tödten. Röm. 8, 13. Je mehr ein Christ durch den Geist Christi, durch die Kraft Christi, die Lust sich selbst zu rächen, und die Lust sich selbst zu erhöhen, tödtet, desto sanftmüthiger und desto demüthiger wird er — wer durch dieses Tödten, durch diese Aufopferung, durch dieses Schlachten und Verbrennen der in uns wohnenden Sünde Röm. 7, 17. des Gesetzes in den Gliedern Röm. 7, 23. sich frei macht, vom Gesetz der Sünde und des Todes, der kann dem Apostel Paulo nachsprechen, was wir lesen Röm. 8, 2. „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht „in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von „dem Gesetz der Sünde und des Todes" — das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht, hat mich frei gemacht, von der Lust mich selbst zu rächen, und von der Lust mich selbst zu erhöhen.

Wer durch die Kreuzigung, durch die Tödtung

Digitized by Google

kung der Luſt ſich ſelbſt zu rächen, und der Luſt ſich ſelbſt zu erhöhen, ſo ſanftmüthig und ſo demüthig geworden iſt, wie Jeſus Chriſtus war, Matth. 11, 29. der iſt zur Seelenruhe gekommen.

So ſanftmüthig und ſo demüthig war David ganz gewiß zu der Zeit noch nicht, da er in der Höhle war, da er einen Zipfel von Sauls Rock abſchnitte; doch war er zu der Zeit gerecht gegen ſich ſelbſt, er kreuzigte die Luſt ſich ſelbſt zu rächen, und die Luſt ſich ſelbſt zu erhöhen. Er kreuzigte die Luſt, ſich ſelbſt den Weg zur königlichen Würde zu bahnen; ſo lange Saul lebte war dieſer eine Hinderniß ſeiner Erhöhung zur königlichen Würde; ſein Herz klopfte ihm, er wiederſtund der Luſt, ſich ſelbſt zu rächen, er wiederſtund der Luſt ſich ſelbſt zu erhöhen. Der König Saul verfolgte ihn bis auf den Tod; David aber wiederſtund der, allen Menſchen natürlichen Luſt ſich ſelbſt zu rächen. Gott hatte den David zum Könige über das ganze Haus Iſrael geſalbet. David aber kämpfte, ſtritte, und überwand die Luſt ſich ſelbſt zu erhöhen, er überwand die Luſt ſich ſelbſt den Weg zur königlichen Würde zu bahnen, er demüthigte ſich unter die gewaltige Hand Gottes, und erwartete von derſelben, daß ſie ihn erhöhe zu ſeiner Zeit, 1 Petri 5, 6. Es iſt demnach unwiederſprechlich gewiß, David ſtritte wieder die in ihm wohnende Sünde, er ließ dieſelbe nicht über ſich herrſchen; er überwand dieſelbe für dieſesmal,

Digitized by Google

und erlangte einen vollen Sieg, folglich war David gerecht gegen sich selbst; er that was er sich selbst schuldig war, er reinigte sich von Fleisches- und Geistesbefleckung, und jagete der Heiligung nach.

David war aber auch gerecht gegen den Nächsten, er wieß seine Männer von sich mit Worten, und ließ nicht zu, daß sie sich wieder Saul auflehnten; Er überwand das Böse mit Gutem, in seinen Freunden; — seine Freunde sagten: 1 Samuel 24, 5. „Siehe, das ist der Tag davon „der Herr dir gesagt hat: Siehe, ich will dei„nen Feind in deine Hände geben, daß du mit „ihm thuest, was dir gefällt." Dieses war eine Lüge, dieses war ein feuriger Pfeil des Bösewichts, des Vaters der Lügen; Ephes. 6, 16. dieses war ein listiger Anlauf des Bösewichts, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2, 2. 3. Diesen feurigen Pfeil löschte David aus, mit dem Schild des Glaubens.

Wer da hat dem wird gegeben, wer die übernatürliche, übermenschliche, göttliche Kraft dazu angewendet hat, wozu sie gegeben worden ist, der bekommt von Gott ein neues Maas übernatürlicher, übermenschlicher, göttlicher Kräfte, zu einem neuen noch größern Wohlverhalten; dieses kann man merken an dem Könige David. David hatte damals noch keine sechs hundert Mann bei sich, der König Saul, sein Verfolger, hatte drei tausend Mann bei sich; David

hatte

Digitized by Google

hatte also viel zu fürchten, gleichwohl war er nach dem gedoppelten Siege über sich selbst und über seine Freunde so gestärket worden, an dem inwendigen Menschen, durch das Empfahen eines neuen Maaßes des Geistes Christi, Ephes. 3, 16. daß er sich nicht fürchtete aus der Höhle heraus zu gehen, und sich mit seinem Verfolger in einen Zweykampf einzulassen, im Angesichte von drei tausend Feinden, und sechs hundert Freunden, denn die Waffen seiner Ritterschaft in dem Zweykampf mit seinem Verfolger Saul waren nicht fleischlich, sondern geistlich, und mächtig vor Gott, Gedanken zu zerstöhren und Befestigungen niederzureißen, die sich erheben wider das Erkenntniß Gottes. Saul stritte wider das Erkenntniß Gottes; David stritte durch das Erkenntniß Gottes. David beobachtete zum voraus den Spruch, welchen wir lesen Röm. 13, 7. „thut jedermann was ihr schuldig „seyd, Ehre dem die Ehre gebührt," vermuthlich stehet dieser Spruch irgend in dem Gesetz Mose; denn es war David schon ziemlich zur Gewohnheit geworden, welches wir lesen Psalm 17, 4. „ich bewahre mich in dem Wort deiner „Lippen vor Menschenwerk auf dem Wege des „Mörders." Menschenwerk wäre es gewesen, wenn David sich selbst gerächt, wenn David sich selbst erhöhet hätte, gegen den mörderischen Saul; David erniedrigte sich selbst, er wußte also schon, wer sich selbst erniedriget der soll erhöhet werden, wie zu sehen, 1 Sam.

Digitized by Google

24, 9. „David machte sich darnach auch auf, „und gieng aus der Höhle, und rief Saul „hintennach und sprach: Mein Herr König. „Saul sahe hinter sich. Und David neigete sein „Antlitz zur Erden und betete an."

Das war ein ganz anderes Betragen, als das ehrsüchtige und liebloſe Betragen aller heidnischen und christlicher Stoiker gemeiniglich zu seyn pfleget. David sagte zu Saul: mein Herr König — er nannte ihn seinen Herrn, er nannte ihn seinen König, und David neigete sein Antlitz zur Erden und betete an; tiefer konnte sich David nicht selbst erniedrigen, höher konnte er seinen Todtfeind nicht ehren; — es war keine niederträchtige Verehrung aus schändlicher Furcht. Der gröſte Bibelstürmer wird dieſes gestehen müßen, der feindseligste Verächter der göttlichen Zeugniſſe wird hoffentlich dieſer Wahrheit den Beifall nicht versagen.

Nach dieſer Selbsterniedrigung fuhr David unerschrocken fort, seinen Feind muthig mit Worten zu bestrafen, und sprach: 1 Sam. 24, 10. 11. „Warum gehorchest du Menschenwort, die da „sagen: David suchet dein Unglück? Siehe, heu„tiges Tages sehen deine Augen, daß dich der „Herr heute hat in meine Hand gegeben in der „Höhle: und es ward gesagt, daß ich dich sollte „erwürgen. Aber es ward dein verschonet, denn „ich sprach: ich will meine Hand nicht an mei-

„nen

„nen Herrn legen, denn er ist der Gesalbte des „Herrn.“

In allen diesen Worten kann man keine niederträchtige Furcht, keine schändliche Feigherzigkeit spüren, sondern man spüret in allen Worten, was Salomon spricht: Sprüchw. 28, 1. „Der Gerechte ist getrost wie ein junger Löwe, „aber die Uebelthäter sind blöde.“ Sprüchw. 10, 29. Nach dieser muthigen Bestrafung machet David eine sehr weise und liebreiche Abwechselung in seiner Bestrafung; er ehret ihn als seinen Schwiegervater und spricht 1 Sam. 24, 12. „Mein Vater! siehe doch den Zipfel von „deinem Rock in meiner Hand, daß ich dich „nicht erwürgen wollte, da ich den Zipfel von „deinem Rock schnitte; erkenne und siehe, daß „nichts böses in meiner Hand ist, noch keine „Uebertretung. Ich habe auch an dir nicht ge„sündiget: und du jagest meine Seele, daß du „sie wegnehmest.“

Nach diesen unwiedersprechlichen Beweißgründen der Heiligkeit und Gerechtigkeit — man merke es wohl, der Heiligkeit und Gerechtigkeit — oder der Gottähnlichkeit in seinen Wegen und Werken, Ps. 145, 17. fährt er fort, Furcht Gottes in diesen mörderischen Mann hineinzupredigen, und sagt Vers 13. 14. „Der Herr wird Richter seyn zwischen „mir und dir, und mich an dir rächen: aber „meine Hand soll nicht über dir seyn, wie man

„sagt

Digitized by Google

„sagt nach dem alten Sprichwort: von Gott„losen kommt Untugend; aber meine Hand soll „nicht über dir seyn."

Nachdem nun David, Furcht Gottes hinein geprediget hatte, fähret er fort, Menschenfurcht aus ihm hinaus zu predigen: „wem zeuchst du „nach," spricht David? Vers 15. „König von „Israel!? wem jagest du nach? einem todten „Hunde, einem einigen Floh?" Er will so viel sagen: was hast du zu fürchten von einem todten Hunde, ein todter Hund beißt ja nicht; ein einiger Floh, kann dich ja nicht tödtlich verwunden. Eben so unfähig bin ich, nach der Heiligkeit und Gerechtigkeit meiner Gesinnung, dir den allergeringsten Schaden zuzufügen. Eine dritte Art des gerechten Verhaltens, das ist die Gerechtigkeit gegen Gott, oder die Heiligung des Namens Gottes, denn wer Gottes Namen heiliget, der ist gerecht gegen Gott. Bei David war es die Hauptsache, daß er den Namen Gottes heiligte. Man findet fast immerdar Spuren in den Worten und in dem Verhalten des Davids, daß es seine höchste Freude war, den Namen Gottes zu heiligen, daher kam es, daß er den Saul nicht betrachtete als einen Menschen, nicht betrachtete als seinen Feind, sondern immerdar betrachtete er ihn, als den Gesalbten des Herrn. Seine Freunde stellten ihm denselbigen vor, als seinen Feind, Vers 5. Er aber that, als wenn er es nicht wüßte, daß Saul sein Feind wäre,

sondern

Digitized by Google

sondern die Heiligung des Namens Gottes lag ihm so sehr am Herzen, daß er sagte: Vers 7. „das laße der Herr ferne von mir seyn, daß ich „das thun sollte und meine Hand legen an mei„nen Herrn, den Gesalbten des Herrn, denn er „ist der Gesalbte des Herrn." Er schämte sich also nicht allein, den Namen Gottes zu heiligen vor seinen Freunden, die bei ihm in der Höhle waren; sondern er bezeugte auch, durch seine furchtlose Unerschrockenheit, da er aus der Höhle gieng, und seinem Feinde Buße predigte, daß er durch Vertrauen auf Gott in solchen gefährlichen Umständen, in solchem kühnen Unternehmen, den Namen Gottes heilige; und in den letzten Worten, die er zu seinem Todtfeinde sprach, gab er auch diesem seinem Feinde zu erkennen, daß es seine höchste Freude sey, den Namen Gottes zu heiligen; wie aus den Worten zu ersehen ist, da er sprach: Vers 16. „Der „Herr sey Richter, und richte zwischen mir und „dir, und sehe drein und führe meine Sache „aus, und rette mich von deiner Hand." Nun folget vom 17ten Vers an, bis am Ende des Kapitels, eine vollständige Beschreibung seines Sieges; welchen er in diesem Zweikampf mit seinem allerärgsten Feinde, durch geistliche Waffen erkämpfet hatte, wie zu sehen aus den Worten des überwundenen Feindes, der da sagt Vers 17. bis zu Ende des Kapitels: „Ist das „nicht deine Stimme mein Sohn David? Und

„Saul

Digitized by Google

„Saul hub auf seine Stimme und weinete, und „sprach zu David: du bist gerechter denn ich, „du hast mir Gutes bewiesen, ich aber habe dir „Böses bewiesen. Und du hast mir heute ange„zeiget, wie du Gutes an mir gethan hast, daß „mich der Herr hatte in deine Hand beschlossen, „und du mich doch nicht erwürget hast. Wie „sollte jemand seinen Feind finden, und ihn lassen „einen guten Weg gehen? der Herr vergelte „dir Gutes für diesen Tag, das du an mir „gethan hast. Nun siehe, ich weiß, daß du Kö„nig werden wirst, und das Königreich Israel „stehet in deiner Hand. So schwöre mir nun „bei dem Herrn, daß du nicht ausrottest mei„nen Saamen nach mir, und meinen Namen „nicht austilgest von meines Vaters Hause, und „David schwur Saul; da zog Saul heim, David „aber mit seinen Männern machten sich hinauf, „auf die Burg."

Es ist demnach eine unerkannte Gotteslästerung, wenn Prof. Eichhorn ohne allen Beweis behauptet: Gott habe sein Wort nicht gehalten, das er dem Abraham und seinen Nachkommen verheißen, daß er sie segnen wolle mit geistlichem Segen und himmlischen Gütern, oder mit andern Worten, daß er dem aus Egypten erlöseten Volk keine Unterweisungen gegeben habe in den fünf Büchern Mose, wodurch ein Mensch gerecht werden könne, gegen sich selbst, gerecht werden

könne

Digitized by Google

könne, gegen den Nächsten, und gerecht werden könne, gegen Gott.

David spricht im ersten Psalm: „Selig ist „der Mann, der nicht wandelt im Rath der „Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sün„der, und sich gesellet zu den Zweifern, sondern „hat Lust an der Thora*) des Herrn, und redet „von der Thora, mit sich selbst und mit andern „bei Tage und bei Nacht, der ist wie ein Baum ge„pflanzet, an den Wasserbächen, der seine Frucht „bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter ver„welken nicht, und was er macht, das geräth „wohl." Hier mögte ich den Prof. Eichhorn fragen: ist das nicht alles wohl gerathen, was David machte, an dem Tage da er den Zipfel abschnitte? Der Apostel Paulus spricht Ephes. 5, 9. „Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, „Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit." Die Gütigkeit sind wir uns selber schuldig, die Gerechtigkeit sind wir dem Nächsten schuldig, die Wahrhaftigkeit sind wir Gott schuldig. War das nicht Gütigkeit, da er die Lust sich selbst zu rächen, und die Lust sich selbst zu erhöhen, tödtete? War das nicht Gerechtigkeit, da er in seinen Freunden und in seinem Feinde, dem Könige Saul, das Böse durch Gutes völlig besiegte und überwand? War das nicht Wahrhaftigkeit, da er sprach: „Das lasse „der

*) Die Thora sind die fünf Bücher Moses.

Digitized by Google

„der Herr ferne von mir seyn, daß ich sollte „meine Hand an den Gesalbten des Herrn le„gen, denn er ist der Gesalbte des Herrn?“ Wahrhaftigkeit war es, daß er sagen konnte: „ich bewahre mich in dem Wort deiner Lippen, „vor Menschenwerk auf dem Wege des Mörders.“

Unterschied des Verhalten Davids, in Ansehung seiner Amts- und persönlichen Feinde.

Es ist ein Unterschied zwischen Amtsfeinden und persönlichen Feinden. Amtsfeinde sind diejenigen, welche wider die Heiligung des Namens Gottes und des Reiches Jesu Christi angehen, wider demselben Abbruch thun.

Persönliche Feinde sind diejenige, welche uns Unrecht thun. Von solchen Feinden spricht Paulus 1 Corinth. 4, 12. „man lästert uns, so „flehen wir, man schilt uns, so segnen wir.“

Wer Davids Amtsfeinde, und Davids persönliche Feinde nicht unterscheidet, der irret. Saul war ein persönlicher Feind des Davids. Isboseth war ein persönlicher Feind des Davids. Simei war ein persönlicher Feind des Davids. Für diese persönlichen Feinde hat David gebeten. Er bat in der Höhle seine Männer, daß sie sich nicht

wider

Digitized by Google

wider Saul auflehnen, und ihn tödten möchten; er widersetzte sich ihrem Unternehmen mit dem größten Nachdruck.

Im Zelt, da Saul und alles was umher war, schlief, bat er den Abisai für das Leben seines persönlichen Feindes; als Simei dem David fluchte, bat er für das Leben Simei, und als er nach Absaloms Tode wieder in das Reich eingesetzt wurde, that er alles, was zur Erhaltung des Lebens seines Feindes, seines Beleidigers, seines Verfolgers, seines Hassers, des Simei nothwendig war. Dieses Betragen des Königes Davids gegen seine Hasser, war eine Probe der Stufe der Heiligkeit, welche wir lesen Matth. 5, 44—48. ein Beweis seiner Gütigkeit über Undankbare und Boshafte.

Was er aber hernach seinem Sohne Salomo auftrug, welches wir lesen 1 Kön. 22. solches sind Stücke die zu seiner Amtstreue gehören, und Psalm 101. von ihm gerühmt werden. Die erste Probe seiner obrigkeitlichen Amtstreue lesen wir 2 Sam. 1, 15. da er den Amalekiter tödten ließ, der ihm die Krone und das Armgeschmeide von dem Könige Saul überbrachte. Diese Historie ist ein Beweis von den tiefen Einsichten seiner Pflichten gegen Gott; und ein Beweis, wie sehr ihm über alles andere, die Heiligung des Namens Gottes am Herzen lag.

Daß der Amalekiter, dem Könige David, Sauls Krone und Armgeschmeide überbrachte, das war

das

Digitized by Google

das Allergrößte, was ihm überbracht werden konnte, und gleichwohl ließ er diesen Menschen tödten, dem er sollte Botenlohn geben; wenn er nicht gewohnt gewesen wäre, das göttliche Interesse dem Seinigen vorzuziehen. Es heißt 2 Sam. 1, 14. David sprach: „Wie? daß du dich „nicht gefürchtet hast, deine Hand zu legen an „den Gesalbten des Herrn, ihn zu verderben," und V. 16. da sprach David zu ihm: „dein Blut „sey über deinen Kopf, denn dein Mund hat „wider dich selbst geredet, und gesprochen: ich „habe den Gesalbten des Herrn getödtet."

Die andere Historie von der Zärtlichkeit des Davids, in Ansehung der Heiligung des Namens Gottes, und der erstaunlich großen Treue, in seinen königlichen Amtsverrichtungen, lesen wir 2 Sam. 4, 9—12. da es heißt: „So wahr der „Herr lebet, der meine Seele aus allem Trübsal „erlöset hat! ich griff den, der mir verkündigte, „und sprach: Saul ist todt, und meinte, er „wäre ein guter Bote, und erwürgte ihn zu „Ziklag, dem ich sollte Botenlohn geben, und „diese gottlosen Leute haben einen gerechten Mann „in seinem Hause auf seinem Lager erwürget, „sollte ich das Blut nicht fordern von euren Hän„den, und euch von der Erde thun? Und David „gebot seinen Jünglingen, die erwürgten sie, „und hieben ihnen Hände und Füße ab, und hin„gen sie auf, am Teich zu Hebron, aber das Haupt „Isboseth

Digitized by Google

„Isboseth nahmen sie und begruben es in Abners „Grabe zu Hebron."

Die dritte Historie, von der Heiligung des Namens Gottes, lesen wir 2 Sam. 15, da er vor seinem Sohne Absalon flohe, und Abjathar und Zadock mit der Bundeslade vor ihm traten, da sprach er zu Zadock: „Bringe die Lade Got- „tes wieder in die Stadt, werde ich Gnade „finden vor dem Herrn, so wird er mich wie- „derholen, und wird mich sie sehen laßen, und „sein Haus; spricht er aber also: Ich habe „nicht Lust zu dir; siehe, hie bin ich, er machs „mit mir, wie es ihm wohl gefällt." Dieses war wohl die allerhöchste Probe, der Heiligung des Namens Gottes. Und alles, was er seinem Sohn Salomo auftrug, in Ansehung des Feld- hauptmanns Joab, und des Simei, das war Heiligung des Namens Gottes; es war eine Ausübung seiner Amtspflichten, die er Gott schuldig war, der ihn in das Amt eingesetzet hatte, es war Amtstreue und Amtsklugheit.

Weil manche Christen unwissend sind, „welch „ein groß Ding es ist, um einen treuen und „klugen Knecht Gottes," so können sie sich in manches Betragen, und manche Ausdrücke des treuen und klugen Knechts Gottes, des Davids, nicht finden.

Wenn der Herr Jesus Matth. 5, 44. sagt: „liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; „thut wohl denen die euch hassen; bittet für die,

„so

Digitized by Google

„so euch beleidigen und verfolgen," so bedenken manche Christen nicht, daß David diese Worte Jesu Christi erfüllet habe, in seinem Wohlverhalten gegen den König Saul, seines persönlichen Todfeindes, wenn es aber Psalm 139, 19. 22. heißet: „Ach Gott, daß du tödtest die Gottlo„sen, und die Blutgierigen von mir weichen „müßten, denn sie reden von dir lästerlich? und „deine Feinde erheben sich ohne Ursache; ich „hasse ja Herr! die dich hassen, und verdreußt „mich auf sie, daß sie sich wieder dich setzen; „ich hasse sie im rechten Ernst, darum sind sie „mir feind." So muß ein Christ gewiß noch sehr ungeübte Sinne haben, in Unterscheidung des Guten und des Bösen, wenn er in diesen Worten, die erstaunlich große Amtstreue des Davids nicht erblicken kann.

Paulus sagt Röm. 12, 9. „hasset das Arge, „hanget dem Guten an." David spricht: „Ich „hasse, ja Herr, die dich hassen, und verdreußt „mich auf sie, daß sie sich wieder dich setzen.— „Ich hasse sie im rechten Ernst, darum sind sie „mir feind."

Fordert nicht der Herr Jesus in den sieben Apocalyptischen Briefen eine solche Amtstreue, es heißet zum Exempel Apoc. 2, 2. „Ich weiß „deine Werke, und deine Arbeit, und deine Ge„duld, und daß du die Bösen nicht tragen „kannst; und hast versuchet die, so da sagen, „sie seyen Apostel, und sinds nicht, und hast

„sie

Digitized by Google

„sie Lügner erfunden." Eben so wie diesem Bischof seinen Ernst, in Ansehung der Feinde des Evangeliums, und folglich der Feinde Gottes und Christi, zur Amtstreue angerechnet wird, so gereicht es auch dem David zur Ehre, daß er nicht gleichgültig war, in Ansehung der Feinde Gottes.

Wer die Heiligung des Namens Gottes hindert, der ist ein Feind Gottes, und wer die Zunahme des Reichs Gottes hindert, der ist ein Reichsfeind des Reiches Gottes. Wer diesen Unterschied noch nicht bemerket hat, von dem ist es unmöglich, daß er den 92 Psalm verstehen kann, da heißet es Vers 8. „die Gottlosen „grünen wie das Gras, und die Uebelthäter „blühen alle, bis sie vertilget werden, immer „und ewiglich;" Diebe, Säufer und dergleichen, sind solche Gottlose und Uebelthäter.

Nun heißet es Vers 12. „Aber du Herr, „bist der Höchste, und bleibest ewiglich: denn „siehe, deine Feinde werden umkommen, und „alle Uebelthäter müßen zerstreuet werden. Aber „mein Horn wird erhöhet werden, wie eines „Einhorns, und werden gesalbet werden, mit „frischem Oele, und mein Auge wird seine Lust „sehen an meinen Feinden, und mein Ohr wird „seine Lust hören an den Boshaftigen, die sich „wieder mich setzen, die mich um deinentwillen „hassen." Hier siehet man gar wohl, daß er nicht seinen persönlichen Feind, den Saul meinet,

Digitized by Google

net, oder diejenigen, die es mit dem Könige Saul hielten, sondern er meinet hier seine Amtsfeinde, von welchen er im 139 Psalm Vers 22 sagt: „Ich hasse sie im rechten Ernst, darum „sind sie mir feind."

Es ist uns allerdings geboten, daß wir unsere persönliche Feinde lieben sollen. Es ist aber nirgend geboten, daß wir Gottes Feinde, und die Feinde des Reiches Gottes lieben sollen, sondern wir sollen dagegen gesinnet seyn, wie Paulus dagegen gesinnet war. Z. B. Galat. 1, 8. spricht er: „so auch wir, oder ein Engel „vom Himmel, euch würde Evangelium predi„gen, anders, denn das wir geprediget haben, „der sey verflucht," und damit man sehen könne, daß er sich nicht übereile, so fähret er fort — „so jemand euch Evangelium prediget anders, „denn das ihr empfangen habt, der sey ver„flucht", und Galat. 5. Vers 7. 8. „Ihr liefet „fein, wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit „nicht zu gehorchen? solch Ueberreden ist nicht „von dem, der euch berufen hat. Vers 10. „Wer euch irre machet, der wird sein Urtheil „tragen, er sey wer er wolle, Vers 12. wollte „Gott! daß sie auch ausgerottet würden, die euch „verstöhren."

Wie intolerant der Apostel Paulus gegen die Feinde des Reichs Gottes und Jesu Christi gewesen sey, solches ersiehet man aus Philip. 3. 2.: „sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen „Arbei-

Digitized by Google

„Arbeiter, sehet auf die Zerschneidung, und in „Bezug auf die bösen Arbeiter, spricht er auch: „1 Corinth. 9, 15. Es wäre mir lieber, ich „stürbe, denn, daß mir jemand meinen Ruhm „zernichte."

Wie die Christen gesinnet sein sollen, gegen die Reichsfeinde, solches kann man lernen, aus dem Tadel, gegen den Bischoff zu Pergamon, Apoc. 2, 14 bis 16. „Aber ich habe ein kleines „wieder dich, daß du daselbst hast, die an der „Lehre Balaam halten, welcher lehrete durch „den Balack, ein Aergerniß aufrichten vor den „Kindern Israel, zu essen die Götzenopfer, und „Hurerey treiben. Also hast du auch, die an „der Lehre der Nicolaiten halten, das hasse ich. „Thue Buße, wo aber nicht, so werd ich dir „bald kommen, und mit ihnen kriegen, durch „das Schwerdt meines Mundes." Dieser Bischoff war nicht also gesinnet, gegen die Feinde des Reiches Gottes, wie David. Er hätte nicht mit Wahrheit sagen können: „Ich hasse sie mit „rechtem Ernst; darum sind sie mir feind."

Der neunte Psalm handelt ganz offenbar nicht von den persönlichen Feinden des Davids, nicht von dem Könige Saul und seinen Gehülfen, sondern von den Feinden Gottes und seines Reichs, und folglich von seiner Amtstreue und von der Hülfe Gottes in der Ausübung derselben; denn es heißt von dem Bischoff zu Thyatira, welcher auch eine sehr große Amts-

Digitized by Google

treue hatte, Apoc. 2, 19. „Ich weiß deine Wer-„ke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und „deinen Glauben, und deine Geduld, und daß „du je länger je mehr thust. Vers 19. Aber „ich habe ein Kleines wieder dich, daß du läßest „das Weib Jesabel, die da spricht: sie sey eine „Prophetin, lehren und verführen meine Knech-„te, Hurerey treiben, und Götzenopfer essen.“ Dieses letztere des Bischoffs zu Thyatira war kein persönlicher Fehler desselben, sondern eine Unterlaßung, dessen was er Gott schuldig war, ein Mangel des Hasses der Feinde des Reiches Gottes.

Wenn man nun annimmt, daß David ein Vorbild des Königes Jesu Christi, und Davids Königreich, ein Vorbild des Königreichs Jesu Christi, und Davids Reichsfeinde, ein Vorbild der Reichsfeinde Jesu Christi war, so siehet man daraus, daß Davids Ausdrücke, in Ansehung der Reichsfeinde, nicht auf die persönlichen Feinde gehen, dergleichen Saul und Simei waren, und daß seine Worte in Ansehung der Amtsfeinde seines Königreichs eben so, zu verstehen sind, als die Worte Jesu Christi, da er spricht: „Jene meine Feinde, die nicht wollten, „daß ich über sie herrschen sollte, bringet sie „her, und erwürget sie vor mir.“

In Ansehung der Amtstreue, war David ein Mann nach dem Herzen Gottes. Kein einziger König in Israel, und kein einziger König in Juda

Juda hat ein so großes Lob erlanget, in Ansehung seiner Amtstreue, so wohl in Beförderung des Guten, als auch in Zerstöhrung des Bösen, wie David.

Widerlegung des Sauerteigs, vom Verdienst.

Paulus schreibt Röm. 11, 35. „Wer hat ihm, „wer hat Gott etwas zuvor gegeben, das ihm „müsse vergolten werden.“ Und Röm. 11, 6. „Ists aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst „der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade „seyn. Ists aber aus Verdienst der Werke, „so ist die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst „nicht Verdienst.“ Ferner Röm. 4, 4. „Dem „aber, der mit Werken umgehet, wird der Lohn „nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus „Pflicht.“

Alle Gnade ist zuvorkommende Gnade. Gott kommt uns zuvor durch die Schöpfung, wir sind also als Geschöpfe schon Gottes Schuldner, dieses heißt aber nach der Sprache der Schrift noch nicht, die zuvorkommende Gnade.

Alle Menschen haben Kräfte des Leibes und der Seelen, und sind also Gottes Schuldner, wenn die Menschen diese Kräfte des Leibes und der Seele, diese Naturkräfte dazu anwenden,

Digitized by Google

daß sie nach Röm. 1, 19—20. zum Glauben kommen, daß ein Gott sey; so haben sie die Naturkräfte dazu angewendet, wozu sie gegeben sind, alsdann gilt der Spruch: Marc. 4, 24. „Wer „da hat, dem wird gegeben" —, ein Gnadenlohn, wie zu sehen aus 2 Chron. 16, 9. da es heißt: „Des Herrn Augen schauen alle Lande, „daß er stärke die, so von ganzem Herzen an ihm „sind." Ein verdienter Lohn kann es nicht seyn, weil der Mensch dadurch Gotte nichts gibt, folglich findet in Bezug auf Gott schlechterdings ganz und gar kein Verdienst statt. Daher spricht Paulus Röm. 4, 1. „Ist Abraham durch die „Werke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber „nicht vor Gott." In Bezug auf Gott sind wir unnütze Knechte, aber in Bezug auf den Nächsten sind wir keine unnütze Knechte, wenn wir alles gethan haben, was wir zu thun schuldig sind, das ist: wenn wir Gottes Wort gehalten, wenn wir Liebe geübet, und Demuth bewiesen haben vor Gott, Mich. 6, 8. so können wir durch alles dies, Gottes Seligkeit nicht vergrößern, wir sind unnütze Knechte in Bezug auf Gott! aber wir sind alsdenn keine unnütze Knechte in Bezug auf uns selbst, und auch in Bezug auf den Nächsten. Es heißt 1 Timoth. 3, 12. 13. „Welche „aber wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine „gute Stufe und eine große Freudigkeit im Glau„ben." Paulus sagt 1 Corinth. 3, 8. „Wer das „Wohl des Nächsten befördert, bekommt dafür

„Lohn

Digitized by Google

„Lohn nach seiner Arbeit.“ Nach der Vielheit oder Wenigkeit der Arbeit, nach der Leichtigkeit oder Schwere der Arbeit, nach der Größe oder Kleinheit der Wohlfahrt des Nächsten, die dadurch befördert wird.

Ein Werk kann auf mehr als einerlei Art, als schwer betrachtet werden; ein Werk, wozu viel und große Weisheit, viel und große Liebe, eine große Heiligkeit und große Geduld erfordert wird, das sind schwere und große gute Werke, wozu sehr wenig Menschen geschickt sind, wenn Gott dieselbe belohnet, dann ist es doch an des Menschen Seite eine Schuldigkeit, und von Gottes Seite ein Gnadenlohn, weil Gottes Seligkeit dadurch nicht vergrößert wird. Z. B. durch die erste Predigt, die Petrus am ersten Pfingsttage gehalten hat, wurde Gottes Seligkeit nicht vermehrt, aber die Seligkeit von drei tausend Seelen wurde dadurch befördert. Gott wird ihm diese nützliche Arbeit wohl belohnt haben, es war aber dieser Lohn ein Gnadenlohn. Die Arbeit des Apostels war in Bezug auf Gott, eine Schuldigkeit, Gott war berechtigt dieselbe von ihm als eine Schuldigkeit zu fordern, es ist gewiß, wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern.

Die erste zuvorkommende Gnade, das ist: die Berufung zur königlichen Hochzeit. Nach der Berufung folgt die zuvorkommende Gnade der Gerechtmachung. Nach der Gerecht-

Digitized by Google

rechtmachung folgt die zuvorkommende Gnade der Herrlichmachung nach dem Maaß, womit wir messen. Alles dieses ist zuvorkommende Gnadenbelohnung, das ist: Tüchtigkeit zur nachherigen Schuldigkeit, und kein Verdienst. Kein Mensch hat die Schöpfung von Gott verdient. Kein Mensch hat die Berufung von Gott verdient. Kein Mensch hat die Gerechtmachung und Herrlichmachung von Gott verdient. Kein Mensch hat Gott etwas zuvor gegeben, das ihm müße vergolten werden, sondern Gott hat uns etwas zuvor gegeben, und wir sind schuldig, das, was uns Gott zuvor gegeben hat, seiner Liebesabsicht gemäß so zu gebrauchen, so anzuwenden, daß wir durch die Anwendung aller zuvorkommender Gnade, eine über alle Maaßen wichtige Seeligkeit und Herrlichkeit erlangen.

Weil es nun unmöglich ist, daß in Bezug auf Gott, das allergeringste Verdienst statt finden kann, sondern alles Schuldigkeit ist, weil wir Gott nichts zuvor geben können, und folglich alles Gnade ist, wenn Gott uns berufet, gerecht und herrlich machet; so entstehet daraus die Frage: ob Gott nach Gunst die Menschen berufet? ob Gott nach Gunst die Menschen gerecht, nach Gunst dieselbe herrlich machet, wieder alles Recht? wer leichtsinnig urtheilt: Gott könne bisweilen ungerecht seyn, in seinen Wegen, und unheilig seyn, in seinen Werken, der entheiliget den Namen Gottes, oder ob

David

Digitized by Google

David wohl die Wahrheit gesagt habe? der da spricht: Psalm 18, 20—28. „Der Herr thut „wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit, er „vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände „vor seinen Augen, denn ich halte die Wege des „Herrn, und bin nicht gottlos wieder meinen „Gott, denn alle seine Rechte habe ich vor Augen, und seine Gebote werfe ich nicht von mir, „sondern ich bin ohne Wandel vor ihm, und „hüte mich vor Sünden, darum vergilt mir der „Herr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinigkeit meiner Hände, vor seinen Augen; bei „den Heiligen bist du heilig, und bei den Frommen bist du fromm, und bei den Reinen bist „du rein, und bei den Verkehrten bist du verkehrt, denn du hilfest dem elenden Volke, und „die hohen Augen niedrigest du, denn du erleuchtest meine Leuchte, der Herr! mein Gott, „machet meine Finsterniß Licht;" oder mit andern Worten urtheilet: ob die Gnade ausgetheilt werde, nach der Regel der Gerechtigkeit, die wir lesen Marci 4, 24. da es heißt: „Wer „da hat, dem wird gegeben, und zwar nach dem „Maaß, womit ein jeder misset, wird einem „jeden wieder gemessen;" oder: ob dieses nicht nach dem Maaß, womit ein jeder misset, sondern ohne alles Maaß, und folglich ohne alles Recht, grade gegen Davids und Christi Behauptung gegeben werde?

Es giebt wenig Menschen, die es fassen können,

Digitized by Google

nen, daß die Gnade, Gnade sey, und kein Verdienst, und gleichwohl nach Recht ausgetheilet werde. Der Glaube ist ein gerechtes Verhalten gegen Gott. Die Werke der Liebe sind ein gerechtes Verhalten gegen den Nächsten, beides ist unsere Schuldigkeit, und kein Verdienst.

Die Erlassung der Sündenschulden. Röm. 3. der heilige Geist, Gal. 3, 14. und das Erbe, Röm. 4, 13. 14. Gal. 3, 17. wird erlanget durch den Glauben, oder durch ein gerechtes Wohlverhalten gegen Gott, und können nicht erlanget werden, durch ein Wohlverhalten, durch ein gerechtes Verhalten gegen den Nächsten, oder Werke der Liebe. Galat. 3, 2. Titum 3, 6. Ephes. 2. 8.

Die Tüchtigmachung zu guten Werken, 2 Kor. 3, 5. ist eine zuvorkommende Gnade; die neue Schöpfung, wovon Paulus redet Ephes. 2, 10. „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo „Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott „zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wan„deln sollen." „Die Schenkung allerley göttli„cher Kräfte zum göttlichen Leben und göttlichen „Wandel," 2 Petri 1, 3. Alles dieses ist zuvorkommende Gnade, und kein Verdienst der Werke, sondern eine gnädige Belohnung des Glaubens gegen Gott; und zwar nach dem Maaß, womit wir messen; oder nach dem Maaß des Glaubens. Es kommt

demnach

Digitized by Google

demnach alles darauf an, wie jemand, jedesmal die zuvorkommende Gnade anwendet; weil niemand ein neues Maaß der zuvorkommenden Gnade bekommt, bis er die vorherige Gnade dazu angewendet hat, wozu dieselbe gegeben war, daher heißet es Lucä 6, 38. „Gebet, so „wird euch gegeben," das ist: wenn eine Gnade, die zum Geben gegeben worden ist, gegeben wird, so wird uns nach dem Geben, eine neue Gnade zum Geben gegeben, und umgekehrt. Wenn eine Gnade, die zum Geben gegeben worden ist, nicht gegeben wird, so wird uns die zum Geben gegebene Gnade genommen von Rechtswegen, weil es Ungerechtigkeit ist, wenn eine zum Geben gegebene Gnadengabe, nicht gegeben wird, 1 Cor. 12, 7. Röm. 1, 11.

Klagen möchte man: Gerechter Vater! die Weltweisen kennen deine gebende und nehmende Gerechtigkeit nicht!

Gott ist unendlich reich, Gott will sehr viel verschenken, erstaunlich viel verschenken; woher mag dieses denn kommen, daß Gottes reiche Gnade so vielen Gläubigen so ärmlich wird gegeben?

Antwort; weil die zuvorkommende Gnade, nachhero nicht dazu angewendet worden ist, worzu dieselbe gegeben war, so bekommt man nicht allein keine neue Gnade, sondern die zuvor empfangene wird uns nachher so gar

wieder

Digitized by Google

wieder genommen, es wäre demnach von grossem Nutzen, ja von der äußersten Wichtigkeit, daß die Christen mehr, als bisher geschehen ist, von der gebenden und nehmenden Gerechtigkeit Gottes unterrichtet würden. Dieses in der heiligen Schrift geoffenbarte Geheimniß, ist in keines Weltweisen Herz gekommen, und ist ihnen unbekannt. Auf diese gebende und nehmende Gerechtigkeit Gottes, gründet sich der Ausspruch Matth. 21, 43. „Das „Reich Gottes wird von euch genommen und „den Heiden gegeben werden, die seine Frucht „bringen."

Aus diesem geoffenbarten Geheimniß, von der gebenden und nehmenden Gerechtigkeit Gottes, hat Paulus die Wehklage hergenommen, 1 Korinth. 9, 16. 17. „Wehe mir, wenn ich das „Evangelium nicht verkündige" — dahingegen heißt es: „Gebet so wird euch gegeben, wer „giebt, dem wird ein voll gedruckt, gerütteltes „und überflüssiges Maaß in den Schooß geschüt„tet." Im Christenthum ist es wahr, durch geben wird man reich.

Es ist gar nicht zu zweifeln, daß die gebende und nehmende Gerechtigkeit Gottes, auf alle christliche Schuldigkeiten ihren Bezug hat, und auch auf eine jede Art derselben, so wohl auf die, die wir uns selber und dem Nächsten, als auch auf die, die wir Gott schuldig sind. 1 Thess. 1, 3. Mich. 6, 8. denn es ist nicht zu zweifeln,

uns

Digitized by Google

uns wird gegeben Gnade und Gabe, nach dem Maaß des Werks des Glaubens, nach dem Maaß der Arbeit, der Liebe, und nach dem Maaß der Geduld, der Hoffnung.

Ein Rebe am Weinstock, welcher in allen diesen Schuldigkeiten unfruchtbar ist, wird abgeschnitten und verdorret, Joh. 15. und wird endlich ins Feuer geworfen.

Ueber die Apocalypse oder Offenbarung Johannes.

Es giebt nur zwei Erkenntnißquellen des menschlichen Wissens: die Erfahrung und die Offenbarung: die Welt und die Bibel. Die Vernunft ist eine Schülerin der Erfahrung und der Offenbarung. Wenn wir keine Vernunft hätten, so könnten wir nichts schöpfen aus diesen beiden Erkenntnißquellen. Die Welt ist eine Erkenntnißquelle der Macht, Weisheit und Güte Gottes. Ps. 104. Die Bibel ist eine Erkenntnißquelle der Absichten Gottes und der Mittel die Absichten zu erreichen. Die Absichten Gottes sind ein Gegenstand unsers Glaubens, denn es ist unmöglich, daß wir die Absichten Gottes erfahren können; an den geoffenbarten Absichten Gottes zweifeln, das ist von allem Leichten das Allerleichteste; der allerdümmste Mensch kann zweifeln. Wenn aber Jemand sich wollte in den Sinn kommen lassen,

die

Digitized by Google

die geoffenbarten Absichten Gottes zu widerlegen, der müßte ihre Unmöglichkeit beweisen, der müßte beweisen, entweder: daß die geoffenbarten Absichten mit sich selbst, oder mit den Vollkommenheiten Gottes in Widerspruch stehen. Wenn also Jemand beweisen wollte, daß die Offenbarung Johannes ein Lügenbuch sey, der müßte beweisen, daß sie mit der übrigen ganzen heiligen Schrift nicht übereinstimme, sondern mit derselben in Widerspruch stehe; oder er müßte beweisen, daß die darin geoffenbarten Absichten Gottes in Widerspruch stehen mit den Vollkommenheiten Gottes.

Leichtgläubigkeit ist Albernheit; nicht glauben ist Unvernunft: die Zweifelsucht ist Schwärmerei. Wer die Göttlichkeit der Offenb. Johannes gegen die Schwärmerei vertheidigen will, der muß beweisen, daß die darin geoffenbarten Absichten Gottes mit allen übrigen in der ganzen heiligen Schrift geoffenbarten Absichten übereinstimmen.

Die allergrößte, allerherrlichste, allererfreulichste Absicht ist diese: daß alle Nationen durch den Saamen Abrahams gesegnet werden sollen, mit geistlichem Segen und himmlischen Gütern.

Die andere höchst erfreuliche Absicht Gottes ist diese: daß alle Kreaturen der ganzen Schöpfung Gottes, im Sichtbaren und Unsichtbaren zusammen gefaßt werden sollen, unter ein einziges sichtbares Oberhaupt, zu einer einzigen, alle Kreaturen in sich fassenden Universalmonarchie. Eph. 1, 10.

Gott

Digitized by Google

Gott hat dem Abraham die Verheißung gegeben, daß in seinem Saamen sollen gesegnet werden alle Geschlechte der Erden. In diesen Worten ist beides enthalten, sowohl die Absicht Gottes als auch das Mittel.

Die Absicht Gottes ist: daß alle Geschlechte der Erden sollen gesegnet werden. Das Mittel, wodurch alle sollen gesegnet werden ist: der Sohn.

Gott ist so demüthig, daß er menschlich mit uns redet, um der Schwachheit willen unsers Fleisches. Unsere Schwachheit ist so groß, daß wir anders nicht als Stückweise die Erkenntniß erlangen können, und daß Gott bildlich, wie mit Kindern, zu uns reden muß. Nun finden wir im Kap. 4. der Offenb. Joh. eine bildliche Vorstellung von Gott, und im 5. Kap. eine bildliche Vorstellung von seinem Sohne. In beiden Kapiteln findet man eine bildliche Vorstellung von dem heiligen Geiste, der in Gott, und der auch in seinem Sohne ist. Im 4. Kap. wird der Geist, der in Gott ist, vorgebildet, unter dem Bilde von sieben Fackeln. Im 5. Kap. wird der Geist, der im Sohne ist, vorgebildet, unter dem Bilde von sieben Hörnern und sieben Augen. Im 5. Kap. wird hinzugesetzt — gesandt in alle Lande; diesen Zusatz findet man im 4. Kap. nicht. Daraus kann man die Absicht Gottes und das Mittel, wodurch dieselbe erreicht wird, erkennen. Die Absicht ist, daß alle Lande sollen gesegnet werden mit Kraft und mit Licht; nicht unmittelbar aus Gott;

sondern

Digitized by Google

sondern Gott will segnen alle Geschlechte der Erden, alle Lande, mit Kraft und mit Licht, unmittelbar durch den Sohn, den Mittler zwischen Gott und den Menschen, mittelbar durch den Saamen Abrahams. Hiervon redet auch Paulus Eph. 1, 13—18.

Die zweite geoffenbarte Absicht Gottes, das Königreich Jesu Christi, über alle Kreaturen betreffend, ist in dem alten Testament nur sehr dunkel und räthselhaft angezeigt worden. Z. B. Dan. 7, 13. 14. heißt es: „Ich sahe im Gesichte des „Nachts; und siehe: es kam einer in des Himmels „Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem „Alten, und ward vor denselben gebracht, der gab „ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß Ihm alle Leute, „Völker und Zungen dienen sollten. Seine Ge„walt ist ewig, die nicht vergehet, und sein König„reich hat kein Ende." In der Off. Joh. aber ist diese große Absicht Gottes in dem allerhellesten Lichte, in dem allerherrlichsten Glanze geoffenbaret worden. In derselben finden wir eine weitläuftige Ausführung der kurzen Worte des Herrn Jesu, die er bei seiner Himmelfahrt sprach: „Mir „ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Er„den." Die Off. Johannes ist also ein königliches Reichsmanifest des Königs aller Könige, und Herrn aller Herren. Der König Pharao sprach zu dem Joseph: „Ich bin Pharao; ohne deinen „Willen soll Niemand seine Hand oder Fuß regen „in ganz Egyptenland." 1 Mos. 41—44. Eine ähnliche

Digitized by Google

liche Beschreibung einer mehr in sich fassenden Erhöhung unsers Herrn Jesu Christi lesen wir Phil. 2. „Er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum „Tode am Kreuz, darum hat ihn auch Gott erhö„het, und hat ihm eine Ehre gegeben, die über „alle Ehre ist, daß in dem Namen Jesu sich beu„gen sollen alle Knie, derer die im Himmel und „auf Erden und unter der Erden sind, und alle „Zungen aller Kreaturen in dem ganzen Weltall „sollen bekennen, daß er ihr Herr, ihr Beherr„scher und Monarch sey, zur Ehre Gottes des „Vaters." Von diesen kurzen Worten ist die ganze Off. Johannes eine weitläuftige, zusammenhängende mit sich selbst übereinstimmende vollständige Ausführung. Die Offenbarung Johannes hat also den allergründlichsten Beweis ihrer Göttlichkeit in sich selbst.

Die sieben Briefe haben in sich selbst den Beweis ihrer Göttlichkeit, denn sie waren zu der Zeit für eine jede einzelne Gemeine, und für einen jeden einzelnen Engel der Gemeine, ein Beweis von ihrem göttlichen Ursprung; weil das Verborgene des Herzens Niemand wissen kann, als nur allein derjenige, der der Herzenskündiger ist; eine jede Gemeine, und jeder Engel der Gemeine konnte also aus dem wörtlichen Inhalt erkennen, daß nur allein der Herzenskündiger diese Briefe, habe dictiren können. Der sonderbare Inhalt der Verheißungen ist so groß, daß es unmöglich ist, daß Jemand das geben könne, was darin verhei-

ßen

Digitized by Google

ßen ist, wenn ihm nicht übergeben ist alle Gewalt im Himmel — und der sonderbare Inhalt der Drohungen ist so groß, daß Niemand die Drohungen in Ausübung bringen kann, wenn ihm keine Gewalt gegeben ist auf Erden.

Von diesen vorhergehenden Worten ist die Vorstellung Off. Joh. 5. eine vollständige Ausführung. Es heißt daselbst: „Und ich sahe in der rechten „Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch ge„schrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit „sieben Siegeln, und ich sahe einen starken Engel „predigen mit großer Stimme: Wer ist würdig das „Buch aufzuthun und seine Siegel zu brechen? „und Niemand im Himmel, noch auf Erden, noch „unter der Erden konnte das Buch aufthun, und „drein sehen; und ich weinte sehr, daß Niemand „würdig erfunden wurde das Buch aufzuthun, zu „lesen, noch drein zu sehen, und einer von den „Aeltesten sprach: Weine nicht, siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist aus dem Geschlecht „Juda, die Wurzel David, aufzuthun das Buch, „und zu brechen seine sieben Siegel, und ich sahe, „und siehe, mitten im Stuhl und der vier Lebebil„der, und mitten unter den Aeltesten stund ein „Lamm, wie es erwürgt war, und hatte sieben „Hörner und sieben Augen, welches sind die sieben „Geister Gottes, gesandt in alle Lande, 2 Chron. „16, 9. und es kam, und nahm das Buch aus der „rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, und „da es das Buch nahm, fielen die vier Lebebilder

„und

Digitized by Google

„und die vier und zwanzig Aeltesten vor das „Lamm, und hatten ein jeglicher Harfen und güld„ne Schaalen voll Räuchwerk, welches sind die „Gebete der Heiligen, und sungen ein neu Lied „und sprachen, du bist würdig zu nehmen das Buch „und aufzuthun seine Siegel, denn du bist erwür„get, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut, „aus allerlei Geschlechte und Zungen, Volk und „Heiden, und hast unserm Gott zu Königen und „Priestern gemacht, und wir werden Könige seyn „auf Erden. Und ich sahe und hörete eine Stim„me vieler Engel um den Thron, um die Thiere, „um die Aeltesten her, und ihre Zahl war viel „1000 mal 1000, und sprachen mit großer Stim„me: das Lamm, das erwürget ist, ist würdig „zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit „und Stärke, und Ehre und Preis und Lob, und „alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden „und unter der Erden und im Meer, und alles „was darinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der „auf dem Stuhl saß und zu dem Lamm: Lob und „Ehre, und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu „Ewigkeit, und die vier Thiere sprachen Amen!! „und die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder „und beteten an."

Dieses 5. Kap. der Offenb. Joh. ist eine Bestätigung und weitläuftige Ausführung der kurzen Worte des Apostels Pauli, Hebr. 7, 1.: „Wir „haben einen ewigen Hohenpriester über das Haus „Gottes, der da sitzet zu der Rechten auf dem

Digitized by Google

„Thron der Majestät im Himmel, und ist ein Aus-
„theiler der heiligen Güter oder des geistlichen
„Segens, womit die Nationen gesegnet werden.“
Er ist ein Austheiler übernatürlicher Kräfte und
übernatürlicher Erleuchtungen, ohne welche es
dem Menschen unmöglich ist, sich Gott wohlgefäl-
lig zu verhalten, in allem Thun, und in allem
unrecht Leiden. Diese Mittheilung der göttlichen
Kräfte ist der Grund des Loblieder der vier
Thiere und der vier und zwanzig Aeltesten.

Nichts von ungefähr! Dieses ist der Inhalt
der ganzen Offenb. Joh. vom 6. Kapitel bis zu
Ende. Aus der Erfahrung, der einzigen Er-
kenntnißquelle der Naturalisten, kann diese höchst
erfreuliche Wahrheit nicht erkannt werden. Wenn
Gott uns diese Wahrheit nicht geoffenbaret hätte,
so wüßten wir sie nicht. Wir würden denken, es
sey wahr, was Habacuc sagt: du lässest die Men-
schen gehen, wie Fische im Meer, wie Gewürme,
das keinen Herrn hat. Ein Naturalist, der keine
andere Erkenntnißquelle als die Erfahrung hat,
kann sich des trostlosen Irrthums nicht erwehren.
Die Freudenquelle der Christen, oder die heilige
Schrift belehret uns ganz anders; sie sagt: daß
nichts von ungefähr geschiehet. Jeremi-
as sagt Kapitel 10, 23: „Ich weiß, daß des Men-
„schen Thun nicht stehe in seiner Gewalt und stehet
„in Niemandes Macht, wie er seinen Gang rich-
„ten, oder wandeln solle.“ Wir wissen, daß ohne
des zur rechten Hand Gottes erhöhten himmli-

schen

Digitized by Google

schen Josephs Willen kein Mensch, kein Engel oder Teufel, keine Hand noch Fuß bewegen kann. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. In allen Kapiteln der Offenb. Joh. findet man bildliche Vorstellungen von dem höchst erfreulichen Geheimniß der Gottseligkeit: daß nichts von ungefähr geschehe. Kapitel 6, 1. heißt es: „und ich sahe, daß das Lamm der „Siegel Eins aufthat: und ich hörte der vier „Thiere Eins sagen, als mit einer Donnerstimme: „komm, und siehe zu! und ich sahe, und siehe, „ein weiß Pferd, und der darauf saß, hatte einen „Bogen, und ihm ward gegeben eine Krone, und „er zog aus zu überwinden, und daß er siegete. „Und da es das andere Siegel aufthat, hörete ich „das andere Thier sagen: komm, und siehe zu! „und es gieng heraus ein ander Pferd, das war „roth, und dem, der drauf saß, ward gegeben, „den Frieden zu nehmen von der Erden, und daß „sie sich unter einander erwürgten, und ihm ward „ein groß Schwerdt gegeben." Aus diesen beiden bildlichen Vorstellungen sollen wir erkennen lernen, daß keine Staatsveränderung vorgeht durch Siege und Kriege, ohne Wissen und Willen dessen, dem alle Gewalt übergeben ist im Himmel und auf Erden. Keine Staatsveränderung geschieht von ungefähr. „Und da es das dritte Sie„gel aufthat, hörte ich das dritte Thier sagen: „komm, und siehe zu! und ich sahe, und siehe, „ein schwarz Pferd, und der drauf saß, hatte eine

Digitized by Google

„Waage in seiner Hand; und ich hörte eine Stim-
„me unter den vier Thieren sagen: ein Maaß
„Weizen um einen Groschen, und drei Maaß Ger-
„sten um einen Groschen, und dem Oel und Wein
„thue kein Leid; und da es das vierte Siegel
„aufthat, hörte ich das vierte Thier sagen: komm,
„und siehe zu; und ich sahe, und siehe, ein fahl
„Pferd, und der drauf saß, des Namen hieß Tod,
„und die Hölle folgte ihm nach. Und ihm ward
„Macht gegeben zu tödten das vierte Theil auf
„der Erden mit dem Schwerdt, mit dem Hunger,
„mit dem Tode und durch die Thiere auf Erden."

Aus diesen beiden Vorstellungen ersiehet man, daß keine Naturveränderungen in der Körperwelt geschehen von ungefähr, sondern alle Naturveränderungen in der Körperwelt, als: Theurung, ansteckende Seuchen oder Krankheiten, nach dem Willen dessen erfolgen und geschehen, der dem Wind und Meer zu befehlen hat, und dem Wind und Meer gehorsam ist.

Sehr viele Christen sind leider so naturalistisch gesinnt, daß sie den göttlichen Zeugnissen nicht glauben, die uns lehren: daß die Körperwelt den Befehlen des Herrn Jesu unterworfen ist.

Daß nichts von ungefähr geschieht, dieß ist zwar ein großer Trost in allgemeinen Trübsalen, welche aus den Staats- und Naturveränderungen, nach dem Willen dessen erfolgen, dem alle Staatsveränderungen und alle

Natur-

Digitized by Google

Naturveränderungen unterworfen sind. — Es ist aber dieser Trostgrund nicht stark genug, um unsern Glauben so stark zu machen, daß er in der Feuerprobe unüberwindlich seyn sollte. Daher werden im fünften und sechsten Siegel Aussichten in die Ewigkeit eröffnet. Der Herr Jesus hat es vorher verkündigt: Ihr werdet gehasset seyn von Jedermann um meines Namens willen, und wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran: aber seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden!

Der Apostel Paulus redet 1 Kor. 10. von menschlichen Prüfungen. Wenn aber ein Mensch soll sein Leben lassen um des Worts Gottes willen, das sind übermenschliche Prüfungen des Glaubens. In solchen übermenschlichen Prüfungen des Glaubens ist große Gefahr zum Abfall vorhanden: da ist es nun sehr schicklich, daß eine Furcht vor dem Leiden durch eine noch ungleich größere Furcht verdrängt wird. Daher sagt Christus: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten mögen. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

Die zwei Aussichten, in eine fröhliche und traurige Ewigkeit, sind der Inhalt des eröffneten fünften und sechsten Siegels. Im fünften Siegel wird uns bekannt gemacht, wie gut es die in der andern Welt haben werden, die sich nicht

fürchten

Digitized by Google

fürchten für die Ehre Gottes und für die Ehre Jesu Christi ihr Leben zu lassen.

Im sechsten Siegel wird durch eine Menge vieler zusammengehäuften fürchterlichen Bilder uns der Schrecken derer vorgestellt, welche sich an der Ehre Gottes und an der Ehre Jesu Christi durch Entheiligung des Namens Gottes verschuldet haben. Beide Aussichten in die Ewigkeit, sowohl die traurige als die erfreuliche, sind nützlich zur Stärkung des Glaubens. Gott ist so liebreich, daß er es bei Eröffnung des sechsten Siegels, bei der traurigen Aussicht nicht bewenden läßt; sondern es kommt daselbst noch vor, eine Ausführung der kurzen, aber sehr viel in sich fassenden Verheißung, die Gott dem Abraham gab, 1 Mos. 15: „Ich bin dein „Schild, und dein sehr großer Lohn." Daß Gott den Gläubigen ihr Schild ist, wird uns vorgebildet durch die Versieglung der 144,000 aus allen Geschlechten des Volks Israel. Daß Gott den Gläubigen ihr großer Lohn ist, wird uns vorgestellt an der großen unzählbaren Schaar in weißen Kleidern, Offenb. Joh. 7.

Im 110. Psalm heißet es: „der Herr sprach „zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, „bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße „lege. Der Herr wird das Scepter deines Reichs „senden aus Zion: herrsche unter deinen Feinden." Diese Vorherverkündigung fasset einen Zeitraum in sich von mehr als 1700 Jahren. Am

Himmel-

Digitized by Google

Himmelfahrtstage nahm die Erfüllung dieser Weissagung ihren Anfang, und bis auf den heutigen Tag ist das Ziel dieser Vorherverkündigung noch nicht gekommen. Alle Feinde sind noch nicht gelegt zum Schemel seiner Füße. Er herrscht zwar als ein Melchisedek, als ein König der Gerechtigkeit, aber nicht als ein König zu Salem, oder des Friedens; sondern seine Herrschaft ist eine wunderliche Herrschaft unter den Feinden. Diese wird beschrieben in der Offenb. Joh. im 12. Kap. vom 8. bis zum 19. Vers.

Nicht alle Sünder, nicht alle böse Menschen sind Reichsfeinde des Königreichs Jesu Christi; die allerwenigsten bösen Menschen sind Reichsfeinde des Königreichs Jesu Christi; sondern die Verführer, die das Wort Gottes fälschen, die Aergernisse anrichten, wovon der Herr Jesus spricht: Wehe der Welt der Aergernisse halben. Diese Verführer zum Aberglauben und Unglauben sind die Reichsfeinde Jesu Christi.

Auch diesen Reichsfeinden läßt der König der Gerechtigkeit Gerechtigkeit wiederfahren, d. i. er duldet sie so lange, als sie von Rechtswegen geduldet werden können und müssen, und räumet sie aus dem Wege, sobald sie aus dem Wege geräumet werden können. Die Duldung des Bösen, die Duldung der Reichsfeinde Jesu Christi ist die allerunbegreiflichste Sache, daher heißt es Psalm 145: „es ist unbegreiflich, wie er re„giert — wie er herrschet unter den Feinden!"

In

Digitized by Google

In den 12. Kap. der Offenb. Joh. sind die Feinde, die Herrschaft unter den Feinden, und wie sie nach und nach aus dem Wege geräumt werden, bildlich beschrieben.

Was das wunderbare Herrschen unter den Feinden in 1700 Jahren für herrliche Wirkung für das Königreich des Königs aller Könige hervorgebracht habe, kann man aus dem 14. und 15. Kap. der Offenb. Joh. sehen: es sind nämlich in diesem Zeitraum eine sehr große Anzahl Bürger des himmlischen Jerusalems ausgebildet worden.

Vorerst finden wir im 14. Kap. eine Anzahl von 144,000 Königen, welche durch das wunderbare Herrschen unter den Feinden heilig und untadelich in der Liebe geworden sind. Jacobus spricht: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, „wird er die Krone des Lebens empfahen!" Daß es mitten unter den Reichsfeinden an Anfechtung nicht gemangelt hat, ist leicht zu begreifen. Diese aus den Menschen erkauften Erstlinge, in deren Mund keine Heuchelei gefunden ist, die allezeit ohne Scheu vor Menschen die Wahrheit geredet haben, diese Unsträflichen, die nicht haben einen Flecken oder Runzel, diese haben die Ehre, den Namen des Vaters an ihrer Stirne zu tragen. Ob dieses nun eine Krone des Lebens ist, das ist der Untersuchung wohl werth. So viel ist gewiß: diese haben in ihren Anfechtungen, in welchen

Digitized by Google

chen sie in dieser Welt bewährt worden sind, das Bürgerrecht in dem himmlischen Jerusalem erlangt. Denn von den Bürgern des himmlischen Jerusalems heißt es: sie sehen sein Angesicht, und sein Name wird an ihren Stirnen seyn. Offenb. Joh. 22, 4.

In die letzte Zeit des Zeitraums der 1700 Jahre fällt dasjenige, was wir im 15. Kap. der Offenb. Joh. lesen: „ich sahe als ein gläsern „Meer mit Feuer gemenget, und die da sie„geten am Thier, und seinem Bilde und an „der Zahl seines Namens, daß sie stunden am „gläsernen Meer, und hatten Gottes Harfen, „und sungen das Lied Mosis, des Knechtes Got„tes, und das Lied des Lämmleins, und spra„chen: Groß und wunderſam sind deine Werke, „Herr, Gott, Allmächtiger: gerecht und wahr„haftig sind deine Wege, du König der Natio„nen! Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und „deinen Namen verherrlichen? weil du alleine „gütig bist: weil alle Nationen werden daher „kommen und anbeten vor dir, weil deine Rech„te offenbar worden sind."

Was die Zulassung des Bösen, des allerärgsten Bösen, für eine über alle Maaßen wichtige Herrlichkeit solchen Christen zuwege bringt, welche sich darunter Gott wohlgefällig verhalten, siehet man, wenn man Offenb. Joh. 20, 4. mit dieser Stelle vergleicht: das Gott wohlgefällige Verhalten gegen das allerärgste Arge, verschaffet

einem

einem Christen nicht allein die königliche, sondern auch die priesterliche Würde, und das Vorrecht der ersten Auferstehung. Die Priester haben den nächsten Zutritt zu Gott; sie sind Mittler zwischen Gott und den übrigen Christen, oder dem übrigen geistlichen Volk Israel. Die treuen und klugen Priester werden über alle Güter gesetzt. Luc. 12.

Die Zulassung des allerärgsten Bösen gereichet Gott zur allerhöchsten Ehre; daher singt die Schaar am gläsernen Meer mit Recht, und mit freudenreicher Entzückung: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr Gott, Allmächtiger. Gerecht und wahrhaftig sind deine Kreuzeswege, durch welche du die gefallenen Adamskinder zu einer — über alle Maaßen wichtigen Herrlichkeit führest! Von diesen herrlichen Geheimnissen wissen die Weltweisen nichts, weil sie keine andere Erkenntnißquelle haben, als die Erfahrung.

Wenn nun Gott alle die herrlichen Sachen erreicht hat, welche er durch die Duldung der allerärgsten Reichsfeinde hat erreichen wollen, nämlich: die Herrlichmachung der 144,000 und die Bewährung und Offenbarung der innerlichen Herrlichkeit derer, die den Sieg behalten haben am Thier, seinem Bilde, Malzeichen in seines Namens Zahl — wenn Gott diese herrliche Absicht erreicht hat, alsdenn ist es endlich auch einmal Zeit, daß Gott diese lang geduldeten Reichsfeinde hinwegräumet. Dahin zielet vermuthlich

Digitized by Google

muthlich die Weissagung im 110. Psalm im 5. und 6. Vers: „Der Herr zu deiner Rechten „wird zerschmeißen die Könige zur Zeit seines „Zorns; er wird richten unter den Heiden, er „wird große Schlacht thun, er wird zerschmei„ßen das Haupt über große Lande."

Im 15. 16. 17. 18. und 19. Kap. der Offenb. Joh. werden unter dem Bilde von sieben ausgegossenen Zorn-Schaalen, welche die Reichsfeinde des Königreichs Jesu Christi treffen sollen, solche erschreckliche Gerichte vorher verkündigt, welche, wenn man sie zusammen nimmt, so schrecklich sind, daß sie alles Erschreckliche übertreffen, welches vorher auf dem Erdballe vorgefallen ist.

Wenn man den 110. Psalm mit der Offenb. Joh. vergleichet, alsdenn passen die Gerichte, welche in dem 5. und 6. Vers des Psalms beschrieben sind, besser auf die sieben Zorn-Schaalen, als auf das Herrschen unter den Feinden. Die Gerichte, die sieben Zorn-Schaalen gereichen eben sowohl zur Ehre Gottes, als die Zerstörung der Stadt Jerusalem und des jüdischen Staats. Von der Zerstörung der Stadt Jerusalem sagt Jesus Christus: er sandte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um. Diejenigen Menschen, welche von diesen sieben Zorn-Schaalen getroffen werden, sind keine andern, als die allerärgsten Reichsfeinde des Königreichs Jesu Christi, wie man sehen kann Offenb. Joh. 16;

Digitized by Google

da heißt es zum Beyspiel: daß der Engel bei der Ausgießung der dritten Zorn-Schaale spricht: Herr, du bist gerecht, der da ist und der da war, und heilig, daß du solches geurtheilt hast, denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben, denn sie sind's werth! Und ich hörete einen andern Engel aus dem Altar sagen! Ja, Herr, Allmächtiger, Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. — Bei der vierten Zorn-Schaale heißet es: die Menschen lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und thaten nicht Buße ihm die Ehre zu geben. — Bei der fünften Zorn-Schaale heißt es: sie lästerten Gott, und thaten nicht Buße für ihre Werke. — Im 17. Kapitel werden die Reichsfeinde Jesu Christi beschrieben unter dem Bilde eines großen Thiers mit 7 Häuptern und 10 Hörnern voll Namen der Lästerung, und unter dem Bilde einer Hure, einer Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden. Nun ist aus dem alten Testament bekannt, daß unter dem Bilde der Hurerei allerlei falscher Gottesdienst verstanden wird, welchen Gott nicht geboten hat. Im 18. Kap. wird weitläuftig beschrieben das Gericht der großen Hure und ihre Verbrennung mit Feuer. Vielleicht zielen die Worte des 110. Psalms: er wird richten unter den Heiden, auf das Richten der großen Hure; und was daselbst von großen Schlachten steht, das zielet auf die

große

grösse Schlacht, welche im 19. Kap. beschrieben ist, wo so viel Könige der Erden umkommen werden; und was im 110. Psalm steht: er wird zerschmeißen das Haupt über grose Lande, solches passet wohl auf keine Begebenheit besser, als auf die Hinwegräumung des Thiers, und des falschen Propheten, welche in den Feuer-See geworfen werden.

Ich glaube, daß Christus herrschet unter seinen Feinden, und daß dieses Herrschen so lange währet, bis das 19. Kap. der Offenb. Joh. seine Endschaft erreicht hat, — und der unsichtbare Feind des Königreichs Jesu Christi in den Abgrund gefangen gelegt ist; alsdenn wird Christus herrschen als ein König zu Salem, oder des Friedens. Wenn der Stein ohne Hand abgerissen dem Regentenbilde des Nebukadnezar an die Füße schlägt, und alles zermalmet hat, alsdenn wird aus dem Stein ein Berg werden, der die ganze Erde füllet. Dan. 2. Alsdenn werden alle die herrlichen Weissagungen, welche in den prophetischen Schriften der Israeliten von dem Königreich Jesu Christi oder des Messias zu finden sind, in die Erfüllung gehen; das Königreich des Messias wird ein über den ganzen Erdboden ausgebreitetes Königreich seyn. Der Herr Jesus sagt: das Heil kommt von den Juden. Ganz Israel wird selig werden, die Juden werden wieder in ihr Land ziehen, und alsdenn

wird

Digitized by Google

wird das Heil von den Juden kommen, zu allen Völkern des ganzen Erdbodens.

Die Offenb. Joh. stimmt also überein mit der ganzen heiligen Schrift alten und neuen Testaments. Sie ergänzet die kurze Anzeige des geoffenbarten Geheimnisses Gottes und des Vaters und Christi. Sie hat also den gründlichsten Beweis der Göttlichkeit in sich selbst.

Die Bibel hat keinen terminum a quo, wenn man die drei ersten Kapitel des ersten Buchs Mose abstümmelt, und keinen terminum ad quem, wenn man die drei letzten Kapitel der Offenb. Joh. abstümmelt.

Die drei ersten Kapitel handeln von der Schöpfung, vom Sündenfall, und vom verheißenen Weibes-Saamen.

Die drei letzten Kapitel handeln vom jüngsten Gerichte und von der allerherrlichsten Belohnung des Glaubens, der Liebe und der Geduld, in dem Orte der Schöpfung, in welchem Gott den unermeßlichen Reichthum seiner Herrlichkeit am allerherrlichsten geoffenbaret hat.

Etwas aus einem Tagebuch.

Die Zeit ist selten neutral, machen wir sie nicht zu unserem Freunde, so wird sie ein mächtiger Feind für uns. Darum verliere nicht einen Augenblick

Digitized by Google

genblick ungenutzt für dich selbst, für die andere Welt; denn um sanftmüthig und von Herzen demüthig zu werden, sind auch die Augenblicke nöthig.

Ermahne dich immer selbst, das wird dir die größesten Vortheile verschaffen; wirst du wenig Arbeiten und Ringen, so gibts nicht viel; wirst du thun, was du durch Gottes Gnade und Gabe thun kannst, so wird's viel, und so kann ein ganz herrlicher Mensch aus dir werden.

* * *

Psalm 106, 32. 33. 4 Buch Mos. 12, 3.
Es ist unfehlbar Gottes Wille,
kein weltlich Ding soll mich betrüben,
ich soll aus allem etwas lernen,
zu meiner schnellen Besserung,
in Weisheit und Gerechtigkeit,
in Heiligkeit und Festigkeit,
zur freudenreichen Brauchbarkeit,
im königlichen Priesterthum,
wozu auch ich berufen bin. Eph. 4, 4.
Mein Leben ist ein täglich lernen,
von dem was mich erfreuen soll.
je klüglicher man sich durch die Plage eines jeden Tages hindurch arbeitet, desto mehr Freude hat man im Himmel zu hoffen.

* * *

Zaghaftigkeit ist ganz gewiß,
gar keine Selbsterniedrigung, 2 Kor. 11. 21.
die tiefste Selbsterniedrigung,

die

Digitized by Google

die scheint zu seyn, was sie nicht ist,
die scheint Zaghaftigkeit zu seyn.

* * *

Wer seines Fleisches-Willen thut,
und seinen Willen der Vernunft,
der hat sehr grosse Seligkeit,
schon hier in dieser Welt erlanget. Eph. 2, 2.

* * *

Wer seinen Empfindungen nachwandelt, der thut den Willen des Fleisches, 1 Sam. 13. Wer seinen Gedanken nachwandelt, der thut den Willen der Vernunft; 1 Sam. 15. wer aber urtheilet was recht ist, Luc. 12, 57. der thut den Willen Gottes. Joh. 4, 34.

* * *

Wer seinen Neigungen schmeichelt,
wer seine liebste Lust nicht bricht;
der liebet seinen Jesum nicht.
Hebr. 5, 9. Kap. 13, 13.
Wenn ich meine Lust anderer Vortheil aufopfre, das ist Liebe ohne Falschheit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Erklärung biblischer Wahrheiten

Erstes Bändchen. Zweites Heft.

Vom Urtheil über Personen und Sachen.

Es heißt Matth. 7. „Richtet nicht, so werdet „ihr auch nicht gerichtet."

Wer die Person oder den Lehrer nicht unterscheidet von seiner Lehre, der thut nicht wohl.

Ueber die Person oder über den Lehrer sollen wir nicht richten; aber über die Lehre desselben sollen wir richten. Ein Lehrer, der noch nicht reines Herzens geworden ist, kann doch wohl eine reine Lehre lehren.

Ueber Personen richten, und über Sachen richten, der Unterschied ist groß.

Ueber Sachen sollen wir richten, wie zu sehen aus Luc. 18, 56. 57. da es heißt: „Die Gestalt „der Erden könnet ihr prüfen, warum prüfet „ihr die Zeichen dieser Zeit nicht; warum urtheilet ihr nicht von selbst, was recht ist?"

Die Menschen, welche das verabsäumen, was sie können, und nicht von selbst urtheilen was

Digitized by Google

recht ist, von solchen spricht der Herr Jesus: daß sie das Schwerste im Gesetz verabsäumen, nemlich das Gericht, in Bezug auf uns selbst, die Barmherzigkeit, in Bezug auf den Nächsten, und den Glauben in Bezug auf Gott.

Nun heißts 1 Cor. 14, 29. „Die Weissager „lasset reden, die andern lasset richten, ob das, „was geweissaget worden ist, dem Gerichte „oder der Ermahnung, oder mit andern Wor„ten: ob es der Selbstbesserung gemäß ist: oder „ob es der Barmherzigkeit, der Besserung „des Nächsten gemäß ist: oder ob es dem Glau„ben, der Heiligung des Namens Gottes gemäß „ist; über solche Sachen ist es Schuldigkeit zu „urtheilen, was recht ist. Matth. 33, 23."

Wer diese Schuldigkeit leichtsinnig ausübet, oder gar unterläßt, solche Menschen nennt der Herr Jesus Narren und Blinde. Was aber das Urtheil über Personen betrifft, so ist solches Matth. 7. schlechterdings verboten, und zwar mit der tröstlichen Verheißung, daß man alsdann auch nicht gerichtet oder verurtheilt werden soll. Die Ursache, warum man über Personen nicht richten soll, ist diese, weil man über Personen nicht richten kann. — Daß man über Personen nicht richten kann, solches beweiset der Apostel Paulus 1 Cor. 4, 4. „Darum richtet nicht vor der „Zeit, bis der Herr kommt, welcher auch wird „ans Licht bringen, was im Finstern verborgen „ist,

Digitized by Google

„ist, und den Rath der Herzen offenbaren, als„dann wird einem jeglichen von Gott Lob wie„derfahren.“ Kein Mensch weiß, was im Finstern verborgen ist, kein Mensch weiß die verborgenen Rathschläge des Herzens. Wer kein Herzenskündiger ist, der kann über Personen nicht richten. — Die Thronen, Fürstenthümer, Herrschaften und Machten kannten das Verborgene des Herzens des Hiobs nicht, — und der Pharisäer, der den Zöllner verachtete, wußte gar nichts von der verborgenen Buße des Zöllners. Es war demnach eine leichtsinnige Anmaßung, daß er den Zöllner für einen unbußfertigen Menschen hielte, der Pharisäer konnte seine Buße nicht wissen.

Vom selbstverschuldeten Verderben des Menschen.

Ob gleich das, was vom Fleisch geboren ist, Fleisch ist, nach Joh. 3, 6. so ist doch das, was vom Fleisch geboren ist, noch nicht so gar verderbt, als es aus eigener Schuld werden kann. — „Was vom Fleisch geboren ist, hat noch „ein Licht in sich, Matth. 6, 23. Luc. 11, 35. hat „noch in sich ein Gesetz Gottes von dem, was „recht und unrecht ist, Röm. 2, 14. 15. 16. oder „ein Gesetz im Gemüthe, das da widerstreitet dem

Digitized by Google

„Gesetz in den Gliedern, Röm. 7, 23." Wenn dieses Licht Finsterniß geworden ist, so werden allmählich daraus die mehr als natürlich verderbte Menschen, welche Paulus beschreibet Röm. 1, 31.

So verderbt, wie diese Menschen hier beschrieben werden, ist kein Mensch von Natur, so verderbt ist kein Mensch geboren, sondern so verderbt wird ein Mensch durch das Säen auf das Fleisch, Gal. 6, 7. 8. oder dadurch, wenn er durch die Ausübung der sündlichen Lüste dem andern Tode viel Frucht bringt. Röm. 6, 5. Dies Verderben verdient den Namen einer Hinderniß der Liebe.

Es gibt aber noch andere Arten von einem freiwilligen Verderben oder Verschlimmerung des Menschen, welche mit Recht den Namen Glaubens-Hindernisse verdienen.

Von diesen handelt Jesus Christus Marc. 4, 15. 19. Es ist aber äusserst wichtig, daß man es sich wohl merke, daß keines Menschen Herz von Natur oder von Adam her einem vertretenen Wege gleiche, auch ist keines Menschen Herz von Natur einem steinigten oder dornigten Acker gleich. Dieses Verderben ist kein natürliches, angeerbtes, angebornes oder unverschuldetes Verderben, sondern ein Verderben aus eigener Schuld. — Wenn eines Menschen Herz ein Drittheil, einem vertretenen Wege gleich ist, so ist dieses die Ursache von einer nur sechszigfältigen Fruchtbarkeit, ist aber eines Christen Herz zwei

Drit-

Digitized by Google

Drittheile einem vertretenen Wege gleich, so ist dieses die Ursache von einer nur dreißigfältigen Fruchtbarkeit; eben dieses kann auch gesagt werden vom steinigten und dornigten Acker, weil diese gleichfalls sehr große Hindernisse der Fruchtbarkeit sind. Es ist also in solchem Fall unmöglich, daß eine hundertfältige Frucht, von einem solchen Acker hervorgebracht werden kann. Es ist demnach die Schriftlehre von den Hindernissen einer hundertfältigen Fruchtbarkeit, eine Schriftlehre von der allergrößten Wichtigkeit.

Apost. Gesch. 17, 21. heißt es: „Die Athener „alle, auch die Ausländer und Gäste, waren gerich„tet auf nichts anders, als etwas Neues zu sagen „und zu hören." Dies ist die beste Beschreibung solcher Menschen, deren Herz einem vertretenen Wege gleich ist. Die Romanen- und Zeitungsleser nicht allein, sondern auch diejenigen, die sich anderer Wissenschaften befleißigen, welche zu ihrem Beruf nicht nothwendig sind, und viele andre Gattungen, vielwissend seyn wollender Menschen, sind untüchtig zum Glauben, entweder zum Theil oder ganz, aus keiner andern Ursache als um ihrer Vielwissenheit willen.

Eine andre Glaubens-Hinderniß ist der steinigte Acker. Das Gegentheil von diesem willkührlichen Verderben, finden wir an der Jungfrau Maria. Von derselben heißt es Luc. 2, 51. „Sie behielte alle diese Worte, und bewegte sie „in ihrem Herzen." Ein so wohlgearteter

Mensch

Digitized by Google

Mensch hat eine Aehnlichkeit mit den wiederkäuenden Thieren. Alle wiederkäuende Thiere waren rein, wenn sie die Klauen spalteten. 3 Mos. 11, 3. Alle diejenige Menschen, welche durch die Worte Gottes, sowohl des Gesetzes als des Evangelii, so weit gekommen sind, daß von ihnen kann gesagt werden, was wir lesen Röm. 7, 25. „So „diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetz „Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetz der „Sünden." Diese Menschen sind durch das Wiederkauen der Worte Gottes zwiespältig geworden, und folglich rein. Ein Beispiel vom steinigten Acker haben wir an dem Könige Saul; dieser nahm das Wort Gottes zu zweienmalen mit Freuden auf, allein da sich Trübsal um des Worts willen erhob, 1 Sam. 13. da ärgerte er sich bald — und als er nachher eine Verfolgung befürchtete von seiner eigenen Armee, und der Zudringlichkeit der Menschen mehr gehorchte als dem Worte Gottes, und aus Menschenfurcht die Worte Gottes aus den Augen setzte, da konnte Samuel zu ihm sagen: „Gehorsam ist besser denn Opfer, „und Aufmerken besser, denn das Fett von Wid„dern, denn Ungehorsam ist eine so große „Sünde als Zauberey, und Widerstreben ist eine „so große Sünde, als Abgötterey und Götzen„dienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen „hast, hat Er dich auch verworfen, daß du nicht „König seyst." 1 Sam. 15, 22. 23. Der König Saul ist ein lehrreiches Beispiel solcher Menschen, welche

Digitized by Google

welche nicht wiederkäuen, oder deren Herz einem steinigten Acker gleich ist.

Die dritte Hinderniß des Glaubens oder der Fruchtbarkeit sind die Sorgen dieses Lebens, und der betrügliche Reichthum und viele andre Lüste, welche hineingehen und das Wort ersticken. Es ist merkwürdig, daß sich der Herr Jesus hier des Ausdrucks bedient: sie gehen hinein und ersticken das Wort, daß es keine Frucht des Glaubens bringet. Deswegen sagt Petrus 2 Pet. 1, 4. „Man solle fliehen die vergängliche Lust der „Welt;" und Johannes 1 Joh. 2, 16. „Habt „nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; „Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben." Merkwürdig ist es, daß der Herr Jesus von dem Trachten nach hohen Dingen sagt: „was hoch ist „in der Welt, das ist vor Gott ein Greuel" — und bei einer andern Gelegenheit sagt Er: „wie „könnt ihr glauben, die ihr Ehre von einander „nehmt, und die Ehre, die von Gott kommt, „suchet ihr nicht." Joh. 5, 44. Daß die Sorgen dieses Lebens eine Hinderniß des Glaubens sind, solches ersiehet man auch aus der Gleichnißrede von der königlichen Hochzeit, Luc. 14, 18, 19. 20. wo es heißt: „ich habe einen Acker ge„kauft — ich habe fünf Joch Ochsen gekauft — „ich habe geheirathet, ich kann noch nicht „kommen," die gegenwärtige Eheverbindung — die gegenwärtige Bedürfnisse, und was darauf folgt,

Digitized by Google

folgt, in Ansehung der Erziehung der Kinder und Haushaltungsunkosten, welches die Sorgen veranlaßt, und was dergleichen Entschuldigungen mehr sind, diese können Hindernisse des Glaubens werden.

Von der Einladung zur königlichen Hochzeitsfreude.

Die Einladung zur königlichen Hochzeitsfreude, welche der Vater seinem Sohne machen will, oder das höchsterfreuliche Evangelium von unserer Seligkeit, ist kein an sich selbst todtes Ding, sondern gleich den lebendigen Weizenkörnern, die überall gut aufwachsen, wo sie nicht auf den Weg, oder auf das Steinigte, oder unter die Dornen fallen. Eine jede richtige Bekanntmachung einer höchstvortheilhaften und höchstnützlichen Wahrheit, hat in sich selbst eine Kraft, den Verstand zu überzeugen, und das Wollen zu wirken. Die Wahrheit hat in sich selbst eine Kraft zu wirken, wenn sie nicht auf den Weg oder auf das Steinigte, oder unter Dornen fällt.

Die Verheissungen sind eine Wahrheit von dem, was Gott uns thun will. Die Gebote sind eine Wahrheit von dem, was wir thun sollen. Auch die Gebote haben in sich selbst

Digitized by Google

selbst eine Kraft unsern Verstand zu überzeugen, daß sie gerecht, heilig und gut sind, Röm. 7. Die Gebote haben in sich selbst eine Kraft das Wollen in uns zu wirken.

Gott wirket demnach in einem feinen und guten Herzen, durch die Kraft der Verheissungen und Gebote, das Wissen und das Wollen. Es ist aber diese Kraft zum Wissen und Wollen eine noch unzureichende Kraft zum Vollbringen. Was ein Heide nach Röm. 1, 20. von Natur wissen kann, das kann auch ein Christ von Natur wissen, und was ein Heide nach Röm. 2, 14. von Natur thun kann, das kann auch ein Christ von Natur thun.

Ein getaufter Mensch, der nichts wissen will, als was ein Heide von Natur wissen kann, und nichts thun kann, als was auch ein Heide von Natur thun kann, der ist noch kein Christ. Ein Christ muß mehr wissen, mehr wollen, mehr können als ein Heide.

Ein Heide weiß, will und kann mehr als ein Thier. Ein Christ weiß, will und kann mehr als ein Heide. Wer nichts mehr kann als ein Heide, der ist kein Christ.

Der heilige Geist ist eine Kraft, das Gute zu können, was ein Heide nicht kann. Viele Menschen haben das den Heiden unbekannte Schriftwort heiliger Geist, viel hundertmal gehört und gelesen, ohne richtigen Begriff der Sache. Prof. Semler sagt: die moralische Gesinnung

Digitized by Google

ſinnung, das ſey heiliger Geiſt. Da es aber aus Röm. 2, 14. und Kap. 7, 23. klar iſt, daß ein vom Fleiſch geborner Heide und Jude von Natur eine ſolche Geſinnung in ſich hat, ſo folgt daraus, daß der Geiſt oder die Kraft Jeſu Chriſti etwas anders ſeyn müſſe, als wenn Ovidius ſagt: „Mein Gemüthe gibt mir einen Rath, „meine Luſt gibt mir einen andern, ich ſehe wohl „was beſſer iſt und billige es auch, und folge „doch dem, was ſchlechter iſt.“ Denn das iſt ja eine gute Geſinnung, wenn er ſpricht: ich ſehe was beſſer iſt und billige es auch.

Von den Heiden fordert Gott weiter nichts, als daß ſie nach Röm. 1, 19-24. Gott erkennen und ihm danken, und nach Röm. 2, 7. 8. mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Dahingegen fordert Gott von allen, die in die Fußſtapfen des Glaubens Abrahams treten, etwas übermenſchliches; man kann alſo mit Wahrheit ſagen, der heilige Geiſt iſt eine göttliche Kraft zu etwas übermenſchlichem, 2 Pet. 1, 3. Man kann mit Wahrheit ſagen, ein Menſch, der keine übermenſchliche, übernatürliche Gotteskraft in ſich hat, der iſt nicht widergeboren aus Waſſer und Geiſt. Semler irrt demnach ſehr mit ſeiner magern Schrifterklärung. Das Uebermenſchliche, was Gott fordert von einem, der des Segens Abrahams theilhaftig geworden iſt, nach Gal. 3, 14. ſolches nennt Micha Kap. 6, 8. Got-

tes

tes Wort halten — Liebe üben — und demüthig seyn vor Gott; oder nach Thess. 1, 3. das Werk des Glaubens — die Arbeit der Liebe — die Gedult der Hofnung. Die Heiden haben kein Wort Gottes. Der König Saul hatte ein Wort Gottes, wie wir lesen 1 Sam. 13. Dieses Wort Gottes hätte er halten sollen; zu diesem Halten hatte er vorher nicht allein Gottes Wahrheit, sondern auch Gottes Geist empfangen. 1 Sam. 10, 6.

Diese Stelle ist also ein sonderbarer Beweis,

1) daß Gottes Wahrheit und Gottes Geist zwey verschiedene Sachen sind.

2) Daß Gottes Wahrheit erst vorher geglaubt werden muß, ehe man versiegelt wird mit dem heiligen Geiste der Verheissung, nach Pauli Lehre Eph. 1, 13.

3) Daß Wahrheit und Geist oder Wissen und Können in einem Menschen seyn kann, (wie es denn in Saul war) ohne daß nothwendig das Vollbringen erfolget, und dieses war wohl die gerechte Ursache der Verwerfung des Königs Saul.

Ueber

Digitized by Google

Ueber den Unterschied unter wissen, glauben und erkennen.

Epheser 4, 13. heißt es: „Bis daß wir alle hinan „kommen zu einerley Glauben, und zur Erkänntniß des Sohnes Gottes."

Hier macht der Apostel einen Unterschied unter glauben und erkennen — um diesen Unterschied desto besser zu bemerken, ist es nützlich die Worte Jesu Christi Joh. 8, 31. 32. „So „ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd „ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei „machen," mit der Prüfungsgeschichte im Paradiese zu vergleichen.

In den Reden Jesu bleiben, das heißt, den Reden Jesu glauben, wenn man auch die Wahrheit derselben nicht erkennet — und der Ausdruck bleiben, setzt solche Umstände voraus, worinn man durch Zweifel, oder wahrscheinlich den Reden Jesu entgegenstehende Irrthümer leicht von den Reden Jesu abgebracht werden könnte; wenn Jemand in solchen widrigen Umständen den Reden Jesu glaubt, wenn er gegen alle aufsteigende Zweifel die Wahrheit der Reden Jesu behauptet, ohngeachtet er dieselbe nicht erkennet, so ist dieses ein Bleiben in den Reden Jesu; so ist dieses ein Kampf wider die

Zwei-

Digitized by Google

Zweifel, und ein Sieg des Glaubens über die Zweifel.

Wer so in den Reden Jesu bleibet, wer so wider die Zweifel kämpfet, der kommt hernach zur Erkänntniß der geglaubten Wahrheit, und diese macht ihn zuletzt frei von allen Zweifeln.

Wenn Adam geblieben wäre in der Rede Gottes, da er die Wahrheit derselben noch nicht erkannte, wenn er die Rede Gottes fest gehalten hätte, trotz allen dagegen von der Schlange gemachten Zweifeln, wenn er gegen diese Zweifel gekämpfet hätte, und standhaft geblieben wäre in dem Glauben der Wahrheit: daß die verbotene Frucht eine tödtliche Frucht sey, da er noch nicht vermögend war, dieselbe zu erkennen, — wenn er, da wirklich Zweifel in ihm aufstiegen, zu sich selbst gesagt hätte: glauben will ich es, glauben will ich es, daß diese Frucht tödtlich ist, denn Gott hat es gesagt, so wäre dieses gewesen ein Bleiben in der Rede Gottes — es wäre gewesen ein Kampf des Glaubens wider die Zweifel — und wenn er über diesem Kampfe angefangen hätte zu beten: Herr, ich glaube: Steure meinem Unglauben; oder: Ach Gott erlöse mich von allen meinen Zweifeln, die deinem Worte entgegen stehen! so würde dieses Gebet gewiß nicht vergeblich gewesen seyn, sondern eine Bitte nach dem Willen Gottes, welche Gott erhöret hätte, und Gott würde ihm ein solches überzeugendes, lebendiges,

voll-

Digitized by Google

vollständiges Erkenntniß der Wahrheit geschenkt haben, daß er nicht allein von allen, dem Worte Gottes entgegenstehenden Zweifeln, sondern auch von allen aus dem Irrthum entstehenden Lüsten frei geblieben wäre — so frei, daß die verbotene Frucht ihm ein Grauen, ein Abscheu und Furcht erwecket haben würde, daß er also inskünftige vor allen Versuchungen davon zu essen, bewahrt geblieben wäre.

Ein Zeugniß Gottes wissen, ein Zeugniß Gottes, glauben, ein Zeugniß Gottes erkennen, der Unterschied ist sehr groß. Eva wußte das Zeugniß von dem verbotenen Baum, sie glaubte es auch anfangs einigermaßen, aber durch die von der Schlange erregte Zweifel, ließ sie sich davon abbringen, so daß ihr endlich das Gegentheil gewiß wurde. — Es ist also unschicklich geredet, wenn man sagt: die Erkenntniß müsse vor dem Glauben hergehen. Die Erkenntniß folgt erst auf den Glauben, und wird durch den Glauben erlangt. Das Wissen der biblischen Zeugnisse muß allerdings vorher da seyn, denn wie kann der Glaube an ein Zeugniß Gottes gefordert werden, wovon man nichts weiß, daher spricht der Herr Jesus Joh. 15, 22: „Wenn „ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen gere„det hätte, so hätten sie keine Sünde, nun aber „haben sie keinen Vorwand ihrer Sünde halben.“ Wenn Gott zu Adam nicht gesagt hätte, daß die Frucht des verbotenen Baums eine tödtliche Frucht

sey,

Digitized by Google

sey, so hätte er nichts davon gewußt, so hätte er nichts davon wissen können, so hätte er nicht glauben können, daß es eine tödtliche Frucht sey; Nun aber, da Gott zu ihm gesagt hatte, welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben, so war es Sünde des Unglaubens an das Zeugniß Gottes — Sünde gegen Gott, daß er nicht glaubte, daß es eine tödtliche Frucht sey — und sich von der Schlange bereden ließ, davon zu essen. — —

Wer die Zeugnisse Gottes nicht glaubt, der macht Gott zum Lügner!

Eine erschreckliche Sache! Dafür behüte uns lieber himmlischer Vater!

Ueber 1 Pet. 5, 8. und 2 Cor. 11, 3.

„Der Satan gehet umher wie ein brüllender Lö„we, und suchet, welchen er verschlinge."

„Ich fürchte, daß gleichwie die Schlange Evam „verführte mit ihrer Schalkheit" ꝛc.

Hiebei entsteht die Frage: aus welcher Ursache sich die Apostel solcher verschiedenen Redarten bedienet haben? Das Bild der Schlange und das Bild des Löwens ist einander gerade entgegengesetzt, wie auch das Wort Schalkheit und das Wort Brüllen. — Der Endzweck des Satans kann doch in beiden Vorstellungsarten nicht verschieden seyn, sondern Einerley nemlich zu verführen

Digitized by Google

führen von der Einfalt in Christo Jesu; die Umstände können aber unmöglich Einerley seyn, denn widerwärtige göttliche Schicksale sind sehr verschieden von den Gelegenheiten den weltlichen Lüsten zu dienen; dieses sind einander gerade entgegengesetzte Umstände. — Das Brüllen des Löwens ist etwas erschreckendes und fürchterliches. Wenn widerwärtige göttliche Schicksale über den Menschen kommen, so bemühet sich der Satan, durch fürchterliche Vorstellungen in der Phantasie den Menschen abzuführen von der Einfalt in Christo Jesu.

Wenn aber der Satan die Menschen durch Lüste in Irrthum verführen will, dann ist er kein schrecklich brüllender und furchtmachender Löwe, denn dadurch würde er seinen Endzweck zernichten, sondern eine krümmende, schleichende, zischende Schlange. —

Furcht und Lüste sind einander entgegengesetzt; der Satan verführet durch Furcht und durch Lüste. — Die Einladung des Volks Israel durch die Töchter der Moabiter und Midianiter zu ihren Gastmahlen, geschahe nicht durch das Umhergehen eines brüllenden Löwens, sondern durch Schalkheit einer schleichenden, zischenden Schlange. Der König Saul wurde das erstemal durch einen brüllenden Löwen abgeführt von der Einfalt in Christo. 1. Sam. 13. Das andremal durch angenehme Vorstellungen des Raubes und der Opfermahlzeiten. 1. Sam. 15.

Die

Digitized by Google

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8.

Der Argwohn wider Gott ist Ungottseligkeit; die Gottseligkeit ist eine Freude, daß ein Gott ist, und daß Er so gut ist, als Er ist.

Aus den Historien des Volks Gottes kann man am allerbesten erkennen lernen, was Gottseligkeit und Ungottseligkeit ist.

Aus den Historien aller Heiden kann man unmöglich erkennen lernen, was Gottseligkeit ist; die von Semler verachteten Familienhistorien der Juden, und die Volksgeschichten der Israeliten, sind die einzigen Erkenntnißquellen der Gottseligkeit und Ungottseligkeit.

Wenn ein Heide aus der Betrachtung der Werke der Schöpfung nach Röm. 1. die Erkenntniß erlangt, von der Macht, Weisheit und Güte Gottes, nach Psalm 104. so ist das schon eine kleine Art von Gottseligkeit. Wenn aber dieser Heide aus dieser Ursache sich über Gott in seinem Herzen freuet, ihn preist und dankt, dann ist das eine größere Art von Gottseligkeit.

Wenn nun ferner dieser Heide aus dem Verhalten der Eltern gegen Kinder diese Erkenntniß erlangt: daß es eine Ausübung der besserndeu Liebe sey, wenn die Eltern an ihren Kindern das

Digitized by Google

Gute belohnen, und das Böse bestrafen; und er von Eltern auf Gott den Schluß macht, daß der mächtige, weise und gütige Gott nicht weniger gut gesinnt sey, und folglich Gottes bessernde Liebe, eben sowohl das Gute belohnen, als das Böse bestrafen werde, so ist dies eine noch größere Stufe der Gottseligkeit, eine neue Freude, nicht allein, daß ein Gott ist, sondern „daß „Er auch denen, die Ihn suchen, ein Vergelter seyn werde." Hebr. 11. Diese Stufe der Gottseligkeit, diese Freude über Gott kann eine Ursache seyn, „daß er mit Gedult in guten „Werken trachtet nach dem ewigen Leben", wie Paulus lehret Röm. 2. Wenn aber ein Heide, oder ein Christ es nicht achtet, Gott in Erkenntniß zu haben, sich also nicht darüber freuet, daß ein Gott ist, und „daß Er denen, die Ihn su„chen, ein Vergelter seyn werde," und folglich nicht glaubt, daß Gott die bessernde Liebe ist, der kann zu den allergrößten Gräuelichkeiten verfallen, wie Paulus lehret Röm. 1.

Gottes Macht, Weißheit und Güte kann wohl aus den Werken der Schöpfung erkannt werden, aber nicht, Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Gottes Tugenden, das ist: Gottes sich selbst erniedrigende Liebe, und Gottes proportionirliche Liebe, können schlechterdings nicht anders erkannt werden, als aus der heiligen Schrift.

Gottes Tugenden in den zukünftigen Ewigkeiten

Digitized by Google

leiten allen Nationen zu verkündigen, dazu sind alle Völker in dieser Zeit nicht berufen, sondern diese Berufung ist geschehen nach der vorgängigen Erkenntniß Gottes, wie zu sehen aus Röm. 8, 28. 29. 30. Röm. 11, 2. 1 Pet. 1, 2.

Es ist leicht zu begreifen, daß nur diejenige Menschen dazu geschickt seyn können, welche vorher durch treue Anwendung des geistlichen Segens, Gottes Tugenden erlangt haben, das ist: „heilig und untadelich geworden sind in der „Liebe", Ephes. 1, 3. 4. Ohne Gottseligkeit, ohne Glauben an den Elschadai und den Jehova, ohne Glauben, daß Gott alles thun kann und alles thun will, was er verheissen hat, ist es nicht möglich, Gottes Tugenden zu erlangen, oder heilig und untadelich zu werden in der Liebe.

Wer da hat, dem wird gegeben. Abraham hatte eine überaus große Gottseligkeit, daher konnte sich Gott ihm offenbaren, als die heilige und gerechte Liebe, daher war es recht, daß ihm sehr viele, sehr große und immer gröss̈ere Verheissungen gegeben werden konnten, weil Gott vorher wußte, „daß er seinen Kin„dern befehlen würde, und seinem Hause „nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten, „und thun würden was recht und gut ist: auf „daß der Herr auf Abraham kommen lasse, was „Er ihm verheissen hat." 1 B. Mos. 18, 19. Der Erfolg hat dies bestätiget, seine Nachkommen haben in Egypten des Herrn Wege gehal-

Digitized by Google

ten, und gethan was recht und gut ist. Es wiederfuhr aber auch diesem Volk was allen Gottseligen wiederfährt, wie Paulus spricht: „alle „die gottselig leben wollen, müssen Verfolgung „leiden." — Wenn die Israeliten sich der Welt gleich gestellet, und die ganze Denkungsart der Egyptier völlig angenommen hätten, dann würden sie von der Welt keine Verfolgung zu leiden gehabt haben, aber um ihrer Gottseligkeit willen haben sie so schreckliche Verfolgungen erdulden müssen, als nie ein Volk auf dem Erdboden erduldet hat.

Obgleich nun die Gottseligkeit der Israeliten größer war, als die, aller anderer Völker, so war doch die Anzahl der Ungottseligen unter ihnen noch sehr groß. Die Gottseligkeit ist nicht jedermanns Ding, „wenn sie auf die Feuerprobe gestellt wird, „dann wird es offenbar, ob die Gottseligkeit die „Feuerprobe aushalten kann oder nicht", wie Petrus schreibt 1 Petr. 1, 6.

Im 2 B. Mose 3. finden wir ein Zeugniß der Gottseligkeit der Israeliten. Gott selbst gibt ihnen ein gut Zeugniß mit folgenden Worten: „Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das „Elend meines Volks in Egypten, und habe „ihr Geschrey gehöret über die, so sie treiben, „und habe ihr Leid erkannt."

Zu Gott schreyen in der Noth, und glauben, daß Gott unser Leid erkennt, das ist Gottseligkeit! Nicht schreyen zu Gott in der.

Digitized by Google

der Noth, nicht glauben, daß Gott unser Leid erkennet, das ist Ungottseligkeit. Wer zu Gott schreyet in der Noth, der freuet sich, daß ein Gott ist; und das ist Gottseligkeit.

Wer zu Gott schreyet in der Noth, der glaubt, daß Gott die bessernde und helfende Liebe ist, und dieser Glaube ist Gottseligkeit.

Paulus spricht Philip. 4, 4. „Freuet euch in „dem Herrn allewege." Sich in dem Herrn allewege freuen, das ist Gottseligkeit. Völlige Freude, überschwengliche Freude ist in der Noth nicht möglich, je größer aber die Gottseligkeit ist, desto größere Freude ist möglich mitten in der Noth, mitten im Leiden. Daher spricht Paulus: „Ich bin gutes Muths in Nöthen, in „Schlägen, in Aengsten, in Gefängnissen um „Christus willen;" anderwärts spricht er: „Ich „freue mich in meinen Trübsalen, die ich für „euch leide."

Gottseligkeit ist Freude,
Sogar im großen Leide.

Das Leiden des Volks Israel in Egypten, das Unrechtleiden von Menschen war sehr groß; man versetze sich einmal in Gedanken in ihre Umstände, man beherzige die große Tyraney des allergrausamsten Königs; sie waren erschrecklich gedrängt, als aber Moses zu Pharao geredet hatte, da wurden sie noch mehr gedrückt, wie man siehet 2 B. Mos. 5, 9. wo Pharao sprach: „Man „drücke

Digitized by Google

„drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen „haben, und sich nicht kehren an falsche Rede.“

Im 2 B. Mose 6. lesen wir, daß Gott sich dem Abraham, Isaac und Jacob geoffenbaret habe, als der allmächtige Gott, der das thun könne, was er verheisset; aber der Name Jehova, der Name Worthalter, war ihnen nicht geoffenbaret. Nun aber sprach Gott zu Mose: „Ich will mein „Wort halten, das ich dem Abraham, Isaac „und Jacob gegeben habe.“

Etwas thun können, das ist nicht so erfreulich, als etwas thun können, und auch thun wollen. Daß Gott allmächtig ist, das ist erfreulich, aber daß er sein Wort halten will, das ist noch erfreulicher. Glauben, daß Gott thun kann, was er verheissen hat, das ist Gottseligkeit. Glauben, daß Gott auch thun will, was er verheissen hat, das ist eine noch größere Gottseligkeit.

Die Gottseligkeit ist die allerverborgenste und allerheimlichste Eigenschaft eines Menschen, auf daß nun den Thronen, Herrschaften und Fürstenthümer im Himmel, diese allerverborgenste Beschaffenheit eines Menschen offenbar werden könne, darum muß die Gottseligkeit geprüft werden, durch die allerwiderwärtigsten Schicksale der königlichen Regierung Gottes; dieses kann man am allerbesten erkennen lernen, aus den Historien des Volks Israels in Egypten und in der Wüsten. Kein Volk hat so widerwärtige Schicksale gehabt, als dieses Volk. Dieses alles ist durch

Antrieb

Digitized by Google

Antrieb des heiligen Geistes darum aufgeschrieben, daß in den zukünftigen Zeiten alle gottselige Menschen aus diesen Historien die prüfende Gerechtigkeit Gottes sollen erkennen lernen. Aus dieser allerweisesten Ursache des allerweisesten Gottes, sind uns die von Semler verachteten Familienhistorien der Juden, und und die Volksgeschichten der Israeliten zu unsrer Belehrung, und zu dem eigentlichen Begriff, was Gottseligkeit ist, aufgeschrieben worden.

Es ist nicht möglich, aus den Historien aller andern Völker des ganzen Erdbodens oder anders woher, die Erkenntniß zu erlangen, und die Antwort zu finden auf die Frage: Was ist Gottseligkeit? Kein Volk kann diese Frage beantworten, als nur allein die Israeliten und die Christen.

Wenn zwey einander entgegengesetzte Sachen, neben einander gestellt werden, das ist die beste Methode, eine Sache zu erklären. Wenn man also die Ungottseligkeit neben die Gottseligkeit aufstellt, alsdann kann unsere Vernunft am allerbesten urtheilen, was Gottseligkeit und Ungottseligkeit ist. Aus den einzelnen Historien des Abrahams, des Isaacs, des Jacobs, des Josephs, des Moses, des Davids ꝛc. kann man am besten erkennen lernen, was Gottseligkeit ist. Und aus den Historien des Esaus, des Königs Pharao, des Königs Sauls, des Königs Jerobeams, kann man erkennen lernen

was

Digitized by Google

was Ungottseligkeit ist; aber am allerbesten kann man die Ungottseligkeit erkennen lernen aus der Historie des Volks Israels in der Wüste.

Das Evangelium, die gute Botschaft, die erfreuliche Verheißung, welche Gott durch seinen Knecht Mose seinem in Egypten zu dem Herrn schreyenden Volke verkündigen ließ, war von doppeltem Inhalte, wie zu sehen aus 2 Mos. 3, 8. Vorerst verheißt Gott: „Er wolle sie aus„führen aus Egypten;" zum andern, „Er wolle „sie einführen in das Land Kanaan." Nachdem nun das Volk aus Egypten ausgeführet und durch das rothe Meer hindurchgegangen war, und also Gott die erste Hälfte seiner Verheissung erfüllt hatte, so wußten sie nun aus der Erfahrung, daß Gott ein Worthalter sey. Nun hätten sie sich sollen und können der Gottseligkeit befleißigen, und ein felsenfestes Vertrauen setzen auf die andere Hälfte der Verheißung, daß Er sie durch die Wüste eben sowohl hindurch führen könne, als Er sie durch das rothe Meer hindurch geführet hatte. Doctor Luther hatte ein Sprüchwort, welches er oft im Munde führte: „Die „unmöglichen Dinge muß man glauben; die „zukünftige verheißene Dinge muß man haffen, „und Gott vertrauen als einem Vater, wenn „Er sich auch gegen uns stellt als ein Feind."

Diese Worte sind eine schöne Beschreibung von der Gottseligkeit; Gott stellte sich oftmals gegen das aus Egypten erlöseze Volk Israel, als wäre

Er

Digitized by Google

Er ihr Feind; sie lobeten Gott, nachdem sie durchs rothe Meer hindurch gegangen waren, da sie aber drey Tage fortreisten und kein Wasser fanden, da murreten sie wider Mose und Aaron, dieses Murren war nichts weniger als Gottseligkeit. Gott stellte sich ein klein wenig gegen sie, als wäre Er ihr Feind, wenn sie demohngeachtet Ihm vertraut hätten als ihrem Vater, das wäre Gottseligkeit gewesen. — Das Wasser, welches sie endlich fanden, war bitter, es wurde süß gemacht, dieses hätte eine Glaubensstärkung seyn sollen und können auf die Zukunft. Von da kamen sie an einen schönen Ort der Erquickung, da waren zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmbäume. Von da zogen sie weiter fort und hatten Mangel an Brod 2 Mos. 16. Wiederum murrte die ganze Gemeine der Kinder Israel wider Mose und Aaron in der Wüsten, und sprachen: „Wollte Gott! wir wären in Egypten gestorben durch des Herrn Hand, da wir bei den „Fleischtöpfen saßen, und hatten die Fülle Brod „zu essen; denn ihr habt uns darum ausgeführt „in diese Wüste, daß ihr diese ganze Gemeine Hungers sterben lasset." Das war eine große Ungottseligkeit. Wenn sie dagegen von selbst geurtheilt hätten, was recht ist, Luc. 12, 57. und gesagt: Gott hat sein Wort gehalten, und uns aus Egypten ausgeführet, Gott hat das Unmögliche möglich gemacht, und uns durchs rothe Meer geführet; Gott wird auch inskünftige das

Unmög-

Digitized by Google

Unmögliche möglich machen, das wäre Gottseligkeit gewesen. Wenn sie sich mit Bitten zu Gott gewendet, und sich selbst bei Gott verklagt hätten wegen ihrer Furcht und Zweifelsucht, und Gott gedankt hätten für ihre Erlösung aus Egypten, das wäre Gottseligkeit gewesen. Und wenn sie dem lieben Gott die andere Hälfte seiner Verheißung ganz kühn vorgehalten hätten, und Ihn gebäten, Er möchte doch sein Wort halten, diese Kühnheit wäre eine große Gottseligkeit gewesen. Sie hätten sollen urtheilen: Gott kann uns unmöglich vor Hunger sterben lassen, dann Er hat uns ja verheißen, daß Er uns durch die Wüste in das Land Kanaan führen will.

Gott hatte Gedult mit diesen ungottseligen Menschen, Er gab ihnen Brod, um sie zu bessern, Er gab ihnen Wachteln und Brod, um sie im Glauben zu stärken, und sie auf die Zukunft gottseliger zu machen. Da sie aber nach diesem in Raphidim kamen, da zankten die Ungottseligen unter dem Volk mit Mose, weil sie kein Wasser hatten; Moses beklagte sich bei Gott, es fehlet nicht viel, daß sie mich gar steinigen. So machen es die ungottseligen Menschen, die sich noch nicht gewöhnet haben, in allem Anliegen zu bitten, und durch Danken für die vielen vorher empfangene Wohlthaten sich selbst Hoffnung zu machen, Gott werde in der Zukunft so liebreich seyn, als Er in der vergangenen Zeit sich bewiesen hat.

Gott

Digitized by Google

Gott ist so liebreich, daß Er sehr oft seinen Christen die allerunwidersprechlichsten Beweise gibt, daß Er die Liebe ist, und ein Worthalter sey. Wenn aber die Christen an die vergangenen Wohlthaten nicht denken, das ist Undankbarkeit und Ungottseligkeit. Denn das Danken ist ein erfreuliches und nützliches Denken. Wer dankt, der hat Freude, und diesem gibt Gott noch mehr Freude. Der, wer da hat, dem wird gegeben, daher heißt es Ps. 50. „Wer Dank opfert, der preiset mich, und das „ist der Weg, daß ich ihm zeige mein Heil." Wer Dank opfert, der freuet sich, und das ist der Weg, daß Gott ihm noch mehr Freude macht. So liebreich ist Gott gesinnt.

Als die Ungottseligen in Raphidim mit Mose zankten, da mußte Moses den Felsen schlagen, 2 Mos. 1, 6. Es war eine große Ungottseligkeit, daß dieses undankbare Volk, welches Gottes Hülfe so oft erfahren hatte, die zweifelsüchtige Frage aufwarf: Ist der Herr unter uns, oder nicht? Ist der Herr unter uns, oder nicht? Die Zweifelsucht ist Ungottseligkeit.

Nach diesen Erfahrungen der Wahrhaftigkeit Gottes, der helfenden und duldenden Liebe Gottes, kam das Volk an den Berg Sinai, da gab Gott demselben eine neue höchsterfreuliche Verheißung. Es war aber keine unbedingte Verheißung. Die Verheißung und die Bedingung lautet, wie folgt: 2 Mos. 19, 5. 6. „Werdet ihr

„meiner

„meiner Stimme gehorchen, und meinen Bund „halten, so sollt ihr mein Eigenthum seyn vor „allen Völkern. Denn die ganze Erde ist mein, „alle Völker des ganzen Erdbodens sind meine „Völker; Ich aber habe mit euch was ganz be„sonders vor, ihr sollt mir ein priesterlich Kö„nigreich, und ein heiliges Volk seyn."

Zum königlichen Priesterthum, durch welches in den zukünftigen Ewigkeiten allen andern Nationen Gottes Tugenden verkündigt werden sollen, wie Petrus spricht 1 Pet. 2, 9. „sind alle Völker „nicht berufen, sondern diese Berufung geschie„het nach der vorgängigen Erkenntniß Gottes," wie zu sehen, aus Röm. 8. Kap. 11. 1 Pet. 1, 2. Viele sind berufen zum königlichen Priesterthum, und unter diesen vielen Berufenen, sind wenige auserwählt. Denn keiner erlangt die Würdigkeit, als nur derjenige, der die Bedingungen erfüllt. Wenn jemand eine unbedingte Gnadenwahl zum königlichen Priesterthum behauptet, der irret. (Von vielen hundert tausenden, die in den Himmel kommen, hat vielleicht kaum Einer in dieser Welt die königliche Priesterwürde erlangt.)

Niemand wird gekrönet, er kämpfe dann recht. Niemand wird die Ehre haben im himmlischen Jerusalem den Namen des Vaters an der Stirne zu tragen, der nicht die Eigenschaften erlangt hat, die wir lesen Off. Joh. 21, 27. Nur die, welche diese Eigenschaften erlangt

Digitized by Google

langt haben, die sehen Gottes Angesicht im himmlischen Jerusalem, Off. Joh. 22. Und diese sind unter allen Gottseligen, die Allergottseligsten.

Von der Ungottseligkeit finden wir in den Schriften Mosis noch manche Historien, welche zu unserer Belehrung aufgeschrieben sind, auf daß die Christen sich vor der Ungottseligkeit fürchten und hüten sollen. Z. B. 4 Mos. 11. finden wir eine besondere Art der Ungottseligkeit, es heißt daselbst: „Da sich das Volk ungedultig „machte, gefiel es übel für die Ohren des Herrn, „und als es der Herr hörete, ergrimmte sein „Zorn, und zündete das Feuer des Herrn unter „ihnen an, das verzehrete die äussersten Läger. „Da schrye das Volk zu Mose, und Moses bat „den Herrn, da verschwand das Feuer." — Das Pöbelvolk unter ihnen war lüstern worden, und saßen und weinten samt den Kindern Israel, und sprachen: „Wer will uns Fleisch zu essen geben, „wir gedenken der Fische, die wir in Egypten „umsonst assen, und der Kürbise, Pheben ꝛc. „nun aber ist unsere Seele matt, denn unsere „Augen sehen nichts, denn das Manna." — Diese Ungedult, die sich das Volk selbst machte, dieses Weinen, aus Mangel der Fische und des Gemüses, kam aus dem Mangel der Befriedigung sinnlicher Lüste; der Zungenlust, und aus Mangel der Gedult, der Hoffnung. Gott hatte ihnen ein Land verheißen, in welchem Milch und Honig floß, sie waren auf der Reise dahin, anstatt sich

unge-

Digitized by Google

ungeduldig zu machen, hätten sie sich sollen Hoffnung machen. Die Hoffnung erfreuet das Herz; auf Gottes zukünftige große Güte hoffen, das ist Gottseligkeit. Das ist eine gegenwärtige Freude, die ein Christ sich selber machen kann von dem zukünftigen Guten, das Gott verheissen hat.

Ein Christ kann sich selbst betrüben, wenn er sich das gegenwärtige Uebel zu groß vorstellet, er kann sich selber Freude machen, wenn er zu sich selbst spricht: „Meine Trübsal, die zeitlich und „leicht ist, schaffet mir eine ewige und über alle „Maßen wichtige Herrlichkeit.“ So kann ein Christ sich alle Tage selbst ermahnen zur Gottseligkeit, das ist: ein Christ kann sich alle Tage Freude machen mitten im Leiden; wer sich selbst auf diese Art Freude macht, dem machet Gott noch mehrere Freude. Denn wer da hat, dem wird gegeben. Wer aber muthwillig sich selbst betrübet, da er sich doch selbst Freude machen sollte und könnte, der wird von Gott noch mehr betrübet; daher spricht David Psalm 18. „Bey den Verkehrten bist du verkehrt.“ So ging es auch diesem lüsternden Volk, Gott gab ihnen Fleisch einen ganzen Monat lang, bis es ihnen eckelte; da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war, und ehe es auf war, da ergrimmte der Zorn des Herrn unter ihnen, und schlug sie mit einer großen Plage. Daher dieselbige Stätte heisset: Lustgräber, darum das man daselbst begrub das lüsterne Volk. — Dergleichen

wieder-

Digitized by Google

wiederfähret auch noch heutiges Tages manchen Christen, auf daß sie nicht, sammt der Welt verdammt werden. Wie zu sehen aus 1. Cor. 11, v. 32. Wenn wir uns selber richten, alsdann werden wir nicht von dem Herrn gerichtet. Dieses ist eine sehr erfreuliche Verheißung, welche alle Christen sich wohl merken, und davon zu ihrer eignen Freude einen vielfältigen Gebrauch machen sollten. Wenn wir uns selber richten, das ist Gottseligkeit. 4. Buch Mos. 12. Lesen wir eine Historie, aus welcher nicht allein die Kindelein, die Kinder, die Jünglinge, sondern auch die Väter im Christenthum lernen können und sollen, daß die Pflicht zu wachen und zu bäten nicht aufhöret, so lange ein Christ in der Welt lebet. Ueber sich selbst wachen, das heißt mit andern Worten: sich für sich selbst fürchten; wer sich nicht für sich selbst fürchtet, der ist nicht auf seiner Hut wider sich selbst. Sicherheit hat viele betrogen, Schlafsucht thut nimmer gut. — Die Miriam war wirklich eine Prophetin, sie spricht: Redet der Herr allein durch Mose, redet Er nicht auch durch uns. Was die Miriam hier sagte, das war allerdings wahr. Die Miriam war eine hochbegnadigte Prophetin; vielleicht waren unter den Israeliten keine hundert, die so reichlich begnadiget waren von Gott, als die Miriam, gleichwohl war ihre Liebe noch keine Liebe von ungeheuchelter Treue; denn die Liebe von ungeheuchelter Treue ist ganz frei

von

Digitized by Google

von allem Neide. Moses war ganz frei von allem Neide. Als Eldat und Medat im Lager weissagten, da sprach Josua zu Mose: Mein Herr Mose wehre ihnen! Moses antwortete: „Eiferst „du für mich? Wollte Gott! daß alle das Volk „des Herrn weissagete, und der Herr seinen Geist „über sie gebe." Aus dieser Gesinnung des Mose kann man erkennen, daß der Moses eine viel größere innerliche Herrlichkeit erlanget hatte, als die Miriam. Der Neid ist Ungottseligkeit. Der Neid ist mit Gott nicht zufrieden. Der Neid macht uns auch untüchtig von unsern Nächsten ein gerechtes Gericht zu richten. Der Neid konnte geradezu an dem Moses nichts tadelhaftes finden, daher mußte es an seiner Frau gesucht werden, die zwar auch von Abraham abstammte, denn Midian war ein Sohn der Ketura. Das aber Miriam die Zipora eine Mohrin schilt, das geschah aus Verachtung. Moses hatte eine so große innerliche Herrlichkeit erlanget, daß dieses seine innerliche Seelenruhe gar nicht stöhrte, er war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden; seine Menschenliebe war aber so groß, das in ihm sich nichts regte als Mitleiden, mit der unwissenden und irrenden Miriam. Er war so priesterlich, so versöhnlich gesinnet wie Jesus Christus Hebr. 2, 17. Kap. 4, 15. Kap. 5.

Weil Moses so priesterlich, so versöhnlich gesinnt war, so übernahm Gott selbst seine Vertheidigung.

Digitized by Google

digung. Wer übel redet von einem Menschen, das ist Sünde. Wer übel redet von einem Christen, das ist eine größere Sünde. Wer aber ein Wort redet wider den Moses, der tastet Gottes Augapfel an, wie man aus dieser Historie erkennen kann. Gott sprach: „Wie! daß ihr euch „nicht gefürchtet habt, ein Wort zu reden wider „meinen Knecht Mose, der treu ist in meinem „ganzen Hause?" — O weh! wie kläglich wird es dem Prof. Kant ergehen, welcher sich an dem Moses so schrecklich versündiget hat. Die Miriam wurde hart gezüchtiget, wegen einer kleinen Verachtung des Moses. Die Worte der Miriam sind eine Kleinigkeit in Vergleichung mit den Worten des Prof. Kant. Wie ungottselig ist demnach der Prof. Kant!

Der Herr der Herrlichkeit sprach zu seinen Aposteln: „wer euch höret, der höret mich. Wer „euch verachtet, der verachtet mich." Wer den Moses verachtet, der ist ein Gottes Verächter, der ist unter allen ungottseligen Menschen Einer der allerungottseligsten. Moses war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden, er war aber auch ganz gewiß zu eben derselben Zeit der allergottseligste Mensch über alle Menschen auf Erden; Daraus sollen wir das Geheimniß erkennen lernen, daß innerlich gottselig seyn, und äusserlich geplaget seyn, bisweilen bei einem Glaubenshelden zusammentreffen könne, Heb. 11. denn man bemerkt gar nicht, daß die Worte der

Digitized by Google

Miriam seine innerliche Gottseligkeit gestöret hätten.

Salomon spricht: „Wenn jemands Wege dem „Herrn wohlgefallen, [illegible] macht er auch (end„lich) seine Feinde mit ihm zufrieden. Wenn „jemands Wege dem Herrn wohlgefallen, dann „macht er auch seine Freunde mit ihm zufrieden.“ Als auf Moses Fürbitte die Miriam von ihrer Plage frey wurde, da war es leicht möglich, daß sie mit ihm zufrieden seyn konnte; beides ist ihr ganz gewiß nützlich gewesen, zum Wachsthum in der Gottseligkeit. — Gott läßt dem Priester Eli sagen: „Wer mich ehret, den will ich wieder eh„ren.“ 1 Sam. 2, 30. Weil Moses den Jehova, den Worthalter, hoch geehrt hatte, darum ehrte ihn Gott wieder sehr hoch; denn die Züchtigung der Miriam, welche den Moses vor dem Volk verächtlich machen wollte, gereichte dem Mose vor allem Volk zur großen Ehre. Es konnte nach 4 Mos. 12, 15. keinem unter den Israeliten verborgen bleiben, daß die Miriam darum gezüchtiget worden war, weil sie die Kühnheit gehabt hatte, ein verächtlich Wort wider den ganz getreuen Knecht Moses zu reden; daher mag man sich die Warnung wohl merken: „Tastet meinen „Gesalbten nicht an, und thut meinen Prophe„ten kein Leid.“ Wer sie antastet, der tastet Gottes Augapfel an; hat Gott ehemals Könige um ihrentwillen gestraft, wie wir Psalm 105. lesen, welches im Vorbilde geschehen ist, wie wird es de-

nen

Digitized by Google

nen in den zukünftigen Ewigkeiten gehen, welche anjetzo den Moses den größten Betrüger schelten?

Wir finden 4 Buch Mose 13. und 14. eine merkwürdige Historie von einer sehr großen Ungottseligkeit, bei den zehn wieder zurückgekehrten Kundschaftern aus Kanaan, die dem Lande ein böses Geschrey, und das Herz ihrer Brüder verzagt machten. Es war kein felsenfestes Vertrauen, es war Mißtrauen, und Mißtrauen ist Ungottseligkeit. — Dies Mißtrauen verwandelte sich sogar nach und nach in die allerschrecklichste Furcht — in große Lügen, und sogar endlich in Gotteslästerung. Es ist nützlich die Bußpredigt nachzulesen, welche Moses beinahe 40 Jahre nachher dem Volke über diese Ungottseligkeit gehalten hat. Sie ist zu finden 5 Mos. 1, 20. bis zu Ende des Kapitels.

Aus dieser Historie können wir lernen wie nöthig die Wachsamkeit ist. — Wie nöthig das Beten ist, wenn wir in uns das allergeringste Mißtrauen wider Gott ausgekundschaftet haben. Das Volk sandte Kundschafter in das Land Kanaan, aber sie hätten Kundschafter sollen aussenden in ihr eigen Herz. Dieses Gebot, in unser eigen Herz einzugehen, finden wir Jes. 46, 8. „Gehet in euer eigen Herz, ihr Uebertreter." Gehet in euer eigen Herz, ihr Ungläubigen! Gehet in euer eigen Herz, ihr Zweifler, ihr Argwöhnischen — ihr Gotteslästerer! — Der Herr Jesus spricht Marc. 7, 28. von jenen, aus dem

Digitized by Google

Herzen kommt heraus Unvernunft. Der kleinste, der allergeringste Zweifel an Gottes Verheissungen, ist Unvernunft. Wer nicht wachsam ist wider die allerkleinste Unvernunft, der kann nach und nach in die allergrößte Unvernunft gerathen. Es ist keine Historie in der heiligen Schrift, aus welcher man den stufenweisen Verfall, aus der allerkleinsten Unvernunft in die allergrößte Unvernunft, so merklich nachspüren könnte, als in dieser Historie. Aus einer kleinen Ungottseligkeit verfiel das Volk nach und nach in die allergrößte Ungottseligkeit.

Denn das ist ja Ungottseligkeit,
wenn man nichts Gutes von Gott hoffet,
wenn man das allerärgste fürchtet
von Gott, der alles thut aus Liebe.
Der Glauben krönt, der Zweifel straft.
Die allergrößte Unvernunft
am allerernstlichsten bestraft,
und auch die größeste Vernunft
am allerherrlichsten belohnt;
Wie wir das alles lernen können
an Caleb und an Josua.

Aus der Historie des Jerobeams kann man ebenfals erkennen lernen, was Ungottseligkeit ist. Wir lesen im 1 Buch der Könige 11, 4. daß der König Salomon in seinem Alter zu tolerant gewesen ist, gegen seine abgöttische Weiber; er duldete ihren Aberglauben; dieses war eine Gott misfällige Menschengefälligkeit. Um das Haus

David

Digitized by Google

David zu demüthigen, das ist, um dem Hause David Gehorsam zu lehren, und um allen Christen auf alle zukünftige Zeiten hinaus, zu lehren, was Gottseligkeit und Ungottseligkeit ist; darum wurde das Königreich zertheilt. Gott machte Jerobeam unter vier großen Bedingungen zum Könige über zehn Stämme. Die gnädige erfreuliche Verheissung der bessernden Liebe Gottes, und die vier allergerechtesten Bedingungen lauten wie folgt: V. 31. „Denn so spricht der Herr, „der Gott Israels: Siehe, ich will das Königreich von der Hand Salomons reissen, und dir „zehn Stämme geben." V. 32. „Darum, daß „sie mich verlassen (und der sündlichen und weltlichen Lüsten gedienet) und nicht gewandelt haben in meinen Wegen, daß sie thäten, was mir „wohl gefällt, meine Gebote und Rechte hielten, wie David." V. 34. „Der meine Gebote „und Rechte gehalten hat." V. 37. „So will ich „nun dich nehmen, daß du regiereſt über alles, „was dein Herz begehret, und sollst König seyn „über Israel." V. 38. „Wirst du nun gehorchen „allem, was ich dir gebieten werde, und in meinen Wegen wandeln, und thun was mir gefällt, „daß du halteſt meine Rechte und Gebote, wie „mein Knecht David gethan hat; so will ich mit „dir seyn, und dir ein beständig Haus bauen, „wie ich David gebauet habe, und will dir Israel „geben."

Hieraus kann man nun vorerſt erkennen lernen,

Digitized by Google

nen, was das für Bedingungen sind, welche erfüllet werden müssen, wenn man sich Hoffnung machen will, in den zukünftigen Ewigkeiten eine königliche Würde zu erlangen. Es ist nicht daran zu zweifeln; es ist gewiß, daß die vier Lebendigen und die vier und zwanzig Aeltesten, wovon im 5ten Kapitel der Offenb. Joh. geredet wird, alle diese vier Bedingungen eben sowohl in dieser Welt erfüllet haben, als David dieselbe in dieser Welt erfüllet hat.

Die Erfüllung dieser Bedingungen, das ist die Reichsgerechtigkeit, wovon der Herr Jesus mit ein paar Worten redet, Matth. 6. „daß man vor allen Dingen darnach trachten soll.“

Daß Jerobeam diese Bedingungen nicht erfüllet, und welche Furcht, Mißtrauen und Argwohn wider Gott ihn veranlaßt haben ungottselig zu werden, solches lesen wir 1 Kön. 12, 26. „Jerobeam aber gedachte in seinem Herzen: das „Königreich wird nun wieder zum Hause David „fallen, so dies Volk soll hinauf gehen, Opfer „zu thun in des Herrn Hause zu Jerusalem; „und wird sich das Herz dieses Volks wenden zu „ihrem Herrn Rehabeam, dem Könige Juda; „und wird mich erwürgen, und wieder zu Reha„beam dem Könige in Juda fallen.“ Diese Gesinnung war kein felsenfestes Vertrauen auf die höchsterfreuliche Verheißung, welche ihm die Liebe Gottes gegeben hatte. Was Jerobeam in seinem Herzen gedachte, das waren höchst wahrschein-

scheinliche Irrthümer, das waren höchst wahrscheinliche Lügen. — Was Jerobeam in seinem Herzen gedachte, das waren keine erfreuliche Gedanken, sondern es waren sehr fürchterliche, sehr betrübende, sehr schreckliche Gedanken. Die Ungottseligkeit ist also etwas sehr trauriges, etwas sehr unseliges, etwas sehr fürchterliches.

Der erste kleinste Anfang der Ungottseligkeit, ist ein Zweifel an der Liebe Gottes, und ein Zweifel an der Menschenliebe; wenn so zwey Zweifel zusammen kommen, alsdann kann nach und nach daraus ein großer Argwohn entspringen wider die Liebe Gottes und wider die Liebe der Menschen, bis man endlich nichts Gutes von Gott hoffet, und von dem Menschen alles Böse fürchtet, wie man an Jerobeam siehet. Der Zweifel an Gottes Liebe, und der Zweifel an der Liebe der Menschen, können einen Menschen verführen zu den allergrößten Versündigungen wider Gott und wider den Nächsten. Was diese ungottselige Zweifelsucht, was dieser Argwohn wider Gottes Liebe für traurige und schreckliche Folgen gehabt hat, solches kann man erkennen aus 1 Kön. 14, 10. 11. da Ahia weissaget: „Siehe, „ich will Unglück über das Haus Jerobeams füh„ren, und ausrotten an dem Jerobeam, auch „den, der an die Wand pisset. — Wer von Je„robeam stirbt in der Stadt, den sollen die „Hunde fressen; wer aber auf dem Felde stirbt, „den sollen die Vögel des Himmels fressen; „denn

Digitized by Google

„denn der Herr hat es geredet.“ Johannes ermahnet sich und andere Christen 1 Joh. 4, 19. „Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuerst „geliebet.“ So hätte Jerobeam denken sollen, ich will Gott lieben, denn er hat mich zuerst geliebet; aus Liebe hat mir Gott die höchsterfreuliche Verheißung gegeben, ich sollte König werden; ich habe diese Verheißung geglaubt; diese Verheissung hat mich hoch erfreut. Aus Liebe hat Gott sein Wort gehalten, Gott hat mich wirklich zum Könige gemacht. Dieses ist der vollständige Beweiß seiner thätigen Liebe. Gott hat mich zuerst geliebet, nun will ich Ihn wieder lieben, nun will ich aus Liebe zu Gott und aus Liebe zu mir selbst, mich befleißigen, die vier Bedingungen in Ausübung zu bringen, welche der König David in Ausübung gebracht hat, weil Gott unter diesen Bedingungen mir eben sowohl verheißen hat, ein beständig Haus zu bauen als dem David. Aber, aber! die Zweifelsucht — die unglückselige Zweifelsucht, welche er für die größte Klugheit hielte, war seine allergrößte Thorheit. Er hätte von selbst urtheilen sollen, was recht ist. Luc. 12, 57. Er hätte von selbst urtheilen sollen: Gott hat sein Wort gehalten, Er hat die erste Hälfte seiner Verheißung erfüllt, nun will auch ich sein Wort halten, ich will sein Wort bewahren in einem feinen guten Herzen, ich will ein felsenfestes Vertrauen setzen auf die zweite Hälfte seiner mir höchsterfreulichen Verheißung, daß

Gott

Digitized by Google

Gott mir ein beständig Haus bauen werde, eben sowohl als dem David. Gott hat es mir verheißen, Gott kann unmöglich lügen; Gott hat sein Wort gehalten, nun will ich auch sein Wort halten. Ich will treten in die Fußstapfen des Glaubens Abraham.

Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete Er ihm zur Gerechtigkeit. Gott hat die erste Hälfte seiner Verheißung erfüllt; Gott kann auch die zweite Hälfte seiner Verheißung erfüllen. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Gott kann unmöglich scheinende Dinge möglich machen. Gott hat dem Abraham und der Sara den Isaac verheißen. Nach Gottes Naturordnung war dieses unmöglich geworden, durch das Alter dieser beiden Menschen. Was nach der Naturordnung unmöglich ist, das kann Gott nach der Gnadenordnung möglich und wirklich machen; so hätte Jerobeam über sich selbst wachen sollen, aber wachen und hüten gehören zusammen. Es ist unmöglich des Teufels Lügen ohne hüten zu überwinden. Jerobeam hätte es machen sollen wie Jacob es machte. Gott hatte unter andern dem Jacob die Verheißung gegeben, welche wir lesen 1 Mos. 28, 15. „Siehe, ich bin mit dir, „und will dich behüten, wo du hinziehest, und „will dich wieder herbringen in dies Land. Denn „ich will dich nicht lassen, bis daß ich thue alles, „was ich dir geredet habe." — Nachdem Gott die erste Hälfte dieser Verheißung erfüllt hatte,

Digitized by Google

da kam Jacobs Glaube an die zweite Hälfte dieser Verheißung in ein schrecklich Gedränge, wie wir lesen 1 Mos. 32, 26. — Wie es nun Jacob damals machte, eben so hätte es auch Jerobeam machen sollen. Jacob verklagte sich selbst bei Gott, wegen seiner Furcht vor seinem Bruder Esau. — Jacob dankte für die Erfüllung der ersten Hälfte seiner liebreichen Verheißung, und war so kühn, daß er Gott sein Wort, die letzte Hälfte seiner Verheißung vorhielte, und seine Bitte verdoppelte, Gott möchte auch diese erfüllen. So hätte es auch Jerobeam machen, und treten sollen in die Fußstapfen des Glaubens Jacobs. Er hätte sich selbst verklagen sollen bei Gott wegen seiner Furcht, Ihm danken sollen für die Erfüllung der ersten Hälfte seiner Verheißung; er hätte Gott die letzte Hälfte seiner Verheißung vorhalten sollen; aber so kühn wie Jacob war, so kühn war Jerobeam nicht. Jerobeam war argwöhnisch wider Gott, aus diesem Argwohn kam die Zweifelsucht, die gotteslästerliche Zweifelsucht: Gott könne sein Wort nicht halten, wenn seine Unterthanen dreymal im Jahr in ein fremd Königreich nach Jerusalem gehen sollten, daselbst Gott durch ihren Glauben zu ehren, Der sie aus Egypten geführet, und ihnen das gute Land geschenket, und also seine doppelte Verheißung erfüllet hatte. Aber so gehts, wenn ein Christ aus Egypten erlöset ist, wenn ein Christ gerecht gemacht ist, und an der Möglichkeit der Herrlich-

machung

machung zweifelt, Röm. 8, 30. Wenn ein Christ die erste Hälfte der göttlichen Verheißung erfahren hat, und an der letzten Hälfte der göttlichen Verheißung zweifelt, der ist eben sowohl ungottselig, als der ungottselige Jerobeam.

Die Gottseligkeit ist das Erste und Letzte im Christenthum. Ein felsenfestes Vertrauen auf die höchsterfreuliche Verheißungen der unendlich großen Liebe Gottes ist das Erste und Letzte im Christenthum. Die Gottseligkeit, oder der Glaube an Gottes höchsterfreuliche Verheißungen, ist die erste und oberste Ursache der Gerechtmachung und Herrlichmachung eines Christen. Die vier Bedingungen, ohne welche die Reichsgerechtigkeit nicht erlangt werden kann, können unmöglich erfüllt werden ohne Gottseligkeit, und ohne Glauben an Gottes Verheißungen.

Wenn ein Christ unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, dem kann Gott sein Heil zeigen, so wie es Psalm 91 beschrieben ist. Wenn aber ein Christ, an welchem Gott die erste Verheißung erfüllt hat, hernach an der zweiten Verheißung zweifelt, dem kann Gott sein Heil nicht zeigen. Ein Christ muß fortkämpfen aus Glauben in Glauben, wie Paulus spricht Röm. 1, 17. David hat alle erforderliche Bedingungen erfüllt, welche nothwendig sind zur Erlangung der Reichsgerechtigkeit. Paulus auch, der wußte wohl,

daß

Digitized by Google

daß niemand eine königliche Würde erlangen könne, er kämpfe denn recht.

Salomon spricht Kap. 21, 25. „Der Faule „stirbt über seinen Wünschen."

Gedanken über Lucas 17, 7 — 10.

„Welcher aber ist unter euch der einen Scla„ven hat, der ihm pflüget oder das Vieh weidet, „wenn er heim kommt vom Felde, daß er zu ihm „sage: gehe bald hin und setze dich zu Tische, „ists nicht also? daß er zu ihm sage: richte zu, „daß ich zu Abend esse, schürze dich und diene „mir, bis ich esse und trinke, darnach sollt du „auch essen und trinken. Danket er auch „demselbigen Sclaven, daß er gethan hat, „was ihm befohlen ist? Ich meyne es nicht; „also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was „euch befohlen ist, so sprecht in eurem Herzen, „wir sind verdienstlose Sclaven, wir haben ge„than, was wir zu thun schuldig waren."

Ein Sclave hat kein Recht, zu thun was ihm gefällt, weil er leibeigen ist; er hat auch kein Verdienst, wenn er thut was er soll, der Wille seines Herrn ist seine Schuldigkeit; doch hat ein jeder Sclave sehr große Würdigkeit, wenn

Digitized by Google

wenn man sehr große Treue und große Klugheit spüret in allen seinen Werken; die größte Würdigkeit ist die, wenn solcher Sclave die Schuldigkeit erkennet, daß er vor seine Treue und Klugheit, die er übet, gar keinen Dank verdienet, weil er es schuldig ist. Wir sind ein Eigenthum des, der uns hat erschaffen, Röm. 11, 35. 36. des der uns hat erlöset, Ephes. 1, 7. ein zweifach Eigenthum; wir haben gar kein Recht zu thun, was uns gefällt, Röm. 8, 12. wir haben kein Verdienst, Röm. 4, 5. Kap. 11, 6. wenn wir thun was wir sollen, der Wille unsers Schöpfers, der Wille des Erlösers, ist unsere Schuldigkeit, doch haben wir als Sclaven, des Schöpfers und des Herrn, der uns erkaufet hat, 1 Cor. 6, 20. Kap. 7: 23. 1 Pet. 1, 18. 19. Röm. 14, 9 sehr große Würdigkeit, wenn man sehr große Treue und große Klugheit spüret, in allen unsern Werken; die Würdigkeit ist groß, ja gar die allergrößte, wenn wir als Gottes Sclaven und Christi Eigenthum die Schuldigkeit erkennen, daß wir für unsere Treue und Klugheit, die wir üben, gar keinen Dank verdienen, weil wir es schuldig sind.

Lucas 12, 42—44. „Der Herr aber sprach, „wie ein groß Ding ist es um einen treuen und „klugen Haushalter, (wie uns 1 Mos. 39. Jo„seph, Potiphars Haushalter beschrieben wird) „welchen sein Herr setzet über sein Gesinde, daß

„er

Digitized by Google

„er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe.
„Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet
„also thun; wahrlich, ich sage euch, er wird ihn
„über alle seine Güter setzen."

Es scheint, als ob die heilige Schrift mit sich selbst nicht übereinstimme, da in derselben gelehret wird, „daß alle Menschen Sünder sind, und „der Herrlichkeit Gottes ermangeln," nach Röm. 3, 23. Es scheint unmöglich zu seyn, daß ein Sünder, welcher der Herrlichkeit Gottes ermangelt, die allergeringste Würdigkeit haben könne in Gottes Augen; es scheint, als wenn die Worte unsers Herrn Jesu Christi: „Welch ein groß „Ding ist es, um einen treuen und klugen Sklaven, auf keinen Menschen angewendet werden „könnten, weil alle Sünder sind; und der Herrlichkeit Gottes ermangeln." Ja es ist auch so, ein Mensch hat in sich selbst keine eigene Würdigkeit, wir haben alle Würdigkeit in dem ersten Adam verloren: wir haben in uns selbst, und vom ersten Adam her, keine Würdigkeit zu den Vorzügen und Vorrechten, wovon Paulus redet Röm. 9, 4. Wir haben keine Würdigkeit von Adam her zu den Vorrechten der Kindschaft oder der Miterbschaft des Sohnes Gottes; der Sohn Gottes ist der Erbherr der ganzen Schöpfung, wir sind von Adam her nicht berechtigt, weder zu der Herrlichkeit, noch zu den Testamenten, noch zu der Gesetzgebung, noch zu dem Gottesdienste, noch zu den Verheißungen. Wir haben

in

Digitized by Google

in uns selbst und von Adam her keine Würdigkeit zu allen diesen großen herrlichen Dingen, sondern alle Würdigkeit zu allen diesen großen herrlichen Sachen, haben wir allein im andern Adam, unserm göttlichen Mittler, unserm ewigen Hohenpriester, dem Herrn der Herrlichkeit, und Erbherrn der ganzen Schöpfung, ja in ihm haben wir die Würdigkeit, und durch ihn haben wir den Zugang zu dieser herrlichen Gnade, zum königlichen Priesterthum, zur Erstlingschaft der Kreaturen, zu der allerhöchsten Würde, zur Brautwürde berufen zu werden, daher spricht Paulus Ephes. 5. „Das Geheimniß ist groß! „ich sage aber von Christo und der Gemeine, „diese liebet er vor allen Kreaturen am allerhöchsten; daher hat er sich für sie dahin gegeben, „auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget „durch das Wasserbad im Wort, auf daß er ihm „selbst darstellte eine Gemeine, die herrlich sey, „die nicht habe einen Flecken der Unheiligkeit, „noch Runzel der Ungerechtigkeit, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich."

Wenn Jehova wird genennet,
Wird nicht höheres mehr erkennet,
Als die Herrlichkeit der Braut.

Es heißt Ephes. 1, 22. „Gott habe alles unter die Füße des Herrn Jesu gethan, die Throne, Herrschaften, Fürstenthümer und Mächten. Von der Gemeine aber heißt es: „Er „habe ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine, zum

„Haupt

Digitized by Google

„Haupt seines Leibes.“ Die Gemeine ist also nicht unterthan zu seinen Füßen, wie die Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer und Machten sind, der Unterschied ist groß!!!

Der Vorzug der Gemeine vor allen Kreaturen ist groß! Die vorzügliche Würdigkeit der Gemeine vor allen andern Kreaturen hat ihren Grund in der vorzüglichen Würdigkeit des Hauptes der Gemeine.

Diejenige, welche Gott zur Braut erwählet hat, oder zur Erstlingschaft der Kreaturen, die sind nach dem Herkommen von keiner adelichen Geburt, sondern sie sind von Natur auf der Stufenleiter der vernünftigen Geschöpfe, von allen niedrigen die allerniedrigsten, welche der Herrlichkeit Gottes ermangeln. Unter diesen hat Gott nicht viel Weise, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edele nach der Natur, sondern die Thörichten, Schwachen, Unedlen, und die da nichts sind, erwählet, auf daß er zu Schanden mache, was etwas ist, auf daß sich keiner von wegen der Vortrefflichkeit seiner Natur vor Gott rühmen könnte. Das Entwickelungssistem der Weltweisen kommt demnach in der Wahl Gottes zur Erstlingschaft der Kreaturen, gar nicht in die allergeringste Betrachtung, nach 1 Cor. 1, 26—30. Wo nichts ist, da kann auch nichts entwickelt werden; aber durch Verwandelungen, nach 2 Cor. 3, 18. kann Gott aus dem, was nichts ist, was gar nichts ist, die allerheiligsten hervorbringen.

Aus

Digitized by Google

Aus dem, was nichts ist nach der Natur, nach dem Fleisch, kann Gott durch Verwandelung die allerweisesten, die allergerechtesten, die allerheiligsten und allerunüberwindlichsten, ja die allerwürdigsten Kreaturen machen. Die Würdigkeit, die wir in unserm Mittler, dem andern Adam haben, ist so groß, daß dieselbe die Würdigkeit aller Kreaturen, die Gott geschaffen, unermeßlich weit übertrifft. Daß also nach Eph. 3, 18. 19. „Die Länge und Breite, Höhe und Tiefe, „der Würdigkeit, die wir haben in Christo Jesu, „die Erkänntniß aller Propheten und Apostel, „aller Thronen, Fürstenthümer und Mächten „weit übertrifft." Daher spricht Paulus Röm. 8, 29 — 34. „Denn welche er zuvor erkannt „hat, die hat er auch zuvar verordnet, daß sie „gleiche Gestalt haben mit dem Bilde seines „Sohnes, auf daß er ein Erstgeborner sey unter „vielen Brüdern; welche er aber verordnet hat, „die hat er auch berufen, welche er aber berufen „hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er „aber gerecht gemacht, die hat er auch herrlich „gemacht. Was wollen wir hiezu sagen? Ist „Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Wel„cher auch seines einigen Sohnes nicht verscho„net, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, „wie sollte er uns mit Ihm nicht alles schenken? „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldi„gen, Gott ist hie der da gerecht machet? Wer „will verdammen? Christus ist hie der gestorben

Digitized by Google

„ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, wel„cher ist zur rechten Gottes, und vertritt uns.“ Deswegen heißt es auch Apostel Geschichte 4, 12. „Es ist in keinem andern das Heil, es ist auch „keine andere Würdigkeit unter dem Himmel „den Menschen gegeben, in welcher wir könnten „zum Heil gelangen, als allein in dem Namen „Jesu.“

Das unermeßlich große Heil, wozu wir die Würdigkeit in unserm Mittler dem andern Adam haben, bestehet darinn, daß wir durch das Empfahen der Fülle der Gnade und Gabe, welche Jesus Christus uns erworben hat, Erstlinge der Kreaturen werden können.

Zu dieser großen Würdigkeit, die wir in Christo Jesu haben, wird aber auch an unserer Seite, eine große Würdigkeit erfordert, wenn wir derselben würklich theilhaftig werden wollen, daher heißt es; Marc. 4, 24. „Wer da hat, dem „wird gegeben, und mit dem Maaß da ihr mit „messet, wird man euch wieder messen.“ Die allererste und allerkleinste Würdigkeit, um an dem großen Heil, welches wir durch Christum erlangen können, den allerersten und allerkleinsten Antheil zu bekommen, bestehet darinn, daß wir die Einladung zu diesem Heil, zu dieser Hochzeit nicht verachten, sondern derselben Gehör geben, und uns zum Gehorsam des Glaubens bequemen; wer diese Einladung verachtet, der ist es nicht werth, um an dem unermeßlich

großen

Digitized by Google

großen Heil auch nur den allerkleinsten Antheil zu bekommen, wie aus der Gleichnißrede Matth. 22 zu ersehen ist; wenn aber jemand den himmlischen Beruf dem Irdischen vorzieht, so bekommt derselbe um dieser allerkleinsten Würdigkeit willen, ein hochzeitlich Kleid, das man nicht sehe die Schande seiner sündlichen Blöße, und Augensalbe, und Gold, das mit Feuer durchläutert ist. Das ist, seine Sünden werden bedecket, Röm. 4. Er bekommt mehr Erkenntniß der Wahrheit aus dem Worte Gottes, zum Wollen, Röm. 7, 18. und Kraft zum göttlichen Leben und Wandel, oder den heiligen Geist zum Vollbringen. Daher spricht Paulus Phil. 2, 13. „Gott ists, der in euch wirket, beide das „Wollen und das Vollbringen." Das Wollen durchs Wort, und das Vollbringen durch den heiligen Geist; denn ohne das Wort Gottes ist in uns kein Wollen möglich, und ohne den in uns wohnenden Geist Gottes ist kein Vollbringen möglich. Deswegen spricht Christus Joh 15. „Gleichwie der Rebe keine Frucht kann bringen „von ihm selber, eben so könnet auch ihr nichts „thun, nichts vollbringen ohne mich."

Je mehr nun ein Christ die empfangene Kraft zum Wollen und zum Vollbringen dazu anwendet, wozu dieselbe ihm gegeben war, desto größer wird die Würdigkeit eines solchen Christen, ein neues Maaß der Kraft zum Wollen und zum Vollbringen zu empfangen, aus der unendlichen Fülle der Gnade

Digitized by Google

und der Gabe, welche Christus uns erworben hat. Paulus spricht deswegen von unserm grossen Mittler, Hebr. 5, 9. „Wiewohl er der „Sohn Gottes war, hat er doch an dem, das „er litte, den Gehorsam gelernt, und da er ist „vollendet, ist er geworden allen denen die ihm „gehorsam werden, ein Urheber der ewigen „Seligkeit." Daraus folget, daß je mehr unser Gehorsam zunimmt, je mehr nimmt unsere Würdigkeit zu, aus der Gnadenfülle Jesu Christi, ein neues und gröſseres Maaß der Kraft zum Wollen und Vollbringen zu empfangen; und eben hierin bestehet unsere Herrlichmachung, wovon Paulus redet Röm. 8, 30. und 2 Cor. 3, 18. da es heißt: „Wir aber schauen des „Herrn Herrlichkeit mit aufgedecktem Angesicht, „wie ein Spiegel, und werden verwandelt in „dasselbige Bild, von Herrlichkeit zu Herrlich„keit." Diese Herrlichkeit, ist Tüchtigkeit zu vielen groſsen guten Werken; wer die Würdigkeit hat, dem wird die Tüchtigkeit geschenket zu vielen groſsen guten Werken. Wer da hat, was Gott Micha 6, 8. fordert, der ist es würdig, daß ihm gegeben werde. Je mehr jemand Gottes Wort gehalten hat, desto würdiger ist er, daß ihm ein neues Maaß der Gnade und Gabe zur Tüchtigkeit geschenket werde; ferner, je untadelicher die Liebe ist, welche jemand ausgeübet hat, desto würdiger ist er, aus der unerschöpflich groſsen Gnadenfülle Jesu Christi ein neues und

gröſseres

Digitized by Google

gröſseres Maaſs der Gnadengaben zu empfangen, zum Wachsthum in der Geſchicklichkeit andere Menſchen zu ermahnen, zu tröſten und zu lehren mit aller Weisheit, um viele Menſchen darzuſtellen vollkommen in Chriſto Jeſu, daß auch ſie die Seligkeit erlangen, ſamt ewiger Herrlichkeit. Coloſſ. 1, 28.

In dieſen zweien in der Liebe Gottes gegründeten Tugenden, nemlich in Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit, Pſalm 145. iſt das allgemeine Grundgeſetz des ganzen Reiches Gottes, (oder des Inbegriffs aller vernünftigen Kreaturen) gegründet. Wer ſich ſelbſt erniedriget, der ſoll erhöhet werden. Ein Beiſpiel von dieſer Selbſterniedrigung und der darauf folgenden göttlichen Erhöhung, haben wir an Abraham, dem Vater aller Gläubigen, und an Chriſto, dem Fürſten und Vollender ſeines eigenen Glaubens. Hebr. 12.

Ueber die allgemeine, beſondere und ganz beſondere Vorſorge Gottes.

Es heißet Apoſt. Geſch. 14, 22. „Wir müßen „durch viel Trübſal ins Reich Gottes eingehen.“

Ein Chriſt ſteht unter der allerbeſonderſten Vorſorge Gottes, daher ſpricht David Pſ. 4, 4.

„Erkennet

Digitized by Google

„Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen „wunderlich führet.“ Es gibt eine allgemeine, besondere, und ganz besondere Vorsorge Gottes. Alle Kreaturen stehen unter der allgemeinen Vorsorge Gottes. Alle gottesfürchtige Heiden stehen unter der besonderen Vorsorge Gottes, wie zu sehen aus 2 Chron. 16, 9. Alle Christen stehen unter der allerbesondersten Vorsorge Gottes, wie zu sehen aus Ps. 91.

Von der allgemeinen Vorsorge Gottes spricht Christus, wenn er sagt: daß kein Sperling von Gott vergessen sei. Diese allgemeine Vorsorge umfasset alle Geschöpfe, daher heißet es Ps. 145. „Er ist allen gütig und erbarmet sich aller „seiner Werke. Der dem Vieh sein Futter „gibt, den jungen Raben die ihn anrufen, der „ist auch gütig über die undankbaren und bos„haften Menschen.“ Nach der allgemeinen Vorsorge läßet er seine Sonne scheinen über Gute und Böse, und läßet regnen zum Vortheil der Gerechten und Ungerechten. Und in Ansehung der allgemeinen Trübsalen, wovon Salomon Pred. 9, 2. redet, findet sich unter Bösen und Guten, kein Unterschied. In dieser allgemeinen, alle Geschöpfe umfassenden Güte Gottes ist der Grund zu suchen, warum die Freiheit im Guten und Bösen so groß ist in der Welt. Auch hierin ist die Ursache zu suchen, warum es den Gottlosen so wohl gehet in dieser Welt, wovon Asaph. redet Ps. 73. wenn er sagt: „Sie sind gesund,

sie

Digitized by Google

„sie streben nach Gewalt, und erlangen sie; sie „streben nach Reichthum, und erlangen ihn, es „geht ihnen also vielfältig sehr wohl in dieser „Welt.“ Die Kinder Gottes streben nach andern Dingen, daher kommt es, daß es ihnen nicht so wohl geht in dieser Welt, weil sie nach solchen Dingen, die zum Wohlergehen in dieser Welt gehören, so nicht streben wie die Kinder dieser Welt, denn niemand kann zween Herren gleich eifrig dienen. Es ist aber noch eine andre höchst wichtige Ursache, warum es den Kindern Gottes nicht so wohl gehen kann in dieser Welt, als den Kindern dieser Welt —; weil die Kinder Gottes dreyerlei Arten von herrlichmachenden Leiden haben, welche durch die allerbesonderste Vorsorge Gottes, durch seine ganz besondere königliche Regierung, zu der Zeit und Stunde, da sie nöthig sind, und in dem Maaße, wie es Recht ist, und in der Beschaffenheit, wie es nach der mannigfaltigen Weisheit für einen jeden passet, veranstaltet werden.

Diese drei Arten von herrlichmachenden Leiden sind vorerst das mannigfaltige Unrechtleiden, wodurch man heilig wird. Vors andre die mannigfaltige Züchtigungen, wodurch diejenige zur Besserung angetrieben werden, die Gottes Gnade versäumen. Vors dritte, die mannigfaltigen Prüfungsleiden, wodurch der Glaube bewährt und viel köstlicher erfunden werden soll, als das vergängliche

Gold

Digitized by Google

Gold, das durchs Feuer bewähret wird. Von diesen drey Arten von herrlichmachenden Leiden, erfahren die Kinder dieser Welt nichts. Es ist demnach schlechterdings unmöglich, daß es den Kindern Gottes so wohl gehen kann in dieser Welt, denn sie müßen durch viel Trübsal eingehen in das Reich Gottes. Die Kinder Gottes müßen durch viele herrlichmachende Leiden in das Reich der Herrlichkeit eingehen. Von diesem geoffenbarten Geheimniß Gottes wollen die Naturalisten gar nichts wissen, sie können auch als Naturalisten unmöglich etwas davon wissen.

So wahr es ist, daß die Christen viele Leiden haben, so wahr ist es auch, daß die Christen des Trostes viel haben, wovon die Weltkinder nichts erfahren, und sich auch nicht die allergeringste Vorstellung davon machen können, daher spricht Asaph. Ps. 73. „Herr, wenn ich nur dich „habe" ꝛc. und David Ps. 4. „Du erfreuest „mein Herze, ob jene gleich viel Wein und „Korn haben." Und Paulus 2 Cor. 1, 5. „Haben wir des Leidens Christi viel, so haben „wir auch des Trostes viel." Dieser allerbesonderste Trost hat seinen Ursprung gar nicht in der allgemeinen Vorsorge Gottes, sondern in dem Hohenpriesterthum Jesu Christi. „Denn „wir haben einen solchen Hohenpriester, der da „sitzet auf dem Thron der Majestät im Himmel, „und ist ein Austheiler der heiligen Güter, wo„von die Weltkinder sich keinen Begriff machen

„kön-

„können.“ Hebr. 8, 1. 2. Wer von diesem Troste noch nie etwas erfahren hat, der kann sich unmöglich finden in die Worte des Apostels Pauli, wenn er spricht: „Wir rühmen uns der Trübsal, es wäre unmöglich sich der Trübsal zu „rühmen, wenn Gott seine Kinder ohne allen „Trost ließe in ihren Trübsalen.“

Ueber die alles Gute belohnende Liebe Gottes.

Ist Gott so liebreich; ist Gott von so überaus großer Gütigkeit, daß Er alles Gute mit geistlichem Segen belohnet schon hier in dieser Welt?

Es wird gemeiniglich diese Frage mit Nein beantwortet, weil sie vielfältig nicht recht verstanden wird, gemeiniglich wird sie so aufgenommen, als ob hernach im Himmel gar keine Belohnung zu hoffen wäre, dieses ist aber gar nicht der Sinn der Frage. Alle Christen stimmen darin überein, daß im Himmel alles Gute belohnet wird, dieses ist wahr und gewiß, und niemand zweifelt daran.

Wann der Herr Jesus spricht: Matth. 5, 11. 12. „Selig seid ihr, wenn euch die Men„schen um meinentwillen schmähen und verfolgen, „und reden allerley übels wider euch, so sie daran „lügen,

Digitized by Google

„lügen, seyd fröhlich und getrost, es wird euch „im Himmel wohl belohnet werden," so zweifelt kein Christ daran, daß dieses geoffenbarte Geheimniß nicht vollkommen wahr sein sollte. Hingegen andre beantworten diese Frage mit Nein: weil sie bei dieser Frage an zeitliche Glückseligkeit, an Gesundheit oder an Ehre, Reichthum, Hoheit oder Gewalt in dieser Welt, nach dem Inhalt des 73. Psalms, und nicht an geistlichen Segen denken. Asaph hatte es wohl angemerkt, daß es vielen Gottlosen sehr wohl gehet in dieser Welt; von den Kindern Gottes behauptet er das Gegentheil, so sehr und so stark, daß er so kühn ist zu behaupten: daß es allen Kindern Gottes, die je gewesen sind, übel ginge in dieser Welt. Diese Behauptung des Asaphs scheint nicht wahr zu seyn — es kommt aber dieses daher, daß die Leiden und Trübsalen der Christen bisweilen so geheim bleiben, daß in der Welt davon nichts bekannt wird. Es gibt viele heimliche Märtyrer, wovon die Welt nichts gewahr wird, „denn ohne Trübsal ist keine innerliche „Herrlichmachung möglich." 2 Cor. 4, 17.

Daß manches Gute den Christen hier in dieser Welt vielfältig oder wohl gar hundertfältig belohnet wird, solches ist bekannt aus einer Rede des Herrn Jesu, die wir lesen Matth. 19, 16. Marc. 10. Luc. 18. „Es kam ein „reicher Jüngling zu dem Herrn Jesu, der

„knieete

„kniete vor ihm nieder, und sprach: Guter „Meister! was muß ich thun, daß ich das ewige „Leben ererbe?“ Er fragte wie ein Naturalist, und nicht wie ein glaubiger Israelit. Er hätte sollen fragen: Was muß ich glauben — und was muß ich thun, weil er aber nach dem Thun fragte: so beantwortete ihm der Herr Jesus vors erste die Frage vom Thun, und sagte zu ihm: „Du weißt ja die Gebote wohl, „du sollt nicht tödten, du sollt nicht stehlen, du „sollt kein falsch Zeugniß reden, du sollt Vater „und Mutter ehren, und du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst ꝛc. Der Jüngling „antwortete: das hab ich gehalten von Jugend „auf.“ Ob nun dieses gleich nicht wahr war, so sahe ihn doch der Herr Jesus freundlich an, und sprach zu ihm: „Willst du vollkommen seyn, „so mußt du eine Glaubensprobe ablegen, „gehe hin, verkaufe alles was du hast, und „gib es den Armen, und komme her und folge „mir nach, und nimm das Kreuz auf dich, so „wirst du einen Schatz im Himmel haben.“ Zu diesem Glauben und Gehorsam konnte sich der reiche Jüngling nicht bequemen, es heißt: Er gieng traurig hinweg. Der reiche Moses war ganz anders gesinnt, wie zu sehen aus Hebr. 11, 24—26. „Denn durch den Glauben „wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr „ein Sohn heißen der Tochter Pharao, und erwählte viel lieber mit dem Volke Gottes

„Ungemach

„Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Er„götzung der Sünde zu haben, und achtete die „Schmach Christi (das Kreuz Christi) für grö„ßeren Reichthum, denn die Schätze Egypti (die „gewiß viel größer waren, als die Schätze des „reichen Jünglings) denn Moses sahe an „die Belohnung." Der reiche Jüngling war nicht so geistlich gesinnet, der sahe nicht an die Belohnung.

Daß die Christen sich so übel entschließen können, die Augenlust, die Fleischeslust, und die Hoheit dieses Lebens zu verlaßen, dieses kommt daher, daß sie nicht auf die Belohnung sehen.

Daß die Christen, um der Heiligung des Namens Gottes willen, und um des Zeugnisses Jesu Christi willen, nicht so viel wagen, als Dr. Luther gethan hat, dieses kommt daher, weil man zu wenig auf den Reichthum der Herrlichkeit der Belohnung siehet.

Moses war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden, aber Moses sahe an die Belohnung.

Auf die Verheißung, welche der Herr Jesus dem reichen Jüngling gegeben hatte, antwortete Petrus: „Herr wir haben alles verlaßen, und „sind dir nachgefolget, was wird uns dafür?" Diese Frage des Apostels Petri war dem Herrn Jesu höchst wohlgefällig; diese Frage mißfiel dem Herrn Jesu eben so wenig, als die Frage des gläubi-

Digitized by Google

gläubigen Abrahams dem lieben Gott mißfällig war, welche wir lesen 1 B. Mos. 15, 2. Nachdem Abraham von Melchisedeck gesegnet war, da offenbarte sich Gott dem Abraham, und gab ihm die höchsterfreuliche Verheißung: Fürchte dich nicht! ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. War es Gottes Wille nicht, daß Abraham auf die Belohnung sehen sollte? Oder war es allerdings Gottes Wille, daß er auf die große Belohnung sehen sollte? Paulus spricht Hebr. 11. „Der Glaube ist eine „gewisse Zuversicht dessen, das man hoffet.“ Gott hat dem Abraham mehr als zwanzig verschiedene, große Verheißungen gegeben: war es nicht Gottes Wille, daß Abraham die Erfüllung derselben, von Gott hoffen sollte?

Gottes Verheißung lockte aus dem Abraham die Frage heraus: Herr was willt du mir geben? Die große Verheißung, welche der Herr Jesus dem reichen Jüngling gab, lockte auch aus dem Apostel Petrus die Frage heraus: Herr! wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Weil nun diese Frage dem Herrn Jesu höchst wohlgefällig war, darum gab Er dem Petrus auf seine Fragen dreierlei höchsterfreuliche Antworten.

Erstlich redet der Herr Jesus von der zukünftigen herrlichen Belohnung im Himmel.

Hernach

Digitized by Google

Hernach redet Er Zweitens von der Belohnung schon hier in dieser Welt; und

Drittens belehret Er seine Jünger, daß Gott nicht geizig ist in der alltäglichen Belohnung, durch die Gleichnißrede von den Arbeitern im Weinberge.

Was die Belohnung im Himmel betrifft, spricht Er: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, „daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der „Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird „sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, wer„det ihr auch sitzen auf zwölf Thronen, und ur„theilen über die größten Angelegenheiten des „geistlichen Israels."

Die zweite Antwort des Herrn Jesu bestehet darinn: daß der Glaube, der Gläubigen hundertfältig belohnet wird, auch schon hier in dieser Welt. Dieses geoffenbarte Geheimniß der Gottseligkeit ist leider sehr unbekannt, man möchte von manchen jetzt lebenden Christen wohl sagen, was wir lesen Ap. Gesch. 28, 26. „Mit den Ohren werdet ihrs hören, und „nicht verstehen, und mit den Augen werdet ihrs „lesen, und nicht erkennen, denn das Herz man„cher Christen ist verhärtet," daß sie dieser Wahrheit sogar widersprechen, denn sie hören schwerlich mit ihren Ohren, wenn es ihnen gesagt wird; und schlummern mit ihren Augen, wenn sie es lesen, daß der mannigfaltige verschiedene Glaube, der Gläubigen schon hier in

dieser

Digitized by Google

dieser Welt hundertfältig belohnet wird. Der Herr Jesus spricht: „Wahrlich, ich sage euch! „Es ist niemand der (nach dem Vorbild des glän„bigen Abrahams 1 Mos. 12. und nach dem Vor„bild der Braut Ps. 45.) ein Haus verlässet, „oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder „Kinder, oder Aecker, um des Reichs Gottes „willen, der es nicht hundertfältig an geistlichen „Segen, an geistlichen Schätzen wieder empfahe in „dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das „ewige Leben."

Die dritte Antwort des Herrn Jesu bestehet darinn: daß Er durch die Gleichnißrede, von den Arbeitern im Weinberge, dem menschlichen Argwohn vorbeuget, als ob Gott geizig sey in seinen Belohnungen. Viele Menschen denken wie jener Schalksknecht Luc. 19 Sie denken, Gott fordert viel, und gibt wenig — sie denken von Gott: „ich „wußte wohl, daß du ein harter Mann bist." — Dieser Argwohn wird dadurch widerlegt, daß Gott so gütig ist, daß er eine Stunde Arbeit zehnfach belohnet, folglich liegt in dieser Gleichnißrede die Wahrheit vor unsern Augen, daß Gott nicht geizig, sondern groß gütig ist im Belohnen, daß Gott seine Freude hat am Geben. Der Fehler der ersten Arbeiter, die mit dem Hausvater einig wurden um einen Zehner, war dieser, daß sie den Hausvater für geizig hielten, darum machten sie einen Accord. Die letzten

waren

Digitized by Google

waren gar nicht argwöhnisch, daß der Hausvater geizig seyn würde. Weil nun die letzten den Hausvater höher ehrten, als die ersten, so wurden auch die letzten von ihm höher geehret als die ersten. Der Glaube der letzten war also viel besser, als der Glaube der ersten, folglich wird der Glaube der Christen alle Tage belohnet, nach seinem kleinen und großen Werth in Gottes Augen. Wer nicht alle Tage etwas Gutes von Gott hoffet, der irret. Es heißt 3 Mos. 19, 13. „Es soll des Taglöhners Lohn nicht bei dir „bleiben bis an den Morgen." Sollte Gott dieses Gesetz nicht selber beobachten?

Daß aber alles Gute belohnt wird, auch schon hier in dieser Welt, solches kann man erkennen aus Heb. 11. da heißt es: „Ohne Glauben ist „es unmöglich, sich Gott wohlgefällig zu hal„ten, denn glauben muß der, so zu Gott hin„zutritt, daß Er es ist, und die Ihn recht suchen, „Ihn zum Belohner bekommen."

Mit diesen Worten zielt der Apostel Paulus auf das Beten, und tröstet uns mit der Hoffnung, daß eine jede Bitte, die dem Willen Gottes gemäß ist, niemal vergebens sey. Von diesem Geheimniß der Gottseligkeit redet der Herr Jesus Matth. 6, 6. wenn er daselbst spricht: „Wenn du betest, so sollt du nicht seyn wie die „Heuchler, indem sie gerne in den Versammlun„gen, und an den Ecken der Stadt stehen und „beten, auf daß sie vor den Leuten scheinen.

„Amen.

Digitized by Google

„Amen! Ich sage euch, sie haben ihren Lohn da„hin, du aber, wenn du betest, so gehe in deine „Kammer, und schleuß deine Thüre zu, und bete „zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, so „wird dein Vater, der ins Verborgene siehet, es „dir vergelten öffentlich.

Das Beten ist ein gedoppeltes Wohlverhalten gegen Gott; es ist ein Glaube und ein Gehorsam, beides ist ein Wohlverhalten gegen Gott, beides ist eine Gerechtigkeit gegen Gott, beides wird aus Gnaden von Gott belohnet, schon hier in dieser Welt. Man lese in dieser Absicht den 107. Psalm, so findet man daselbst verschiedene Arten der Belohnungen des Glaubens und des Gebets schon hier in dieser Welt; man lese den 91. Psalm, so findet man daselbst vielfältige Belohnungen des Glaubens und des Gebets, mit vielen großen leiblichen und geistlichen Wohlthaten schon hier in dieser Welt.

Wenn der Herr Jesus spricht: „Bittet, so wird „euch gegeben; suchet so werdet ihr finden, klopfet „an, so wird euch aufgethan, denn wer da bittet, „der empfähet, wer suchet, der findet, wer an„klopfet, dem wird aufgethan." So will der Herr Jesus mit diesen Worten uns Hoffnung machen, und uns die allergewisseste Versicherung geben, daß unser Glaube und unser Gehorsam uns ganz gewiß belohnet werde, schon hier in dieser Welt.

Der Herr Jesus spricht Matth. 12, 35. „Ein guter Mensch bringet Gutes hervor, aus

Digitized by Google

„seinem guten Schatz des Herzens." 1 Cor. 1, 5. spricht der Apostel Paulus: „Ihr seid durch „Christum in allen Stücken reich gemacht, an „aller Erkenntniß, in aller Lehre, also, daß ihr „keinen Mangel habt an irgend einer Gabe." Epheser 1, 3. spricht er: „Gott habe uns ge„segnet durch Christum, mit allerlei geistlichen „Segen in himmlischen Gütern." Röm. 1, 11. spricht er: „Er wünsche nach Rom zu kommen, „daß er ihnen mittheile etwas geistlicher Gaben." Und 1 Cor. 12, 4. „Es sind mancherlei Gaben, „aber es ist ein Geist, und im letzten Vers die„ses Kap. spricht er: Strebet nach den besten „Geistesgaben." Coloss. 2, 2. „Ermahnet er „die Christen; daß ihre Herzen zusammengefas„set werden sollen, in der Liebe zu allem Reich„thum, des gewissen Verstandes, des geoffen„barten Geheimnisses Gottes, und des Vaters, „und Christi." Von dieser Sache spricht er auch: 2 Cor. 4, 7. „Wir haben solchen Schatz „in irrdenen Gefäßen." Alle diese Schätze, gehören auch zu dem Geheimniß Christi in uns. — Nun entsteht die Frage: Können diese geistliche Reichthümer, können diese geistliche Schätze erlanget werden schon hier in dieser Welt? Wenn niemand daran zweifelt, so entsteht ferner die Frage: Wie? und in welcher Ordnung? wodurch können diese Reichthümer erlangt werden? Dieses lehret uns der Herr Jesus Marcus 4, 23. 24. 25. Er spricht: „Wer Ohren hat zu hören,

„der

Digitized by Google

„der höre! Er spricht weiter: Sehet zu was „ihr höret! mit welcherlei Maaß ihr messet, „wird man euch wieder messen, und man wird „noch zugeben euch, die ihr dies höret, denn „wer da hat, dem wird gegeben. Denn Gott „füllet die Hungrigen mit Gütern; und läßet „die Satten leer." Luc. 1, 53. Wer keinen Hunger hat nach solchen Reichthümern, der erlanget sie nicht, der liebe Gott dringet seine Reichthümer keinem Christen auf, sondern sie werden als Belohnung gegeben; an diese Belohnung schon hier in dieser Welt, wird leider gar zu wenig gedacht. — —

Unsere innerliche Herrlichmachung schon hier in dieser Welt betreffend, lesen wir ein sehr erfreuliches geoffenbartes Geheimniß 2 Cor. 4, 16. Paulus spricht daselbst: „Wir werden nicht müde, sondern ob unser äu„ßerlicher Mensch verweset, so wird doch der „innerliche von Tage zu Tage verneuert." Diese Worte können unmöglich auf die zukünftige Zeit im Himmel gedeutet werden; diese Worte handeln ganz offenbar von unserer innerlichen Herrlichmachung schon hier in dieser Welt, denn er spricht, ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert.

Diese Verneuerung von Tage zu Tage geschiehet 1 Thess. 1, 3. nach dem Maaß des Werks des Glaubens oder der selbst-

Digitized by Google

eigenen Besserung. Eph. 4, 22. 23. 24. Und nach dem Maaß des Werths der Arbeit der Liebe zur Besserung des Nächsten. Coloss. 1, 27—29. und nach dem Maaß der Geduld, der Hoffnung, der Geduld im Warten auf die Erfüllung der göttlichen Verheißungen nach dem Beispiel Abrahams, Röm. 4, 18—22. schon hier in dieser Welt. Hier aber in diesem Kap. 2 Cor. 4, 16. 17. handelt der Apostel hauptsächlich von den Leiden oder Trübsalen der Christen, welche bei dem Werk des Glaubens, bei der Arbeit der Liebe, und bei der Geduld der Hoffnung vorkommen, alle diese Leiden schaffen eine über alle Maaßen wichtige, innerliche, in die Ewigkeit hinreichende Herrlichkeit, welche dermaleinst an dem Auferstehungstage offenbar zu sehen sein wird, an dem Auferstehungsleibe der Christen, wie solches Paulus bezeuget Col. 3. Phil. 3.

Es ist demnach gewiß, alles Gute wird belohnet, schon hier in dieser Welt, entweder mit leiblichen Wohlthaten, nach Psalm 107 und 91. oder mit einer innerlichen, verborgenen Herrlichmachung unseres inwendigen Menschen; wie ist es sonst möglich, daß unser innerlicher Mensch von Tage zu Tage erneuert werde, wenn es nicht wahr ist, daß Gott das Gute von Tage zu Tage belohnet? Es ist schlechterdings nothwendig, daß der Hausvater das Gute von Tage zu Tage belohnen muß, weil ohne diese Beloh-

Digitized by Google

Belohnung die Erneuerung des inwendigen Menschen von Tage zu Tage unmöglich ist. „Die „Augen des Herren durchschauen alle Lande, „daß er stärke die so von ganzem Herzen an „Ihm sind. Er gibt den Müden Kraft alle „Tage, (wenn sie von ganzem Herzen an Ihm „sind) Er gibt Stärke genug den Unvermögenden alle Tage, (wenn sie von ganzem Herzen „an Ihm sind). Die Knaben werden müde und „die Jünglinge fallen, aber die auf den Herren „harren, kriegen alle Tage neue Kraft, (wenn „sie von ganzem Herzen an Ihm sind) daß sie „wandeln und nicht müde werden, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie so gar „auffliegen mit Flügeln wie die Adler." Es ist demnach gewiß, daß der unendliche reiche Hausvater von so überaus großer Güte ist, daß des Tagelöhners Lohn bei Ihm nicht im Hause bleibet, über Nacht.

Alles was der unendlich reiche Hausvater von seinen Taglöhnern, Knechten oder Kindern, als eine Schuldigkeit fordert, das fordert Er von denselben nicht um seines eigenen Nutzens willen, sondern alles, was er fordert, das fordert er von denselben um ihres Nutzens willen; auf daß Er dadurch ein Recht bekomme, dieselbe von Tage zu Tage zu segnen mit übernatürlicher, übermenschlicher, göttlicher Kraft zum Werk des Glaubens, zur Arbeit der Liebe, und zur Geduld der Hoffnung: oder zu

ihrer

Digitized by Google

ihrer innerlichen Herrlichmachung hier in dieser Welt, und zur Offenbarung seines Reichthums der Herrlichkeit in der zukünftigen Welt.

Die Selbsterniedrigung ist unsere Schuldigkeit; die Selbsterniedrigung ist ein Wohlverhalten, welches wir uns selber schuldig sind.

Die Selbsterniedrigung ist ein Wohlverhalten, welches wir auch dem Nächsten schuldig sind.

Die Selbsterniedrigung ist auch ein Wohlverhalten, welches wir Gott schuldig sind.

Die Buße, ist eine Selbsterniedrigung, welcher von Gott belohnet wird, schon hier in dieser Welt.

Der Glaube, ist eine Selbsterniedrigung, welcher von Gott belohnet wird schon hier in dieser Welt.

Der Gehorsam, ist eine Selbsterniedrigung, welcher von Gott belohnet wird, schon hier in dieser Welt.

Alle Bitten, sind eine Selbsterniedrigung, welche von Gott belohnet werden, schon hier in dieser Welt.

Die Geduld im Leiden, ist eine Selbsterniedrigung, welche von Gott belohnet wird, schon hier in dieser Welt.

Das Harren, ist eine Selbsterniedrigung, welches von Gott belohnet wird, schon hier in dieser Welt.

Wer nicht harret, wo er harren sollte und könnte,

Digitized by Google

kannte, dem wird genommen, was er hat, wie zu sehen aus 1 Sam. 13.

Ueber das vierfache Alter des Erben.

Der Apostel Paulus schreibet Gal. 4, 1. „So „lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm „und einem Knechte kein Unterschied, obgleich „Er ein Herr ist aller Güter, sondern Er ist „unter den Pflegern und Vormündern, bis auf „die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir „(Israeliten) da wir Kinder waren, waren wir „gefangen unter den äusserlichen Satzungen (des „Ceremonial-Gottesdienstes); da aber die Zeit „erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, gebo„ren von einem Weibe, und unter das Ceremo„nial-Gesetz gethan, auf daß Er die, so unter „dem Gesetz waren, erlösete, und wir also „(nicht mehr so knechtisch gehalten würden, „wie unmündige Kinder, sondern) den Stand „der (mündigen) Söhne erlangten. Weil ihr „denn nun mündige Söhne seid, so hat Gott „gesandt den Geist seines Sohnes in eure „Herzen, der rufet (nicht Herr, sondern) Abba „Vater! also ist hier kein Knecht mehr (kein „knechtischer Zustand mehr, so wie er im ersten

„Vers

„Vers beschrieben ist) sondern eitel (mündige)
„Söhne, sind es aber Söhne, so sind es auch
„Erben Gottes durch Christum."

Nach dieser bildlichen Vorstellung des Apostels, kann der Erbe betrachtet werden in viererlei Stuffen des Wachsthums in der Erkenntniß Christi, in der Erkenntniß dessen, was man von Gott zu hoffen hat, durch Christum. Die Gläubigen vor Mose, hatten die Erkenntniß der Hoffnung nicht, welche die Gläubigen nach Mose hatten, die Gläubigen nach Mose, hatten die Erkenntniß der Hoffnung nicht, welche die Gläubigen nach Christo haben, und die Gläubigen nach Christo, haben die Erkenntniß der Hoffnung nicht, welche die Gläubigen in der goldenen Zeit haben werden; das ist: die Erkenntniß von der Länge und Breite, und Tiefe und Höhe, der Liebe Christi wird größer sein, in der goldenen Zeit, als sie vorhin noch nie gewesen ist.

Die Zeit ist: erstens der Kindlein, zweitens der Kinder, drittens der Söhne, viertens des männlichen Alters.

Die erste Stuffe der Erkenntniß Christi, ist demnach von Adam bis auf Mose. Die zweite Stuffe ist, von Mose bis auf Christum, die dritte Stuffe der Erkenntniß Christi ist, von Christo bis auf die Zeit, da der Stein dem Regentenbilde des Nebucadnezars, an die Zehen schlägt. Daniel 2, 34. Wenn nemlich vorher in dem ehemaligen römischen Reiche, in dem

morgen-

Digitized by Google

morgenländischen fünf Könige, und in dem abendländischen Kaiserthum, fünf Könige entstanden sein werden, welche die Zehen des Bildes bedeuten. Die vierte Stuffe der Erkenntniß Christi ist, wenn der Erbe hinan-kommt, zu dem Maaß der vollkommenen Erkenntniß Christi; dies ist die Zeit, wenn aus dem Stein ein Berg wird, der die ganze Welt füllet. Dan. 2, 35—44.

Röm. 8, 15. spricht Paulus von einer knechtischen Gesinnung der Furcht, da Gott gefürchtet wird als Herr — als Gesetzgeber. Und von der Gesinnung eines Sohnes, der Gott erkennet und vertrauet als Vater. — Es ist demnach klar, 1) daß der Glaube und die Erkenntniß Christi des Erben, von Adam bis auf Mose mit der allerkleinsten Kindheit zu vergleichen ist. 2) Daß der Glaube und die Erkenntniß Christi von Mose bis auf Christum, mit einem noch nicht mündigen Sohne zu vergleichen ist. 3) Daß der Glaube und die Erkenntniß Christi, von Christo bis auf die Zeit, da der Stein dem Regentenbilde an die Zehen schlägt, mit dem Zustande eines mündig gewordenen Sohnes, der Gott als Vater erkennet, zu vergleichen ist. 4) Daß der Glaube und die Erkenntniß Christi von der Zeit an, da aus dem Stein ein Berg wird, der die Welt füllet, zu vergleichen sey, der Erkenntniß Christi eines vollkommenen Mannes.

Was bisher gesagt worden ist, das kann nur

gesagt

gesagt werden von dem Maaß der Geistes-Gaben, nicht aber von dem Geiste selber, in so fern Er eine übernatürliche, übermenschliche, göttliche Kraft ist, durch welche der Gläubige des Fleisches Geschäfte tödten kann. Röm. 8, 13. Denn dieser heiligende Geist ist nichts besonders, für besondere Zeiten, sondern etwas allgemeines in allen Gläubigen zu Allen Zeiten, denn alle Gläubige zu allen Zeiten hatten diese Kraft nöthig, durch welche des Fleisches Geschäfte getödtet, und die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet werden kann. Röm. 8, 4.

Durch diese Kraft Christi haben alle Gläubige zu allen Zeiten frei werden können, von dem, von Adam geerbten Gesetz der Sünde und des Todes, oder von dem alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich selbst verderbet. Röm. 8, 2. Denn sonst wäre Christus kein Freimacher aller derer, welche von Adam bis auf Christum als Knechte der Sünde nach Joh. 8, 32 — 34. in diese Welt gekommen sind.

Wer diesen heiligenden Geist, wer diese Gabe, von den Geistesgaben der Weisheit und der Erkenntniß nicht unterscheidet, 1 Cor. 12, 4. — 11. der irret. Man kann das Erste nach 1 Pet. 1, 2. und 2 Pet. 1, 3. Heiligungsgabe — das andere aber Amtsgaben nennen, weil der Apostel Paulus 1 Cor. 12, 29. die Frage thut: — sind sie alle Apostel?

sind

Digitized by Google

sind sie alle Weissager? sind sie alle Wunderthäter? reden sie alle mit Sprachen? Dieses bestätiget sich aus Eph. 4, 10—12. da es heisset: „Christus habe etliche zu Aposteln, etliche „zu Weissagern, etliche zu Evangelisten, „etliche zu Hirten und Lehrern gesetzt, daß „die Heiligen zugerichtet werden, zum Werk des Amts." Wer sind diese Heiligen? kann man anders denken, als daß es solche sind, die den heiligenden Geist haben? Obgleich dieselben keine Wunder thun können. Wer den Geist hat, durch welcher des Fleisches Geschäfte getödtet werden kann, nach Röm. 8, 13. ist der nicht ein Gesalbter nach Eph. 1, 13.? obgleich er nicht den Geist der Weisheit und der Offenbarung hat, Eph. 1, 17. 18. obgleich er noch keine erleuchtete Augen des Verständnisses hat, zu erkennen, welches da sey die Hoffnung des Berufs.

Wenn David im 51. Psalm so ängstlich, so anhaltend bittet um den heiligen Geist, so meinet er ohne Zweifel den heiligenden Geist, nicht aber den wunderthätigen Geist. Dieser Geist, durch welchen nach Röm. 5, 5. die Liebe Gottes in das Herz ausgegossen wird, durch welchen man schmecket, wie freundlich der Herr ist, durch welchen man schmecket, die himmlische Gabe, und das gütige Wort Gottes, nach Ebräer 6, 4. 5. Dieser Geist ist ein heiligender Geist, durch welchen man das Fleisch kreuzigen kann,

samt

Digitized by Google

samt den Leidenschaften (der Furcht, dem Zorn, der Traurigkeit) und Begierden (nach eitler Ehre, nach eitlem Reichthum und eitler Gewalt) dieser Geist Christi ist ein Geist der Demuth, ein Geist der Selbsterniedrigung. Wer diesen heiligenden Geist Christi nicht hat, dem können keine apostolische Amtsgaben gegeben werden, sie würden ihm schaden, er ist derselben nicht würdig. Wer die Selbsterniedrigung, die Unmündigkeit nicht hat, welche Abraham, und Moses, die Propheten und die Apostel Jesu Christi hatten, der ist unwürdig, diese hohe Amtsgaben zu erlangen. Luc. 10. und Matth. 11.

Unmündigkeit, ist Würdigkeit zu vielen großen Geistesgaben, die gebenedeite Jungfrau Maria sprach: Der Herr hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Diese Worte sind viel bedeutende Worte, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade und Gnadengaben. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet von Rechtswegen. Was nun die Vorherverkündigung des Joels betrifft, davon ist meine Muthmaßung folgende:

Diese Verheißung ist nach meinem Bedünken noch nicht halb erfüllet, diese Verheißung wird inskünftige noch viel herrlicher und buchstäblicher als zur Apostelzeit erfüllet werden, in den letzten Tagen, der letzten allgemeinen großen und aller-

Digitized by Google

allergrößten Einladung zur Hochzeit, die ein König seinem Sohne bereitet hat. — Zu der Zeit, wenn der König abermal und zum letztenmal seine Knechte aussenden wird. Lucas 14, 16 — 25.

Gesandte, das sind Apostel; es wird also noch in künftigen Zeiten Apostel geben, wie könnte sonst die große Verheissung wahr werden. Apoc. 15, 4. „Alle Nationen werden daher „kommen, und anbeten vor dir, weil deine Ge„richte offenbar worden sind?" Wenn der Stein ohne Hände abgerissen, dem Regentenbilde des Nebukadnezars an die Zehen geschlagen, und alles zermalmet haben wird, alsdenn wird man sagen können: Deine Gerichte sind offenbar worden. Alsdenn wird die allerletzte Aussendung der Apostel geschehen. Diese Tage sind von den letzten Tagen, die allerletzten Aussendungstage, vor dieser Aussendung muß ein Pfingstfest, ein Ausgießungsfest des heiligen Geistes, oder der Geistesgaben vorhergehen, „denn mein Volk soll meiner Gaben „die Fülle haben." Dieses große Pfingstfest wird vielleicht noch herrlicher sein, als das große Pfingstfest vor 1700 Jahren, und auf dieses allerletzte Aussendungsfest der noch künftigen Apostel, müßte nach meiner Muthmaßung das Wörtgen — Ferne — Actor. 2, 39. gedeutet werden, denn die letzte Aussendungszeit der Knechte, war damals, als Petrus dieses redete,

noch

Digitized by Google

noch ferne, aber nun kann es wohl nicht sehr ferne mehr sein, daß Gott unser Herr ein neues Hinzurufen anstellen wird. Alsdenn wird der Erbe die vierte Stuffe der Erkenntniß Christi erreichen, und ein vollkommener Mann werden, und aus dem Stein ein Berg werden, der die ganze Welt füllet, das ist: die Erkenntniß des Herrn wird das Erdreich bedecken, wie das Wasser der Sündfluth. Es werden keine Nationen übrig bleiben, zu welchen man noch nöthig habe, zu sagen: Erkenne den Herrn, denn alle Nationen werden ihn kennen, alsdenn wird auch die Verheissung buchstäblicher erfüllet werden, die Gott dem Abraham vor etlichen tausend Jahren gegeben hat. 1 Mos. 12, 3. „In „deinem Samen sollen gesegnet werden alle „Geschlechter der Erden."

Die Worte, welche Gott zu uns geredet hat, durch seine Knechte, die Propheten, durch seinen Sohn, und die Apostel; sind bisweilen sehr dunkel und räthselhaft, denn der Glaube muß aus weisen und gerechten Ursachen seine Schwierigkeiten haben, zu solchen räthselhaften Worten gehören die Worte, die wir lesen Apoc. 13, 8. „von dem Lamm, das geschlachtet ist, vor Grund„legung der Welt," von dem allwissenden Gott wurde der zukünftige Erlösungstod des andern Adams vor Grundlegung der Welt, betrachtet als würklich geschehen, aus dieser Ursache, konnte der gerechte Gott, allen Ungerechten um

ihres

Digitized by Google

ihres Glaubens willen nicht allein alle Ungerechtigkeiten wider den Nächsten vergeben, sondern ihnen auch um ihres Glaubens willen an Gottes Verheissungen, den geistlichen Segen schenken, womit alle Völker der Erde gesegnet werden sollen. Alle Gläubige vor Christi Erscheinung im Fleisch, sind gesegnet worden, eben so wohl, als der gläubige Abraham gesegnet worden ist, wie man erkennen kann, aus Gal. 3, 9. da es heisset: „Also werden nun, die des „Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen „Abraham."

Aus diesen Worten kann man erkennen, daß nicht allein Abraham gesegnet worden ist, um des Glaubens willen an Gottes Verheissung, sondern daß alle Gläubigen vor Abraham und nach Abraham eben so wohl gesegnet worden sind, als Abraham, mit dem, allen Gläubigen verheissenen geistlichen Segen, das ist: mit dem heiligenden Geiste Gal. 5, 14. oder mit der Kraft, wodurch man des Fleisches Geschäfte tödten kann. Röm. 8, 13. Mit der Kraft, wodurch man sein Fleisch kreuzigen kann, samt den Leidenschaften und Begierden, Gal. 5. mit der Kraft zum göttlichen Leben und Wandel 2 Pet. 1, 3. und wodurch man nach der Heiligung jagen, und nach der untadelichen Liebe streben kann, nach Eph. 1, 3. 4.

Enoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Hiob, Moses, David, Hiskias und alle Gläubigen

Gläubigen des 11ten Kapitels des Briefes an die Ebräer konnten nach der Heiligung jagen, und nach der untadelichen Liebe streben, durch die, ihnen geschenkte, und in ihren sterblichen Leibern wohnende übernatürliche, übermenschliche, göttliche Kraft des heiligenden Geistes.

Gott selbst gibt dem Abraham ein ausnehmendes und herrliches Zeugniß, welches wir lesen 1 Mos. 26, 5. Gott selbst spricht: „Darum daß „Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen „ist, und hat gehalten meine Rechte, meine „Gebote, meine Weise, und meine Gesetze" u. Dieses Halten, war aus natürlichen Kräften schlechterdings unmöglich. Dieses Halten ist anders nicht möglich, als durch die übernatürliche, übermenschliche, göttliche Kräfte des heiligenden Geistes, folglich war Abrahams sterblicher Leib, ein Tempel des heiligen Geistes, der in ihm wohnt.

Der Herr Jesus spricht: Joh. 17. „Gerechter Vater! die Welt kennet dich nicht: die „Welt kennet deine Gerechtigkeit nicht."

Gott ist gerecht, gegen alle Menschen, welche vor Mose gelebt haben: Gott ist gerecht gegen alle Menschen, welche nach Mose gelebt haben. Gott ist gerecht, gegen alle Menschen, welche nach Mose gelebt haben. Gott ist gerecht, gegen alle Menschen, welche nach Christo bis an die goldene Zeit leben: auch gerecht gegen die, welche in der goldenen Zeit leben werden. In der Gerechtigkeit

Gottes

Digitized by Google

Gottes ist die Ursache zu suchen und zu finden, warum in dieser Welt, die Stuffe der Erkenntniß, der Kindlein und Kinder, kleiner war als der Söhne, und die, der Söhne kleiner ist, als sie in der künftigen goldenen Zeit des männlichen Alters seyn wird. Diejenige Gläubigen, welche vor Mose gelebet haben, sind zwei tausend Jahr länger in der Ewigkeit, als diejenige, welche nach Mose gelebt haben, und diejenige, welche nach Christo gelebt haben, sind eine längere Zeit in der Ewigkeit, als diejenige, welche in der goldenen Zeit leben werden. Diejenige, welche in der goldenen Zeit leben, sind vier tausend Jahr kürzere Zeit in der Ewigkeit, als diejenige, welche vor Mose gelebt haben, darum erweiset Gott nach dem Recht seiner Gerechtigkeit den Letzten in dieser Welt, eine größere Gnade als den Ersten, auf daß eine Gleichheit heraus komme. Daher spricht Paulus Ebr. 11, 39. 40. „Daß die Ersten in dieser „Welt nicht empfangen haben, was die Letzten „in dieser Welt empfangen, auf daß die Ersten „nicht vollendet werden ohne die Letzten, in „Ansehung des Reichthums des gewissen Ver„standes des Geheimnisses Gottes, und des „Vaters und Christi.“

Dieser Begriff ist schwer zu verstehen, daß Gott bei den Ersten und Letzten eben derselbe gerechte Gott ist.

Digitized by Google

Etwas über Röm. 9, 4.

Die Vorzüge der Juden, nach Anleitung obiger Stelle, sind die Kindschaft, — und die Herrlichkeit, — und die Testamente, — und die Stellung des Gesetzes, — und der Gottesdienst; — und die Verheißung, deren sind die Väter, und von denen Christus ist nach dem Fleische, der da ist über alle gelobter Gott in Ewigkeit. —

Das erste ist also die Kindschaft. — Alle Menschen sind Gottes Geschöpfe. — Gott ist auch Herr aller Menschen — sie seyen Heyden, Juden, Türken oder Christen. — Und diejenige, unter den Völkern, welche da glauben, daß Er ein Vergelter des Guten und Bösen sey, und aus diesem Glauben mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, nach Röm. 2, 7. die werden Ihn auch also erfahren, und werden zur Vergeltung der guten Werke, die sie nach Röm. 2, 14. von Natur thun, Preiß, Ehre und Unvergänglichkeit erlangen. —

2 Mose 19, 5. 6. heißet es: „die ganze Erde „ist mein, und ihr sollt mir ein priesterlich Kö„nigreich, und ein heiliges Volk sein." Alle Völker der ganzen Erde sind Gottes Völker, aber hier erkläret sich Gott gegen das Volk Israel, daß Er sie erwählet habe zum königlichen Priesterthum; diese Verheißung wird 1 Pet. 2, 19. wiederholet; diejenige Menschen, welche

das

Digitized by Google

das Vorrecht erlanget haben, daß ihnen das Evangelium verkündiget ist, die können angesehen werden, als Berufene zum königlichen Priesterthum; alle diese sind berufen auf Einerlei Hoffnung des Berufs. Eph. 4, 4. Aber nicht alle, machen sich diesen Gnadenberuf mit gleicher Treue zu Nutz. — Daher kommt es, daß es unter den vielen Berufenen, nur wenige Auserwählte gibt. Matth. 22, 14. Viele der Berufenen erlangen das Kinder- oder Erbrecht, aber nicht alle, die das Kinderrecht, das Erbrecht erlangen, erlangen das Vorrecht des königlichen Priesterthums, weil sie nicht mit Geduld laufen, in dem Kampf der ihnen verordnet ist bis zur Vollendung — und also das Kleinod oder das allerhöchste Ziel, welches die Berufung in Christo Jesu vorhält, nicht erlangen. —

Der zweite Vorzug ist die Herrlichkeit. — Herrlichkeit ist etwas persönliches, Erbschaft ist etwas von der Person verschiedenes, Herrlichkeit ist in diesem Leben etwas Verborgenes, nach Colos. 3, 3. Die verborgene Herrlichkeit des inwendigen Menschen, wird aber nach der Auferstehung, an den Auferstehungsleibern der Heiligen sichtbar und offenbar sein, Philip. 3, 21. Daher sagt Paulus 1 Corinth. 15, 41. „Eine andere Klarheit hat die Sonne — eine andere der Mond — eine andere die Sterne." Nach Röm. 4. und Galat. 3. wird die Vergebung der Sünden, der heilige Geist und das Erbe, durch

 den

Digitized by Google

den Glauben erlanget, von der Herrlichkeit aber reden Paulus, Petrus, und die übrigen Apostel hin und wieder in Verbindung mit den Leiden, z. B. Röm. 8, 17. 2 Corinth. 4, 17. 2 Timoth. 2, 10 — 13. 1 Petri 1, 6. Es ist eine eigentliche, vorzügliche Lehre des Christenthums, daß der Christ nicht allein von dem Thun dessen, was er sich selbst und dem Nächsten schuldig ist, in der Ewigkeit sehr große Vortheile zu erwarten habe, sondern auch noch außer diesen durch das Leiden, das er um der Gerechtigkeit willen — um der Auserwählten willen — und um Gottes und Christi willen — leidet, nach der Auferstehung eine über alle Maßen wichtige Herrlichkeit erlangen solle. —

Der dritte ist die Testamente. — Das erste Testament, welches Gott dem Abraham machte, war ein vorbildliches Testament, nach welchem Er den leiblichen Nachkommen seines Sohnes Isaacs, ein irrdisches vorbildliches Erbe, nemlich das Land Canaan zum eigenthümlichen Besitz gegeben hat. Das andere Testament, das Gott, allen denen, die in die Fußstapfen des Glaubens Abrahams treten, gemacht hat, und das durch den Tod Jesu bestätiget worden ist. — Ist das Gegenbild jenes ersten vorbildlichen Testamentes — und sein Inhalt ist nicht ein irrdisches vergängliches, sondern ein himmlisches unvergängliches Erbe. Paulus machet Hebr. 9. eine Vergleichung zwischen diesen beiden Testamenten, er sagt da selbst: „Das zweite Testament habe bessere

„Ver-

Digitized by Google

„Verheißungen als das Erstere, es bedürfe aber „auch bessere Opfer als jenes," und noch mehr andere tiefe und hohe Dinge lehret er daselbst von den beiden Testamenten, welche hier anzuführen zu weitläuftig wären. —

Der vierte Vorzug ist die Gesetzgebung. Das Gesetz ist zwar nach Röm. 2, 14. in aller Menschen Herz geschrieben, es ist aber doch die feierliche Gesetzgebung auf Sinai ein großes Vorrecht, eine überaus vortheilhafte Sache für Juden und Christen, wir können nun viel leichter erkennen, was Gott in Ansehung unsers Verhaltens gegen den Nächsten, in den mannigfaltigen Vorfällen dieses Lebens von uns fordert, als wir es durch das ins Herz geschriebene Gesetz konnten; weil wir oft gar zu unaufmerksam darauf sind. — Die Lehren des Socrates, des Cicero, des Epictet, des Antonin sind gleichsam Auszüge, aus dem in aller Menschen Herz geschriebenen Gesetz; wenn man aber alle diese Schriften, mit den Schriften Moses vergleichet, so siehet man bald den Vorzug, den diese vor jene in Ansehung der Vollständigkeit der Moral haben, und wenn man die Sprüche und den Pred. Salomonis dazu nimmt, so fällt dieser Vorzug noch mehr in die Augen, der vielen Lehren, welche die Psalmen und Propheten enthalten, gar nicht zu gedenken. — Die Oden des Horaz sind äußerst armselig und dürftig in Vergleichung mit den Psalmen. —

Der

Der fünfte Vorzug ist der Gottesdienst: — Hierunter wird wohl der Ganze vorbildliche Gottesdienst mit allen dazu gehörigen Opfer und Reinigungsanstalten verstanden. Alle diese vorbildliche Sachen hatten ihre geistliche Bedeutung! Petrus schreibt in seinem ersten Briefe Kap. 2, 5. an die Christen: „sie sollen opfern geistliche „Opfer." — Geistliche Sündopfer. — Geistliche Schuldopfer. — Geistliche Dankopfer und geistliche Räuchopfer. — Und so lieset man auch im neuen Testament verschiedenes von Reinigungen, z. E. 1 Petri 1, 2. redet Petrus von einer Besprengung mit dem Blute Jesu Christi — und Hebr. 10, 22. schreibet Paulus den Gläubigen: „sie sollen hinzu treten zu dem „Heiligthum mit einem wahrhaftigen Herzen, in „Völligkeit des Glaubens, durch die Besprengung „am Herzen, befreit vom bösen Gewissen, und „gewaschen am Leibe mit reinem Wasser." —

Es ist eine sehr unbesonnene Behauptung einiger neuerer Theologen, daß die Gläubigen des alten Bundes bei ihrem Gottesdienst nichts Vernünftiges gedacht, und gar keine Begriffe von denen geistlichen Dingen gehabt haben sollten, welche durch die irrdisch körperlichen Dinge abgebildet wurden. —

Der Ein und fünfzigste sowohl als mehrere andere Psalmen Davids zeigen gerade das Gegentheil. Der Ceremonial-Gottesdienst war eine überaus weise und vortheilhafte Anstalt, um

den

Digitized by Google

den Gläubigen des alten Bundes Anlaß zu geben, über die geistliche Bedeutung der äußerlichen Satzungen nachzudenken. — Und denn was es auch würklich eine große Demüthigung, wenn jemand ein Sündopfer in den Tempel brachte, und dadurch seine Schuld öffentlich bekannte, und hernach die Versöhnung auf dem Versöhnaltar — die Erlassung seiner Schulden von Gott erwartete — Buße und Glauben waren dabei in dem Herzen eines solchen Israeliten beisammen.

Der sechste Vorzug ist die Verheißung. — Alle Verheißungen sind etwas Erfreuliches. Durch die natürliche Religion kann man zwar nach dem 104. Psalm erkennen, daß Gott, mächtig — weise — und gütig ist, und daß Er ein Vergelter ist des Guten und des Bösen, nach Röm. 1. Aber von den Absichten Gottes, die Er an und durch die Menschen ausführen will, weiß die natürliche Religion nichts — die Erkenntniß dieser Absichten ist an und für sich selbst schon eine höchst erfreuliche Sache. — Nicht auf einmal, sondern nach und nach ist Gott mit der Offenbarung seiner großen Absichten hervor getreten. — Die heil. Schrift ist als Lehrbuch betrachtet, eine Stuffenweise aufsteigendes, mit sich selbst übereinstimmendes, zusammenhängendes, vollständiges Zeugniß, von dem Geheimniß Gottes — und des Vaters — und Christi. — Und als ein solches unterscheidet sie sich von allen Büchern aller Menschen auf

dem

Digitized by Google

dem ganzen Erdboden, durch die darin enthaltene viele und große Verheißungen. — Aber auch als Geschichtbuch, unterscheidet sie sich von allen Geschichtbüchern aller Nationen auf dem ganzen Erdboden, durch die Erzählung der erfreulichen Folgen des Glaubens, — und betrübten Folgen des Unglaubens an Gottes Verheißungen. — Wer aus der heil. Schrift den großen, den erstaunlich großen Werth des Feuerbeständigen Glaubens an Gottes Verheißungen nicht erkennt, der ist zu bedauren. — und wer ihn muthwillens nicht erkennen will, der gehört zu den Narren und Blinden, die man ihrer Thorheit und Blindheit überlaßen, und nur andere zu bewahren trachten muß, daß sie nicht von ihnen verführet werden.

Der Feuerbeständige Glaube an Gottes Verheißungen ist von allem Großen, das Allergrößeste — von allem Nützlichen, das Nützlichste — von allem Vortheilhaften, das Vortheilhafteste. — Durch kein moralisch Wohlverhalten, sondern allein durch den Glauben an Gottes Verheißungen kann der Mensch Erlaßung seiner Sündenschulden erlangen, Röm. 3. Durch kein moralisch Wohlverhalten, sondern allein durch den Glauben an Gottesverheißungen, kann der Mensch den heil. Geist erlangen, Galat. 3, 2. Durch kein moralisch Wohlverhalten, sondern allein durch den Feuerbestehenden Glauben an Gottes Verheißungen kann der Mensch das

Erbe

Erbe erlangen, Apost. Gesch. 26, 18. Kein ungläubiger Jude, kein ungläubiger Christ, kein Heide, kein Türke, erlanget nach der Auferstehung ein eigenthümliches, unvergängliches — unbeflecktes, und unverwelkliches Erbe. — Nur allein die, welche in die Fußstapfen des Glaubens Abrahams treten, und keine andere sind Gottes Erben und Miterben Christi. — Aber das achtet man in unserer Zeit des Abfalls vom Glauben an Gottes Verheißung nicht. — Der Semlerianische Abfall vom Glauben ist etwas erschröckliches — etwas viel erschröcklicheres, als man gemeiniglich glaubt. — —

Wehe dem Menschen, durch welchen andere Menschen zum Abfall von Glauben an Gottes Verheißungen verführet werden. — Wehe dem, der das Blut des neuen Testamentes für das Blut eines Gemeinen Märtyrers hält. — Wehe dem, der den Geist der Gnaden schmähet, und seine Wirkungen für Fanatismus erklärt. — Wer dieses thut, der tritt den Sohn Gottes mit Füßen, er mag es wissen oder nicht, so begehet er doch diese schröckliche Sünde. — Wenn viele Nachbeter des Semlers es wüßten, wie erstaunlich sie sich versündigen, sie würden erschrecken! —

Etwas

Digitized by Google

Etwas aus einem Tagebuch.

(Fortsetzung.)

Wer auf sein Fleisch säet, der wird
von dem Fleisch des Verderben erndten. Gal. 6, 8.
Wer ihm nicht sagen läßet,
wer immer widerspricht,
der säet auf sein Fleisch;
dies ist von dem Verderben,
das man sich selber machet,
das Allerschädlichste,
das uns am meisten hindert
der Wahrheit recht zu geben
Die uns frei machen könnte;
von einem solchen Herzen,
das stets den Irrweg will,
und das die Wege Gottes,
unmöglich lernen kann;
Gott schwöret solchen Menschen,
daß sie zu seiner Ruhe
auch nimmer kommen sollen. Ps. 95, 10. 11.

* * *

Ich will mir sagen laßen,
von jedem Joabs Bruder,
der mir wohl rathen kann,
Doch will ich alles prüfen.

* * *

Die

Digitized by Google

Die Ehrsucht verhindert sehr öfters die Liebe, sehr öfters die Weisheit. Mein Gott! erlöse mich, von allem Fleisches Willen, und Willen der Vernunft. Eph. 2, 2.

Warum läßet mir mein Vater, dies Böse wiederfahren?

Wenn ich aus Ehrgeiz etwas thue, und nicht aus reiner Menschenliebe, dies läßt mein Vater mir mißrathen, zu meiner eigenen Schmach und Schande; Gott kann mir darin gar nicht helfen, wenn ich aus Ehrsucht Gutes thue, weil Gott den Stolzen widerstehet.

* * *

Mein Gott! dir sey gedanket,
daß du mit Schande mich, so gleich
bestrafest, wenn ich aus Ehrsucht
etwas thue, aus Ehrsucht etwas unterlaße,
und nicht aus reiner Menschenliebe. 1 Tim. 1, 5.
Die eitle Ehrsucht, ist Schande im Himmel,
die Selbsterniedrigung (wenn man gefehlet hat)
ist Herrlichkeit im Himmel.
Aus Ehrsucht Gutes thun, Matth. 6.
aus Habsucht Gutes thun,
aus Herrschsucht Gutes thun, Matth. 7, 1.
Das ist kein gutes Werk.
Wer seine eigne Ehre suchet,
Der ehret Gott den Vater nicht,
Der suchet Gottes Ehre nicht.
Wer Gott den Vater ehret

durch

durch Unterthänigkeit,
den wird er wieder ehren.
Wer Gott durch viel Gehorsam ehrt
den wird er wiederum hoch ehren.
Ich ehre meinen Vater, so konnte Jesus sagen.

* * *

Zur Ehre meines Vaters,
Das Gott gepriesen werde,
Dieß soll der Endzweck seyn
Warum ich dieses thue;
ich will mich künftig immer fragen:
ist dies die Ehre Gottes,
weswegen du dies thust?

* * *

Niemand weiß, was er ist, Hebr. 4, 12.
so lange er außer Prüfung bleibt.

* * *

Wer von den Menschen nichts begehret,
den können Menschen nicht betrüben;
begehren soll ich nichts, als nur von Gott allein,
Von allen Menschen nichts. —
Es ist wahrhaftig Gottes Wille,
ich soll von Menschen, nichts begehren,
kein freundlich Wort, gar keinen Dienst,
für Leib, und Seele, völlig nichts,
Er ist dein Schild, und großer Lohn.

* * *

O Gott! hilf mir durch Licht und Kraft,
Daß ich von Menschen nichts begehre.

Gott

Digitized by Google

Gott ist dein Schild, Gott ist dein Lohn,
Damit kannst du zufrieden seyn.

* * *

Wenn man eine, auch nur kleine Aenderung des Willens, zu wege bringen kann, das ist zuweilen etwas Großes.

* * *

Den Eigensinn zu brechen
dieß ist das Nöthigste;
den steifen Eigensinn zu brechen,
dieß ist das Allernöthigste,
zu meiner eigenen Besserung,
die ich mir selber schuldig bin.

* * *

Was hat der liebe Gott
mit uns sehr viele Mühe. Ps. 95, 10.

* * *

Was mir nicht nöthig ist,
zur schnellen Besserung;
das will ich gar nicht wissen,
das will ich gar nicht thun.

* * *

Kann hier ein Mensch erlöset werden:
in dieser kurzen Lebenszeit,
von aller Ungerechtigkeit, Titum 2, 14.
von Ecken und von Nägeln,
von Streitbarkeit und Zweiherei, Zach. 10, 4. 5.
Durch Gottes Wort und Christi Geist,
und Christi göttlich Fleisch und Blut?

* * *

Man

Digitized by Google

Man kann in diesem Leben,
erstaunlich viel versäumen. —

* * *

O Gott! hilf mir durch Licht und Kraft,
Von allen Freudenhindernissen.
Die Ecken und die Nägel,
die Streitbarkeit und Treiberei
sind Freudenhindernisse,
für mich und Andere.

* * *

Die freie Dienstbarkeit,
Die Unterthänigkeit,
Die Selbsterniedrigung,
Das ist der Demuth Kleid.

* * *

Das nichts Vorstellende
das ist Entäußerung;
das nichts Fordernde
das ist die Knechtsgestalt;
das nichts seyn Wollende,
ist Selbsterniedrigung.
Die Lust sich selbst zu zeigen
ist das nicht Eitelkeit?

* * *

Es kommt nicht so sehr darauf an was man in dieser Vorbereitungszeit gethan hat, sondern was man in der Vorbereitungszeit geworden ist, ob man von aller Ungerechtigkeit

erlöset

erlöset ist, und ob man von aller Befleckung gereiniget ist.

* * *

Gott will, daß allen Menschen, durch Menschen, aus der natürlichen Unwissenheit geholfen werde, und zur Erkenntniß der selig- und freymachenden Wahrheit komme.

Actorum 26, 18.

* * *

Der Imperativus gilt gar nicht im Himmel,
der Gebieter Ton, der Herren Ton,
der murre Ton, der strenge Ton,
der schreie Ton, der Nachdrucks Ton,
der Tadel Ton, der Spötter Ton,
der Hader Ton, der Prahler Ton,
das sind Balken. Matth. 7.

* * *

Wer unvorsichtig ist, die Menschen zu betrüben,
der ist kein Friedefürst. Röm. 14.

* * *

Wer nichts erfinden kann,
den Menschen zu gefallen,
zu ihrer Besserung,
der ist kein Freudenkönig. Röm. 15, 2.

* * *

Die Klugheit Mittel zu erfinden,
die Klugheit Ordnung zu erfinden,
den besten Menschen zu gefallen,
zum Guten und zur Besserung,

ist

Digitized by Google

ist eine grosse Herrlichkeit
im himmlischen Jerusalem.

* * *

So jemand mir will dienen,
dem Nächsten zu gefallen,
zu seiner Besserung;
den wird mein Vater ehren.

* * *

Die freie Dienstbarkeit
ist gar ein ander Ding,
als Eigenherrigkeit.

* * *

Die Klugheit ist Geschicklichkeit,
die Sachen so zu ordnen, Luc. 12.
daß man durch sehr geringe Mittel,
sehr großen Vortheil kann erlangen.
Die Klugheit ist Nothwendigkeit
zur Freudenreichen Brauchbarkeit
im himmlischen Jerusalem.

* * *

Das Richten und Verdammen,
das ist die Klugheit nicht,
dem Nächsten zu gefallen,
zu seiner Besserung.
Viel Klugheit, viel Freuden im Himmel.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Erklärung biblischer Wahrheiten

Erstes Bändchen. Drittes Heft.

Gedanken über Matthäi 28, 20. und Matth. 18, 20.

„Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

„Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen."

Im Namen Jesu Christi versammlet seyn, das heißt, in der Absicht versammlet seyn, daß Jesus Christus uns nützlich seyn soll.

Wo zwey oder drey in dieser Absicht versammlet sind, da ist Er mitten unter ihnen um ihnen nützlich zu seyn. Man muß dieses aber nicht so verstehen, als ob Jesus Christus in seiner verklärten Menschheit persönlich an hundert tausend Orten zugleich wäre; sondern man muß dieses von der Wirkung desselben verstehen. Er kann an hundert tausend Orten zugleich wirksam seyn, mittelbar und unmittelbar auf mannigfaltige Weise; z. B. die Sonne ist nur an einem Orte;

Digitized by Google

sie ist aber wirksam an vielen Millionen Oertern auf zweyfache Weise, nemlich durch ihr Licht und durch ihre Wärme. Wenn ein Mensch in einem tiefen Gefängniß viele Jahre gefangen liegt, so ist die Sonne an diesem Orte wirksam durch ihre Wärme; sie ist das Leben der Menschen durch ihre Wärme; sie ist aber an diesem Orte nicht wirksam durch ihr Licht.

Von dem Herrn Jesu heisset es aber Joh. 1. „Das Licht scheinet in die Finsterniß" aller vernünftigen Geschöpfe des ganzen Universums unmittelbar, und sey auf diese Art das Licht und das Leben aller vernünftigen Geschöpfe.

Wenn aber der Herr Jesus sagt: „Wo zwey „oder drey in meinem Namen versammlet sind, „da bin ich mitten unter ihnen:" so muß man dieses nicht körperlich verstehen, als ob er in seiner verklärten menschlichen Gestalt an viel hundert tausend Orten zugleich wäre, sondern reichsmäßig. Durch reichsmäßige Hülfe und Beistand ist er überall gegenwärtig, wo zwey oder drey in seinem Namen versammlet sind. Daher heißt es Ps. 20, 3. „Er sende dir Hülfe vom Hei„ligthum, und stärke dich aus Zion;" oder mit andern Worten: er sende dir priesterliche und königliche Hülfe. Wenn also an vielen hundert tausend Orten zwey oder drey in seinem Namen versammelt sind, so kann man sich sicher darauf verlaßen, daß an allen diesen hundert tausend Orten Hülfe aus dem Heiligthum, und Stärke

aus

Digitized by Google

aus Zion vorhanden ist; denn der Herr Jesus lüget nicht.

Zum bessern Verstande dieses geoffenbarten Geheimnisses verdienet noch beherziget zu werden, was der Apostel Paulus schreibet Ebr. 12, 22. 23. „Ihr seyd gekommen (in reichs„mäßige und freundschaftliche Verbindung) „mit dem Berge Zion, mit der Stadt des le„bendigen Gottes, mit dem himmlischen Jeru„salem; ihr habt Beystand zu hoffen von der „Menge vieler tausend Engel, und von der „Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel ange„schrieben sind, ihr habt Hülfe zu hoffen von „Gott, dem Richter über alle, und von den „Geistern der vollkommenen Gerechten, und von „dem Ausrichter des neuen Testaments Jesu, „und von dem Blut des neuen Testaments, „das da besser redet, denn Abels;" Abels Blut schreyet zu Gott um Rache; das Blut des neuen Testaments schreyet um Versöhnung.

Ein unbekehrter Mensch hat von allen diesen Vorzügen, von so mancherlei Hülfe und Beistand nichts auf seiner Seite, und lebt ohne alle Hoffnung in der Welt, in Ansehung so grosser, so herrlicher Vorrechte und Vortheile, welche die allerreichsten Freudenquellen sind, die nur gedacht werden können. Daher schreibt Paulus an die Christen 1 Cor. 3, 21. Alles ist Euer.

Von dieser mittelbaren Gegenwart des

Digitized by Google

Hauptes Jesu Christi redet Paulus auf eine bildliche Art Eph. 4, 16. unter dem Bilde eines Leibes. Das Haupt dieses Leibes ist körperlich im himmlischen Jerusalem, und hat in und außer demselben viele Glieder, und die allerwenigsten Glieder sind noch im Fleische hier auf Erden. So wie nun in einem weltlichen Königreiche von dem Haupte desselben bis an die äußerste Grenze des Königreichs, alles einen mittelbaren Zusammenhang hat, und die Glieder unter einander zusammenhangen, und eines dem andern Handreichung thut, durch mancherlei Mittheilung und Hülfleistung, eben so ist auch ein Zusammenhang, eine wechselseitige Mittheilung aus dem himmlischen Jerusalem bis in alle Winkeln unserer Erde. Weil nun die Augen des allwissenden Gottes wie es 2 B. Chron. 16, 9. heißet: „alle „Lande durchschauen, daß er stärke die, so „von ganzem Herzen an ihm sind," so können wir uns sicher darauf verlaßen, daß der Mittler zwischen Gott und dem Menschen gegenwärtig ist, wo zwey oder drey in seinem Namen versammlet sind.

Reichsmäßigkeit und Rechtmäßigkeit ist nicht einerlei. Was bis hiehin gesagt worden ist, von der wirksamen Allgegenwart des Herrn Jesu; betrifft bloß die Reichsmäßigkeit dieser Wirksamkeit. Zum vollständigen Begriff ist nöthig auch noch etwas zu sagen von der Rechtmäßigkeit dieser Wirksamkeit.

Diese

Digitized by Google

Diese Wirksamkeit geschiehet nach dem Maaß, womit ein jeder misset, Marc. 4, 24. 25. daher spricht die Jungfrau Maria: Er füllet die Hungrigen mit Gütern, und läßet die Satten leer. Je begieriger demnach ein jetztgebornes Kindlein ist, nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii, desto mehr wird ihm gegeben; und im Gegentheil, je satter jemand ist, desto weniger wird ihm gegeben. Der Herr Jesus hat oft den Spruch im Munde geführet: „Wer sich selbst erhöhet, der „soll erniedriget werden, und wer sich selbst er„niedriget, der soll erhöhet werden.“ Und der Apostel Petrus spricht: 2 Pet. 1, 5—8. Von einem Fleiß und von einer Trägheit. Den Trägen gibt Petrus an dem Orte keine Verheißung, von den Fleißigen aber heißet es: V. 11.: „Also wird euch reichlich dargereichet „werden, was da nöthig ist zum Eingang in das „herrliche Reich unseres Herrn und Heilandes „Jesu Christi.

Dieses Darreichen geschiehet nach dem Maaß, womit ein jeder misset, nach dem Maaß der Gerechtigkeit gegen Gott, und nach dem Maaß der Gerechtigkeit gegen sich selbst, und nach dem Maaß der Ausübung der Gerechtigkeit gegen den Nächsten.

Die

Digitized by Google

Die prüfende Gerechtigkeit Gottes nach Anleitung der Schriftstellen: Psalm 145, 17; 1 Kor. 10, 13. und 1 Petri 1, 6.

Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht! Gerechter Vater, die Welt kennet deine prüfende Gerechtigkeit nicht; die Weltweisen wissen es nicht, daß der Glaube und die Liebe — der Glaube gegen Gott und die Liebe gegen die Menschen — geprüft werden müssen, auf daß Gott Recht behalte in seinen Worten, und rein bleibe, wenn er gerichtet wird; wie wir dieses lernen können aus der Prüfungshistorie des Hiobs.

Der Satan wollte Gott nicht Recht behalten laßen in seinen Worten, die er von Hiob redete, da Gott sprach: „Es ist Hiobs Gleichen nicht im „Lande." Der Satan richtete Gott mit den Worten: „Meinest du, daß Hiob umsonst „Gott fürchtete? Hast du ihm doch sein Haus „und alles, was er hat, rings umher verwahret! Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Gut hat sich ausgebreitet im „Lande. Aber recke deine Hand aus, und taste „an, alles was er hat, was gilt's, er wird dich „ins Angesicht segnen!"

Gott ist allwissend. Gott ist allein allwissend. — Die Thronen, die Herrschaften, die Fürstenthümer und Machten ꝛc. sind nicht allwissend,

Digitized by Google

wissend, nach Ephes. 3, 10. Auf daß nun den Thronen, den Herrschaften, den Fürstenthümern und Mächten offenbar würde, was Hiob in Bezug auf Gott für ein unvergleichlich vortrefflicher Mann sey, darum sprach Gott: „Siehe! „Alles was er hat sey in deiner Hand, ohne al„lein an ihn lege deine Hand nicht." Nachdem nun Hiob alles dessen beraubt war, was ihm in dieser Welt hätte Freude machen können, da sprach er: „Der Herr hat's gegeben, „der Herr hats genommen, der Name des Herrn „sey gelobet!" In diesem allen sündigte Hiob nicht, und that nichts Thörichtes wider Gott. — Es wurde also durch diese Prüfungsumstände offenbar, daß Hiob umsonst Gott fürchtete. Den Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümern und Mächten im Himmel wurde es offenbar, daß Hiob umsonst Gott fürchtete. —

Kap. 2, 3. heißt es: „Du hast mich beweget, „daß ich ihn ohne Ursache verderbet habe." Wenn durch die Prüfungen das umsonst nicht herausgekommen wäre, so hätte Gott Ursache gehabt, ihn zu verderben. Weil aber durch die Prüfung das umsonst herauskam, darum konnte Gott mit Recht sagen: ich habe ihn ohne Ursache verderbet; das Wort: ohne Ursache hat also nur seinen Bezug auf Hiob selbst, nicht aber auf die Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer und Mächten, denn in Ansehung derselben war es nicht ohne Ursache.

Aus

Aus Hiobs Prüfungshistorie erhellt es, daß die Prüfungsleiden nicht allezeit von der Naturordnung Gottes abhängen, wie Hiob irrig meynte, als er den Tag seiner Geburt verfluchte; sondern von willkührlichen, reichsmäßigen, königlichen Veranstaltungen.

Hiob meynte, seine Leiden kämen von der mechanischen Einrichtung der Welt, nach einer allgemeinen vorherbestimmten Harmonie, auf Zeit und Stunde, her; wir werden aber aus der heiligen Schrift eines andern belehrt; denn die Menschen, welche aus dem Reich Arabien hereinfielen, und dem Hiob seine Rinder und Eselinnen wegtrieben, thaten dies nicht, nach einer von Gott vorherbestimmten Harmonie, sondern durch die Einwirkung des Fürsten der Finsterniß, welcher nach Eph. 2, 2. „sein Werk „hat in den Kinder des Unglaubens." Eben so ist der Einfall der Chaldäer, der Wirkung des Fürsten der Finsterniß zuzuschreiben. Welche Einwärkung des Fürsten der Finsterniß anjetzo von vielen, ohne den allergeringsten Beweis der Unmöglichkeit desselben, mithin aus Leichtsinn geläugnet wird. — Das Feuer, das vom Himmel fiel, und die Schaafe und die Knaben verbrannte, der Sturmwind, welcher das Haus umstieß, und alle Kinder Hiobs tödtete, kann nicht auf Rechnung Gottes geschrieben werden, als ob Gott bei der ersten Schöpfung der Welt dieses alles so zuvor eingerichtet habe, daß es

auf

Digitized by Google

auf Zeit, Tag und Stunde und Minute, nach einer mechanischen Nothwendigkeit erfolgen müßen; sondern es kam dieses von der Wirkung des Fürsten her, welcher — nach dem ausdrücklichen göttlichen Zeugniß des von Gott gesandten, und zu solchen Zeugnissen bevollmächtigten Apostels Paulus Eph. 2, 2. — in der Luft herrschet. — Gottes Thorheit ist weiser, als die Weisheit aller Philosophen; Paulus rief bei einer andern Gelegenheit aus: „O, welch „eine Tiefe des Reichthums, beide der Weis„heit und der Erkenntniß Gottes; wie unbe„greiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege; denn wer hat des Herrn „Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber ge„wesen?" Röm. 11, 33. 34.

Aus reichsmäßigen Ursachen ist es recht, daß alle Geschöpfe geprüfet werden müßen, in Ansehung ihres Glaubens gegen Gott, und in Ansehung ihrer Liebe gegen den Nächsten; der Glaube so wie die Liebe können beide durch Lust und durch Leiden geprüfet werden; zum Exempel: Achans Glaube an Gottes Verbot, wovon wir Jos. 7. lesen, wurde durch Lust geprüfet; Achans Glaube wurde durch seine Lust überwunden, er sprach: „Ich sahe, es ge„lüstete mich, und ich nahm;" Davids Glaube wurde in seiner zwölfmaligen Flucht vor seinem Verfolger Saul, durch peinliche Furcht und durch Leiden von allerhand Beschwerlichkeiten,

welche

Digitized by Google

welche ihm bisweilen sauer wurden, und viele Thränen auspreßten, geprüfet, wie wir aus seinen Klagen ersehen, da er spricht: „Du zählest „meine Flucht, und sammlest meine Thränen in „einen Schlauch.“ Psalm 56, 9. Nicht allein durch Leiden wurde Davids Glaube geprüfet, sondern auch durch Lust, wie wir lesen 1 Sam. 24, 5. 7., da er durch seine Freunde geprüft wurde, ob er durch höchst wahrscheinliche Irrthümer verleitet werden könnte, zur Ausübung der Rachlust, zum abergläubigen Vertrauen auf Gott, und zur Entheiligung des Namens Gottes, als dieselbige zu ihm sagten: „Siehe, das „ist der Tag, davon dir der Herr gesagt hat: „Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände „geben, daß du mit ihm thust, was dir gefällt; „und David stund auf, und schnitt leise einen „Zipfel vom Rocke Sauls; aber darnach schlug „ihm sein Herz, daß er den Zipfel dem Saul „hatte abgeschnitten, und sprach zu seinen Männern: Das laße der Herr ferne von mir seyn, „daß ich das thun sollte, und meine Hand legen „an meinen Herrn, den Gesalbten des Herrn, „denn er ist der Gesalbte des Herrn.“

David nennet den getödteten Isboseth, wie wir lesen 2 Sam. 4, 11. einen gerechten Mann, nicht aber wie den Saul, einen Gesalbten des Herrn; der Unterschied ist groß: wer einen gerechten Mann tödtet, der ist ein Todtschläger; wer aber einen Gesalbten des

Herrn

Herrn tödtet, der ist nicht allein ein Todtschläger, sondern er vergreift sich über das noch an dem Namen des Herrn; bald hernach wurde David noch einmal auf die Probe gestellt, wie wir lesen 1 Sam. 26., auf daß offenbar würde die Beschaffenheit seines Glaubens an Gottes Verheissungen, und wie gerecht und heilig er sey, in Bezug auf den Nächsten. In solchen Prüfungen konnte David mit Wahrheit sagen, was wir lesen Ps. 18, 21—25. „Der „Herr thut wohl an mir, nach meiner Gerech„tigkeit! Er vergilt mir nach der Reinigung „meiner Hände, denn ich halte die Glaubens„wege des Herrn, und ich bin nicht gottlos (in „Bezug auf meinen Nächsten, in Ansehung des „Gesetzes Gottes,) denn alle seine Rechte habe ich „vor Augen, und seine Gebote werfe ich nicht von „mir, sondern ich bin ohne Wandel vor ihm, und „hüte mich vor Sünden, darum vergibt mir der „Herr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Rei„nigkeit meiner Hände vor seinen Augen." — Der König David ist demnach sehr weit entfernt von dem Irrthum, als ob Gott mit ihm, nicht nach Gerechtigkeit, sondern nach Gunst handele; daß Gott nie nach Gunst handelt, lehret David ferner mit den Worten Psalm 18, 26: „Bei den Hei„ligen bist du heilig, bei den Frommen bist du „fromm, bei den Reinen bist du rein, und bei „den Verkehrten bist du verkehrt; denn du hilfst „dem elenden Volke, und die Hohen erniedri„gest

Digitized by Google

„geſt du?" Eben dieſes, daß Gott bei den Verkehrten verkehrt ſey, und daß er die Gnade allezeit nach Recht austheile, ſolches lehret auch Jeſus Chriſtus in der Gleichnißrede Luc. 19. „Es war Gnade und kein Verdienſt, daß demjenigen, der mit einem Pfunde viel gewonnen hatte, Macht gegeben wurde über viel Städte, und daß demjenigen, der mit einem Pfunde wenig gewonnen hatte, Macht gegeben wurde über wenig Städte. Die Gnade aber wäre ungerecht ausgetheilt worden, wenn Gott nicht einen jeden eben ſo wie dem David vergolten hätte nach ſeiner Gerechtigkeit. Daß Gott bei den Verkehrten verkehrt ſey, ſolches ſehen wir bei dem Schalksknechte, welchem genommen wurde, nicht allein das Talent, das ihm gegeben war, ſondern auch das Licht und der freie Gebrauch der Hände und Füße, welche er zu Waffen der Gerechtigkeit hätte machen ſollen. Röm. 6, 19.

Proportionirlichkeit in Güte und Ernſt, das iſt Gerechtigkeit. Es ſtehet nicht, daß der Schalksknecht Streiche bekommen habe, wie es anderwärts heißt, daß derjenige, der des Herrn Wille weiß und hat gethan, was der Streiche werth iſt, Streiche bekommen werde. Dieſem Schalksknechte ward nur genommen, das was er hatte, nämlich das Talent, das Licht, und der freie Gebrauch der Hände und Füße. Es giebt dreierlei Sachen, welche Gott nach der Lehre der heiligen Schrift proportionirlich, das iſt, gerecht belohnet,

Digitized by Google

lohnet, nach 1 Thessal. 1, 3., nämlich das Werk des Glaubens, die Arbeit der Liebe und die Geduld der Hoffnung im Leiden. Derjenige entheiliget den Namen Gottes, der da lehret, daß Gott ungerecht sey in diesen Belohnungen; dafür behüte uns Gott! Es giebt wenig Christen, welche die Gleichnißrede Matth. 20. von den Arbeitern im Weinberge aus dem rechten Gesichtspunkte betrachten. Es heißt Hebr. 11: „Noah habe Gott durch den „Glauben geehrt;" es heißt Röm. 4: „Abra„ham habe Gott durch den Glauben geehret." — Durch Glauben wird Gott geehret; nun entsteht die Frage: Welche haben den Hausvater am meisten geehrt durch den Glauben, daß er gerecht sey, die Ersten oder die Letzten? Jesus rufet aus Joh. 17. „Gerechter Vater! die Welt ken„net dich nicht!" Die Welt kennet deine prüfende Gerechtigkeit nicht; sie glaubt nicht, daß du gerecht bist in allen deinen Wegen, und heilig in allen deinen Werken. Der Zweifel, ist das Gegentheil des Glaubens, wie wir lesen Röm. 14. Paulus lehret daselbst ein Betragen, das aus dem Zweifel gehet, das gehe nicht aus dem Glauben, und was aus dem Zweifel gehe, das sey Sünde. Wer sehen will, der kann es leicht sehen, daß das Betragen der ersten Arbeiter nicht herkam aus dem Glauben, sondern aus dem Zweifel, und das Betragen der Letzten nicht herkam aus dem Zweifel, sondern aus dem Glauben;

Digitized by Google

ben; die Ersten waren argwöhnisch, sie glaubten nicht, daß ihnen das, was recht sey, werden würde, die Letzten waren es nicht; die Ersten hatten ein schlechtes Vertrauen zur Gerechtigkeit des Hausvaters, deswegen accordirten sie mit ihm; die Letzten hatten ein vortreffliches Vertrauen zur Gerechtigkeit des Hausvaters, daher machten sie keinen Accord; die Letzten heiligten den guten Namen des Hausvaters durch ein gutes Vertrauen zu seiner Gerechtigkeit; die Ersten entheiligten den guten Namen des Hausvaters durch ein argwöhnisches Mißtrauen, ob das, was recht sey, ihnen werden würde. Nun lehret Jesus Christus durch das verschiedene Betragen gegen so verschiedene Menschen, was auch David Psalm 18. gelehrt hat: daß Gott heilig bei den Heiligen, und verkehrt bei den Verkehrten sey; denn die letzten Arbeiter, das waren die Verkehrten nicht, sondern die ersten; wer den ganzen Zusammenhang überschaut, was den Herrn Jesum zu dieser Gleichnißrede von den Arbeitern im Weinberge veranlaßet hat, dem ist es nicht schwer, den Endzweck des Herrn Jesu in dieser Rede zu erkennen. Die Veranlaßung war, daß ein reicher Jüngling zu dem Herrn Jesu kam, und fragte: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben haben möchte? Matth. 19. Er hätte sollen fragen: Meister, was muß ich glauben, und was muß ich thun? — Weil er aber nur fragte nach dem

Thun,

Digitized by Google

Thun, und nicht nach dem Glauben, so antwortete der Herr Jesus nach seiner Weisheit und Menschenliebe vorerst, was er thun sollte; und da er nun vorgab, er habe das alles von Jugend auf gehalten, so bestrafte ihn der Herr Jesus zwar nicht, sondern nahm es an, als ob es wahr sey, und bemühete sich, ihn vom Thun zum Glauben zu führen; daher sprach Er: willst du vollkommen seyn, so gehe hin, und verkaufe was du hast, und gieb es den Armen und folge mir nach, und verkündige das Evangelium, alsdann wird dein Lohn groß seyn. Weil nun dieser Jüngling sein Vertrauen mehr setzte auf den ungewissen Reichthum, als auf Gott, so gieng er traurig hinweg. Als nun Petrus von dem großen Lohn gehört hatte, that er die Frage: „Herr, wir haben alles verlaßen, was wird „uns dafür?" Jesus antwortete: „Ihr, die „ihr mir seyd nachgefolget ꝛc." — und suchte hierauf durch die Gleichnißrede von den Arbeitern im Weinberg seine Jünger zu bewahren vor aller Entheiligung des Namens Gottes, und zu belehren, daß er diejenigen am höchsten ehre, die ihn am höchsten ehren, und daß er die am wenigsten ehre, die ihn am wenigsten ehren. Die Letzten hatten den Hausvater am höchsten geehrt, daher wurden sie die Ersten; die Ersten waren Kleingläubige, daher wurden sie von Rechtswegen die Letzten. —

Der

Digitized by Google

Der Glaube ist Gottesverehrung; der Großgläubige hinwiederum wird von Gott mehr geehrt als der Kleingläubige, ist das unrecht? Der Endzweck in dieser Gleichnißrede ist dieser: daß der Herr Jesus gerne seine Jünger aus Kleingläubigen zu Großgläubigen machen, und daß er sie belehren wollte, Gott sey wirklich gerecht, wenn er aus den Letzten die Ersten, und aus den Ersten die Letzten machte.

Gott ist die Liebe, die Liebe ist eine Freude an der Glückseligkeit eines andern. Alles was Gott von uns fordert, das fordert er nicht von uns um seiner eigenen Glückseligkeit willen. Alles, was Gott fordert, das fordert er nicht aus Begierde, sondern aus Liebe; die Begierde ist nehmend, die Liebe ist gebend; zum Exempel: die Mutter giebt dem Kinde die Brust aus Liebe, aber das Kind säuget die Mutterbrust aus Begierde.

Gott fordert nichts von den Menschen aus Begierde, sondern aus Liebe gegen seinen eingebornen Sohn, aus Liebe gegen das ganze Reich, und aus Liebe gegen ein jedes einzelne Glied seines Reichs, nach Luc. 19, 24—26. Kein Reich kann ohne Ordnung und Recht bestehen; Ordnung und Recht ist eine nothwendige Sache in jedem Reiche. Die Ordnung besteht darin, daß etliche in demselben die Obersten, etliche die Untern, und etliche die Allerunterssten sind.

Wider-

Digitized by Google

Widerrechtlich und unrechtmäßig wäre es, wenn in dem Reiche Jesu Christi die allergeringsten Ueberwinder, aus Gunst die Allerobersten seyn sollten in der Seligkeit und Herrlichkeit; widerrechtlich und unrechtmäßig wäre es, wenn die allergrößten Ueberwinder aus Ungunst, die Niedrigsten seyn sollten in der Seligkeit und Herrlichkeit.

Um der Zufriedenheit willen des ganzen Reichs ist es schlechterdings nothwendig, daß die Ordnung in der Seligkeit und Herrlichkeit rechtmäßig sey. Die rechtmäßige Ordination und Subordination aller Geschöpfe unter ein Oberhaupt nach Ephes. 1, 10. machet es nothwendig, daß der Glaube und die Liebe aller Geschöpfe geprüfet werden muß, auf daß einer dem andern so untergeordnet werde, wie sich's gebühret und wie es recht ist nach der Proportion seines Glaubens und seiner Liebe; damit nun dem ganzen Reiche die Größe oder Kleinheit des Glaubens, und der Liebe eines jeden einzelnen Gliedes offenbar werden könne, ist die Prüfung eines jeden Gliedes nothwendig, denn, wer da hat, dem wird gegeben, und zwar aus Recht; wer nicht hat, dem wird genommen, was er hat, und zwar aus Recht, und nicht aus Ungunst; mit dem Maaß der Treue, womit ein jeder Ueberwinder überwindet, nach demselben Maaß wird ihm Seligkeit und Herrlichkeit zugemessen, und zwar aus der Ursache, weil es so

Digitized by Google

recht ist, denn der Zepter des Reichs Jesu Christi ist ein gerader Zepter. Jesus Christus liebet die Gerechtigkeit und hasset die Ungerechtigkeit, darauf kann man sich sicher verlaßen.

Was ist Herrlichmachung? Paulus sagt Röm. 8, 30. „die er zuvor gekannt, die hat er „auch berufen, die er berufen hat, die hat er „auch gerecht gemacht, und die er gerecht gemacht „hat, die hat er auch herrlich gemacht." Paulus sagt 1 Tim. 2, 20. „Solches alles leide „ich um der Auserwählten willen, daß sie die „Seligkeit erlangen samt ewiger Herrlichkeit." Was ist für ein Unterschied zwischen Seligkeit und Herrlichkeit? Vielleicht kann man diesen Unterschied lernen aus dem 103 Psalm, David spricht daselbst: „Lobe den Herrn, meine Seele, „und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, „der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet „alle deine Gebrechen, der dein Leben vom „Verderben erlöset, und dich krönet mit Gnade „und Barmherzigkeit." — Die Vergebung der Sünden ist schon Seligkeit, aber noch keine Herrlichkeit.

Was ist denn Herrlichkeit? Das ist Herrlichkeit, wenn ein Geschöpf mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönet wird. — Ferner entsteht die Frage: Wer wird gekrönet mit Gnade und Barmherzigkeit? Wer wird herrlich gemacht? Paulus beantwortet dieses mit den

Worten

Digitized by Google

Worten 2 Tim. 2, 5. „Niemand wird herrlich „gemacht, er kämpfe denn recht.“

Die Herrlichmachung wird demnach von niemand erlangt, als von denen, die mit Geduld laufen in dem Kampf der ihnen verordnet ist. Wer überwunden hat, der ist's, welchem Herrlichkeit gegeben wird.

Ferner entsteht die Frage: Mit welchem Maaß wird die Herrlichkeit gegeben? Dieses wird geschehen nach der allgemeinen Regel oder nach dem allgemeinen Grundgesetz in allen Gottesstaaten. „Mit dem Maaß, da ihr mit messet, „wird man euch wieder messen;“ mit dem Maaß der Treue, mit welchem ein Mensch entfliehet der vergänglichen Lust in dieser Welt, und nach dem Maaß des Fleißes, mit welchem ein Mensch darreichet im Glauben die Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, 2 Petr. 1. — Nach eben demselben Maaß wird wohl ein jeder nach und nach gekrönt werden mit Gnade und Barmherzigkeit, und reichlich oder sparsam empfahen Gnade und Gabe, nach Röm. 5, 15. — Nachdem nun jemand erfüllet ist mit allerlei Gottes-Fülle, Ephes. 3, 19., nach demselben Maaß der Stärke, des inwendigen Menschen wird auch ein jeder geprüfet werden, weil Gott treu und gerecht ist, daß er niemand läßt geprüft werden über Vermögen; das Vermögen ist demnach der Maaßstab, nach welchem Gott die Prüfungen

Digitized by Google

eines jeden genau abmisset; wer anders von Gott denket, der irret.

Irrig ist es, wenn jemand muthmassen wollte, daß manche durch sehr geringe Prüfungen, die allergrößeste Herrlichkeit erlangen sollten; und manche durch die allerschwersten Prüfungen nur eine sehr geringe Herrlichkeit erlangen sollten, so ungerecht ist Gott nicht; es heißt Psalm 45, 14. „Die Braut ist ganz herrlich inwendig!"

Was mag nun dieses für eine Sache seyn, die inwendige Herrlichkeit der Braut Christi? Paulus spricht 1 Kor. 1, 26. „Nicht viel „Weise nach der Natur, nicht viel Gewaltige „nach der Natur, nicht viel Edele nach der Na„tur hat Gott erwählet; sondern das Thörichte, „das Schwache, das Unedele, und was da „nichts ist nach der Natur, das hat Gott er„wählet." Dieses alles lautet nicht herrlich, was kann Gott damit anfangen mit solchen schlechten Leuten, wenn er sie nicht vorher herrlich machet. —

Paulus fähret 1 Kor. 1, 30. fort und spricht: „Christus ist uns von Gott gemacht zur Weis„heit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur „Erlösung;" — wäre das nicht Herrlichmachung, wenn ein Thörichter durch Christum weise, ein Unedler durch Christum gerecht und heilig, und ein Schwacher durch Christum stark werden könnte? wäre das nicht inwendige Herrlichkeit? aber wer glaubt einer solchen Predigt? und wem

wird

Digitized by Google

wird der Arm des Herrn offenbaret? geht's nicht durchgehends also, wie es Psalm 78, 32. heißt: „Man glaubt nicht an solche Wunder, man „hoffet nicht auf solche Hülfe, darum läßt Gott „die Christen dahin sterben, daß sie nichts er„langen, und müssen ihr Lebenlang geplagt „seyn;" es steht Jes. 40, 6. und 1 Petr. 1, 24.: „Alles Fleisch ist wie Gras, und ihre Herrlich„keit wie Grases Blumen." Die Grasblumen, das sind wohl die Weisen, die Gewaltigen, die Edeln; und das Gras, das sind wohl die Thörichten, die Schwachen, die Unedeln nach dem Fleisch. Psalm 92, 8. 13. kommt eben diese Redensart vor, es heißt daselbst: „Die Gottlo„sen grünen wie das Gras, und die Uebelthä„ter blühen alle; der Gerechte aber grünet wie „ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine „Ceder auf Libanon."

Es ist eine sehr prächtige sinnliche Vorstellung von der Herrlichmachung, wenn ein Grashalm in einen Palmbaum, wenn eine Grasblume in einen Cedernbaum verwandelt wird. Die Herrlichmachung ist eine Verwandlung; aus dieser Ursache wird dieselbe eine Wiedergeburt genannt; Petrus nennet den Anfang davon eine Wiedergeburt zur lebendigen Hoffnung, 1 Petr. 1, 3. Die Wiedergeburt aus Gott, wovon Johannes in seiner ersten Epistel Kap. 3, 9. redet, ist ganz ungemein verschieden von der Wiedergeburt zur lebendigen Hoffnung, welches aus der

prächtigen

Digitized by Google

prächtigen Beschreibung zu schließen ist, die er davon machet: „Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren."

Es ist leicht zu begreifen, daß einem solchen von Rechtswegen eine Krone der Gerechtigkeit gebühret, und für einen solchen ist die Erscheinung Christi die allererfreulichste Sache. 2 Tim. 4, 8. — Der Herr Jesus beschreibt die Herrlichmachung oder die Wiedergeburt aus Gott, mit andern Worten Luc. 11, 36. indem er sagt: „Wenn nun dein Leib ganz Licht ist, daß er „kein Stück von Finsterniß hat, so wird er „ganz Licht seyn, und dich erleuchten wie ein „heller Blitz." Was hier Finsterniß im Leibe genannt wird, das ist eben dasselbe, was Paulus Röm. 8, 2. das Gesetz der Sünde und des Todes, und welches er Eph. 4, 22. „den alten Menschen nennt, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet;" und ist auch einerlei mit dem Ausdruck: „Befleckung des Fleisches und des Geistes," wovon er redet 2 Kor. 7, 1.; denn wer von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes gereinigt ist, der hat den alten Menschen ausgezogen, und den neuen angezogen, der ist frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes, durch das Gesetz des Geistes oder durch Christum in uns; der hat alle Finsterniß im Leibe verloren, und das Gesetz des Geistes erleuchtet ihn so schnell,

Digitized by Google

schnell, wie ein heller Blitz. — Dieses ist die inwendige Herrlichkeit der Braut, wovon Psalm 45. die Rede ist; dieses ist eine von wenigen geglaubte, und von wenigen erlangte Herrlichkeit, weil sie nicht mit Geduld laufen in dem Kampfe, der ihnen verordnet ist, bis zur Vollendung, die mehresten bleiben dahinten, dafür warnet Paulus Hebr. 4, 1. —

Aus der Vorstellung des Herrn Jesu Luc. 11, 36. ist es demnach leichter zu begreifen, woher es komme, oder wie es möglich ist, daß ein aus Gott geborner Mensch nicht Sünde thue; denn

Erstens: Er ist frei geworden von aller Finsterniß im Leibe, oder vom Gesetz der Sünde und des Todes, oder er hat den alten Menschen ganz ausgezogen.

Zweitens: Er ist durch Christum in uns, so gerecht und heilig geworden, daß diese inwendige Gerechtigkeit und Heiligkeit ihn so schnell wie ein Blitz erleuchtet, als vorhin das Gesetz der Sünde und des Todes ihn plötzlich übermeisterte, sich durch Lüste in Irrthum selbst zu verderben, wie dieses ein jeder Beobachter seiner selbst, aus eigener traurigen Erfahrung gnugsam bemerkt haben wird.

Digitized by Google

Lehre der heil. Schrift über die Erwählung und Verwerfung, oder über die Gnadenwahl nach Röm. 9.

Es heißt V. 3. 4.: „Ich habe gewünscht, verbannet zu seyn von Christo für meine Brüder, die meine Gefreundte sind nach dem Fleisch: die da sind von Israel, welchen gehört die Kindschaft, und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Gesetz, und der Gottesdienst, und die Verheißung." Das heißt: Paulus wünschte sich kreuzigen zu lassen, und ein Fluch zu werden, wie Jesus Christus, wenn ihnen auf die Art könnte geholfen werden. Gal. 3, 13. Welchen gehöret die Kindschaft ꝛc. Dieses sind erstaunlich große Vorrechte, die wir allesammt durch den Glauben an Gottes Verheißungen erlangen können, und nicht durch die fleischliche Geburt, wie die Juden irrig meynten. Die fleischlich gesinnten Juden meynten, alle diese geistlichen Vorrechte wären gar nicht an den Glauben, sondern an die fleischliche Geburt geknüpfet. Diesen Irrthum widerlegt Paulus durch das Beispiel des Ismaels und Isaacs, und durch Jacobs und Esaus. — Daß aber alle Begnadigung und Verstockung ihren Grund habe im Glauben und Unglauben, solches beweißt er durch das Beispiel des gläubigen Moses und des ungläubigen Pharao.

Man

Digitized by Google

Man muß aber hiebei nicht vergessen was Paulus vorher gesaget hat Röm. 8, 29. daß die Berufung und Verwerfung geschehe nach der vorgängigen Erkenntniß Gottes. 1 Petr. 1, 2. Denn Gott wußte nach seiner vorgängigen Erkenntniß, was der verworfene Ismael und der erwählte Isaac für Menschen seyn würden. Gott wußte nach seiner vorgängigen Erkenntniß, daß der Esau ein hassenswürdiger und der Jacob ein liebenswürdiger Mensch seyn würde. Denn Gott liebt was liebenswürdig, und haßt was hassenswürdig ist. An dem Beispiel des Mose und Pharao ist es augenscheinlich klar, daß Gott begnadiget, was begnadigungswürdig, und verstocket, was verstockungswürdig ist. Denn der im ganzen Hause Gottes getreue Moses war höchst begnadigungswürdig, und der Gottesverächter Pharao, der da spöttisch fragte: „Wer „ist der Herr dessen Stimme ich hören soll?" war verstockungswürdig. Daher spricht Paulus: „so begnadigt er nun welchen er will;" das ist: Er begnadigt den Begnadigungswürdigen, und verstocket welchen er will, das ist: Er verstocket den verstockungswürdigen Pharao. Ist Gott ungerecht, wenn er so wählt zwischen Ismael und Isaac, und Esau und Jacob, und wenn er so handelt, wie er den Mose und Pharao behandelt? Ist das ungerecht? Das sey ferne!

V. 6.

Digitized by Google

V. 6. „Es sind nicht alle Israeliten, die „von Israel sind. Es sind nicht alle Ninger, „die von dem Ninger abstammen." 1 Mose 32, 24 — 32. Zum Beispiel das Cananäische Weib stammte nicht ab von dem Ninger; sie war aber eine Israelitin; denn sie hatte mit Gott und Menschen gekämpfet, und war obgelegen.

V. 8. „Nicht sind das Gottes Kinder, die „nach dem Fleische Kinder sind, sondern die „Kinder der Verheißung werden für Samen ge„rechnet." Ismael und Esau waren keine Gottes Kinder, ob sie gleich Kinder Abrahams waren nach dem Fleische. Die Kinder der Verheißung sind Gottes Kinder. Die Kinder, die Gott dem Abraham verheißen hat, sind Kinder der Verheißung, sie mögen nach dem Fleische abstammen von Griechen, Römern, Juden, oder andern Völkern. Es kommt nicht an auf die fleischliche Geburt, sondern es kommt lediglich darauf an, ob sie treten in die Fußstapfen des Glaubens Abrahams, wie zu sehen aus Röm. 4, 12. Alle Menschen aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist, sind Abrahams Kinder, wenn sie treten in die Fußstapfen des Glaubens Abrahams. Ein jeder Gläubige ist ein Isaac, und ein jeder Ungläubige ist ein Ismael.

V. 11. 12. „Ehe die Kinder geboren waren, „und weder Gutes noch Böses gethan hatten, „auf daß der Vorsatz Gottes bestünde nach der „Wahl, ward zu ihr gesagt, nicht aus Verdienst

„der

Digitized by Google

„der Werke, sondern aus Gnaden des Berufers, „also: der Größere soll dienstbar seyn dem Klei„neren.“ So wie nun die fleischliche Geburt nicht der Grund der Erwählung ist, sondern der Glaube, so ist auch das Verdienst der Werke nicht der Grund der Erwählung, sondern der Glaube. Daher sagt Paulus nicht allein von Esau und Jacob, sondern auch von Abraham selber: „Ist Abraham durch die Werke gerecht, so „hat er wohl Ruhm; er ist aber darum kein „Erbe Gottes.“ Denn die Kindschaft und Erbschaft kann weder durch des Gesetzes Werke erworben, noch durch die fleischliche Geburt erlanget werden, sondern durch das Treten in die Fußstapfen des Glaubens Abrahams. Auch die Erlassung der Sünden Schulden kann nicht erlanget werden durch die fleischliche Geburt, noch durch Verdienst der Werke; auch der heilige Geist oder der Segen Abrahams kann nicht erlanget werden durch Verdienst der Werke, noch durch die fleischliche Geburt; kurz, weder die Erlassung der Sünden Schulden, noch der heilige Geist, noch die Kindschaft, noch die Erbschaft, nichts von allen diesen vier Sachen kann erlanget werden durch das Verdienst der Werke, wie die jüdisch gesinnte Moralisten träumen. Judengenossen sind es, die da träumen, man könne durch moralisch gute Werke die Vorrechte erlangen, welche man nur allein erlangen kann durch das Treten in die Fußstapfen des Glaubens Abrahams. V. 16.

Digitized by Google

V. 16. „So liegt es nun nicht an jemands „Wollen oder Laufen," wie die Judengenossen träumen, die durch ihr Wollen oder Laufen, durch ihre moralisch guten Werke Vergebung der Sünden, den heiligen Geist, die Kindschaft und das Erbe verdienen wollen, diese neumodischen Verdienstmänner und Judengenossen läßt Gott dahin sterben, und läßt sie nichts erlangen, und müßen ihr Lebelang geplagt seyn. Denn ihr Unglaube ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit wider Gott. Denn wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; wer Gott zum Lügner macht, der ist ein Gotteslästerer. Wer aber den Verheißungen Gottes glaubet, der ist ein Gottesverehrer, der ist gerecht gegen Gott.

Man kann ungerecht seyn wider Menschen und auch wider Gott. Der Unglaube ist eine Ungerechtigkeit wider Gott; damit versündigte sich die Eva im Paradiese. Die Eva war ungerecht wider Gott, weil sie den göttlichen Zeugnissen von dem schädlichen Baum nicht glaubte, sondern dieses Zeugniß für unwahr hielte. Wer an der Wahrheit der göttlichen Zeugnisse zweifelt, der hält Gott für einen Lügner. Dieses ist eine schwere Versündigung an Gott.

V. 16. „So liegt es nun nicht an jeman„des Wollen oder Laufen, sondern an Gottes „Erbarmen." Wenn Paulus Röm. 11, 35. spricht: „Wer hat Gott etwas zuvor gegeben, das ihm „müßte wieder vergolten werden," so widerlegt

er

Digitized by Google

er mit diesen Worten das Wollen oder Laufen der Juden, oder das Verdienst der Werke. Wer da meint durch das Verdienst der Werke könne die Erlassung der Sündenschulden, der heilige Geist, das Kinderrecht und das Erbe erlangt werden, der meint, er habe Gott das Verdienst der Werke zuvor gegeben, und dieses müßte ihm durch Erlassung der Sündenschulden, durch den heiligen Geist, durch das Kinderrecht und das Erbe vergolten werden. Mit diesen drei Redensarten: Verdienst der Werke — Gott etwas zuvor geben — Wollen oder Laufen, bezeichnet der Apostel einerlei Irrthum, und behauptet, daß weder durch das Verdienst der Werke, noch dadurch, daß Gott etwas wäre zuvor gegeben, welches er auch Wollen oder Laufen nennet, die Erlassung der Sündenschulden, der heilige Geist, das Kinderrecht und das Erbe erlangt werden könne, sondern alles dieses werde erlangt durch den Glauben an Gottes erbarmende Liebe. Daher spricht Paulus Röm. II. „Die Heiden hätten alles dieses erlangt durch „den Glauben an Gottes erbarmende Liebe," und nicht dadurch, daß sie Gott etwas hätten zuvor gegeben, das ihnen müßte vergolten werden; nicht dadurch, daß sie durch ihr Wollen oder Laufen Gott zuvorgekommen wären, auch nicht daß sie das Verdienst der Werke gehabt hätten, sondern dadurch, daß die Heiden in die Fußstapfen des Glaubens Abrahams getreten wären.

V. 17.

Digitized by Google

V. 17. „Denn die Schrift sagt zu Pharao: „Eben darum habe ich dich erwecket, daß ich an „dir meine Macht erzeige; auf daß mein Name „verkündiget werde in allen Landen." Es heißt eigentlich, darum habe ich dich stehen lassen. Als Pharao dem Mose frech antwortete: „Wer ist der Herr, dessen Stimme ich hören soll; ich „habe keinen Herrn im Himmel, der mir etwas „zu befehlen habe." Da hätte er wohl verdient, eben sowohl als Nadab und Abihu, von dem Herrn getödtet zu werden; aber Gott ließ ihn stehen; weil es Gott gefiel seine Hartnäckigkeit dazu zu gebrauchen, der Wunder in Aegypten viele zu thun, auf daß sein Name verherrlichet würde in allen Landen. Gott trug also den Pharao mit großer Geduld.

V. 22. „Derohalben da Gott wollte Zorn „erzeigen, und kund thun seine Macht, hat er „mit großer Geduld getragen die Gefäße des „Zorns, die da zugerichtet sind zur Verdamm„niß."

So hat auch Gott getragen mit großer Geduld vierzig Jahre die verstockten Juden, welche durch die Predigt Jesu Christi, und die Predigt seiner Apostel sich nicht wollten zum Christenthum bringen laßen (und sich auf diese Weise immer mehr selbst zurichteten zur Verdammniß) und derohalben in der Zerstörung der Stadt Jerusalem umgekommen sind.

V. 18.

Digitized by Google

V. 18. „So erbarmet er sich nun welches „er will, und verstocket welchen er will."

So erbarmet er sich nun solcher Menschen, die so beschaffen sind wie Moses, welchem Gott nichts abschlagen konnte, wie zu lesen 2 Mose 33., und Er verstocket solche Menschen wie Pharao war, der da sagte: „Wer ist der Herr dessen Stim„me ich hören soll."

Ein Volk, das ihm nicht sagen läßt und widerspricht (Röm. 10, 21.) wird endlich dahin gegeben in einen verkehrten Sinn, welches die Schrift Verstockung nennet.

V. 19. 20. 21. „So sagest du zu mir was „schuldiget er denn uns? wer kann seinem Wil„len widerstehen? Ja, lieber Mensch, wer bist „du denn, daß du mit Gott rechten willst? „Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: „Warum machest du mich also? hat nicht ein „Töpfer Macht aus einem Klumpen zu machen „ein Faß zur Ehre, und das andere zur Un„ehre?"

Hier bedienet sich der Apostel Paulus des Bildes eines Töpfers und Thons. Die Juden meynten, Gott müßte aus allem jüdischen Thon, sie möchten gläubig oder ungläubig seyn, lauter Gefäße der Ehre machen; und Gott müßte aus allem heidnischen Thon, sie möchten gläubig oder ungläubig seyn, lauter Gefäße der Unehre machen. Paulus aber behauptet, Gott handle nicht ungerecht,

Digitized by Google

recht, wenn er aus den ungläubigen Juden lauter Gefäße der Unehre mache.

Röm. 11. bedienet sich Paulus des Gleichnisses des Abhauens und Einpfropfens, er behauptet daselbst, Gott handle nicht ungerecht, wenn er die ungläubigen Zweige der Juden um ihres Unglaubens willen abhaue, und hingegen die gläubigen Heiden um ihres Glaubens willen einpfropfe, oder zu Gefäßen der Ehren mache. Gott ist nicht ungerecht, wenn er die ungläubigen Zweige nicht verschonet; Gott ist nicht ungerecht, wenn er die gläubigen Pfropfreiser aus dem Heidenthum einpfropfet. Die ungläubigen Juden zanken mit dem Töpfer und mit dem Gärtner, als ob Gott nicht berechtiget sey, die ungläubigen Juden zu Gefäßen der Unehre, und die gläubigen Heiden zu Gefäßen der Ehre zu machen, und als ob der Gärtner nicht berechtiget sey, die ungläubigen Zweige von dem Judenvolk abzuhauen, und die gläubigen Zweige von dem Heidenvolk einzupfropfen.

V. 22. 23. 24. „Derohalben da Gott wollte „Zorn erzeigen und kund thun seine Macht, hat „er mit großer Geduld getragen die Gefäße des „Zorns, die da zugerichtet sind zur Verdamm„niß; auf daß er kund thäte den Reichthum sei„ner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmher„zigkeit, die Er bereitet hat zur Herrlichkeit, „welche Er berufen hat, nemlich uns, nicht allein „aus den Juden, sondern auch aus den Heiden."

Was

Digitized by Google

Was in diesen Versen steht, das paßt auf die Aegypter, die im rothen Meere umgekommen sind, und auf die Juden, die in der Zerstörung Jerusalems umgekommen sind, und auf die Israeliten, die durch das rothe Meer hindurch gingen, und auf die Christen, welche zur Zeit des neuen Testaments Christen geworden sind.

V. 25. 26. Wie er denn durch Oseam spricht: „Ich will das mein Volk heißen, das nicht mein „Volk war, und meine Liebe, die nicht die Liebe „war, und soll geschehen an dem Ort, da zu ih„nen gesagt ward, ihr seyd nicht mein Volk, „sollen sie Kinder des lebendigen Gottes ge„nennt werden."

Dieses gehet auf die Bekehrung der Heiden.

V. 27. 28. „Jesaias aber schreiet für Israel. „Wenn die Zahl der Kinder Israel würde seyn „wie der Sand am Meer, so wird doch das „übrige selig werden, denn es wird ein Verder„ben und Steuren geschehen zur Gerechtigkeit, „und der Herr wird dasselbige Steuren thun „auf Erden."

In diesen Versen sind die Worte Verderben und Steuren zu merken. Mit dem Wort Verderben wird der jetzige Zustand der ungläubigen Israeliten angezeigt von Christi Zeiten an, bis auf den heutigen Tag. Mit dem Worte Steuren wird ihre zukünftige Bekehrung angezeigt.

Digitized by Google

V. 29. Und wie Jesaias zuvor sagt: „Wenn „uns nicht der Herr Zebaoth hätte lassen Saa„men überbleiben, so wären wir wie Sodoma „worden, und gleichwie Gomorrha.“ Dieser Vers betrifft diejenige Christen, welche durch Christum und seine Apostel aus dem Judenthum, zum Christenthum sind gebracht worden, wie auch zu erkennen ist aus Röm. 11, 1—5.

V. 30. „Was wollen wir nun hie sagen? „Das wollen wir sagen: Die Heiden, die nicht „haben nach der Gerechtigkeit gestanden, haben „die Gerechtigkeit erlangt; ich sage aber von „der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt.“ Denn sie haben Gotte nichts zuvor gegeben, das ihnen müßte wieder vergolten werden. Die Heiden sind durch ihr Wollen oder Laufen nicht der Liebe Gottes zuvorgekommen, oder mit andern Worten: sie haben es nicht durch ihre guten Werke zuvor verdienet, daß Gott sie wider die Natur in den zahmen Oelbaum eingepfropft hat, sondern darum, weil sie getreten sind in die Fußstapfen des Glaubens Abrahams. Man kann also sagen: Die Heiden haben Gott geglaubet, und das hat Gott ihnen zur Gerechtigkeit gerechnet, und hat sie um ihres Glaubens willen eingepfropfet in den zahmen Oelbaum.

V. 31. 32. „Israel aber hat dem Gesetz der „Gerechtigkeit nachgestanden, und hat das Ge„setz der Gerechtigkeit nicht überkommen. War„um

Digitized by Google

„um das? Darum, daß sie es nicht aus dem „Glauben, sondern als aus den Werken des Ge„setzes suchen. Denn sie haben sich gestoßen an „den Stein des Anlaufens."

So machen es jetzt alle Moralprediger; sie meinen, sie müßten Gott durch ihr moralisches Wohlverhalten zuvorkommen, und dadurch die Vergebung der Sünden, den heiligen Geist und das himmlische Erbe verdienen, aber sie werden auf diesem Irrwege die Vergebung der Sünden nicht erlangen, sondern um ihres Unglaubens willen in ihren Sünden sterben. Sie werden auf diesem Irrwege den heiligen Geist, das Kinderrecht und das ewige Erbe nicht erlangen. Warum das nicht? weil sie es nicht aus dem Glauben an Gottes Verheissungen, sondern durch das Verdienst ihrer moralisch guten Werke zu erlangen vermeinen.

V. 33. Wie geschrieben stehet: „Siehe da, „ich lege in Zion einen Stein des Anlaufens, „und einen Fels des Aergernisses, und wer an „ihn glaubet, der soll nicht zu Schanden werden."

Viele Philosophen und Moralisten haben an diesem Stein ihre philosophischen Köpfe gestoßen, eben sowohl als die Juden ehedessen.

Digitized by Google

Etwas von der hohenpriesterlichen Ehre, und königlichen Gewalt des Sohnes Gottes, zu unserer Herrlichmachung.

„Jesus Christus hat sich nicht selbst in die „Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde. Hebr. „5, 5. Er ist aber Hoherpriester über das Haus „Gottes." Hebr. 10, 21.

„Er ist ein Hoherpriester über die Sinne und „das Herz der Menschen." Phil. 4, 7.

Er ist aber kein Hoherpriester über die Sinne und das Herz aller Menschen, sondern nur der allerwenigsten Menschen; denn viele sind berufen aber wenige sind auserwählt, weil sie des Hohenpriesters nicht wahrnehmen. Hebr. 3, 1. Wer des Hohenpriesters wahrnimmt, das ist: wer ihm Gehorsam ist, wie Paulus, spricht Hebr. 5, 9. über solcher Christen Sinne und Herz ist er Hoherpriester, und solchen gehorsamen Christen ist er eine Ursache der ewigen Seligkeit, daher spricht er als Hoherpriester Joh. 10, 11.: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und „Ueberfluß haben;" zwar ist er auch ein Hoherpriester aller Menschen, denn er ist die Versöhnung nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde; aber kein Hoherpriester über die Sinne und das Herz aller Menschen, denn als Hoherpriester klaget Er Joh. 5, 40.:

„Ihr

Digitized by Google

„Ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das „Leben haben möchtet."

Der Hohepriester Jesus Christus ist es, durch welchen alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollen mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern. Eph. 1, 3. Er ist es, der nicht allein die göttlichen Kräfte zum göttlichen, das ist: zum heiligen und gerechten Leben und Wandel austheilet, sondern auch die Geistesgaben zum Nutzen für andere. 1 Cor. 12, 7. Unser Hohepriester ist ein Priester in Ewigkeit. Hebr. 7, 21. „Wir haben einen Hohenpriester, der „da sitzet auf dem Thron der Majestät im Him„mel, und ist ein Austheiler der heiligen Güter." Hebr. 8, 1. 2.

Die Amtsverrichtungen dieses großen Hohenpriesters sind von viererley Art: nemlich Versöhnen, Reinigen, Vertreten und Segnen. Mit einem Opfer hat er vollendet die geheiliget werden. Das Opfern geschahe hier auf Erden; das Reinigen wird fortgesetzt, so oft er dazu berechtiget ist. Das Vertreten und Segnen wird auf dem Thron der Majestät ununterbrochen fortgesetzt, bis in alle Ewigkeit hinein. Sein Segnen ist kein Wünschen, sondern ein Mittheilen der Geistesgaben, und der göttlichen Kräfte. Die sieben Augen des Lämmleins sind eine sinnbildliche Vorstellung von den Geistesgaben. Die sieben Hörner des Lämmleins sind eine sinnbildliche Vorstellung von

den

Digitized by Google

den Geistes-Kräften; von beiden wird gesagt, daß sie gesandt werden in alle Lande. Offenb. Joh. 5, 6. Göttliches Licht und göttliche Kräfte sind der geistliche Segen, welchen Gott dem Abraham verheißen hat, wenn es heißt: „In deinem Saamen sollen gesegnet „werden alle Geschlechter der Erden." Gal. 3, 14.

Jesus Christus ist gewalthabender König, Beherrscher und Richter über alle Menschen; Er ist König über alle Creaturen; Er ist König über alle Menschen, über die Guten und Bösen; Er ist König über den Wind und das Meer, folglich schickt es sich nicht von ihm zu sagen; Er sey ein moralischer König. Er ist ein König über alle böse Geister, alle Teufel sind seiner königlichen Gewalt unterworfen. Die Teufel müßen ihm unterthan seyn, sie mögen wollen oder nicht; Er gebeut ihnen mit Macht; Er gebot ihnen schon mit Macht in den Tagen seines Fleisches; sie mußten ihm gehorchen. Bei seiner Himmelfahrt sprach er: „Mir ist gegeben alle Gewalt im „Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. Der „Vater richtet niemand; sondern alles Gericht „hat er dem Sohn übergeben, auf daß sie alle den „Sohn ehren, wie sie den Vater ehren."

Ein König ist der oberste Richter in seinen Staaten. Ein König ist ein Richter. Ein Hoherpriester aber ist kein Richter, der Unterschied ist groß!

Gott hat uns durch den Apostel Paulus ein Geheim-

Digitized by Google

Geheimniß geoffenbaret, er redet davon Eph. 1, 9. 10. 21. Er spricht: „Dieses Geheimniß sey „verborgen geblieben, bis auf die Zeiten des „Apostels Paulus, daß nemlich alle vernünftige „Creaturen des ganzen Universums zusammen„gefasset werden sollen, zu einer einzigen Reichs„verfassung unter ein einziges sichtbares Ober„haupt in Christo" In dem Gesalbten, in dem Könige. Christus ist also der Christus aller Creaturen des ganzen Universums. Der Apostel Paulus spricht Eph. 1, 20. 21. „Gott „habe ihn gesetzt zu seiner Rechten im Himmel „über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, „Herrschaft, und alles was genennet werden „mag, nicht nur in diesem Zeitlauf, sondern „auch in dem Zukünftigen, und hat alles unter „seine Füße gethan." Nach der Lehre der heil. Schrift ist also der Sohn Gottes, der König, der Eigenthums-Herr der ganzen Körperwelt. Die unzählbare Anzahl aller Sonnen, und die unzählbare Anzahl aller Planeten sind sein königliches Eigenthum. Der Sohn Gottes ist als Menschensohn ein körperlicher König der ganzen Körperwelt, und alle Creaturen in derselben sind seiner königlichen Gewalt unterworfen. Alle Thiere, alle Bäume, alle Pflanzen in allen Planeten sind sein königliches Eigenthum. Alles was alle vernünftige Creaturen besitzen, das haben sie als Lehnträger von ihm; alle vernünftige Creaturen sind seine Vasallen.

Hebr.

Digitized by Google

Hebr. 1, 6. spricht Paulus: „Es sollen ihn „anbeten alle Engel Gottes.“ Die Engel sind seine Gesandten, seine dienstbaren Geister, welche ausgesandt werden zum Dienst, um derer willen die ererben sollen die Seligkeit. Von den Wundern der königlichen Regierung, welche durch den Dienst der Engel ausgeführet werden, ist der 91te Psalm ganz voll. Auch die Wunder, wovon im 107ten Psalm geredet wird, sind keine Wunder der Allmacht Gottes; sondern es sind Wunder der königlichen Regierung, welche auf das Gebeth der Nothleidenden in der Körperwelt durch die liebesvolle Dienstbarkeit der Engel, zur Freude der Nothleidenden ausgeführet werden. Wer den Christen diesen höchsterfreulichen Glauben zweifelhaft machet, der begehet eine große und schwere Sünde wider Gott und Jesum Christum, weil er Gott und Christo die gebührende Ehre raubt zum großen Schaden der Menschen.

Wenn David höchsterfreulich spricht: „Der „Engel des Herrn lagert sich um die her so ihn „fürchten, und hilft ihnen aus.“ Ps. 34, 8. So machen diese höchsterfreulichen Worte unseren jetztlebenden Sadducäern keine Freude.

Die Liebe ist eine Freude an der Freude eines andern. Weil die Sadducäer so wenig Liebe haben, so können sie sich nicht vorstellen, daß es so liebreiche Geschöpfe geben sollte, als uns die Heil. Schrift die Engel vor die Augen malet.

Die

Digitized by Google

Die Sadducäer sagen: Gott hat der Engel nicht nöthig: Gott hat alles so maschienenmäßig einrichten können, daß er der Engel nicht bedarf. Sie bedenken aber nicht, ob es der Liebe Gottes gemäß ist, alles so maschienenmäßig einzurichten. Sie meynen, Gott habe die Welt geschaffen zur Offenbarung seiner Weisheit, und nicht zur Offenbarung seiner Liebe; der Irrthum ist sehr groß!

Hauptsächlich unterscheidet sich in diesem Stück die Schriftlehre von Gott; freylich ist Gott allmächtig; freylich ist Gott unendlich weise; aber die Schrift spricht nicht: Gott ist die Allmacht; die Schrift spricht nicht: Gott ist die Weisheit; sondern Johannes spricht 1 Joh. 3, 8. „Gott „ist die Liebe." Der Apostel Paulus spricht Röm. 5. „Gott preiset seine Liebe, Gott thut „groß auf seine Liebe, daß Christus für uns „gestorben ist, da wir noch Tugendlose, da wir „noch Sünder waren, da wir noch Feinde „waren."

Die Heil. Schrift ist eine Offenbarung der Liebe Gottes, wer dieses in der Heil. Schrift nicht siehet, der siehet das Beßte nicht. Wenn man die Welt betrachtet, so muß man auf die Gedanken fallen die wir lesen Habac. 1, 13. 14. da es heißt: „Deine Augen sind rein, daß du „Uebels nicht sehen magst, und dem Jammer „kannst du nicht zusehen, warum siehest du denn „zu, den Verächtern und schweigest, daß der „Gott-

Digitized by Google

„Gottlose verschlinge den, der frömmer ist,
„denn er. Und lässest die Menschen gehen wie
„die Fische im Meer, wie Gewürme das keinen
„Herrn hat." Wenn man diesen Spruch betrachtet, dann sollte man meynen, Gott wäre die Liebe nicht. Wenn man aber bedenket, daß ohne Unrechtleiden keine Herrlichmachung möglich ist, dann bekommt die Sache einen ganz andern Anblick.

Der Apostel Paulus spricht: „Unsere Trüb-
„sal die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige,
„und über alle Maaßen wichtige Herrlichkeit."
Der Satan, der Fürst dieser Welt, hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens. Der Satan, der Fürst dieser Welt, ist der Urheber von allem Unrechtleiden, welches über die Christen kommt, wie wir lernen können aus dem Buch Hiob. Daß der Apostel Paulus fünfmal vierzig Streiche weniger Eins bekommen hat von den Juden; daß er dreimal gestäupet ist von den Heiden, und einmal gesteinigt, daß er in Jerusalem gefangen und nach Rom geführt wurde, alle diese Begebenheiten haben ihren Grund, nicht in der maschinenmäßigen Einrichtung der Welt, sondern es sind die allerweisesten und allergerechtesten Prüfungsanstalten der königlichen Regierung Gottes. Gott ist getreu und gerecht, daß er Niemand läßt geprüft werden über Vermögen; durch den Dienst der guten Engel, welche ausgesandt werden zum Dienst um deter-

willen,

Digitized by Google

willen, die ererben sollen die Seligkeit, kann er die Umstände so weise, so gerecht einrichten, daß das Unrechtleiden keinen Augenblick zu früh kommt, und kein Quintchen zu schwer werden kann. Alle Prüfungsleiden haben ihren Grund in der Liebe, und werden abgemessen nach der Gerechtigkeit. Kein Mensch kann geprüft werden, wann er nicht vorher ein guter Mensch geworden ist. Dieses ist nicht möglich ohne zuvorkommende Gnade; nicht möglich, ohne „das „Empfahen von Gnade und Gabe," Röm. 5, 17. folglich nicht ohne hohenpriesterlichen Segen, aber auch nicht ohne königliche Gewalt. Dem Herrn Jesu ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Alle Veranstaltungen zum Beken der Menschen sind gnädige Veranstaltungen der königlichen Regierung. Alle Staatsverfassungen in dieser Welt, alle bürgerliche und gesellschaftliche Verbindungen, alle bürgerliche Nahrungsgeschäfte, alle Lehranstalten, wodurch die Naturkräfte entwickelt werden, alle Gelegenheiten, etwas Gutes zu lernen, alle Gelegenheiten, das Wort Gottes zu hören: alle diese Umstände sind gnädige Veranstaltungen der königlichen Regierung des Königs aller Könige. Je mehr die Menschen um vortheilhafte Umstände bitten, desto besser werden ihre Umstände veranstaltet durch die königliche Regierung des Königs aller Könige: daher ist es nöthig für den Lehrstand, Nährstand und Wehrstand zu bäten,

wie

Digitized by Google

wie man auch erkennen kann aus Jerem. 29, 7. Und ein jeder Christ hat Freiheit für sich selbst, für seine Kinder und für seine Freunde allerlei vortheilhafte Umstände zu erbitten.

Daß dieses Bitten um vortheilhafte Umstände dem lieben Gott keineswegs mißfalle, und daß es dem lieben Gott keine Mühe koste, solche vortheilhafte Umstände durch den Dienst der Engel reichsmäßig zu veranstalten, solches kann man ganz unwidersprechlich erkennen lernen aus der Geschichte eines Erstlings der Kreaturen, die wir lesen 1 Mos. 24. Etwas ähnliches lesen wir 1 Chron. 4, 9. 10. da es heißt: „Jaebez war „herrlicher denn seine Brüder. Und Jaebez rief „an den Gott Israel, und sprach: Wo du mich „segnen wirst, und meine Grenze mehren, und „deine Hand mit mir seyn wird, und wirst „mit dem Uebel schaffen, daß michs nicht be„kümmere," und Gott ließ kommen das er bat.

Daß man sich allerhand vortheilhafte Umstände erbitten dürfe, solches kann man auch erkennen lernen aus dem Inhalt der sieben Bitten, welche der Herr Jesus seinen Jüngern in den Mund gegeben hat. Wenn wir bitten: Dein Name werde geheiliget, dann bitten wir um vortheilhafte Umstände in dieser Welt; dann bitten wir für uns und andere solche Umstände, wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird. Wenn wir bitten: Dein Reich komme, dann

bitten

Digitized by Google

bitten wir um vortheilhafte Umstände in dieser Welt, dann bitten wir den Herrn der Erndte, „daß er viele treue Arbeiter in seine Erndte sen„den wolle.“ Matth. 9, 28. Wenn wir bitten: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel, dann bitten wir um vortheilhafte Umstände in dieser Welt, in welchen wir können verwandelt werden im Geist unsers Gemüths, „auf daß wir prüfen können, welches da sey „der gute, der wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.“ Röm. 12, 2. Wenn wir bitten: Unser täglich Brod gib uns heute, dann bitten wir um vortheilhafte Umstände in dieser Welt, um Friede, Gesundheit, gutes Wetter, getreue Nachbarn und dergleichen.

Wenn wir bitten: Erlaß uns unsere Schuld, als auch wir erlassen unsern Schuldigern, dann verbitten wir uns nachtheilige Umstände in dieser und der zukünftigen Welt, dann verbitten wir uns in dieser Welt die Züchtigungen, und in der zukünftigen Welt die Strafen, wie zu sehen aus 1 Cor. 11, 31. da es heißt: „Wenn wir uns selber richten, „dann werden wir nicht von dem Herrn gerich„tet.“ Ein Gericht muß einmal über die Sünde ergehen, wenn wir es nicht selber thun, dann muß es Gott thun, entweder in dieser oder in der zukünftigen Welt.

Wenn

Digitized by Google

Wenn wir bitten: Führe uns nicht in Versuchung, dann verbitten wir uns nachtheilige Umstände in dieser Welt, welche unserm Glauben und unserer Liebe nachtheilig seyn würden. Gal. 5, 6.

Wenn wir bitten: Erlöse uns von dem Bösen, dann verbitten wir uns nachtheilige Umstände in dieser Welt, wie sie z. B. im 107 und im 91ten Psalm beschrieben sind. Alle diese gnädige Veranstaltungen können veranstaltet werden durch die königliche Regierung des Königs aller Könige, und Herr aller Herren; denn der Herr Jesus spricht, Joh. 14, 13. 14.: Alles, „was ihr den Vater bitten werdet in meinem „Namen, das will ich thun" als Hoherpriester und als König, dann sein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Halleluja!

Schöpfer, Regent, Herrlichmacher, der Unterschied ist groß! Paulus spricht: „Gott „hat alle Dinge geschaffen durch Jesum Chri„stum." Eph. 3, 9. Daß Gott alle Dinge sollte geschaffen haben durch Jesum Christum, das wird anjetzo schlechterdings geleugnet. Daß Gott ihm als obersten Regenten sollte alles unter seine Füße gethan, Eph. 1, 20. 22. das wird nicht geglaubt. Daß er als Hoherpriester, als Herrlichmacher, als Austheiler des Segens Abrahams auf dem Thron der Majestät sitzet, Heb. 8, 1. 2. das wird nicht bedacht. Diese drey

Sachen

Digitized by Google

Sachen kann man finden Heb. 1, 2, u. 3. Die neuen Aufklärer denken weiter nicht als nur dieses: Gott hat die Welt geschaffen zur Offenbarung seiner Macht, Weißheit und Güte, Pſ. 104, 24. Pſ. 19, 1 — 7. Nun läßt er alles so gehen nach der maschinenmäßigen Einrichtung der Welt; nun läßt er alles so gehen nach der selbstthätigen Wirksamkeit der belebten vernünftigen und unvernünftigen Kreaturen, ohne alle königliche Regierung. Sie glauben eigentlich gar keine reichsmäßige Verfassung; sie glauben gar nicht, daß durch den Dienst der Engel, durch den Dienst der Thronen, Fürstenthümer und Mächten das ganze Universum, als ein einziges Königreich regiert werde.

Von diesem Geheimniß hat uns Gott etwas geoffenbaret durch den König und Propheten David im 103 Pſalm, da er spricht: „Der Herr „hat seinen Thron im Himmel bereitet, und „sein Reich herrscht über alles. Lobet den „Herrn ihr seine Engel, ihr starken Helden, die „ihr seine Befehle ausrichtet, daß man höre „die Stimme seines Worts! Lobet den Herrn „alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr „seinen Willen thut! Lobet den Herrn alle seine „Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe „den Herrn meine Seele!"

Solche Menschen denken: Gott hat einmal gewirket als Schöpfer; nun wirkt er weiter nichts

als

Digitized by Google

als Regent; noch als Herrlichmacher seiner Geschöpfe.

Sie denken wirklich: Gott lasse alle vernünftige Geschöpfe des ganzen Universums so dahin gehen wie die Fische im Meer, und wie das Gewürm, das keinen Herrn hat; solche Menschen sind nicht so gesinnt wie David war, und wie er spricht Ps. 92, 5—13. „Herr, du lässest mich „fröhlich singen von deinen Werken, und ich „rühme die Geschäfte deiner Hände! Herr wie „sind die Werke deiner Hände so groß! Deine „Gedanken sind so sehr tief! Ein Thörichter „glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches „nicht. Die Gottlosen grünen wie das Gras, „und die Uebelthäter blühen alle bis sie vertilgt „werden. Der Gerechte aber wird grünen wie „ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Ce„der auf Libanon." Dies Bild der Herrlichmachung ist sehr groß. Dies Werk des Herrn ist sehr groß! Psalm 10, 17. spricht er: „Das „Verlangen der Elenden höreſt du Herr, und „ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf mer„ket!" Die Neologen halten dieses für dumm und unvernünftig; sie glauben es nicht, was im 107 Psalm steht; sie glauben es nicht, daß alles dieses durch den Dienst der Engel ausgeführt werden könne; sie sprechen so, als wenn es gar keine Engel gebe, die sich eine Freude daraus machen, den Elenden zu Gott rufenden, solche große Liebesdienste zu erweisen. Ps. 145, 18—20. heißt

Digitized by Google

heißt es: „Der Herr ist nahe allen, die ihn an„rufen, allen die ihn mit Ernst anrufen; Er „thut was die Gottesfürchtigen begehren; Er „höret ihr Schreien und hilft ihnen. „Der Herr „behütet alle die ihn lieben; und wird vertilgen „alle Gottlosen."

Viele Neologen glauben es nicht, was im 91 Psalm steht; sie glauben es nicht, daß Gott den Gottesfürchtigen helfe, durch den Dienst der Engel. Woher kommt dieses? weil sie selbst nicht demüthig sind, und nicht viel Liebe haben, so können sie nicht hoffen, daß Gott so liebreich seyn sollte, zu thun, was die Gottesfürchtigen begehren; daß er so demüthig und liebreich seyn sollte, ihr Schreyen zu hören; daß er so demüthig und liebreich seyn sollte, ihnen zu helfen durch den Dienst der Engel. Wer Gott und seinem Ebenbilde die große Demuth, und die große Liebe abspricht, die er uns von sich selbst in seinem Worte geoffenbaret hat, der versündiget sich an Gott. Der Sohn Gottes war in den Tagen seines Fleisches der allerdemüthigste und liebreichste Diener der Menschen, und nun sollte er es nicht mehr seyn? Solche Menschen begreifen nichts von der Länge, Breite, Tiefe und Höhe der alle Erkenntniß übersteigenden Liebe Christi; Eph. 3, 8. solche Menschen haben noch nie gebeten um Erkenntniß all des Guten, das wir haben in Christo Jesu, wie Paulus spricht in dem Brief an den Philemon V. 6. Denn

Digitized by Google

wer um diese Erkenntniß bittet, dem wird sie gegeben, und wer sie suchet, der findet sie.

Sie glauben nicht, daß der Sohn Gottes, als Regent durch den Dienst der Engel in der Körper- und Geisterwelt viele große und kleine Veränderungen hervor bringe, Dürre und Nässe, Frost und Hitze, Viehseuche und Menschensterben, Krieg und Frieden, und daß bei allen diesen Veränderungen, seine Gesalbten, durch die allerbesonderste königliche Fürsorge als Gottes Augapfel bewahret werden nach Ps. 105, 13-15. da es heißt: „Und sie zogen von Volk zu Volk, „von einem Königreich zum andern; er ließ „keinen Menschen ihnen Schaden thun; und „strafte Könige um ihrentwillen. Taſtet meine „Gesalbten nicht an, und thut meinen Prophe„ten kein Leid." Von dieser Bewahrung redet Gott auf eine sonderbare Art Jes. 43, 2 — 4.: „So du durchs Wasser gehest, will ich bei dir „seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäu„fen, und so du durchs Feuer gehest, sollt du „nicht brennen, und die Flammen sollen dich „nicht anzünden, weil du so werth bist vor mei„nen Augen geachtet, mußt du auch herrlich „seyn, und ich habe dich lieb; darum gebe ich „Menschen an deine Statt, und Völker für „deine Seele." Ein einziger königlicher Priester, ist mehr werth in Gottes Augen, als viele tausend fromme Heiden; dieses siehet man aus der Historie Hiobs; darum daß den Thronen,

Fürsten-

Digitized by Google

Fürstenthümern und Mächten der verborgene Herrlichkeit des Hiobs offenbar wurde, darum verloren seine zehn Kinder und so viele seiner Knechte und Mägde ihr Leben. Ehe und bevor ein Mensch solche innerliche Herrlichkeit erlangen kann, dazu werden mannigfaltige Veranstaltungen der königlichen Regierung, und ein mannigfaltiger priesterlicher Segen erfordert. Von ungefähr, noch aus eigener Vernunft und Kraft, kann keiner eine solche innerliche Herrlichkeit erlangen, als Hiob erlanget hatte; sondern nur, durch das Empfahen der Fülle von Gnade und Gabe Röm. 5, 17. Aus den Lebensbeschreibungen der Heiligen und Herrlichen, welche von Anfang der Schöpfung bis auf die Zeiten Christi gelebt haben, sollen und können wir es lernen, was für mannigfaltige Veranstaltungen, und mannigfaltig verschiedene Umstände dazu nöthig sind, daß die verdorbenen Kinder Adams, nach und nach zu Erstlingen der Creaturen ausgebildet werden; wie verschieden sind die Umstände Enochs, des Noahs, des Abrahams, des Isaaks, des Jakobs, des Josephs, des Moses, des Davids, des Jeremias ꝛc. Alles, was diesen Herrlichgemachten widerfahren ist, das ist uns zur Lehre geschrieben; alle diese mannigfaltigen Umstände mußten dazu dienen, oder Veranlassung geben, ihre mannigfaltigen Bedürfnisse oder geistliche Armuth zu erkennen. Diese jedesmalige Erkänntniß

Digitized by Google

ihrer Bedürfnisse waren jedesmal neue Antriebe, zu neuen mannigfaltigen großen Bitten. Wer nicht so viele Bedürfnisse hat wie David hatte in seinen Umständen, wer seine mannigfaltigen Bedürfnisse nicht so vortrefflich erkennet, wie David dieselben erkannte, der bittet auch nicht um so viele, so große und mannigfaltige Gnadenerweisungen und Geistesgaben, als David sich in seinen Psalmen erbeten hat. Dieses erkannte David, daher spricht er Psalm 4, 4: „Erkennet doch, daß der Herr seine Hei„ligen wunderlich führet," um dieselbe zur Erkenntniß ihrer geistlichen Gebrechen, und ihres sündlichen Verderbens zu bringen; erkennet aber auch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet, um dieselben zu der Erkenntniß und Bestreben nach den allerbesten und allernützlichsten Geistesgaben Anleitung zu geben. Wenn David nicht gebeten hätte, um so viele und große Gnadenerweisungen und Geistesgaben: so würde er nicht mit Wahrheit haben sagen können: „Lobe „den Herrn meine Seele, und vergiß nicht „was er dir Gutes gethan hat! der dir alle „deine Sünden vergibt, und heilet alle deine „geistliche Gebrechen, der dein Leben erlöset „von allem sündlichen Verderben, der dich krönet „mit Gnadenerweisungen und Geistesgaben."

Unsere Herrlichmachung ist der Haupt-Endzweck der königlichen und hohenpriesterlichen Amtsverrichtung des Sohnes Gottes; denn er

spricht

Digitized by Google

spricht: „Alles was ihr den Vater bitten wer„det in meinem Namen, das will ich thun."

Von dieser großen Sache was Christus gethan hat, und noch thut, redet Paulus mit wenigen Worten, Eph. 5, 25 — 27. da er spricht: „Christus hat sich selbst für sie (die „Gemeine) dahin gegeben, auf daß er sie hei„ligte, und hat sie gereiniget durch das Wasser„bad im Wort, auf daß er Ihm selbst dar„stellete, eine Gemeine die herrlich sey, die „nicht habe, einen Flecken oder Runzel oder des „etwas; sondern daß sie heilig sey und un„sträflich." Nur von der Braut heißet es Ps. 45.: „Sie ist ganz herrlich inwendig." Dieses wird von den Fürsten und Völkern nicht gesagt.

Schriftlehre vom inwendigen Menschen.

Der Mensch ist zweyfach, äußerlich und innerlich, sichtbar und unsichtbar.

Der äußere Mensch, den wir sehen, ist nicht der ganze Mensch, sondern in demselben ist ein innerer Mensch aus himmlischem Stoff gebildet, den wir nicht sehen können, verborgen, und nach diesem innern Menschen ist der Mensch unsterblich.

Alle

Digitized by Google

Alle Menschen haben einen inneren Menschen, auch die Gottlosen; dieser innere Mensch ist ein ganzer Mensch wie der Aeußere, hat eine Gestalt, Glieder und Sinne, wie der äußere Mensch, Beweise dieser Wahrheit sind unter andern folgende:

1) daß die Apostel und besonders Paulus, den inwendigen Menschen dem äußeren Menschen entgegensetzen, und beide mit einander vergleichen. 2 Cor. 4, 16.

2) Offenb. Joh. 7. wird von einer großen Schaar noch nicht auferstandener Menschen gesagt: daß sie vor dem Thron des Lämmleins standen, angethan mit weisser Seide, und Palmen in ihren Händen, und haben geschrieen mit starker Stimme: „Heil sey dem, der auf dem „Stuhl sitzt, unserem Gott und dem Lamme!" Wer bekleidet ist mit Kleidern, wer Palmen in seinen Händen hat, und mit starker Stimme schreien kann, der muß nothwendig einen Körper mit Gliedern, nemlich Hände und einen Mund haben.

Auferstanden war diese Schaar noch nicht, denn von der Auferstehung geschiehet erst im 20. Kap. Meldung; es ist also hieraus klar, daß wir in unserem äußeren Menschen einen inneren Menschen haben, der eben die Gestalt im Unsichtbaren hat, die der äußere im Sichtbaren hat.

Offenb.

Digitized by Google

Offenb. Joh. 6, 11. heißt es auch von den Seelen unter dem Altar: „daß ihnen gegeben „worden sey, ein weisses Kleid."

Auch 1 Cor. 15. lesen wir, daß es verschiedene Arten von Körper gebe, nemlich: Irrdische — himmlische und geistliche Körper. Wenn man diese Lehre von dreierley Körpern annimmt, alsdenn hat man nicht nöthig, der Lehre vom Tode und der Auferstehung, die wir finden 2 Cor. 5. eine andere Deutung zu geben, als der Buchstabe es mit sich bringt.

Wenn es wahr ist, daß wir einen inneren Menschen in unserem äußeren haben, so ist es schicklich vom Tode und der Auferstehung so zu reden, wie der Apostel davon redet, daß nemlich der Tod darin bestehe, daß der innere Mensch von dem äußeren entkleidet werde; und daß die Auferstehung vom Tode darinn bestehe, daß der innere Mensch aus dem Stoff des äußeren oder irrdischen eine neue Ueberkleidung bekomme, welche der Apostel einen geistlichen Leib nennet.

Bei dem Tode wird der inwendige Mensch von der groben Hülle des irrdischen Körpers entkleidet; und bei der Auferstehung wird eben dieser innere Mensch überkleidet, mit der Behausung die aus dem Himmel ist: man bekommt also nach dem Tode keinen Interims-Leib, den man bei der Auferstehung wieder ablegt, sondern nach der Lehre des Herrn und seiner Apostel ist es unläugbar, daß in unserem äußeren Menschen,

in

Digitized by Google

in der irrdischen Hütte, die wir jetzo an uns tragen, ein vollständiger innrer Mensch — oder ein himmlischer zu unserer Seele gehöriger Körper verborgen steckt, den die Seele beim Tode des Leibes behält.

Kann jemand sich von dieser Wahrheit nicht überzeugen, weil er sich die Art und Beschaffenheit solcher Körper nicht vorstellen kann, oder dergleichen noch keine gesehen hat, der erinnere sich, daß ihm dazu vorher die Augen des inneren Menschen geöffnet werden müssen wie dem Gehasi 2 B. der Könige 6, 17. Ist nicht die Luft auch Körper? können wir sie sehen und greifen? sind nicht die Wirkungen des Magnets körperliche Wirkungen, und wie unsichtbar und ungreifbar für uns, und doch so durchdringend? so auch die Wirkungen der Sonne und der electrischen Materie.

Die Materie des inwendigen Menschen ist noch feiner als die Luft; die Luft kann kein Glas durchdringen, aber der innere Mensch doch.

Nach der Lehre der Schrift höret der Mensch durch den Tod nicht auf ein Mensch zu seyn, einen menschlich-organischen Körper, Augen und Ohren, Hände und Füße zu haben; man kann demnach bei dem Buchstaben der Schrift bleiben, wenn es heißt Luc. 16. 1 „Der reiche „Mann sahe Abraham und Lazarum in seinem „Schooß" ꝛc. Es gibt manche Schriftgelehrten, welche

Digitized by Google

welche die Historie von dem reichen und armen Manne für keine Hißorie, sondern für eine Gleichnißrede halten; diese Schriftgelehrten bedenken nicht, daß verschiedene Umstände ihrer Meinung entgegen sind; nemlich: Wenn der Herr Jesus Gleichnißreden gebraucht, so pflegte er seinen erdichteten Personen nie einen erdichteten Namen zu geben, z. B. in der Gleichnißrede von den Arbeitern im Weinberge, da finden wir nicht, daß er weder dem Hausvater noch den Arbeitern einen Namen erdichtet habe; so auch in der Gleichnißrede von dem ungerechten Haushalter, mit einem Wort, wir finden nie, daß er seinen erdichteten Personen einen erdichteten Namen beigelegt habe. Es war aber kluge Vorsichtigkeit (es war Gerechtigkeit nach V. 29. 31.) daß er den Namen des reichen Mannes verschwieg, weil seine fünf Brüder noch am Leben waren.

Wenn es also heißt: der reiche Mann sahe Abraham und Lazarum in seinem Schooße, so folgt daraus, daß der reiche Mann Augen zu sehen hatte, und Abraham und Lazarus einen Körper, der gesehen werden konnte; Abraham hörte, was der reiche Mann sagte: folglich hatte er Ohren zum hören; der reiche Mann forderte, daß Lazarus das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche und seine Zunge damit kühle, folglich hatten sie alle menschliche Sinne und Gliedmaßen.

Es

Es höret demnach der Mensch nicht auf nach der Entkleidung von dem äußeren Menschen ein völlig organisch-sinnlicher Mensch zu seyn; nach seinem inneren Menschen, und folglich zum gesellschaftlichen Leben und Verrichtungen tüchtig; Jesus Christus konnte also nach seiner Entkleidung von dem äußeren Menschen, vor seiner Auferstehung, den Geistern im Gefängniß, Menschkörperlich erscheinen und predigen. 1 Pet. 3, 18 — 20.

Als Moses und Elias auf dem Berge Thabor sich mit dem Herrn unterredeten, über den Ausgang den er zu Jerusalem haben würde; nach Luc. 9, 31. da hatten Moses und Elias ihren geistlichen Auferstehungsleib noch nicht, denn Jesus-Christus mußte in allen Dingen den Vorgang haben, er ist der Erstling aus den Todten nach Col. 1, 18. folglich war diese körperliche Erscheinung, eine Erscheinung in ihrem inwendigen Menschen, und nicht in ihrem Auferstehungsleibe; so lange der Mensch hier auf Erden im Fleische lebet, sind die Sinne des inneren Menschen gleichsam im Schlaf oder verschlossen, wenn es nicht so wäre, so könnten wir die Engel so um uns sind hören und sehen; den drey Jüngern auf dem Berge Thabor wurden die Sinne des inneren Menschen geöffnet, (wie bekten dem Gehast) daß sie die himmlischen Dinge, oder die himmlischen Körper des Mose und Elias sehen konnten.

In

In der Stelle 2 Cor. 4, 16. redet der Apostel Paulus zugleich vom äußeren und inneren Menschen, und vom alten und neuen Menschen, wenn er daselbst spricht: „Obgleich unserer äußerer Mensch verwesset, so wird doch der innere „von Tage zu Tage erneuret," (das Verderben, wovon der innere Mensch erneuret werden soll, gehöret zum alten Menschen, weil es aus demselben entstanden ist; die Erneuerung selbst ist der neue Mensch:) „denn unsere Trübsal die „zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und „über alle maßen wichtige Herrlichkeit; uns, die „wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern „auf das Unsichtbare." Hier ist das Wörtgen uns wohl zu merken, denn bei den gottlosen Menschen, welche nicht auf das Unsichtbare sehen, erfolget diese große nützliche und herrliche Sache nicht, ihr innerer Mensch wird nicht von Tage zu Tage erneuret, sondern nach Gal. 6. von Tage zu Tage immer mehr und mehr verderbet, nach dem Maaß, nach welchem sie auf ihr Fleisch säen; denn je mehr jemand nach Röm. 7. dem (andern) Tode Frucht bringet, desto mehr wird sein inwendiger Mensch verderbet. Wer Christi Geist nicht hat, durch welchen man des Fleisches Geschäfte tödten kann, der wird durch den leiblichen Tod zwar entkleidet von dem äußeren Menschen, aber seinen alten Menschen, sein Gesetz der Sünde und des Todes in seinen Gliedern, oder das Verderben, welches er dem

inwen-

Digitized by Google

inwendigen Menschen durch das Säen aufs Fleisch zugezogen hat, das nimmt er mit; diese traurige Erndte nimmt er mit, denn wer in diesem Leben seinen innern Menschen von Tage zu Tage verderbet hat, der hat auch nach dem Tode, einen verderbten inwendigen Menschen; wer aber nach Eph. 1, 13. „versiegelt worden „ist mit dem heiligen Geiste," oder nach Joh. 5, 24. „vom (andern) Tode zum ewigen Leben „hindurch gedrungen ist:" oder nach 2 Pet. 1, 3. „göttliche Kräfte, zum göttlichen Leben und „Wandel bekommen hat," ein solcher kann auf den Geist säen, und je mehr er von Tage zu Tage auf den Geist säet, je mehr erndtet er von Tage zu Tage ewiges Leben, das ist: sein inwendiger Mensch wird Tag täglich mehr und mehr erneuret.

Es ist höchst nöthig, daß man den alten Menschen, von dem äußeren wohl unterscheidet, der äußere Mensch ist nicht der alte Mensch; der innere Mensch ist nicht der neue Mensch, es ist uneigentlich geredet, wenn die Schrift spricht: Alter Mensch — neuer Mensch (durch diese Wörter wird nichts körperliches angezeiget, sondern nur eine Beschaffenheit der Körper). Zum alten Menschen gehöret, die in uns wohnende Sünde mit allem Verderben, welches für den inwendigen Menschen daraus entstanden ist; oder „das Gesetz der Sünde und des Todes „in den Gliedern" Röm. 7. und 8. Der neue

Mensch

Digitized by Google

Mensch besteht nach Eph. 4, 22. 23. „in Gerechtigkeit und Heiligkeit, oder in dem Gesetz „des lebendigmachenden Geistes, durch welchen „wir frey gemacht werden, vom Gesetz der Sünde „und des Todes, welches ist in unseren Gliedern „oder vom alten Menschen."

Unser inwendiger Mensch kann verwandelt werden, von einer Klarheit zu der andern, 2 Cor. 3, 18. je nachdem man durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet. Unser inwendiger Mensch kann stark werden durch den Geist, Eph. 3, 14. also, daß er weit überwinden kann, „wenn Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, „Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder „Schwerdt ihn scheiden will von der Liebe Gottes;" Röm. 8, 35. ja er kann so stark werden an dem inwendigen Menschen durch den Geist, „daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch „Fürstenthümer von Engeln, noch Gewalt, „weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder „Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, „einen solchen Menschen scheiden kann von der „Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserem Herrn! sondern in allem diesen überwindet er weit;" wie solches an dem Beispiel vieler Märtyrer zu ersehen ist.

Von dieser Erneurung oder Verwandelung des inwendigen Menschen handelt auch die Stelle 2 Cor. 4, 10. 11.: „Wir tragen umher allezeit „das Sterben des Herrn Jesu an unserem Leibe,

auf

„auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde, „an unserem sterblichen Fleische:" ein Beispiel davon finden wir Apost. Gesch. 4, 13. da es heißt: „sie sahen aber an, die Freudigkeit Petri und „Johannes und verwunderten sich" ꝛc. Diese Freudigkeit, welche ihre Feinde in Verwunderung setzte, war eine Offenbarung des Lebens Jesu an dem sterblichen Fleische in den Gesichtern der Apostel; dieser Freudigkeit ist entgegengesetzt die Schüchternheit, wovon Petrus redet 1 Pet. 3, 6. wenn sich eine solche Schüchternheit an dem sterblichen Leibe offenbaret, so ist dieses ein Kennzeichen, daß ein solcher Christ noch nicht stark geworden ist an dem inwendigen Menschen, durch den Geist. Von den Jüngern des Herren Jesu heißt es: Joh. 20, 19. „Am Abend aber desselbigen „Sabbats, da die Jünger versammlet und die „Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den „Juden" ꝛc. Diese Furchtsamkeit ist ein Kennzeichen, daß sie damals noch nicht so stark geworden waren durch den heil. Geist am inwendigen Menschen, als nach Pfingsten. Beispiele davon finden wir Apost. Gesch. 4, 8 — 12. 19 — 22. Kap. 5, 29. 40 — 42. Ja Kap. 21, 30 — 40. heißt es: daß der Apostel Paulus nach einem ganz erschröcklichen Getümmel, nach empfangenen Schlägen, und einer augenscheinlichen Todesgefahr; wenig Augenblicke hernach, ganz ruhig, ganz liebreich, tüchtig war; auf eine höchst weise Art, dem Volke, den allerärgsten, unruhigsten

Digitized by Google

higsten Feinden, eine höchst holdselige Predigt zu halten; wenn er nicht stark gewesen wäre, an dem inwendigen Menschen durch den Geist, wenn er nicht damalen schon von sehr vielen unsündlichen Schwachheiten erlöset war, so wäre dieses schlechterdings unmöglich gewesen. Es ist demnach diese Geschichte ein in die Augen fallender Beweis, von der Möglichkeit der Offenbarung des Lebens Jesu an dem sterblichen Fleische, oder von der Erneurung des inwendigen Menschen zu einer sehr großen Herrlichkeit, denn eine solche Unerschrockenheit, eine solche sanfte Ruhigkeit und Freudigkeit in den allergefährlichsten und allerschröcklichsten Schicksalen der göttlichen Vorsehung, das ist etwas Großes und Herrliches, das ist eine sehr große inwendige Herrlichkeit. Diese Herrlichkeit des inwendigen Menschen wird dermaleinst ganz sichtbar zu sehen seyn an dem geistlichen Auferstehungsleibe, womit der inwendige Mensch am Auferstehungstage überkleidet werden wird, daher sagt Paulus 1 Cor. 15, 41. „Eine andere Klarheit hat „die Sonne, eine andere der Mond, eine an„dere die Sterne, und ein Stern übertrift den „andern an Klarheit, also auch die Auferste„hung der Todten." Diese verschiedene Klarheit ist das verschiedene Lob, welches Gott einem jeden Heiligen, an allen Orten und zu allen Zeiten wiederfahren läßt. Denn ein solcher Heiliger mag alsdann seyn an welchem Orte er will,

Digitized by Google

will, so siehet man zu allen Zeiten an seinem Auferstehungsleibe sein gebührendes Lob.

Anleitung zu dem richtigen und schriftmäßigen Gesichtspunct, aus welchem die von Jesu Christo geschehene Versöhnung des Menschengeschlechts betrachtet werden muß.

Adam, unser erster Stammvater ist geprüfet worden im Paradiese, nicht ob er bleiben würde im Gesetz der Werke, sondern im Gesetz des Glaubens, denn es gibt zweierlei Gesetze. Röm. 3, 27.

Jesus Christus, der andere Adam, ist ebenfalls geprüfet worden in der Wüste — auf der Zinne des Tempels — und auf dem hohen Berge, ob Er bleiben würde in dem Gesetz des Glaubens.

Der erste Adam ist nicht bestanden in seiner Prüfung, der andere Adam ist vollkommen bestanden in allen seinen Prüfungen; beyde sind durch den Versucher versucht worden — der erste Adam ist von dem Versucher überwunden worden, der andere Adam hat den Versucher überwunden.

Es

Es gibt zweierlei Arten der Prüfung — eine durch Lust, und die andere durch Leiden — sie sind aber sehr verschieden! Adams Prüfung im Paradiese war keine Prüfung durch Leiden, sondern durch Lust.

Des andern Adams Prüfungen in der Wüste, auf der Zinne des Tempels, und auf dem hohen Berge, waren ebenfalls keine Prüfungen durch Leiden, sondern durch Lust.

Die Prüfung durch Leiden, ist ohne allen Zweifel, ungleich viel schwerer, als die durch Lust.

Die Prüfung des andern Adams durch Leiden ist vorher verkündigt worden; 1 Mos. 3, 15. wo es heißt: Und du wirst ihn in die Ferse stechen.

In diesen kurzen Worten hat Gott geoffenbaret, Wie und durch wen der andere Adam durch Leiden geprüft werden würde. Der andere Adam selbst beziehet sich auf diesen göttlichen Ausspruch, wenn Er sagt: „Es kommt der Fürst dieser Welt, aber „er hat nichts an mir." Joh. 12, 31. Capit. 14, 30. Luc. 22, 53. vergl. mit Colos. 2, 15.

„Wie nun durch Eines Sünde die Ver„dammniß über alle Menschen kommen ist, also „wird auch durch Eines Gerechtigkeit die „Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen „kommen. Denn gleich wie durch eines Men„schen Ungehorsam viele Sünder worden „sind, also auch durch eines Gehorsam wer-

Digitized by Google

„den viele Gerechte; Röm. 5, 18. 19. also ist „der Gehorsam des andern Adams die Ver„söhnung für den Ungehorsam des Ersten."

Durch Adams Ungehorsam, sind also nach Pauli Lehre, Alle Menschen Sünder und sterblich geworden! Adam hat also durch seinen Ungehorsam seinen Nachkommen einen ganz erstaunlichen Schaden zugefügt. — Daß wir Sünder sind, daß wir sterblich sind, daran sind wir nicht selbst Schuld. Adam ist Schuld, daß wir Sünder sind! Adam ist Schuld, daß wir sterblich sind.

Schuld ist jederzeit eine Verpflichtung zur Erstattung. Wenn jemands Ochse oder Esel seinem Nachbar Schaden gethan hatte am Getreide, denn war nach dem Gesetz Moses der Eigenthumsherr schuldig, den Schaden zu ersetzen.

David war Schuld an Urias Tode, David war also schuldig, dem Urias, den Schaden, den er ihm zugefügt hatte, zu erstatten. Strafe ist keine Erstattung der Schuld, denn wenn gleich David wäre gestraft worden, so wäre doch dieses für den Urias noch keine Erstattung des ihm von David zugefügten Schadens gewesen. Der Schade war eine Beraubung des Lebens. David war von Rechts wegen schuldig, dem Urias das Leben wieder zu geben. — Dies war aber für David eine schlechterdings unmögliche Sache. — David fühlte diese Unmöglichkeit —.

Bei

Bei diesem Gefühl hatte er aber den Glauben, daß das, was ihm unmöglich war, Gotte möglich seye. — Er glaubte, Gott könne dem Urias den Schaden, den er ihm zugefügt hatte, ersetzen, darum bittet er so ernstlich im 51 Psalm V. 16. Errette mich von den Blutschulden, Gott — der du mein Gott und Heiland bist, auf daß mein Mund deine Gerechtigkeit, nicht deine strafende, sondern deine errettende Gerechtigkeit rühme. Eben so, auf gleiche Weise ist auch unser Stammvater Adam schuldig, von Rechtswegen schuldig, den Schaden, den Er seiner Nachkommenschaft verursacht hat, zu ersetzen. — Weil ihm dieses aber unmöglich war, so hat Gott der Welt einen andern Adam geschenket, der das, was dem ersten Adam unmöglich war, möglich und wirklich zu Stande gebracht hat. Dieß muste aber auch rechtlich geschehen; um deswillen war es nothwendig, daß der Gehorsam des andern Adams geprüfet wurde, und zwar damit er vollkommen, und in aller Absicht untadelich wäre; geprüft wurde bis zum Tode — ja zum Tode am Kreuze. Phil. 2, 8. — Dieser auf das äußerste geprüfte, und in aller Absicht bewährt und untadelich erfundene Gehorsam des andern Adams, ist eine rechtliche Erstattung für den Ungehorsam des erstern Adams. — Da diese Erstattung nun geschehen ist, so ist Gott jetzt nicht ungerecht, wenn er den Gottlosen gerecht

Digitized by Google

machet, das ist: wenn Er dem Gottlosen seine Sünden vergiebet, und ihm auch das in Adam verlorene ewige Leben wiederschenket; und zuletzt durch die Auferweckung von den Todten, auch diesen, durch den ersten Adam angerichteten Schaden vergütet — erstattet — ersetzt. — Wenn aber ein angerichteter Schade ersetzt ist, so fällt die Strafe hinweg.

Da nun der Ungehorsam des erstern Adams, durch den allervollkommensten Gehorsam des andern Adams, bis zum Tode am Kreuz vergütet ist; ist es dann nicht eine Ungerechtigkeit den lieben Gott angedichtet, wenn man behaupten will, Er habe den allervollkommensten Sohn seiner Liebe auch noch gestraft?

Es wäre nicht unmöglich — und auch nicht ungerecht gewesen, den Ungehorsam des erstern Adams an ihm selbst zu bestrafen. — Unmöglich war es aber dem ersten Adam, den Schaden, den Er sich selbst und seinen Nachkommen zugefüget hatte, zu erstatten. Adam konnte sich selbst das verlorne ewige Leben nicht wiedergeben — er muste es ausstehn lassen ewiglich. Hätte er es gekonnt, so wäre er sein eigener Erlöser gewesen; aber unmöglich war es ihm, sein eigener Erlöser zu seyn. —

Wenn Gott hätte strafen wollen, so hätte Er Adam, den erstern Adam mit Recht strafen können. — Er wollte aber nicht strafen —

son-

Digitized by Google

sondern erlösen — erretten. Er wollte — von der Sünde erlösen, und vom Tode erlösen — vom Ungehorsam erlösen durch Gehorsam bis zum Tode. — Vom Tode erlösen durch die Auferweckung vom Tode. —

Von der Versöhnung und dem damit unzertrennbar verbundenen Geheimniß des Kreuzes.

§. 1.

Es ist so weit davon, daß es Gott unanständig seyn sollte, gerecht zu handeln, daß Er vielmehr nie ohne Recht handelt.

§. 2.

Gott wollte, daß sein Sohn, der Eingeborne, König des ganzen Universums seyn sollte; Er wollte aber auch zugleich, daß die ganze vernünftige Schöpfung es erkenne, daß Er es von Rechtswegen sey.

§. 3.

Daß Jesus Christus in aller Absicht mit Recht der Herr und König der ganzen Schöpfung, der Haushalter aller Gottes-Güter sey, das hat er durch das, was er auf Erden mit un-

Digitized by Google

unserer Natur überkleidet, gethan und gelitten hat, vor allen Geschöpfen und auch vor allen Geistern gezeiget, so daß unter allen, die einst aufgefordert wurden, keiner sich unterstanden, dieses Recht Christo streitig zu machen. Offenb. Joh. 5.

§. 4.

Der erste Mensch Adam, war von Erde, that nicht Gottes, sondern seinen Willen; der andere Mensch war der Herr vom Himmel, that nicht Seinen sondern Gottes Willen. Joh. 4, 34. C. 6, 38. dadurch, daß er diesen allezeit, und in allen Stücken gethan, hat er sich ein Recht erworben, das gefallene Menschengeschlecht, durch Aufhebung oder Tilgung der Sünde zu erretten. Matth. 26, 28. Col. 1, 14. 22. 2 Cor. 4, 9. 11.

§. 5.

Christus im Fleisch hat einen größeren Gehorsam ausgeübt, als Adam, wenn er auch nicht gefallen wäre, jemals hätte ausüben können; dazu hat die gefallene Welt viel beigetragen. Col. 1, 27. 28.

§. 6.

Der Herr hat die menschliche Natur, die wir vor den Engeln verächtlich gemacht hatten, angenommen, damit er sie wieder ehrwürdig und selbst vortreflicher machte, als die Natur der En-

Digitized by Google

Engel; oder mit andern Worten: Christus wollte geringer werden als die Engel, um uns über die Engel zu erheben. Hebr. 2, 5.

§. 7.

Unser Herr hat alles menschliche Elend empfinden wollen, damit er selbst barmherzig würde. Er hat selbst wollen geprüfet werden, damit er auf alle Weise helfen könnte, denen die geprüft und versucht werden. Hebr. 2, 17. 18. *)

§. 8.

*) Hier ist die Rede von der prüfenden Gerechtigkeit Gottes in Ansehung des Erlösers; man könnte denken, der Sohn Gottes hätte, vermöge seiner Sohnschaft, schon als der Eingebohrne von Rechtswegen der Herr der ganzen Schöpfung seyn können, dies war aber nicht der Wille des Vaters, der mit der Oberherrschaft, auch die Erlösung der Menschen verbunden hat. Wenn ein Kronprinz vor Antretung seiner Regierung in der That zeiget, daß er nicht nur wegen seiner Geburt, sondern auch wegen seines ganz weisen und vortreflichen Betragens vor allen andern des Throns fähig und würdig sey, so sind ihm seine Unterthanen mit desto mehrerer Willigkeit und Freude gehorsam; der ganze göttliche Staat freut sich des weisesten Regenten, dem Gott nicht nur wegen seiner Geburt, sondern wegen seiner Weisheit und Tugend den Thron gegeben hat. — So geziemte es Gott, auch seines eigenen Sohnes nicht zu schonen, sondern ihn alle Klassen durch von der niedrigsten bis zur höchsten empor steigen zu lassen. Jesus Christus that nicht groß auf sei-

Digitized by Google

§. 8.

Er hat alle Sünden der Menschen durch seinen vollkommensten Gehorsam aufs Kreuz gehoben und hinweggenommen. 1 Pet. 2, 24. Röm. 5, 18. 19.

§. 9.

Es geziemete Gott, seinen Sohn auf alle Art und Weise zu prüfen, ja Ihn sich selbst zu überlassen, damit er die allerhöchste Probe seines Gehorsams ablegen könnte, auf daß er sein Menschliches, göttlich machte. Hebr. 2, 6, 10. C. 1, 2-13. Apst. Gesch. 13, 33.

§. 10.

Die Schrecken, welche Christum im Garten Gethsemane überfielen, kommen in der heil. Schrift nirgends unter dem Namen des Zorns Gottes vor; Christus selbst schreibt sie dem Zorn des Satans, und nicht dem Zorn Gottes seines Vaters zu. Joh. 12, 31. C. 14, 30. Luc. 22, 53. vergl. Col. 2, 15.

§. 11.

Der Zorn Gottes ist gerichtet auf die Sünde in dem Sünder selbst, und kann nie von der Sünde, wenn sie nicht würklich getilget ist, getrennet werden. Röm. 1, 18. Jesaia 57. 17.

§. 12.

seine Abkunft, ob er gleich das Ebenbild Gottes war — ob er gleich Gott gleich war, so entäusserte er sich selbst, darum hat ihn Gott erhöhet, also von Rechtswegen. Phil. 2, 6. 10.

Digitized by Google

§. 12.

Der über jene im Garten Gethsemane allerfurchtbarste Schrecken, erfochtene Sieg Christi, war größer als der Sieg der von Adam gefordert wurde, daß er nicht essen sollte von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses.

§. 13.

Die Verlassung von Gott, die Christus am Kreuze untergangen, nennt die heil. Schrift an keinem Orte, den Zorn Gottes, sie heißt vielmehr in derselben eine Prüfung, ein Beweis des vollkommensten Gehorsams. Hebr. 2, 18. C. 4, 15. Phil. 2. 6. 11.

Dieser Gehorsam war viel größer, unendlich viel größer, als jener, so von Adam im Paradiese gefordert wurde.

§. 14.

Um deswillen, weil Christus diesen vollkommensten Gehorsam ausgeübt hat, ist Ihm von Gott dem Vater mit Recht die Macht gegeben, uns unsere Sünden zu erlassen, und sie zu tilgen. Hebr. 9, 14, 26, 28. K. 10, 12, 22. Offenb. J. 1, 5.

§. 15.

In keiner einzigen Schriftstelle steht, daß Gott Jesum Christum gestraft habe. Jes. 53. lehret, wenn man die Grundsprache einsiehet, vielmehr das Gegentheil, V. 5.

wo

Digitized by Google

wo in unserer Uebersetzung steht: Die Strafe liegt auf Ihm, heißt es nach dem Grundtexte: Die Unterweisung unsers Friedens ist bei Ihm.

§. 16.

Die Christo von den Menschen mit dem größten Unrecht zugefügten Leiden, heißen in der heil. Schrift, auf Seiten Gottes, Prüfungen, auf Seiten Christi ein Beweiß des Gehorsams. Heb. 2, 10—18. Kap. 5, 8. 9. Phil. 2, 8.

§. 17.

Der Tod ist nicht eine von Gott dem Sünder angethane Strafe, sondern vielmehr ein Schade, den sich der Mensch selbst durch die Sünde zugezogen hat, da er den väterlichen Rath Gottes aus den Augen setzte und verachtete. 1 Mos. 2. 3. Röm. 5 und 6.

§. 18.

Der Tod Christi war keineswegs eine von Gott ihm angethane Strafe, sondern eine von Christo selbst freiwillig übernommene Handlung zum Wohlseyn des ganzen Alles, und von unserm Tode ganz verschieden. Joh. 10, 17. 18. Col. 1, 20. Offenb. 5, 9—12.

§. 19.

Was auch Christus all gelitten hat, so hat er doch von den Höllenstrafen nichts gelitten,

Digitized by Google

ten, denn es war unmöglich, daß der Allerheiligste davon etwas hätte sollen leiden können. Matth. 10, 28. Kap. 25, 41. Offenb. 21, 8.

§. 20.

Das Lösegeld, das zur Erlösung der Gefangenen bezahlt wird, kann auf keine Weise eine Strafe genennt werden; wer zur Erlösung der Gefangenen ein Lösegeld giebt — wie kan man von dem sagen, daß er anstatt der Gefangenen gestraft sey; — dieß kann man sagen, daß er sich nach bezahltem Lösegeld, über die Gefangenen ein Recht erworben habe, sie nach seinen Gesetzen zu erlösen.

§. 21.

Zu der Zeit, da Christus in den Augen der Welt ein Fluch, ein Scheusal geworden, da war er in den Augen Gottes ein Opfer des angenehmsten Geruchs, um deswillen auch Paulus, da er die Worte Mosis von dem Verfluchten, der am Holz hängt, anführt, die Worte bei Gott wohlbedächtlich ausläßt, Gal. 3, 13. und obgleich Gott das mosaische Urtheil von andern Aufgehängten, gleichsam als Verfluchte für gültig gehalten, so muß doch sein gehorsamster Sohn, da er am Kreuze hing, Ihm sehr lieb gewesen seyn — ja Er hatte an Ihm, als Er sich Ihm durch den ewigen Geist ganz aufopferte, sein größtes Wohlgefallen. — Und hätte gleich Paulus aus 5 Mos. 21, 23.

die

Digitized by Google

die Worte: bei Gott, hinzu gesetzt, so wäre doch der Sinn dieser: daß Gott selbst diese Strafe für die schändlichste erklärt habe, die aber Christo zur gröſſesten Ehre gereichte.

§. 22.

Die Strafen, welche Christo mit dem gröſſesten Unrecht von dem weltlichen Gericht angethan wurden, waren in Ansehung Gottes und Christi keineswegs Strafen unserer Sünden, sondern in Ansehung Gottes und Christi waren sie ein Lösegeld und ein Söhnopfer, welches Paulus auch Gehorsam nennt; durch Erlernung desselben sollte Er der vollkommenste Haushalter über die göttlichen Güter werden. Dieses ist der Inhalt des Briefs Pauli an die Hebräer.

§. 23.

Strafen sind Gott keineswegs ein angenehmer Geruch — aber Christus, der Herr der Herrlichkeit, ans Kreuz genagelt, war Gott das vollkommenste Opfer des angenehmsten Geruchs; Strafen sind Gott ein fremdes Werk, und werden nur um deswillen den Bösen selbst zugefüget, damit der Bosheit gesteuert, und alle Rechte geehret und geschätzet werden. Eph. 5, 2 — 6. Pſ. 18. Matth. 5, Offenb. 11.

§. 24.

Nachdem nun Christus genug gethan, oder den Sieg davon getragen, so vergiebt uns Gott unsre

Digitized by Google

unsre Sünden, wenn wir Christo gehorsam sind.

§. 25.

Ob Gott ohne Christi Genugthuung die Sünden erlassen könne? Dies ist eine thörichte Frage. Uns geziemt es nicht, Gott die Art und Weise vorzuschreiben, wie Er handeln soll. Freuen sollen wir uns vielmehr über die große Liebe Gottes, wodurch uns der Eingeborne ewige Sohn Gottes als Erlöser und Herr zu Theil geworden.

§. 26.

Christus als Haupt, hat aller göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit genug gethan, damit wir mit seinem Blute gewaschen, als Glieder auch aller Gerechtigkeit genug thun können. Matth. 3, 15. Col. 1, 24—29.

Zur Erläuterung dessen, was §. 10. bis 26. gesagt worden: Wenn man in der Lehre vom Leiden oder vom Geheimniß des Kreuzes Christi, die klaren Stellen der heil. Schrift zur Richtschnur nimmt, und die weniger klaren und dunkeln darnach beurtheilt und erklärt, so findet man, daß die Leiden Jesu in Ansehung der Menschen, ein Opfer waren für die Sünden, Kraft des darin bewiesenen Gehorsams, in Ansehung des Erlösers selbst aber dienten sie zur Vervollkommnung seiner angenommenen Menschheit. — Der Fersenstich der Schlange ist keine Abstra-

fung

fung Gottes, und Gottes prüfende und den vollkommende Veranlassung, Matth. 27, 46. ist kein Zorngericht. Paulus, dieser von dem Herrn selbst bestellte Ausleger des Geheimnisses des Kreuzes, der in dem Briefe an die Hebräer diesen allerwichtigsten Glaubensartikel so umständlich abgehandelt, gedenket dabei mit keiner Silbe des Zorns und der Strafe Gottes, sondern diese verbindet er ganz deutlich mit der Sünde selbst; Er beschneidt die Leiden Jesu in Ansehung des Satans, nie anders als Versuchung; in Ansehung Gottes, nie anders als Prüfung; in Ansehung Christi, nie anders als Gehorsam; in Ansehung unserer Sünden, nie anders als ein Opfer, welches keine Strafe, sondern ein Ersatz der Sünde ist — ein Lösegeld um deswillen die Strafe kann erlassen werden, an denen die sich nach den Rechten des Priesterthums richten — Er leitet das Leiden nie aus der strafenden Gerechtigkeit Gottes, sondern vielmehr im Gegentheil aus der göttlichen Wohlanständigkeit her: „Es geziemete dem um dessentwillen alles ist, und durch den alles ist, daß er Den, der viele Söhne in die Herrlichkeit führet den Erzherzog ihres Heils, durch Leiden vollkommen machte."

Die Worte Jesaia 53, 5. Die Strafe liegt auf Ihm heissen im Grundtext: die Unterweisung unseres Friedens ist

bei

bei Ihm. Eph. 2, 14-18. finden wir die Auslegung über diese Weissagung.

Die Stelle Matth. 8, 17. gibt uns auch einen Fingerzeig, wie man Jesaia 53. verstehen müße; Wollte auch jemand die Worte: die Strafe liegt auf Ihm, stehen lassen, so folget doch nicht daraus, daß er selbst die Strafe ausgestanden haben müsse, sondern der Verstand wäre dieser: Er hat übernommen, uns von der Strafe zu erlösen, und so liegt sie nun auf Ihm, eben so sagt man von einem Arzte, zu dem jedermann seine Zuflucht nimmt, es liegt ihm alles auf dem Halse — er nimmt alle Krankheiten auf sich. — So erkläret Matthäus Jesaia 53. wenn er die Stelle: „Er „hat unsere Schwachheit auf sich genommen, „und unsere Seuche hat er getragen," bei der Gelegenheit anführet, da Jesus viele Kranke gesund machte; alle unsere Sünde, alle unsere Noth, all unser Elend, will er sagen, hat Gott auf Jesum geworfen, damit er es alles hinwegschaffe.

Der lebendige Bock, 3 Mos. 16., der in die Wüste geschickt wurde, trug die Sünden des Volks hinweg; damit aber dieses rechtmäßig geschehen könnte, so wurde zuvor einer geschlachtet. Haben wir hier nicht Christi Tod und Auferstehung abgebildet? Röm. 4, 25. heisset es: „Er ist um unserer Sünde willen dahin ge-

„ge-

Digitized by Google

„geben,“ d. i. er ist gehorsam gewesen bis zum Tode am Kreuze. „Er ist um unserer Rechtfer„tigung willen wieder auferwecket,“ d. i. durch die Auferweckung Christi von dem Tode, hat Gott gezeiget, daß die Erlösung durch Christum völlig zu Stande gebracht sey. Hebr. 5, 9.

Die gottlose Welt hat Jesum als den größesten Uebelthäter abgestrafet, und als er auf diese aller-ungerechteste Art gestrafet und gemartert wurde, that er seinen Mund nicht auf, sondern war wie ein Lamm, das verstummet vor seinem Scheerer, und eben dadurch wurde er ein Opfer für unsere Sünde. Wenn Gott Christum anstatt der Sünder gestraft hat, so darf er die Sünder selbst nicht mehr strafen, denn sonst strafet er doppelt; hat aber Christus ein Opfer für die Sünden der ganzen Welt gebracht, d. i. Einen solchen Gehorsam geleistet, der ihn würdig gemacht, der König der ganzen Schöpfung, und Hoherpriester, d. i. Austheiler aller göttlichen Schätze zu seyn, und Ihm auch das Recht und die Macht verschaffet, allen Ihn ehrenden, Ihm gehorchenden Sündern ihre Schulden zu erlassen, und den dadurch angerichteten Schaden zu vergüten — so ist er auch berechtiget alle seine Verächter durch die strengsten Mittel, d. i. Hölle und Feuer-See zur Unterthänigkeit zu bringen, und zur Dienstleistung oder Erstattung des angerichteten Schadens anzuhalten.

Das

Digitized by Google

Das Lehrgebäude der heil. Schrift widerspricht sich nicht, wie das finstere System der Scholastiker.

Eine kurze Erklärung über das 53 Kapitel Esaia.

Das ganze Kapitel enthält eine genaue Abbildung des Messias; die drey letzten Verse des vorigen Kapitels gehören offenbar mit zu diesem, denn sie sind gleichsam der Eingang zu der Weissagung vom Messias, deren Inhalt folgender ist: der Messias werde zu einer sehr großen Würde erhoben werden, weil Er aber zum Heil der Menschen in einer geringen verachteten Gestalt erscheinen, und sein Reich nicht von dieser Welt seyn würde, so werden viele sich an Ihm ärgern, weil sie die irrige Meinung hegen: Er müsse als Monarch erscheinen, und die Juden über alle Völker erheben. — Daher sagt der Prophet nun im 1ten Vers des 53ten Kapitels, nach unserer Abtheilung: „es werde wohl Niemand ihm in seiner Vorstellung vom Messias glauben", und denn fängt er im 2ten Vers die Beschreibung von ihm gleich selbst an: „Man werde nichts königliches an ihm erblicken; Er werde um seiner äußerlichen, unglücklich

scheinenden Umstände willen von jedermann verachtet und verlassen seyn; das allgemeine Urtheil der Menschen von Ihm werde seyn: Er sey ein Mensch, den die göttliche Rache, wegen begangener Sünden und Uebelthaten besonders verfolge; — dieß Urtheil sey aber sehr ungegründet, und unrichtig, weil Er alles dieses nicht, als eine verdiente Strafe, sondern für andere erdulde; In allen diesen traurigen Begebenheiten — bei allem Schmerz — bei aller Schande werde er die gröste Geduld beweisen; Sein Leiden werde sich endlich durch den schmählichsten Tod endigen — und die Folgen und Frucht davon werden eine über alle Maßen große Herrlichkeit seyn;" — Die Erfüllung dieser Weissagung vom Messias, an Jesu Christo — die gesammte Lehre der Apostel von dem Erlöser — die derselben so ganz genau entspricht, muß den Glauben der Christen gegen alle Zweifel, und gegen alle Waffen des Unglaubens sicher machen; Gott hat uns den Glauben möglich — ja Er hat ihn uns leicht gemacht; — Wehe dem, der nicht glaubt!

Den Hauptinhalt der ganzen göttlichen Offenbarung betrifft Jesum — den durch Leiden vollendeten Heiland der Welt, und das durch Ihn allein aus allem Elende zu errettende Menschengeschlecht; bei dem Vortrag dieser Lehre wird noch oft die Wahrheit dieses Ausspruches Jesu bestätiget. Joh. 17, 25.

Digitized by Google

Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht. Einige — ja die meisten Lehrer erklären das Geheimniß des Kreuzes, aus der strafenden Gerechtigkeit Gottes; — dieß ist der heiligen Schrift ganz zuwider, und den wahren Anbetern Gottes und Christi, die den Vater in dem Sohn aus derselben kennen gelernt haben, ein abscheulicher Irrthum — Gott verzeihe es dem, der ihn zuerst erdacht hat;

Hätte man von jeher die klaren Stellen der Schrift zur Richtschnur genommen, und, die weniger klaren und dunklen darnach erklärt und beurtheilt, so wäre diese, Gott verherrlichende Lehre vom Kreuz Christi nicht so entsetzlich verunstaltet worden, — diejenigen, welche glauben, Gott habe seinen Sohn für die Sünden der Welt abgestraft, und ihn seinen Zorn empfinden lassen, berufen sich auf Jesaia 53. und glauben hier mit dürren Worten den Beweis dafür zu finden; man lese aber Matth. 8, 16-17. wo der 4te Vers dieses Kapitels angeführt wird; — Wie der Herr dort die Kranken gesund machte — Ihre Krankheit wegnahm, und sie davon befreite, ohne daß er selbst physisch natürlich krank wurde — eben so macht der Sohn Gottes die Sünder frey von Sünden — nimmt ihre Sünden hinweg — ohne daß Er die Strafe derselben ausstieht — Er trägt unsere Sünden,

Digitized by Google

so wie Er dort die Krankheiten derer, die Er gesund machte, trug. —

Im 5ten Vers heißet es nach Luthers Uebersetzung: Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten — die griechischen Uebersetzer haben es richtiger. Sie setzen παιδεια ειρηνης ἡμῶν ἐπ' αὐτον — Die Lehre unseres Friedens ist bei ihm. —

Im 10ten Vers: Der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit; die griechischen Uebersetzer setzen κυριος βουλεται καθαρισαι αὐτον ἐκ πληγης — dies dünkt mich, kann man übersetzen: Der Herr wollte ihn durch Leiden vollenden — dieß ist wenigstens der Sinn, wie ihn Paulus Hebr. 2, 10. erklärt.

Nach der heiligen Schrift kann, und soll man das Leiden unseres Erlösers aus einem doppelten Gesichtspunkte betrachten.

1) In Ansehung der Menschen, als eine Offenbarung der errettenden Gerechtigkeit Gottes.

2) In Ansehung des Erlösers, als eine Offenbarung der prüfenden Gerechtigkeit Gottes.

Der erste Mensch Adam war von Gott gut erschaffen worden; Er hatte ein sinnliches — vernünftiges und ein geistiges, oder wie es die Schrift nennt, ewiges Leben in der schönsten Harmonie; Er war unschul-

Digitized by Google

schuldig — nicht tugendhaft, denn zur Tugend gehört nothwendig Ueberwindung; Nothwendig — und Recht war es, daß er geprüfet wurde, ob er Gott auf immer glauben und gehorsamen wolle, um durch Glauben und Gehorsam sich zu veredlen und zu vervollkommnen — denn ein anderer Weg der Veredlung und Vervollkommnung war, und wird nie möglich seyn; — Auf dem Wege des Glaubens und des Gehorsams müssen alle vernünftige Geschöpfe ihre Bestimmung erreichen; —

Adam bestand in der Prüfung nicht — er fiel und zog sich dadurch den Tod zu, d. i. er verlor das dritte geistige oder ewige Leben. — Die Vorherverkündigung Gottes: welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben — traf ganz buchstäblich ein. — Er starb an dem Tage, da er von dem Baume aß, obgleich die Auflösung seines Körpers erst lange nachher erfolgte; Gott war aber gleich mit seiner Hülfe da; Er verhieß ihm, und seinem Geschlechte, vermöge seiner errettenden Gerechtigkeit — seinen Sohn zum Erlöser; des ewigen Vaters ewiger Sohn entäußerte sich, d. i. er kam in die Welt in der Gestalt des sündlichen Fleisches; nun konnte er wie Adam geprüfet werden, ob er die angenommene Menschheit in allen, auch den allergrößesten und schwereßten Prüfungen nicht nur nach dem Willen Gottes unschuldig bewah-

Digitized by Google

wahren — sondern eben durch sein untadelhaftes Wohlverhalten in diesen Prüfungen sie zu der allergrößesten Vollkommenheit bringen, und den Engeln, und der ganzen Schöpfung wieder ehrwürdig machen würde; der Vater hat seines eingeborenen Sohnes nicht geschonet, er ist viel schwerer geprüft worden als Adam; Er ist in Allem geprüfet worden, — und nie ist es in einer Prüfung mit Ihm zur Sünde gekommen; in allen Prüfungen ist sein Glaube, und sein Gehorsam bewährt erfunden worden; —

Hiob wurde scharf geprüft — aber das Leben durfte der Fürst der Finsterniß ihm doch nicht nehmen; — der andere Adam erduldete das Kreuz, den allergrößesten, allerempfindlichsten Schmerz. Er achtete der Schande nicht, ein Fluch und Scheusal zu seyn in den Augen der Welt; dadurch — durch diesen bis zum Kreuzestod bewiesenen Gehorsam, sind wir Gott versöhnt; dadurch, daß Christus nie den Willen des Fleisches gethan, sondern sich durch Wachen und Bethen also bewahret hat, daß Er in allen seinen Prüfungen heilig, unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert geblieben ist; da Er durch Schelten geprüfet wurde, schalt Er nicht wieder; da Er durch Leiden geprüft wurde, drohete Er nicht; dieses alles stellte Er den Majestätsrechten seines Vaters anheim, in tiefster

Selbst-

Digitized by Google

Selbsterniedrigung, in tiefster Demüthigung unter die gewaltige Hand Gottes. So, auf diese Art hat Er sich durch den vom Himmel gebrachten ewigen Geist Gott geopfert zu einem angenehmen Geruch. So hat Er durch die Vereinigung des ewigen Geistes mit der Gestalt des sündlichen Fleisches (nach der Sprache der Theologen, durch die Vereinigung der beiden Naturen) die Reinigung unserer menschlichen Natur zu Stande gebracht, und dieselbe zu einer alle Geschöpfe weit übertreffenden Vollkommenheit und Herrlichkeit erhoben; darum ist Er, nachdem Er durch Leiden des Todes, Heb. 2, 9. 10. vollendet worden, mit Preis und Ehre gekrönt, und da Er vollendet ward, ist Er allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache der ewigen Seligkeit geworden. Heb. 5, 9.

Dies ist die Offenbarung der errettenden Gerechtigkeit Gottes in Ansehung des Menschengeschlechts. So wie alle Menschen um des Ungehorsams des ersten Adams willen ohne ihre Schuld dem Tode heimfallen, so werden alle um des Gehorsams Christi willen, ohne ihr Verdienst wieder lebendig. Christus ist durch den in seiner Entäußerung erwiesenen vollkommenen Gehorsam, die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde; das ist: Sein Gehorsam ist von einem so großem Werth, daß Gott ihm dafür die Macht und das Recht gege-

Digitized by Google

gegeben hat, allen Ungehorsamen zu vergeben, wenn sie gehorsam werden. Er macht alle, die zu ihm kommen, und seinen Vorschriften gehorsam werden, frei von aller Sünde: In diesem Sinn sagt Johannes: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches wegnimmt die Sünden der Welt; das hat Er gethan durch sein eigen Opfer, Hebr. 8, 26. — Ochsen- und Bocksblut konnte die Sünden nicht hinweg nehmen, daher hatte Gott eigentlich keinen Gefallen an den vielen Opfern des alten Testaments, da aber der Sohn Gottes erschien, und sagte: Siehe, ich komme zu thun Gott deinen Willen, nicht den Willen des adamischen Fleisches, da Er diesen vollkommenen Gotteswillen bis zum letzten Hauch seines Lebens am Kreuze ausführte, und uns, da Er selbst ein Fluch in den Augen der Welt wurde, von dem Fluch des Gesetzes erlöste; da, eben da war Er Gott das vergnügungsvollste Opfer, weil jetzt das gefallene Menschengeschlecht auf dem Wege des Rechts zu einem vollkommnen Oberhaupte gelanget war, zu einem Hohenpriester eines unvergänglichen Priesterthums, der selig machen könnte immerdar alle, die durch ihn zu Gott kommen. Hebr. 7, 25.

Also hat Gott die Welt geliebet!

Ein richtiger, schriftmäßiger Begriff von der Gerechtigkeit Gottes gegen alle Geschöpfe, dient un-

Digitized by Google

ungemein zur Aufklärung dieser allerwichtigsten Lehre von dem Geheimniß des Kreuzes. Alle Christen lernen, daß Gott gerecht sey; sehr wenige aber lernen, wie Er es sey; diese Freudenquelle ist fast allgemein verstopft, wem sie geöffnet wird, dem bringt sie über alle Maaßen viele Freude.

Wären keine Geschöpfe gefallen, so hätte Gott nur aus einem doppelten Gesichtspuncte sich seinen Geschöpfen als einen gerechten Gott zeigen können, nemlich durch die Offenbarung seiner prüfenden und belohnenden Gerechtigkeit. Vermöge seiner prüfenden Gerechtigkeit macht Er seine vernünftigen Geschöpfe auf dem Wege des Glaubens und Gehorsams einer größern Seligkeit und Herrlichkeit, als sie von Natur haben, fähig und würdig, und vermöge seiner belohnenden Gerechtigkeit macht Er sie derselben wirklich theilhaftig. So hat sich Gott, aller Vermuthung nach, auch gegen die guten Engel verhalten, sie auf diese Weise glücklicher, seliger und herrlicher gemacht, denn ein anderes Verhältniß zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe, wenn jener diese einer größern Glückseligkeit theilhaftig machen will, läßt sich gar nicht denken.

Nun aber nach dem Falle giebt's eine vierfache Art der Gerechtigkeit; nun wird auch die errettende und strafende Gerechtigkeit der

Schö-

Digitized by Google

Schöpfung bekannt, die vor dem Falle nicht bekannt seyn konnte. Gott ist ein verborgener Gott! aber je mehr Er sich offenbart, desto anbethungswürdiger und unentbehrlicher wird Er dem Geschöpfe. Wer dieser vierfachen Gerechtigkeit Gottes nachdenkt, der kann das Geheimniß des Kreuzes Jesu Christi, des Mittlers zwischen Gott und den Menschen, aus der errettenden, prüfenden und belohnenden Gerechtigkeit herleiten, und nicht aus der strafenden. Wenn man es aus der letzten herleitet, so wird Gott entehrt, und einem despotischen herrschenden Tyrannen gleich gemacht, der für viele Böse, einen Guten, für viele Schuldige, einen Unschuldigen, für viele Ungerechte, einen Gerechten abstraft, und warum? weil der Gute, der Unschuldige, der Gerechte mehrere, härtere und grausamere Strafen ausstehen kann, und weil Er ihn seinen Zorn und seine Rache desto tiefer und schrecklicher empfinden lasse!

Gerechter Vater, wie wirst Du von der Welt verkannt!!!

Fort-

Digitized by Google

Fortsetzung aus dem Tagebuch des sel. Hrn. D. Collenbusch.

Eine sehr große Verheißung lesen wir Joh. 16, 24. „Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen werde."

Ach Vater! lehre mich, was ich mir muß erbitten, daß meine eigene Freude sehr schnell vollkommen werde, schon hier in dieser Welt. Col. 1, 27-29.

* * *

Gott ist mein Schild und großer Lohn,
wenn ich demüthig bin vor Gott, 1 Mos. 15, 1.
Ey sollte ich nicht fröhlich seyn?

* * *

1 Pet. 5, 6. „So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, auf daß er euch erhöhe zu seiner Zeit."
Demüthig seyn vor Gott
bis schaffet Herrlichkeit.

* * *

Ich merke, daß in mir, noch sehr viel Böses wohnet, das mich an sehr viel gutem, noch unaufhörlich hindert. Luc. 11, 36.
Zur Liebe bin ich oft sehr träge
zur Rachsucht bin ich oft sehr hurtig.
Liebet eure Feinde ꝛc.

* * *

Col.

Digitized by Google

Col. 1, 26. 27. Sich selbst vollkommen darzustellen in Christo Jesu unserm Herrn; dies ist die allergrößte Pflicht, die Gott von jedem Christen fordert, und also auch gewiß von mir.

O Gott hilf mir durch Licht und Kraft;
daß ich mir selber predige,
mich selbst ermahne und selbst richte,
daß ich die allerhöchste Pflicht
die du von allen Christen forderst
sehr schnell in dieser Welt vollende.

* * *

Mir mangelt es wahrhaftig noch
an Demuth und an Menschenliebe,
daher kommt oft, daß ich nicht thue
was ich will, daß man mir soll thun. Eph. 1, 3. Matth. 7, 12.

* * *

Was ist es für ein Ding, das uns so träge macht zur Arbeit in der Liebe?

Der mangelhafte Glaube, der macht die Christen träge zur Arbeit in der Liebe.

Eph. 6, 8. wisset — glaubet, was ein jeder gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sey ein Knecht oder Freier.

* * *

Hebr. 12. So wir die Züchtigung erdulden, so erbeut sich uns Gott als Vater.

Ich will der Züchtigung mich willig unterwerfen, das ist das nützlichste zu meiner Heiligung.

Ich

Digitized by Google

Ich will mir alle Züchtigung zur Heiligung gefallen lassen, obgleich sie etwas wehe thut.

* * *

Es ist kein ganz unmöglich Ding stets frölich in der Welt zu seyn, denn Paulus spricht 2 Cor. 12, 10. ich bin gutes Muthes, in Nöthen, in Schlägen, in Aengsten, in Gefängnissen.

* * *

Die Werke der Gerechtigkeit, das sind noch keine gute Werke, wenn sie aus Eitelkeit geschehen. Phil. 2, 3.

* * *

Wer gar nichts thut aus Zank,
und nichts aus eitler Ehre,
der ist zur Seelen Ruhe,
in dieser Welt gekommen. Matth. 11, 29.

* * *

Wenn ich nicht thue meine Wege,
nicht thue, das was mir gefällt,
nicht thue was ich selber rede;
alsdenn wird meine eigene Freude
unfehlbar ganz vollkommen werden
schon hier in dieser Gnadenzeit. Jesaia 58, 14.

* * *

Die wahre Heiligung, ist Selbsterniedrigung. Die Selbsterhöhung ist, gar nicht der rechte Weg, den Stolzen zu gefallen, zu ihrer Besserung.

* * *

Was

Digitized by Google

Was Gott nicht von mir fordert, das will ich auch nicht thun. Mich. 6, 8. Ich will mich künftig immer fragen, wo fordert dieses Gott von mir, daß ich dieß würklich thun soll.

Ich will mich künftig immer fragen, ist dieses keine Lust der Welt. 2 Pet. 1, 4.

* * *

Ach Gott was bin ich noch ein undankbarer Mensch, wie vieles nehme ich von deinen Vaterhänden als einen Raub dahin. Psalm 50, 23.

* * *

Wie lernet man die schöne Kunst, stets frölich in der Welt zu seyn? Wenn man der Lust der Welt entfliehet, 2 Pet. 1, 4. dann lernet man die schöne Kunst stets fröhlich in der Welt zu seyn. Wer viel verläßt, erlangt von Gott, sehr viel schon in dieser Welt, das ihm schon hier viel Freude macht. Luc. 18, 29. 30.

* * *

Wenn ich dem Nächsten Freude mache,
wenn mich der Nächste sehr betrübet,
dies ist der Weg zur Seelenruhe. 1 Mose 33.

* * *

Phil. 2, 12, 13. Gott ist es der in euch wirket das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Joh. 15, 1-6. Es ist Gottes Wohlgefallen, es ist Gottes höchste Freude, wenn er das Wollen

Digitized by Google

len durch sein Wort, Röm. 10, 14. und das Vollbringen durch den Geist in den Reben wirken kann.

* * *

Psalm 19, 4. Ach Gott! bewahre mich für stolzen Gedanken, daß sie mich nimmermehr beherrschen, dann kann ich ohne Fehler seyn, unschuldig großer Missethaten.

* * *

Col. 2, 2. Das geoffenbarte Geheimniß Gottes, und des Vaters, und Christi, dieses ist Gottes Name, Gottes Ehre, Gottes Ruhm.

Bittet, so werdet ihr nehmen, einen Reichthum des gewissen Verstandes, des Geheimnisses Gottes, und des Vaters und Christi — daß eure Freude vollkommen werde, schon hier in dieser Welt.

Es ist eine herrliche Freude, wozu Gott die Christen berufen. David spricht Psalm 4, 8. du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Korn und Oehl haben.

* * *

Wenn ich der Lust der Welt entfliehe, das wird Gott hundertfach belohnen, mit Freude die sehr herrlich ist.

* * *

Wer nicht hat, dem wird genommen,
das was ihm Gott gegeben hatte.

Da-

Digitized by Google

David bat Psalm 51. Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Gib mir einen neuen gewissen Geist.

* * *

Wer sich nicht enthalten kann die Menschen zu betrüben, der ist kein Freudemachen, daß steife ungeschmeidige und unbiegsame Wesen, das macht zum Freudemachen uns öfters ungeschickt. 1 Mose 33.

* * *

Die allergrößte Menschenliebe,
und tiefste Selbsternidrigung
ist Christliche Vollkommenheit. Eph. 1, 2.
die Demuth und die Menschenliebe
das sind die stärksten Freudenquellen
für mich und auch für andere;
der allergrößte Heldenmuth
die Weisheit und die stärkste Stärke,
die sind damit nicht zu vergleichen.

(Die Fortsetzung folgt)

Digitized by Google

Erklärung biblischer Wahrheiten

Erstes Bändchen. Viertes Heft.

Gedanken über die Stelle 2 Mose 23, 15.

„Erscheinet aber nicht leer vor mir." Es war in dem Gesetz Mosis geboten, daß alle Mannsbilder unter den Kindern Israel, etlichemal des Jahrs vor dem Herrn erscheinen sollten, vor der Stiftshütte oder im Tempel. Auf dieses Gebot wird sich vermuthlich jenes: „Erscheinet aber nicht leer vor mir" beziehen. Auch gab es unter dem vorbildlichen Gottesdienst mancherlei Fälle, wo einzelne Personen nach dem Gesetz vor dem Herrn erscheinen mußten; auch auf alle diese Fälle bezieht sich vermuthlich jenes Gebot. Daß, was sie nun darbrachten, wurde allezeit Opfer genannt. Diese Opfer waren sehr mannichfaltig: Dankopfer, Speisopfer, Brandopfer, Sündopfer, Schuldopfer, und wie sie alle heißen. Diese sinnliche körperliche Opfer waren vorbildliche Opfer, waren Vorbilder von geistlichen unkörperlichen Opfern. Diese Israelitischen Opfer waren Vorbilder von Christlichen Opfern; auch den Christen geht dieser Befehl an:

Digitized by Google

„ihr sollt nicht leer vor mir erscheinen.“ Auch die Christen sind verpflichtet dem Herrn neutestamentliche Opfer zu bringen. Neutestamentliche Schuldopfer, Sündopfer, Dankopfer, Brandopfer, Speisopfer, Rauchopfer.

Unsere neumodische Theologen irren also gar sehr, wenn sie so dreiste und unverschämt die Gläubigen des alten Testamentes fleischliche Juden schelten, die gar keinen geistlichen Verstand von ihrem Ceremonial-Gottesdienst gehabt hätten; sie irren sehr grob, wenn sie ihnen andichten, daß sie bei ihren gottesdienstlichen Handlungen, nichts Gottgeziemendes sollten gedacht haben.

David, und vermuthlich noch viel mehrere Glaubige des alten Testamentes, hatten schon einen neutestamentlichen Begriff von diesen alttestamentlichen vorbildlichen Opfern. Viele Stellen in den Psalmen zeigen dieses ganz klar. Z. E. Ps. 4, 6. 50, 14. u. 23. 116, 17. 141, 2. auch die Stelle 1 Samuel 15, 22. Am allerklärsten sieht man dies aus dem 51 Psalm. David sagt daselbst:

V. 8. „Du lässest mich wissen, die heimliche „Weisheit,“ das ist: du lehrest mich den neutestamentlichen Verstand dieser alttestamentlichen Opfer.

V. 15. „Ich will die Uebertreter deine Wege „lehren.“ Deine neutestamentliche Wege. Als er merkte, daß er dazu ohne Hülfe vom Herrn nicht tüchtig war, so bittet er ferner V. 17. „Herr! „thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen

„Ruhm

Digitized by Google

„Ruhm verkündige." Daß ich die heimliche Weisheit, die du mich lehrest, bekannt machen kann, wie nemlich die alttestamentliche Opfer, neutestamentlich zu verstehen seyen, und nun fährt er fort:

V. 18. „Du hast nicht Lust zum Opfer, ich „wollte dir es sonst geben, und Brandopfer gefal„len dir nicht." — Daß der Herr nicht Lust hatte zum alttestamentlichen Opfer, das erkannte also David schon; daß alttestamentliche Opfer ihm nicht gefielen, das wußte er schon, deswegen verwirft er sie gleichsam in Vergleichung mit den neutestamentlichen Opfern, wovon er im folgenden Vers redet:

V. 19. „Die Opfer, die Gott gefallen, sind „ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zer„schlagenes Herz, wirst du Gott nicht verachten." David wußte also schon, welche Opfer dem Herrn eigentlich angenehm und wohlgefällig waren; sein geistlicher neutestamentlicher Verstand in Ansehung der Opfer, läßt uns mit Grund vermuthen, daß er auch bei den nachfolgenden körperlichen Worten V. 20. „Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, „baue die Mauern zu Jerusalem," nicht blos an das körperliche Zion, an die körperliche Mauern zu Jerusalem gedacht, sondern den geistlichen Verstand gehabt habe, wie ihn Paulus Eph. 2, 12—22. beschreibt. „Darum gedenket daran, daß ihr wa„ret zu jener Zeit ausser Christo, ausser Zion, „ausser der Bürgerschaft Israels, nicht in Verbin„dung mit den Mauern zu Jerusalem, und fremde „von den Testamenten der Verheissung, solche, die

Digitized by Google

„nicht Hoffnung hatten, und ohne Gott waren in „der Welt, nun aber in Christo Jesu, daß ihr, die „ihr weiland ferne waret, nahe worden seyd in „dem Blute Christi, denn, er selbst ist unser Frie„de, der aus beiden hat eins gemacht, die Schei„dewand, die im Mittel war, abgebrochen, in„dem er die Feindschaft in seinem Fleische, das „Gesetz der Gebote in Schlüssen abgethan hat.“ Nemlich den ganzen Ceremonial-Gottesdienst, von welchem David im 51. Psalm mit dürren Worten sagt: „Daß er Gott nicht gefällt, auf daß er die „zween schüfe in ihm selbst, zu einem neuen, neu„testamentlichen, Menschen, da er Friede machte „und versöhnte die beide in einem einigen Leibe, „Gotte, durch das Kreuz, da er die Feindschaft „abtödtete in ihm, und ist kommen, und hat evan„geliſiret, Frieden euch, die ihr ferne waret, und „denen, die nahe waren.“ Dies ist eine Erfüllung der Bitte Davids: „Thue wohl an Zion; weil wir „durch ihn haben den Zutritt alle beide in ei„nem einigen Geiste zum Vater, so seyd ihr nun „nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mit„bürger der Heiligen, Mitbürger von Zion, und „Hausgenossen Gottes, aufgebauet auf den Grund „der Apostel und Propheten, auf die Lehre des al„ten und neuen Testamentes, da der Eckstein des„selben ist Christus Jesus, an welchem der ganze „Bau zusammengefüget.“ Dies sind die Mauern Jerusalems, von welchen David bat, daß Gott daran gedenken möchte, und die er als ein göttli-

Digitized by Google

cher Seher im Geist von ferne erblickte: „Wachset „zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, an „welchem auch ihr mitgebauet werdet, zu einer Be„hausung Gottes im Geist.“

V. 21. Nun heißt es noch in dem letzten Vers des 51. Psalm: „Dann werden dir gefallen die Opfer „der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganze Opfer,“ die neutestamentliche Brandopfer; die neutestamentliche Vernichtigungsopfer, des alten Adams. „Dann „wird man Farren auf deinem Altar opfern,“ auf deinem neutestamentlichen, das ist: auf dem Holze des Kreuzes, nemlich, „daß wir mit Christo ge„pflanzet werden zu gleichem Tode,“ denn auf diese und keine andere Art wird dieses ganze Opfer des alten Menschen vollbracht, nur durch dieses ähnlich werden dem Tode Jesu Christi, können wir ihm auch in der Auferstehung gleich, oder mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

Wenn einer bei den Israeliten die Priesterwürde erlangen wollte, so konnte dieses nicht anderst geschehen, als daß er dem Herrn sieben Farren, einen nach dem andern schlachtete, 2 Mos. 29. Dies sollte vorbilden, daß ein jeder, der die neutestamentliche Priesterwürde erlangen wollte, die Widersetzlichkeiten des alten Adams durch eine siebenfache Ueberwindung nach und nach tödten, schlachten und verbrennen müsse, auf dem neutestamentlichen Altar, auf dem Holze des Kreuzes, und auf diese Art geheiligt werden müssen: dann die Heiligung besteht darinn, daß wir durch die Feuertaufe

und

Digitized by Google

und durch die Kraft des ewigen Geistes, die Geschäfte des Fleisches tödten, schlachten und verbrennen, und also dem Tode Christi ähnlich werden, damit wir auch ihm in der Auferstehung gleich seyn, auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden können; denn ohne das erstere kann das letztere unmöglich geschehen. Ein neutestamentlicher Priester wird nach 2 Cor. 3, 18. nach und nach verwandelt und verklärt in das Bild Christi von dem Geiste des Herrn, nach dem Maaß, in welchem er die Kraft des Geistes Jesu Christi dazu anwendet, den ersten, den andern, den dritten Farren und so ferner zu schlachten und zu verbrennen auf dem Holze des Kreuzes. Keine solche Schlachtung, keine solche Verbrennung kann ohne Schmerzen geschehen. Eine jede kostet einem neutestamentlichen Priester eine schwere Ueberwindung, aber eine jede bringt ihm auch einen neuen Zuwachs, von übernatürlichen göttlichen Kräften, von göttlicher Natur zuwege. Alles dies geschieht nicht nach der Ordnung der Natur, sondern über die Natur, nemlich über dasjenige, wozu wir aus natürlichen Kräften nicht tüchtig sind, und uns Gottes Gnade und Gabe erbitten müssen. Und also sind es Wunderwerke, aber keine körperliche, in die Sinne fallende, Aufsehen machende Wunderwerke am inwendigen Menschen, die viel größer sind, als jene in die Augen fallende Wunderwerke am äussern Menschen.

Wenn die Augen eines geistlichblinden Menschen aufgethan werden, daß er etwas erblickt von der

Herr-

Digitized by Google

Herrlichkeit des Evangelii, nämlich von der großen Hoffnung des Christenberufes; wenn die Ohren eines geistlich Tauben geöffnet werden, daß er geistliche Dinge, die ihm zuvor Thorheit waren, vernehmen kann, das sind gewiß große Wunderwerke. Wenn ein Thörichter nach dem Fleisch, ein Schwacher nach dem Fleisch, ein Unedler nach dem Fleisch, einer, der nach dem Fleisch nichts ist, herrlich gemacht wird, verwandelt wird, in einen königlichen Priester, in einen Erstling der Kreaturen Gottes, in einen Bruder des Erstgebornen, das ist gewiß ein Wunderwerk. Ein Wunderwerk, das die Bewunderung erweckt, der Fürstenthümer und Mächten im himmlischen, „welchen an der Gemeine „kund wird, die viele und mannigfaltige Weißheit „Gottes." Eph. 3, 10.

Den Unterschied der mancherlei Arten von Opfern, als: Dankopfer, Speisopfer, Brandopfer, Sündopfer, Schuldopfer, besonders in wie weit die beiden leztern Arten von einander unterschieden sind, neutestamentlich zu bestimmen, das ist sehr schwer. Der Verstand der Stelle, Hebr. 8, 12. wo es heißt: „Ich will gnädig seyn ihren Untugenden, und ihrer Sünde „und Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken," kann dazu etwas beitragen. Daß mit den drei verschiedenen hier vorkommenden Worten nicht eine und eben dieselbige Sache angedeutet werde, das bedarf wohl keines Beweises. Nun fragt es sich aber: Was ist für ein Unterschied unter denselben?

Was

Digitized by Google

Was ist hier Untugend?
Was ist hier Sünde?
Was ist Ungerechtigkeit?

Untugend ist vermuthlich Schuldigkeitsversäumnis. Z. E. in der Geschichte von dem unter die Mörder gefallenen heißt es: der Priester und Levit seyen vorüber gegangen bei dem geplünderten halbtodten Menschen. Dies Vorübergehen war Schuldigkeitsversäumniß, Unterlassung des Guten, es war Untugend.

Die Mörder begingen durch das Schlagen und Plündern eine Ungerechtigkeit gegen den Nächsten, wider das sechste Gebot.

Vermuthlich ist Sünde in dieser Schriftstelle dasjenige, was wider die Heiligkeit ist; was gegen die Heiligkeit ist, das wird in der heil. Schrift gemeiniglich Unreinigkeit oder Befleckung des Fleisches und des Geistes genannt. Rachlust und Stolz ist Fleisches- und Geistesbefleckung, ist etwas gegen die Heiligkeit, ist Sünde.

Vermuthlich mußte im alten Testament, nach den Verordnungen des Ceremonial-Gottesdienstes ein Schuldopfer dargebracht werden, wenn ein Fehler gegen die Gerechtigkeit begangen worden war.

Sündopfer aber, wenn ein Fehler wider die Heiligkeit begangen worden war, wenn ein Mensch sich verunreinigt hatte. Alles dieses nennt Paulus Hebr. 9, 10. eine äußerliche Heiligkeit, weil die Reinigung von den äußerlichen leiblichen Verunreinigungen als ein Bild gebraucht worden, um

die

Digitized by Google

die Reinigung von den innern Befleckungen des Fleisches und des Geistes dadurch vorzubilden.

Wenn nun ein Christ einen Fehler gemacht hat wider die Gerechtigkeit, und er bekennt diese seine Verschuldung, bittet sie demüthig ab, so bringt er ein neutestamentliches Schuldopfer.

Hat er aber einen Fehler gemacht gegen die Heiligkeit, sich verunreinigt durch Fressen und Saufen, durch Feindschaft, Hader und Neid, oder sonst etwas gethan aus Stolz, und er erkennt seinen Fehler hinten nach, bekennet ihn vor Gott, und richtet sich selbst darüber, so bringt er wegen dieser Fleisches- und Geistesbefleckung ein neutestamentliches Sündopfer.

Die Wegräumung der Freuden-Hindernisse der Christen.

Die Frage eines Gläubigen, der zum Frieden mit Gott gekommen, nach Röm. 5, 1. an sich selbst, ist nach dem Inhalt der Sprüche 1 Thess. 1, 3. und Jac. 3, 13. wohl diese:

Warum willst du dir selber, nicht so wie Gott, durch Werke die gröste Freude machen, die allergröste Freude, die du nach Gottes Willen, dir selber machen sollst?

Es heisset Ebr. 4, 10.: „Wer zu seiner Ruhe „gekom-

Digitized by Google

„gekommen ist, der ruhet von seinen Werken, gleich „wie Gott von den seinen.“ Wenn man nun in diesem Kapitel weiter nachsiehet, was das vor Werke sind, wovon Gott geruhet hat, so siehet Paulus und der Psalmist Ps. 95, auf die 6 Tagewerke zurück, wovon gleich im Anfange der Bibel die Rede ist. Bei dieser Erzählung der Werke Gottes heisset es denn: „Die Erde war wüste und „leer,“ und wenn man weiter lieset, so findet man, daß der Herr die wüste und leere Erde, von Tage zu Tage, nach und nach, immer schöner gemacht, immer mehr vervollkommnet, immer mehr angefüllet mit Werken, und immer mehr ausgezieret und verherrlichet habe. Diese Worte, diese Erzählung bedeutet etwas, wir wären wohl nimmer darauf gekommen, was das bedeuten sollte, wenn uns nicht der Psalmist und der Apostel Paulus dieses Räthsel aufgelöset hätte. Marci 4. finden wir eine Erzählung, eine Gleichnißrede, woselbst das Herz der Menschen mit einer unangebauten Erde verglichen wird, mit einer Erde, die von sich selbst, kein bequem Kraut trägt. Unsere Erde ist von Natur kein Paradiesgarten, auch die Erde der Weisen, Gewaltigen und Edeln nach dem Fleisch, 1 Cor. 1, 26. ist noch kein Paradiesgarten, noch vielweniger ist die Erde der Thörichten, Schwachen und Unedeln, und deren so da nichts sind von Natur, einem Paradiesgarten zu vergleichen, am allerwenigsten ist die einem vertretenen Wege gleiche Erde, oder die einem steinigten Acker, oder die mit Dornen

und

Digitized by Google

und Disteln bewachsene Erde einem Paradiesgarten zu vergleichen.

Es ist aber sehr merkwürdig, daß es heißt: „Alle „Dinge sind möglich dem, der da glaubet" dem was Gott verheissen hat; auch ist das Wörtchen merkwürdig: daß der Herr Jesus sagt: „Bei den „Menschen ist es nicht möglich; es ist leichter, daß „ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein „mit Dornen und Disteln bewachsener Acker ein „Paradiesgarten sollte werden können." Eben so wenig als ein Mohr seine Haut verwandeln kann, und ein Parder seine Flecken, eben so wenig ist es menschmöglich, daß ein Mensch durch seine selbsteigene, blos menschliche Bemühung, ohne Gottes Hülfe, seine mit Dornen und Disteln bewachsene Erde, in einen schönen Paradiesgarten sollte verwandeln können. Nein! Nein! bei den Menschen ist es nicht möglich, spricht der Mund der Wahrheit — alle selbsteigene — blos menschliche Bemühung, ist eine unmögliche Bemühung. Dahingegen spricht Christus: Bei Gott ist es möglich, durch Gottes Hülfe ist es möglich. Marc. 10, 27. Luc. 1, 37. sprach der Engel zu der Jungfrau Maria: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich." 1 Mose 18, 14. „Sollte dem Herrn etwas unmöglich seyn," sagte der Engel zu der Sara bei der Verheissung Isaacs. — Wer nicht auf Gottes Hülfe hoffet, und nicht an Gottes Wunder glaubet, „den läßet Gott „dahin sterben, daß er nichts erlanget, und muß „sein Lebelang geplaget seyn." Ps. 78, 32. 33.

Ob-

Digitized by Google

Obgleich es nun nicht menschmöglich ist, daß aus einer mit Dornen und Disteln bewachsenen Erde ein Paradiesgarten sollte gemacht werden können, so ist es doch möglich dem, der auf Gottes Hülfe hoffet, und an Gottes Wunder glaubt. Es ist aber wohl zu merken, daß der liebe Gott nichts thun will, ohne uns, und daß wir nichts thun können ohne Ihn, Joh. 15, 5. Wir können aus unserer wüsten und leeren Erde keinen Paradiesgarten machen, ohne Regen vom Himmel, und ohne Sonnenschein, Gott aber will aus unserer Erde keinen Paradiesgarten machen, wenn wir unsere Erde nicht anbauen, daher spricht Paulus Ebr. 6, 7. „Die Erde, „die den Regen trinket, der oft über sie kömmt, „und bequem Kraut träget, denen die sie bauen — „man merke wohl, denen die sie bauen, em„pfängt Segen von Gott — denn wer da hat, „dem wird gegeben" Marc. 4, 24. 25., welche aber Dornen und Disteln träget — die ist untüchtig und dem Fluche nahe — die ist nahe dem, das Gott über sie schwöret, sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen — eine solche Erde muß zuletzt abgebrannt werden. — Wer auf sein Fleisch säet, der bringet dem Tode Frucht — Röm. 7, 5. Man kann aber nicht süße Trauben lesen von steckigten Dornen — Man kann nicht süße Feigen brechen von stachlichten Disteln. — Ein rachgieriger Mensch ist gleich einem Dornstrauch. — Ein spöttischer tadelsüchtiger Mensch ist gleich einer stachlichten Distel, daher spricht Paulus Gal. 5, 26. „Laßet uns nicht eitler Ehre gei-

„zig

Digitized by Google

„zig seyn, uns untereinander zu reizen und zu nei-
„den" — Wenn demnach eines Menschen Erde zum Theil einem vertretenen Wege, einem steinigten oder dornigten Acker gleich ist, so haben wir keine Verheißung, daß Gott ohne uns durch eine Allmacht der Gnaden die Erde selbst bauen werde, sondern unsere Schuldigkeit ist es, unsere Erde selbst zu bauen. — Das Vertreten zu verhindern — das Steinigte hinweg zu schaffen — die Dornen und Disteln auszurotten — das ist: wir selbst sind schuldig durch den Glauben alle weltliche Lüste, die von außen hinein gehen, zu überwinden, oder auszurotten. — Wir selbst sind auch schuldig „durch den Geist „des Fleisches Geschäfte, oder die sündlichen Lüste „zu tödten." Röm. 8, 13. — Wir selbst sind schuldig, das Fleisch zu kreuzigen, samt den Leidenschaften und Begierden. — Gott selbst will es nicht thun ohne uns, wir selbst können es nicht ohne ihn — ohne seinen Regen, das ist ohne seine göttliche Kraft zum göttlichen Leben und Wandel. 2 Pet. 1, 3. „Wer aber faul und unfruchtbar ist, (nachdem er „göttliche Kraft empfangen hat) und die Reinigung „seiner vorigen Sünden, (die Ausrottung der Dor-
„nen und Disteln, und die Reinigung von Befleckung „des Fleisches und Geistes) vergisset, der tappet „im Finstern." 2 Pet. 1, 9. der empfängt keinen weitern Segen von Gott, der kommt dem Fluche näher, den Gott schwöret: „Sie sollen zu meiner „verheißenen Ruhe nicht kommen."

Ohne Warheit ist keine Heiligung möglich. Daher

Digitized by Google

her spricht der Herr Joh. 17, 17. „Heiliger Vater, „heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die „Wahrheit." — Das Wort Gottes ist der Same, woraus die Heiligkeit hervorwächset, unsere Erde, unser Herzensacker kann in keinen Paradiesgarten verwandelt werden, wenn nicht das Wort Gottes, als ein lebendiger Same der Heiligkeit, in unser Herz gesäet oder gepflanzet wird.

Die Tugend, die Bescheidenheit, die Mäßigkeit, die Geduld u. s. w. wächset nicht in unserer Erde; kein Mensch kann demnach die Tugend darreichen, die Bescheidenheit darreichen, wenn es die Umstände erfordern, daß er die Tugend, die Bescheidenheit darreichen soll, wenn die Tugend, die Bescheidenheit nicht in seinem Herzen wächset, und kann die Tugend, die Bescheidenheit in seinem Garten wachsen, wenn er den Samen der Tugend, der Bescheidenheit nicht in sein Herz gepflanzt hat? Die Erde trägt bequem Kraut, wenn sie gebauet wird.

Zum Gartenbau gehört auch noch dieses, daß man das Unkraut ausgätet, ausrottet, austilget, die Vertilgung des Unkrauts, das ist Reinigung des Gartens — das Hineinpflanzen der Tugend, der Bescheidenheit, Mäßigkeit, das ist Heiligung. Ohne Reinigung und Heiligung ist es nicht möglich, unsere verwilderte Erde in einen schönen Paradiesgarten zu verwandeln, auch kann nicht alles in einem Tage, auch kann nicht alles zu gleicher Zeit geschehen, Gott selbst hat an seiner Erde nicht alles zu gleicher Zeit gethan. Das Eine hat er vorher,

das

Digitized by Google

das Andere nachher gethan, an einem Tage that er dies, an einem andern, that er ein ander Werk. Gott that ein jedes Werk zu seiner Zeit, und eben so macht es auch ein jeder kluger Gärtner mit seinem Garten. Ein Gärtner, kann das nicht vorher thun, was hernach gethan werden muß, oder umgekehrt: Ein Gärtner kann das nicht hernach thun, was vorher gethan werden muß. Aus dieser Ursache spricht auch der Apostel Petrus nicht unordentlich: Reichet dar im Glauben, Bescheidenheit, sondern er spricht: Reichet dar im Glauben, die Tugend, und in der Tugend, die Bescheidenheit. Auch sagt er nicht: Reichet dar in der Bescheidenheit, Geduld, sondern er sagt: Reichet dar in der Bescheidenheit, Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit, Geduld u. s. w.

Ich fürchte, daß diejenigen Menschen, welche steif und feste behaupten: die Ordnung lasse sich hier verkehren, noch sehr unwissend sind, in dieser Art von Gärtnerey, in dieser Art von Gartenkünsten, welche dazu erfordert werden, um unsere wüste und leere Erde in einen schönen Paradiesgarten zu verwandeln. Durch Stillseyn, durch Nichtsthun kommt man nicht zur Ruhe, sondern durch Wirken. Gott ist nicht durch Stilleseyn, durch Nichtsthun, sondern durch Werke zur Ruhe gekommen.

Es sind große und viele Werke, welche Gott in den sechs Werktagen ausgewirket hat. Vor dem siebenten Tage hat Gott nicht geruhet. Wer vor dem siebenden Tage ruhet, der versäumet Gottes

Gnade,

Digitized by Google

Gnade, daher ermahnet Paulus: „Sehet zu, daß „nicht jemand Gottes Gnade versäume.“ Sehet zu, daß nicht jemand vor dem siebenden Tage sich zur Ruhe begebe. Sehet zu, daß nicht jemand versäume alle unbequeme Kräuter auszurotten, und alle bequeme Kräuter in seinen Garten zu pflanzen. Wer nun alle unbequeme Kräuter ausgerottet, und alle bequeme Kräuter hinein gepflanzet hat, der hat nun allen Fleiß angewendet, welchen Paulus Ebr. 4, 11. fordert, der ruhet also von seinen Werken, wie Gott von den seinigen, aber es bleibet doch eines solchen Christen Schuldigkeit, seinen Paradiesgarten zu bewahren, so lange ein solcher seinen Paradiesgarten bewahret, wird ihn der Arge nicht antasten, und so lange er ihn bewahret, kann er nicht sündigen, weil kein Unkraut in seinem Paradiesgarten wächset, oder mit andern Worten: „Weil „er durch den Geist des Fleisches Geschäfte getödtet hat;“ nachdem also der Gartenbau, die Bebauung, Bepflanzung und Ausreutung aufhört, so höret doch die Bewahrung des Paradiesgartens noch nicht auf. Obgleich nun ein solcher Christ zu seiner Ruhe gekommen ist, durch Reinigung und Heiligung, so kann von einem solchen doch auf ähnliche Art noch nicht gesagt werden, in Ansehung der Arbeit der Liebe, was der Herr Jesus von sich und seinem Vater sagt: „Mein Vater wirket bisher, und ich wirke „auch.“ Joh. 5, 17. Denn wenn ein Mensch von aller Befleckung des Fleisches und Geistes gereiniget ist, 2 Cor. 7, 1. und folglich nicht mehr thut den

Willen

Digitized by Google

Willen des Fleisches und der Vernunft, Eph. 2, 3. sondern in allen Umständen, in Arbeit — in Nöthen — in Schlägen — in Aengsten — immer sanftmüthig und demüthig, das ist: immer in Seelenruhe bleibet, Matth. 11, 28. bei aller äußerlichen Arbeit, so siehet man daraus, daß ein solcher zur innerlichen Seelenruhe gekommener Christ, frey geworden ist, von allen innerlichen Hindernissen der Arbeit der Liebe, und folglich ein Mensch, der nach Joh. 8, 32. 33. ein Freygemachter des Herrn ist — eine vorzügliche Tüchtigkeit zur Arbeit der Liebe erlangen kann, wodurch nicht bloß die irdische zeitliche Glückseligkeit, (denn dieses können die Heiden noch wohl von Natur thun Röm. 2, 14) sondern zu der Arbeit der Liebe, wodurch die ewige Seligkeit und Herrlichkeit des Nächsten befördert wird, denn wer noch nicht sanftmüthig und demüthig geworden ist von Herzen, das ist: Wer noch nicht zur Seelenruhe gekommen ist, der hat noch viel innerliche Hindernisse in sich, die ihn mannigfaltig hindern, an einer geschickten Arbeit der Liebe, ein solcher hat auch noch viele Hindernisse in sich, in Ansehung der Geduld der Hoffnung. Z. E. Wenn der Knecht Gottes, Hiob, noch nicht zur innerlichen Seelenruhe gekommen wäre zu der Zeit, da er geprüfet wurde, in Ansehung der Geduld der Hoffnung, so wäre es wohl nicht möglich gewesen, daß er sich in dieser Prüfung hätte so wohl verhalten können. Das Werk des Glaubens, oder die Reinigung und Heiligung ist demnach das aller-

Digitized by Google

nöthigste und erste Werk für einen Gläubigen, viel nöthiger als die Arbeit der Liebe.

Nutzen und Vortheile der Christen unter den Züchtigungen.

Daß die Züchtigungen, wovon der Apostel Paulus Hebr. 12. redet, zu der Art Leiden gehören, deren ein Christ sich zu rühmen hat, beweiset der Inhalt des Spruchs Röm. 5, 3. da es heißet: „Wir rühmen uns der Trübsale." Die Züchtigungen der Christen gehören zu den Trübsalen. Hievon redet Paulus 2 Cor. 4, 17. „Unsere Trübsal, „die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und „über alle Maaßen wichtige Herrlichkeit," weil die Züchtigungen dazu nützlich sein können, daß ein Christ nicht allein heilig, sondern auch untadelich in der Liebe werde, wie zu sehen aus Hebr. 12, 10. 11. wo es heißet: „Daß der geistliche Va„ter seine Kinder züchtige zu Nutz, nicht allein, daß „sie seine Heiligkeit erlangen, sondern daß auch „diese Traurigkeit bringe, eine friedsame Frucht „der Gerechtigkeit, oder der untadelichen Lie„be;" folglich ist die Züchtigung, eine Art der herrlichmachenden Leiden; denn Heiligkeit ist Herrlichkeit, und Gerechtigkeit ist Herrlichkeit.

Von diesen beiden verschiedenen innerlichen Herrlichkeiten, die ein Christ durch Christum erlangen kann,

Digitized by Google

kann, redet Paulus Eph. 1, 3. 4. „Gelobet sey „Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, „der uns gesegnet hat, mit allerlei geistlichen Se„gen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie „er uns denn erwählet hat, durch denselbigen, ehe „der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn „heilig und unsträflich, oder untadelich vor ihm in „der Liebe." Weil nun die Züchtigungen dazu nutzen, daß die Christen befördert werden, in der Heiligkeit und Gerechtigkeit, so folget daraus, daß die Züchtigungen zu den herrlichmachenden Leiden gehören.

Es ist zu beklagen, daß fast die mehresten Christen, unrichtig denken von den Züchtigungen, woher mag es wohl kommen, daß die Christen sich den Zorn Gottes nicht davon ab denken können? Die heilige Schrift gibt dazu keine Veranlaßung, die heilige Schrift leitet die Züchtigungen aus der Liebe Gottes, die heilige Schrift leitet die Züchtigungen her, aus dem Vorrechte der Kindschaft. Freilich dünket die Züchtigung, wenn sie da ist, uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn, es ist aber eine große Unbedachtsamkeit, es ist eine Art von Unglaube, wenn wir die Schriftlehre von den Züchtigungen nicht gebührend beherzigen; Gott gebietet uns, durch den Apostel Paulus Hebr. 12. „wir sol„len die Züchtigung nicht gering achten." Unglaube ist es, wenn wir die Züchtigung gering achten; Paulus redet Col. 2, 9. von geistlicher Weisheit, und von geistlichem Verstande, wer die Züchtigungen gering achtet, dem mangelt es ganz unfehlbar

Digitized by Google

an geistlicher Weisheit, und am geistlichen Verstande, und in Ansehung dieses Stücks, des geoffenbarten Geheimnisses Gottes, ist der Mangel an geistlicher Weisheit, und an einem geistlichen Verstande, unter allen Christen so groß, so allgemein, als irgend ein Mangel groß und allgemein seyn kann. Der Schade, der aus diesem Mangel entspringt, ist demnach auch sehr groß, und sehr allgemein, und sehr unbekannt, es ist demnach gewiß, daß der Apostel Paulus im Himmel hohe Ursache habe zu klagen, über die itzt lebende Christenheit: Ihr habt fast alle vergessen, was ich geschrieben habe. Hebr. 12, 5. „Ihr habt vergessen, des Trostes, der zu „Euch redet als Kindern." Ihr achtet die Züchtigung zu gering, und aus diesem Geringachten der Züchtigung kommt es her, daß ihr verzaget, anstatt getrost zu seyn, in euren Züchtigungen, ihr ehret Gott, wenn ihr getrost seyd, in euren Züchtigungen, ihr verunehret Gott, wenn ihr verzaget in euren Züchtigungen. Leset doch den 3ten Psalm, und lernet daraus, wie unverzagt David war in seinen Züchtigungen, ihr heiliget den Herrn in eurem Herzen, wenn ihr getrost seyd in euren Züchtigungen, wie David war. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes, auch mit aus der Ursache, weil er getrost war in seinen Züchtigungen, denn ich habe euch ja geschrieben: welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er. Die Züchtigungen sind also ein Kennzeichen der Liebe. Ungläubig seyd ihr, daß ihr dieselbigen nicht ansehet als Kennzeichen der Liebe,

denn

Digitized by Google

denn so ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Söhnen, wenn ihr aber unter der Züchtigung verzaget, dann seyd ihr keine Männer nach dem Herzen Gottes, wie David; seyd ihr aber ohne Züchtigung, habt ihr nie keine Züchtigung gehabt, so ist euer Zustand verdächtig, ihr seyd entweder aus der Gnade gefallen, oder Gott siehet nach seiner Allwissenheit vorher, daß ihr in einem so schlechten Zustande seyd, daß auch die Züchtigung an euch ohne Nutzen sein würde, denn Gott züchtiget niemand nach Gutdünken, wie die leiblichen Väter, sondern allezeit um des vorhergesehenen Nutzens willen.

Thorheit wäre es, wenn Gott jemand züchtigte ohne vorhergesehenen Nutzen, entweder zum Wachsthum in der Heiligung, oder zur Besserung im Streben nach der untadelichen Liebe. Gott züchtiget niemand ohne vorhergesehenen, unfehlbaren Nutzen; es ist demnach eine Entheiligung des Namens Gottes, wenn man die Züchtigung gering achtet. Es ist eine Entheiligung des Namens Gottes, wenn man nicht getrost ist, in den Züchtigungen. Es ist eine Entheiligung des Namens Gottes, wenn man in den Züchtigungen verzaget an der Hülfe und an der Liebe Gottes; denn die Züchtigung kommt deswegen, daß wir sollen aufrichten „die läßigen Hände, und die müden „Knie.“ Die Worte haben ganz offenbar ihren Bezug auf die Worte des ersten Verses, da es heißet: „Laßet uns mit Beharrung laufen, in dem „Kampfe der uns verordnet ist;“ denn läßige

Hände,

Digitized by Google

Hände, und müde Knie laufen nicht; läßig sein, und müde sein, das ist kein Laufen, denn läßig sein und müde seyn ist eine Art der Versäumniß der Gnade Gottes, wovon im 15ten Vers die Rede ist. Mithin haben der erste, und der zwölfte, und der 15te Vers einen Bezug auf einander. Wer Gottes Gnade versäumet, der läuft nicht mit Beharrung in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und so kann man auch sagen, daß die läßigen Hände, und die müden Knie Gottes Gnade versäumen.

Eine Ursache der Versäumniß der Gnade Gottes, sind die weltlichen Lüste. Der Apostel Paulus spricht Röm. 7, 5. „Da wir im Fleisch waren, (da „wir noch im Naturstande waren) da waren die „sündlichen Lüste, (die Lust sich selbst zu rächen, „und die Lust sich selbst zu erhöhen) kräftig in un„sern Gliedern, dem Tode (einem andern, als leib„lichen Tode,) Frucht zu bringen." Wer diese sündlichen Lüste nicht unterscheidet, von den weltlichen Lüsten, der thut nicht wohl.

Das Jagen nach der Heiligung bestehet darin, daß wir nach unserer Gerechtmachung, nach dem Empfahen von Gnade und Gabe, Röm. 5, 15. nach dem Empfahen der Vergebung der Sünden, und des Geistes „durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten," oder die Lust sich selbst zu rächen, und die Lust sich selbst zu erhöhen, tödten. Röm. 8, 13.

Wir sind schuldig nach unserer Gerechtmachung, oder nach dem Empfahen der Gnade und Gabe, nach dem Empfahen von göttlicher Kraft zum göttlichen

Digitized by Google

lichen Leben und Wandel, allen Fleiß anzuwenden, und im Glauben darzureichen die Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, u. s. f. — Was uns daran hindert, das sind unter andern auch die weltlichen Lüste, daher spricht Petrus 2 Pet. 1, 4. „Es seyen den Christen die theuersten und allergrößesten Verheißungen geschenket, daß sie sollen „theilhaftig werden der göttlichen Natur, daß sie „sollen gerecht werden in allen ihren Wegen, und „heilig in allen ihren Werken," so wie Gott es ist. Ps. 145, 17. Der Apostel setzet aber die Bedingung hinzu, „so ihr entfliehet der vergänglichen Lust der „Welt."

Aus allem diesem zusammen genommen, ist es klar, daß der Unterschied groß ist, unter den sündlichen Lüsten, und unter den weltlichen Lüsten, die sündlichen Lüste sollen getödtet werden, den weltlichen Lüsten sollen wir entfliehn, die weltlichen Lüste sind Hinderniße, welche machen, daß wir versäumen, die sündlichen Lüste zu tödten. Es ist demnach wohl höchstnöthig, daß ein Christ den lieben Gott ernstlich bitte, daß er ihn erleuchte, und ihm zu erkennen gebe, was das für weltliche Lüste sind, die ihn bisher verhindert haben, daß er seine sündlichen Lüste noch nicht getödtet hat. Ein jeder Christ hat seine ganz besonderen verschiedenen weltlichen Lüste, welche ihn verhindern, daß er seine sündlichen Lüste nicht tödtet.

Etlicher Christen Herz ist zum Theil zu einem Drittel, oder zu zwei Drittel einem vertretenen

Wege

Digitized by Google

Wege gleich. Etlicher Christen Herz ist zum Theil zu einem, oder zu zwei Drittel einem steinigten Acker gleich. Etlicher Christen Herz ist zum Theil zu einem, oder zu zwei Drittel, einem dornigten Acker gleich, dieses ist die Ursache, daß so viele Christen, entweder zu einem Drittel, oder zu zwei Drittel, Gottes Gnade versäumen; Johannes redet von diesen weltlichen Lüsten mit etwas andern Worten. Er nennet dieselbe: „Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen." Wer in der Kirche mit seinen Augen herum gaffet, und sogleich nach der Kirche von unnützen Dingen spricht, dessen Herz ist einem vertretenen Wege gleich. Wer das Wort mit Freuden auffasset, aber aus fleischlicher Gemächlichkeit nicht in seinem Herzen beweget, wie die Maria, mit sich selbst nicht davon redet bei Tage und bei Nacht, wie es im 1ten Psalm heißet: sondern sich bald hernach gesellet zu den Tugendlosen, zu den Sündern, und zu den Zweiflern, der ist fleischlich gesinnet, und sein Herz ist einem steinigten Acker gleich, der ist wie ein Baum, der auf steinigten Grund gepflanzet ist, und nicht wie ein Baum, der ans Wasser gepflanzet ist; wenn ein dürrer Sommer kommt, dann verwelken seine Blätter, und bringt keine Frucht.

Der König Saul nahm das Wort mit Freuden auf, da sich aber eine Trübsal oder Verfolgung, um des Worts willen erhub, da ärgerte er sich, und brachte keine Frucht. Was Johannes hoffärtiges Leben nennet, das nennet der Herr Jesus

Sor-

Digitized by Google

Sorgen dieses Lebens, und betrüglicher Reichthum. Die Worte des Johannes sind aber nicht so geschickt, die Versäumniß der Gnade Gottes, oder den Unterschied unter der hundertfältigen, und sechzigfältigen, und dreißigfältigen Fruchtbarkeit anzuzeigen.

Daß die Christen, welche durch weltliche Lüste sich hindern lassen, entweder zu einem Drittel, oder zu zwei Drittel, Gottes Gnade zu versäumen, bisweilen durch Züchtigung gebessert werden können, wer wollte daran zweifeln? Gott spricht in dem Propheten Hosea Kap. 2, 6. „Ich will dir den Weg „mit Dornen verzäunen." Ist es unmöglich, daß Gott manchen Christen den Weg mit Dornen verzäunen kann? Paulus sagt Eph. 4, 15. „Die Chri„sten sollen wachsen in allen Stücken." Die weltlichen Lüste können eine Ursache seyn, daß die Christen in allen Stücken Gottes Gnade versäumen; die weltlichen Lüste können eine Ursache seyn, daß sie sich der Geistesgaben nicht befleißigen, sie können eine Ursache seyn, daß sie nicht nach der Heiligung jagen, und können eine Ursache seyn, daß sie nicht nach der untadelichen Liebe streben, und können eine Ursache seyn, daß sie Gottes Namen nicht heiligen.

Johannes redet 1 Joh. 2. von Kindlein, Kindern, Jünglingen und Vätern.

Die Pflicht der Kindlein besteht darin, daß sie begierig sind nach der vernünftigen lautern Milch,

Digitized by Google

Milch der göttlichen Verheissungen, daß sie dadurch wachsen im Glauben und in der Erkenntniß dessen, was Gott uns thun will. Die weltlichen Lüste sind vielleicht die einzige Ursache, daß die Kindlein verhindert werden, begierig zu seyn nach der vernünftigen lautern Milch der göttlichen Verheissungen; daß den Kindlein der Weg zu den weltlichen Lüsten mit Dornen verzäunet worden könne, und bisweilen wirklich verzäunet werde, wenn Gott durch das Gebät dazu berechtiget wird, daran ist nicht zu zweifeln.

Die Pflicht der Kinder besteht darin, daß sie nach der Erkenntniß streben, wie nothwendig es sey, daß man heilig werde, und untadelich in der Liebe. Ferner: daß sie nach der Erkenntniß streben, was Heiligkeit und untadeliche Liebe sey; ferner: daß sie nach der Erkenntniß streben, wie man heilig und untadelich werden könne in der Liebe. Doch muß man dieses nicht mit Einschränkung nehmen, sondern es ist der Kinder ihre Pflicht zu streben, nach einem großen Reichthum des gewissen Verstandes, des geoffenbarten Geheimnisses Gottes, und des Vaters und Christi; wann Kinder dieses nicht thun, so bleiben sie immerdar Kinder; immerdar schwach im Glauben, wer aber in allen Stücken wächset, wie Paulus es fordert Eph. 4, 15. der wird reich und nach stark im Glauben der Wahrheit, und stark am inwendigen Menschen, durch Schenkung des heiligen Geistes, wie Paulus schreibet Eph. 3, 16. und gehet nach und nach über in das Jünglingsalter.

Der

Digitized by Google

Der Apostel Paulus schreibt an die Corinther 1 Cor. 10, 13. „Es hat euch noch keine, denn mensch„liche Prüfung betreten, aber Gott ist getreu, der „euch nicht lässet geprüfet werden über Vermögen." Die menschlichen Prüfungen sind den satanischen Versuchungen entgegen gesetzt, wovon der Apostel Paulus redet Eph. 6, 10-19. Das Volk Israel hatte in der Wüste menschliche Prüfungen, Beyspiele solcher menschlichen Prüfungen, und das Fallen in denselben beschreibt Paulus 1 Cor. 10, 5-11. Aber menschliche Prüfungen, die zu Versuchungen geworden, sind nach Jac. 1, 13. 14. „wenn ein Mensch „durch seine Lüste gereizt und gelockt wird;" die satanischen Versuchungen bestehen darinn, daß der Vater der Lügen, durch arglistige Lügen, durch höchstwahrscheinliche Irrthümer uns von dem wahren Verstande des Wortes Gottes abzubringen sich bestrebet.

Da die weltlichen Lüste eine Ursache seyn können, daß die Christen überhaupt in allen Stücken Gottes Gnade versäumen, so können dieselben auch eine Ursache seyn, daß besonders die Kinder, Gottes Gnade versäumen, folglich kann Gott auch den Kindern den Weg zu den weltlichen Lüsten mit Dornen verzäunen, wenn er dazu berechtiget ist, entweder durch das eigene Gebet, oder durch die Fürbitte anderer, oder, wenn Gott nach seiner vorgängigen Erkenntniß siehet, daß er durch die Trübsal seinen Endzweck unfehlbar erreichen werde, 1 Cor. 11, 32. die Kinder zu bessern, oder sie zu bewahren, daß sie nicht samt der Welt verdammt werden.

Von

Von den Jünglingen schreibt Johannes: „Ihr seyd stark, Ihr habt das Wort Gottes in Euch „wohnend;" und Petrus schreibt 2 Pet. 1, 3: „Nachdem Allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum „göttlichen Leben und göttlichen Wandel dienet, „euch geschenket ist, so wendet nun allen Fleiß dar„an, und reichet dar, im Glauben die Tugend, „und in der Tugend Beschaidenheit." Solche stark gewordene Jünglinge können nach der Heiligung jagen, können den Bösewicht überwinden, können nach der untadelichen Liebe streben; wenn diese stark gewordene Jünglinge das nicht thun, was sie thun können, dann versäumen sie Gottes Gnade, dann werden sie gezüchtiget, und von solchen stark gewordenen Jünglingen ist es wohl zu verstehen, was Paulus Hebr. 12. von den Züchtigungen schreibt, von solchen stark gewordenen Jünglingen kann es mit Recht gefordert werden, daß sie mit Beharrung laufen in dem Kampf der ihnen verordnet ist. Zum Kämpfen werden große Kräfte erfodert. Die Kindlein in Christo haben Kraft zum göttlichen Leben, die Kinder haben Kraft zum göttlichen Wandel, die Jünglinge haben Kraft zum Laufen und Kämpfen. Wenn die Jünglinge die Reinigung ihrer vorigen Sünden vergessen, das ist eine strafbare Vergessenheit, wenn diese nicht jagen nach der Heiligung, wenn diese nicht streben nach der untadelichen Liebe, das ist eine strafbare Versäumniß der Gnade Gottes, weil aber der Vater solche Jünglinge lieb hat, so bestrafet, oder überweiset er sie,

durch

durch seinen Geist, in ihrem Gewissen, und züchtiget sie durch mancherlei Leiden, durch mancherlei widerwärtige Umstände seiner allerweisesten königlichen Regierung, wie zu sehen aus den Familienhistorien der Israeliten. Die Züchtigungen des Moses, der Mirjam, des Davids, des Salomo, des Usias, können uns sehr nützlich und belehrend sein.

Wie Jesus Christus laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, das ist ohne übernatürliche Stärke nicht möglich, die Jünglinge haben Stärke. Jünglinge können laufen, Jünglinge können kämpfen, Jünglinge können nach der Heiligung jagen, ob aber die Jünglinge untadelich werden können in der Liebe, das ist eine andere Frage? Wahrscheinlich ist es nicht. Daß aber die Jünglinge nach der Heiligung jagen, und auch zugleich nach der untadelichen Liebe streben können, daran ist nicht zu zweifeln, es ist aber unmöglich, daß diejenigen, die noch nicht so sanftmüthig und so demüthig geworden sind, wie Jesus Christus war, daß sie sollten untadelich werden können in der Liebe. Das Untadelichwerden in der Liebe, ist demnach wohl eine Uebung für die Väter, welche ihre Heiligung vollendet haben.

Daß Einer, der heilig geworden ist, auch hernach untadelich werden könne in der Liebe, das ist nicht unbegreiflich. Das Untadelichwerden in der Liebe ist demnach wohl die allereigentlichste Uebung für die Väter, daß aber Diejenigen, welche nachlässig sind, nach der untadelichen Liebe zu streben, ebenfalls von Gott gezüchtiget werden, solches ist

klar

Digitized by Google

klar aus den Worten Heb. 12, 11. da es heißt: „Alle „Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns „nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn, aber „darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der „Gerechtigkeit, denen die dadurch geübet sind."

Die christliche Gerechtigkeit, der Geister der vollkommenen Gerechten Heb. 12. und die untadeliche Liebe, und die Liebe von ungeheuchelter Treue 1 Tim. 1, 5. das ist einerlei Sache, wer das nicht thut, was Jesa. 58, 13. verboten ist, der ist geschickt in allen vorkommenden Fällen den Herrn zu heiligen; der ist frei von aller Menschenfurcht, wie ein Adler, der über allen Höhen schwebet; der ist werth gespeiset zu werden, mit den Kräften der zukünftigen Welt. Heb. 6, 5. An einem solchen Christen werden auch die Verheissungen erfüllt, welche wir lesen Jesa. 58, 14. da es heißt: „Alsdann wirst du Lust haben am Herrn, „und ich will dich über die Höhen auf Erden schwe„ben lassen, und will dich speisen mit dem Erbe „deines Vaters Jacobs, denn des Herrn Mund „sagets."

Unwissenheit ist eine Ursache der Versäumniß der Gnade Gottes, von dieser Unwissenheit redet Bengel in seiner Uebersezung Heb. 12. da er spricht: Machet gerade Wege euern Füßen, dieses ist ein sonderbarer Befehl, wie ist es möglich, daß wir gerade unanstößige Wege machen unsern Füßen? Wer nicht weiß, daß wir heilig werden können, wer nicht weiß, was Heiligkeit ist,

wer

Digitized by Google

wer nicht weiß, wie man heilig wird, der hat seinen Füßen noch keine gerade Wege gemacht, der kann bald hie, bald da anstoßen und straucheln, welches vermieden werden könnte, durch die Erkenntniß, daß man heilig werden kann, und durch die Erkenntniß, was Heiligkeit ist, und durch die Erkenntniß wie man heilig werden kann, ferner, durch die Erkenntniß, daß man untadelich werden könne in der Liebe, und durch die Erkenntniß, was untadeliche Liebe sey, und durch die Erkenntniß, wie man untadelich werden kann in der Liebe. Wer alle diese Erkenntnisse sich erworben hat, der hat seinen Füßen gerade Wege gemacht, der hat die Anstöße aus dem Wege geräumt, für den ist es nicht unmöglich, daß er mit Beharrung laufen kann; wer aber alle diese Erkenntnisse nicht hat, wie kann der mit Beharrung laufen? Es ist nicht möglich, daß ein solcher mit Beharrung laufen kann; er wird bald hie, bald da anstoßen, er wird bald hie, bald da im Laufen stille stehen, oder wie Paulus es Heb. 12. ausdrückt, „er wird Gottes Gnade ver„säumen."

Irrthümer sind eine Ursache der Versäumniß, der Gnade Gottes. Wer den Irrthum heget, man könne nicht heilig werden, man könne nicht untadelich werden in der Liebe, wer irrige Begriffe hat von dem was Heiligkeit ist, und von dem was untadeliche Liebe ist, wer irrige Begriffe hat, von der Art, wie man heilig wird, und von der Art, wie man nach der untadelichen Liebe strebet, der kann

wohl

Digitized by Google

wohl ein Anfänger des Glaubens seyn, er kann aber kein Vollender des Glaubens werden. Alle selbsterwählte Geistlichkeit, und alle selbsterwählte Demuth, wovon Paulus redet Col. 2. diese gehören zu den Irrwegen. Wer auf solchen Irrwegen gehet, wie ist es möglich, daß ein solcher das Ziel erreichen könne? Diese selbsterwählte Geistlichkeit, diese selbsterwählte Demuth, diese Thorheiten, nennet Paulus Heb. 12. ein Austreten der Lahmen, (nach Bengels Uebersetzung). Diesem Austreten der Irrenden auf Nebenwege, diesen Thorheiten setzet Paulus das Geheiletwerden entgegen, wer austritt auf Irrwege, wer in der Erkenntniß hinket, der kann das Ziel nimmer erlangen. Wenn er nicht gesund wird in der Erkenntniß der Heiligkeit, und in der Erkenntniß der untadelichen Liebe, der entfernt sich auf diesen Abwegen vom Ziel.

Thorheit ist eine Ursache der Versäumniß der Gnade Gottes. Phil. 1. schreibt Paulus: „Prüfet was das Beste sey." Man kann nicht prüfen, was das Beste sey, wenn man nicht zwei oder drei Sachen nebeneinander stellt. Wenn man drei Sachen untereinander vergleichet, dann kann man durch Vergleichung heraus bringen, welches das Gute, das Bessere, und das Beste ist. Thorheit ist es: wenn eine solche Vergleichung nicht angestellet wird. So läßet sich eine Vergleichung anstellen unter den Geistesgaben, und in dieser Absicht spricht Paulus

1 Cor.

Digitized by Google

1 Cor. 12. strebet nach den besten Gaben, dieses kann durch Vergleichung heraus gebracht werden. So läßet sich auch eine Vergleichung anstellen unter den Geschäften, das Eine kann nöthiger seyn als das Andere, da ist es nun Weisheit, daß man das Nöthigste zuerst verrichtet. Das Nöthigste, was ein neubekehrter Christ zu verrichten hat, bestehet wohl darinnen, daß er begierig sey nach der vernünftigen lautern Milch der göttlichen Verheißungen, als die jetzt geborne Kindlein, auf daß man auf die Art wachse, im Glauben, wie Petrus spricht, 1 Petr. 2. Dieses ist der Weisheit gemäß. Paulus spricht Eph. 4. „Daß ein Christ soll wachsen in „allen Stücken," es ist zu beklagen, daß es so viele Christen gibt, die immer Milchkinder wollen bleiben, die aller mehresten Christen wollen von nichts wissen, als von dem Anfang des Christenthums, von nichts, als von Vergebung der Sünden, von diesen spricht Paulus Eph. 4. daß sie allezeit Kinder bleiben, diese vergessen die Reinigung ihrer vorigen Sünden, 2 Pet. 1, 9. Diese wollen immer Anfänger im Glauben bleiben, und wollen nimmer Vollender des Glaubens werden, dieses ist eine große Thorheit. Wenn aber jemand aus Glauben in Glauben übergehet, das ist: wenn jemand im Glauben die Tugend darreichet, und in der Tugend, Bescheidenheit, u. s. f. alle Stuffen des Glaubens und der Heiligung hindurch läuft, wie Petrus 2 Pet. 1, 5. 6. schreibet: so kann ein jeder eben so wohl als Jesus Christus, endlich ein Vollender des

Digitized by Google

Glaubens werden, wer aber diesen Fleiß nicht hat, sondern ist faul und unfruchtbar in der Erkenntniß Jesu Christi, das ist eine große Thorheit, daher spricht Christus Matth. 7. nachdem er im 5. 6. und 7. Kap. die Lehre von der Heiligung vorgetragen hatte: „Wer diese meine Rede höret und thut, den „vergleiche ich einem klugen Manne. Und wer „diese meine Rede höret, und thut sie nicht, den „vergleiche ich einem thörichten Manne." Ein solcher thörichter Christ kann nimmermehr ein Vollender des Glaubens werden, der kann nimmermehr zur Seelenruhe kommen, den läßet Gott dahin sterben, daß er nichts erlanget, und muß sein Lebenlang geplaget sein, so wie es dem thörichten Volke Israel im Vorbilde wiederfuhr, wie zu sehen aus Ps. 78, 32.

Das Erste, das Allernöthigste für einen jeden Christen bestehet darinn, daß er sich einen großen Reichthum des gewissen Verstandes, anschaffe von dem geoffenbarten Geheimnisse Gottes und des Vaters und Christi, weil derjenige, der ganz unwissend ist, in Ansehung der Herrlichkeit der Hoffnung des Christen-Berufs, und in Ansehung des Reichthums des zukünftigen Erbes. Eph. 1, 18. sich keine Mühe geben wird, nach den Eigenschaften zu streben, und sich auch nicht zu den Leiden bequemen wird, wodurch die Qualität oder die innerliche Herrlichkeit erlanget wird, und sich auch keine Mühe geben wird, das zu überwinden, was überwunden werden muß, um das zukünftige, unvergäng-

Digitized by Google

gängliche, unbefleckliche und unverwelkliche Erbe zu erlangen. Von Jesu Christo selbst heißet es Hebr. 12. „Er habe um der zukünftigen Freude willen die „Schmerzen des Kreuzes-Todes erduldet, und die „allerschändlichste Schande, als der größte Misse„thäter behandelt zu werden, gar nicht geachtet."

Denjenigen Christen, die einen großen Reichthum des gewissen Verstandes erlanget haben, und gleichwohl versäumen nach der Heiligung zu jagen, und nach der untadelichen Liebe zu streben, solchen können die Züchtigungen, ja solchen werden die Züchtigungen, und müßen die Züchtigungen, unfehlbar großen Nutzen schaffen; da hingegen ist es nicht möglich, daß den Unwissenden und Irrenden, die Züchtigungen einigen Nutzen schaffen können zum Heiligwerden, und zum Untadelichwerden in der Liebe.

Vergessenheit ist auch eine Ursache der Versäumniß der Gnade Gottes. Vergessenheit ist eine Art von Unwissenheit, und doch ist es nicht ganz einerlei; Vergessenheit ist die Unwissenheit einer Sache, die man vorher gewußt hat. Nachdem der Apostel Petrus 2 Pet. 1. von dem Fleiß, aus Glauben in Glauben überzugehen, ohne welchen es nicht möglich ist, durch und durch geheiliget zu werden, geredet hat, so spricht er 2 Pet. 1, 9. „Welcher solchen Fleiß nicht hat, „der vergisset der Reinigung seiner vorigen „Sünde."

Es ist demnach nicht allein die Unwissenheit,

Digitized by Google

sondern auch die Vergessenheit eine Ursache, daß die Christen nicht mit Beharrung laufen, in dem Kampf, der ihnen verordnet ist; Vergessenheit ist eine Ursache, daß die Christen nicht kämpfen wieder die Sünde, Vergessenheit ist die Ursache, daß manche Christen nicht kämpfen wieder die Lust sich selbst zu rächen, und wieder die Lust sich selbst zu erhöhen. Vergessenheit ist die Ursache, daß manche Christen das Gebot Pauli nicht beobachten, welches wir lesen 2 Cor. 7, 1. da er spricht: „Weil wir nun „solche Hoffnung haben, so laßet uns von aller Be„fleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, „und die Heiligung vollenden." Johannes redet von eben dieser Sache 1 Joh. 3. „Wir werden ihn „sehen, wie er ist, und wer diese Hoffnung hat, „der reiniget sich, gleich wie er rein ist." Es heisset aber Matth. 5. und Hebr. 12. daß „niemand, „der kein rein Herz hat, und der nicht heilig ist, „die unermeßlich große Freude haben werde, Gott „zu schauen." Es ist demnach viel daran gelegen, daß wir uns der Vergessenheit erwehren; wie ist aber dieses möglich? Dieses ist auf keine andere Weise möglich, als durch eine Gedächtnißkunst, welche uns der Apostel Paulus lehret Hebr. 3, 13. da er spricht: „Ermahnet Euch selbst alle Tage, „so lange es noch heute heißet, auf daß nicht jemand „verhärtet werde, durch Betrug der Sünde." In welchen ein Mensch gerathen kann, wenn er es versäumet sich selbst zu ermahnen alle Tage. Wir lesen davon eine nachdrückliche bildliche Vorstellung

Jes.

Digitized by Google

Jes. 48. Das Bild ist hergenommen von einem Ochsen, der sich nicht will an den Pflug spannen laßen, ein Christ, der sich nicht bequemen will, sanftmüthig und demüthig zu werden, den vergleichet er mit einem halsstarrigen Ochsen, der seinen Hals nicht beugen will, ohne welches Niederbeugen des Halses ein Ochse nicht an den Pflug gespannet werden kann; unter dem Bilde eines halsstarrigen Ochsen, sind die unwissenden Christen nicht zu verstehen, sondern diejenigen Christen, welche durch Betrug der Sünde verstockt worden sind.

Nicht die Unwissenden, sondern die, welche es vergessen, sich selbst zu ermahnen alle Tage, diese werden halsstarrig in Ansehung der Lust sich selbst zu rächen, und in Ansehung der Lust sich selbst zu erhöhen, diese können anders nicht gebeßert werden, als durch einen Ofen des Elendes, so wie es Jes. 48. beschrieben ist. Von diesem Ofen des Elendes redet auch Maleachias Kap. 3. wer nicht so halsstarrig ist, der kann durch viel gelindere Züchtigung gebeßert werden, diese viel gelindere Züchtigung vergleichet Maleachias mit der Seife der Wäscher.

Wenn aber jemand sich selbst ermahnet alle Tage, der kann durch dieses Selbstermahnen nicht allein dem Ofen des Elendes, sondern auch der Seife der Wäscher entgehen, wie zu sehen aus Jes. 48, 17. 18. da es heißet: „So spricht der Herr, dein Erlö„ser, der Heilige in Israel! ich bin der Herr dein „Gott, der dich lehret was nützlich ist, und leitet

„dich

Digitized by Google

thig. Wer Liebe üben kann, gegen seine Feinde, der ist sanftmüthig. Wer nichts aus Ehrsucht, aus Habsucht, aus Herrschsucht, nach dem Inhalt des 6. und 7. Kapitel thut, der ist demüthig. Wer so sanftmüthig und so demüthig geworden ist, wie es der Herr Jesus Matth. 5. 6. und 7. fodert, der ist heilig. Da nun der Herr Jesus sein Lehramt angefangen hat, mit der Lehre, wie man heilig wird, so ist daraus zu schließen, daß er geurtheilet habe, es sey der allerhöchsten Weisheit gemäß, sein Lehramt anzufangen mit der Lehre, wie man heilig werde. Der Herr Jesus sagt: Matth. 5, 19. wer da lehret, man könne nicht heilig werden, der würde der Kleinste seyn im Himmelreich, wer da lehret, man könne nicht so sanftmüthig, nicht so demüthig, nicht so heilig werden, wie es der Herr Jesus Matth. 5. 6. und 7. fodert, der wird der Kleinste seyn im Himmelreich, wer es aber thut und lehret, der wird groß seyn. Daraus folget, daß er selber in diesem Stücke, Gottes Gnade nicht versäumet, sondern daß er es selber vorhin gethan habe, und daß er es auch nun andern lehre, wie man sanftmüthig, wie man demüthig, wie man heilig werden könne. In dieser großen Weisheit der Lehre, wie man heilig wird, als die allernöthigste und allernützlichste, zu thun, und zu lehren, findet Er nicht viele Nachfolger.

5) Er war nicht vergessen. Vergessenheit ist keine Kleinigkeit. Die allerschädlichste Vergessenheit ist die, wenn man das Allernöthigste und das Allernütz-

Digitized by Google

nützlichste vergiftet. Weil der Herr Jesus sein Lehramt damit angefangen hat, wie man sanftmüthig, wie man demüthig, oder wie man heilig werden kann, so ist daraus zu schließen, daß er sich keiner Vergessenheit schuldig gemacht habe, wodurch manche Christen Gottes Gnade versäumen. Weil Jesus Christus in keinem Stücke Gottes Gnade versäumte, darum konnte er in wenig Jahren ein Anfänger und Vollender des Glaubens werden.

„Darum lasset uns aufsehen auf Jesum, den „Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher „mit Beharrung gelaufen ist in dem Kampf, der „ihm verordnet war, bis zur Vollendung." Wenn wir dem Herrn Jesu wollen nachlaufen, bis zur Vollendung des Glaubens, dann ist es schlechterdings nothwendig, daß wir:

1) unseren zum Theil verdorbenen Herzens-Acker, der etwa zu einem Drittel, oder zu zwei Drittel, aus eigener Schuld, einem vertretenen Wege, oder einem steinigten Acker, oder einem zum Theil mit Dornen und Disteln bewachsenen Acker gleich geworden ist, folglich uns der Augen- und Ohrenlust entziehen, die Unachtsamkeit auf das Wort Gottes verbessern, uns der Sorgen dieses Lebens erwehren, die Lust, reich zu werden verschmähen, und durch solchen Fleiß unsern Herzensacker zur hundertfältigen Fruchtbarkeit vorzubereiten, ohne diese Vorbereitung unsers Herzensackers, ist keine hundertfältige Fruchtbarkeit möglich.

2)

Digitized by Google

2) Ist wohl zu bemerken, daß wir es uns selbst schuldig sind, uns zu befleißigen eine richtige Erkenntniß zu erlangen von dem Allernöthigsten, nemlich von der Heiligung und untadelichen Liebe. Denn die Heiligung ist das Allernöthigste, und die untadeliche Liebe ist unter diesen zwei Sachen das Allernützlichste.

3) Ist nöthig, daß wir uns sorgfältig aller Irrthümer erwehren, in dieser Absicht kann eine Prüfungsregel sehr nützlich seyn, welche darin bestehet, daß man bedenket, was Paulus spricht, 1 Tim. 4, 8. „Die leibliche Uebung ist wenig nütze, „die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze." Wie kann man aber dieses unterscheiden? Alles was ein Heuchler aus natürlichen Kräften nachmachen kann, das ist keine Gottseligkeit, das ist keine Heiligkeit, und keine untadeliche Liebe. Daher sind die Worte wohl zu merken, wenn der Herr Jesus spricht Joh. 17. „Heilige sie in deiner Wahrheit, „dein Wort ist Wahrheit." Wir können gewiß seyn, daß unser Verhalten keine selbsterwählte Geistlichkeit, und also auch kein Irrthum sey, wenn unser Verhalten dem geschriebenen Worte Gottes gemäß ist.

4) Ist nöthig, daß wir uns für einer solchen Thorheit sorgfältig hüten, wovon der Herr Jesus Matth. 7, 26. 27. redet. Der Herr Jesus spricht in einer andern Absicht Luc. 12. „Welch ein groß „Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, der da wisse, einem jeden Untergeordneten, „zu seiner Zeit seine Gebühr zu geben." Auf ähnliche

Art

Digitized by Google

Alt kann man sagen: Welch ein groß Ding ist es, um einen treuen und klugen Christen, der da weiß zu einer jeden Zeit, das zu beobachten, was er sich selber schuldig ist, wer aber nicht untersuchet, was zu einer jeden Zeit für ihn das Nöthigste ist, der ist sich selber nicht treu, und wer es nicht thut, der ist nicht klug, so kann man auch sagen, wer nicht untersuchet, was für ihn selber das Nützlichste ist, der ist ihm selber nicht treu, und wer es nicht thut, der ist nicht klug.

5) Ist nöthig, daß wir uns aller schädlichen Vergessenheit erwehren. Es giebt eine nützliche und eine schädliche Vergessenheit. Der Apostel Paulus spricht Phil. 3. „ich vergesse, was dahinten „ist, und strecke mich zu dem, was da vornen ist.“ Vergessen was dahinten ist, das ist bisweilen eine nützliche Vergessenheit, und vergessen, was dahinten ist, das ist bisweilen auch eine sehr schädliche Vergessenheit. 5 Mos. 8. finden wir etwas von einer sehr schädlichen Vergessenheit. Es ist demnach gewiß, wenn der Apostel Paulus spricht: Ich vergesse, was dahinten ist, so meinet er nicht damit dasjenige, was Gott uns Gutes gethan hat, sondern er meinet damit, was wir Gutes gethan haben, denn wenn wir an das zurück denken, was wir gethan haben, so ist dieses ganz unfehlbar eine Hinderniß, zum voraus, an das zu denken, was noch zu thun übrig ist, das zurückdenken an das Gute, was wir gethan haben, ist also eine Ursache der Versäumniß der Gnade Gottes, wer immer an

das

Digitized by Google

das zurück denkt, was dahinten ist, der kann nicht zugleich an das denken, was da vorne ist. Diejenigen Christen, die immer bei den ersten Anfängen des Christenthums stehen bleiben, bei der Buße, bei dem Glauben, bei der Vergebung der Sünden, diese wollen nicht vergessen, was dahinten ist, diese wollen nichts wissen von dem, was da vorne ist, diese wollen nichts hören, von der Reinigung von Fleisches- und Geistesbefleckung; wer nichts erlanget hat, als Vergebung der Sünden, der hat die ganze Reinigung noch vor sich, der hat das Streben nach der untadelichen Liebe noch vor sich. Die allerschädlichste Vergessenheit ist, wenn ein Christ, der Vergebung der Sünden hat, hernach das Allernützlichste und das Allernöthigste vergisset. Johannes spricht 1 Joh. 3. „Wer die Hoffnung hat, dem „Herrn Jesu in der Auferstehung gleich zu seyn, der „reiniget sich, gleich wie er rein ist."

5 Mose 8. finden wir: daß Moses das Volk Israel ermahnet hat, an Gottes Wohlthaten zu gedenken, und dieselbe nicht zu vergessen. Der Inhalt dieses Kapitels ist, Gottes Guthaten soll man nicht vergessen. Von dieser Sache handelt auch der 103te Psalm, da es heißet: „Lobe den Herrn meine „Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes ge„than hat, der dir Alle deine Sünden vergibt, und „heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom „Verderben erlöset, und krönet dich mit Gnade und „Barmherzigkeit." Vergessen, was Gott uns Gutes gethan hat, das ist ein Undank, das ist eine

sehr

Digitized by Google

sehr schädliche Vergessenheit, weil der Dank eine gedoppelte Freudenquelle für uns ist, vorerst: weil der Dank für Gottes Wohlthaten uns selber Freude machet, wir sind also uns selbst schuldig, uns selbst sehr oft diese Freude zu machen. Vors andere: weil Gott durch diese Gottesverehrung, durch diese Heiligung seines Namens, ein neues Recht bekommt, uns neue, und noch viel größere Wohlthaten zu erweisen, wir wüßten es nicht, wenn uns Gott selbst dieses Geheimniß nicht geoffenbaret hätte. Gott hat uns dieses Geheimniß geoffenbaret im 50. Psalm, da es heißet: „Wer Dank opfert, der preiset mich, „und das ist der Weg, daß ich ihm zeige mein „Heil." Es ist also sehr vortheilhaft für uns, daß wir uns sehr oft ermahnen, dem lieben Gott für die empfangenen Wohlthaten zu danken, denn alles, was Gott von uns fodert, das fodert er von uns, um unseres eigenen Nutzens und Freude willen, wer da meinet, der liebe Gott sey ein harter Mann, der da schneide, wo er nicht gesäet habe, und sammeln wolle, wo er nicht gestreuet habe, der irret.

Aus allem diesem ist klar, daß sehr viel dazu erfordert wird, daß ein Christ, so wie Jesus Christus, ein Vollender des Glaubens werde, denn, wer den weltlichen Lüsten dient, wer unwissend ist, wer irrig ist, wer thöricht ist, wer vergessen ist, der kann kein Vollender des Glaubens werden. Vielleicht gibt es unter einer sehr großen Anzahl Anfängern des Glaubens, kaum drei Vollender des Glaubens, von etlichen kann aber

auch

Digitized by Google

auch wohl der Ausspruch gelten, den wir lesen Ps. 95, 10. da es heißt: „Es sind Leute, deren Herz „immerdar den Irrweg will, und wollen meine „Wege nicht lernen.“ Darum ist es wohl höchst nöthig und höchst nützlich, daß ein jeder Christ sich oft in seinem Leben vorsage: ich will zusehen, daß ich nicht Gottes Gnade versäume, ich will nach dem Frieden jagen gegen jedermann, das ist mit andern Worten: Ich will nach der untadelichen Liebe streben, ich will nach der Heiligung jagen, weil ohne Vollendung der Heiligung und der untadelichen Liebe niemand die Ehre haben wird, ein Bürger des himmlischen Jerusalems zu werden, und wie der Hohepriester des alten Testaments, den Namen Gottes an der Stirne zu tragen, und das Angesicht des Herrn in der Nähe zu sehen, wie es Apoc. 22. verheissen ist.

Jesus Christus war der allersanftmüthigste, und der allerdemüthigste Mensch, und folglich der allerschönste unter den Menschenkindern, nach Ps. 45, 3.

Wer so sanftmüthig, und so demüthig geworden ist, wie Jesus Christus war, der ist dem sanftmüthigen und demüthigen Bilde Christi ähnlich geworden. Wer da lehret: ein Christ könte durch die Taufe mit dem heiligen Geiste, und durch die Feuertaufe nicht so sanftmüthig und nicht so demüthig werden, wie Jesus Christus war, sondern der Christ müßte rachgierig und ehrsüchtig bleiben, der irret, der lehret eine traurige Lehre, denn die Rachlust ist ein hartes Joch, die Ehrsucht eine schwere Last.

Digitized by Google

Last. Da hingegen ist es wahr, was Jesus Christus sagt: die Sanftmuth ist ein sanftes Joch, die Demuth eine leichte Last.

2 Cor. 3, 18. Die Verwandelung in das Bild des Allersanftmütigsten und Allerdemüthigsten, und folglich des Allerschönsten unter den Menschenkindern bestehet darinn, daß wir eben so sanftmüthig und demüthig werden, wie Jesus Christus auch war. Philip. 2, 5-11.

Betrachtungen über Jesaia 58, als Beweiß, daß Gott das Liebeüben und die Selbstverleugnung mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern belohne, schon hier in dieser Welt.

Jesaia 58, 1. „Rufe getrost, schone nicht, erhebe „deine Stimme, wie eine Posaune, und verkündige „meinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause „Jakob ihre Sünde."

Manches ist Sünde, welches von den Menschen nicht für Sünde gehalten wird. Manches ist Sünde, welches von den Menschen für eine Schuldigkeit und Wohlverhalten gehalten wird aus Unwissenheit. Das mehrste, was in diesem Kapitel vorkommt, wird selten für Sünde gehalten. Gott ist so gütig, daß er uns dergleichen Sünden, die nicht so grob und in die Augen fallend sind, als die Lasterthaten,

wo-

Digitized by Google

wodurch die äussere Ruhe gestört wird, als Sünden durch den Propheten vor die Augen malen läßt.

V. 2. „Sie suchen mich täglich und wollen mei„ne Wege wissen, als ein Volk, das Gerechtigkeit „schon gethan, und das Recht ihres Gottes nicht „verlassen hätte. Sie fordern mich zum Recht und „wollen mit ihrem Gott rechten."

Aus dieser Unwissenheit entspringt es, daß solche Menschen Gott suchen als ein Volk, das die Gerechtigkeit gethan hätte, weil sie ihre Sünden für Schuldigkeit, für Recht und für ein Wohlverhalten achten. Wenn nun solche Menschen nach dem 3 Vers sich in äusserlichen Religionspflichten üben, ohne innerliche Herzensbesserung, so sprechen sie gleichsam bei sich selbst: „warum fasten wir und „du siehest uns nicht an? warum thun wir unserm „Leibe wehe, und willst es nicht wissen?" Solche Leute wissen nicht, daß das eigentliche Fasten eine Selbstverläugnung ist. Anstatt, daß nun solche Menschen sich in der Selbstverläugnung üben sollten, so üben sie das Gegentheil aus, von der Selbstverläugnung. Daher läßt Gott ihnen sagen: siehe, „wenn „ihr fastet, so übet ihr euren Willen; so verleug„net ihr euch selbst nicht, sondern treibet alle eure „Schuldner." Was dieses für eine große Sünde sey, solches ist aus der Gleichnißrede des Herrn Jesu zu erkennen, an dem Knecht, der seinem Herrn zehn tausend Pfund schuldig war, und seinen Mitknecht ins Gefängniß werfen ließ, der ihm hundert

Groschen

Digitized by Google

Groschen schuldig war. Auch aus Matth. 6, 15. ist die Größe dieser Sünde zu erkennen, wo es heißt: „Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht ver„gebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch „nicht vergeben."

V. 4. Wenn solche Menschen hadern, zanken, schlagen, so thun sie es anders nicht als in der Meinung, es sey Recht, es sey Schuldigkeit, schuldigen Menschen so zu begegnen, und schuldige Menschen so zu behandeln, so ungöttlich oder Gott. mißfällig zu behandeln. Ist das eine Selbstverläugnung — ist das ein Fasten, wenn ein Geschrei von euch in der Höhe im Himmel gehöret wird?

V. 5. „Sollte das ein Fasten, eine Selbstver„läugnung seyn, die ich erwählen soll, daß ein „Mensch seinem Leibe des Tages übel thue, oder „seinen Kopf hänge, wie ein Schilf; oder auf ei„nem Sack und in der Asche liege? Wollt ihr das „ein Fasten, ein Selbstverläugnen nennen, und „einen Tag dem Herrn angenehm?"

Solche selbsterwählte Selbstverläugnung wird auch getadelt von dem Apostel Paulus Coll. 2, 23. da es heißt: „Welche haben einen Schein der „Weisheit, durch selbsterwählte Geistlichkeit und De„muth, und dadurch, daß sie des Leibes nicht ver„schonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu „seiner Nothdurft."

V. 6. 7. „Das ist aber ein Fasten, eine Selbst„verläugnung, die ich erwähle: laß los, welche du „mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, welche du

Digitized by Google

„beschwerest, gib frei, welche du drängest, reiß „weg allerlei Last. Brich dem Hungrigen dein „Brod, und die so im Elend sind führe ins Haus. „So du Einen nackend siehst, so kleide ihn, und „entzeuch dich nicht von deinem Fleisch."

Die ersten drei Stücke, sind eine Forderung Gottes etwas zu unterlaßen, welches uns schwer fällt zu unterlaßen, und folglich uns eine Selbstverläugnung kostet. Die andere vier Stücke sind eine Forderung Gottes an uns, etwas zu thun, welches Thun uns schwer fällt, und folglich gleichfalls eine Selbstverläugnung kostet. Die ersten drei Stücke gehen auf unsere Schuldner, von welchen wir glauben berechtigt zu seyn, dieses oder jenes Verhalten als eine Schuldigkeit fordern zu dürfen. O! wie viele Forderungen machen wir an andere Menschen, daß sie uns dies oder jenes thun sollen, sich so oder anders zu verhalten. Was fordert nicht mancher Mensch von seinen Hausgenossen, daß sie ihm so oder anders begegnen sollen? Was fordert nicht mancher Mensch von seinen Nachbaren, daß sie sich so oder anders verhalten sollen? Alle solche Forderungen, und die daraus entspringende Unzufriedenheit, über das Thun und Lassen anderer Menschen, sind unerkannte Versündigungen in Gottes Augen.

Die folgende vier Stücke sind unerkannte Unterlassungssünden in Gottes Augen; die zwar der Nächste nicht als eine Schuldigkeit von uns fordern kann, die aber Gott von uns als eine Schuldigkeit fordert; daher läßt Gott im 5 Buch Mose

Digitized by Google

die

die Worte so viel hundertmal wiederholen: ihr sollt euch so und so verhalten, denn ich bin der Herr euer Gott, der dies als eine Schuldigkeit von euch fordert, was der Nächste nicht als eine Schuldigkeit fordern kann. Der Nächste kann nicht als eine Schuldigkeit von uns fordern, daß wir allerlei ihm beschwerliche Last sollen wegreißen; aber Gott kann es als eine Schuldigkeit von uns fordern. Der Nächste kann es nicht als eine Schuldigkeit von uns fordern, daß wir ihm, wenn er hungrig ist, unser Brod brechen sollen. Der, so im Elend ist, kann es von uns nicht als eine Schuldigkeit fordern, daß wir ihn ins Haus führen; der Nackende kann es nicht als eine Schuldigkeit von uns fordern, daß wir ihm unsre Kleider geben sollen, aber Gott kann dies, alles als eine Schuldigkeit von uns fordern.

V. 8. Obgleich Gott alles vorhergehende Verhalten gegen andre Menschen als eine Schuldigkeit von uns fordern kann, so erklärt sich Gott gleichwohl so liebreich gegen uns, daß er nichts von uns fordre, um Seinetwillen, sondern daß er alles von uns fordre, um Unserntwillen. Alles was Gott von uns fordert, das fordert er von uns um unserer selbst willen, um unsers eigenen Vortheils willen, um unsrer Freude willen fordert er Selbstverläugnung von uns. Gott fordert nichts von uns umsonst, nichts um Sein Selbst willen, sondern um uns von rechtswegen selig, von rechtswegen immer seliger, von rechtswegen endlich höchstselig machen zu können. Daher heißt es V. 8.: „Wenn du das

Digitized by Google

„thust, was Gott von dir fordert, alsdann wird „dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe.“ Die Morgenröthe ist das anfänglich auf die Finsterniß folgende Licht. Dies Licht ist wie eine Dämmerung, dies Licht ist wie das Dämmerungslicht am ersten Schöpfungstage. So schwach nun dies erste Licht ist, so schwach müßen wir auch die folgenden Worte nehmen, da Gott zu uns durch den Propheten spricht: „und deine Besserung wird schnell wach„sen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir herge„hen, und die Herrlichkeit des Herrn, wird dich zu „sich nehmen V. 9. dann wirst du rufen, so wird „dir der Herr antworten. Wann du wirst schreien, „wird er sagen: Siehe, hie bin ich.“

Der Mensch hat demnach sechs Vortheile davon zu hoffen, sechs göttliche Begnadigungen, wenn er das thut, was Gott als eine Schuldigkeit von ihm fordert, und zwar nicht erst nach der Auferstehung, sondern schon hier in diesem Leben, ganz kurz nach der Beobachtung seiner Schuldigkeiten. Dies ist ein sehr unbekanntes Geheimniß der Gottseligkeit, daß Gott schon hier, gleichsam so auf der Stelle, das Gute, mit Gutem so reichlich belohnt. Freilich sind es keine in die Sinne fallende Belohnungen, sondern es ist wie Paulus spricht: Eph. 1, 4. Ein Haben eines geistlichen Segens in himmlischen Gütern. O wie wenig wird dieser geistliche Segen erkannt! O wie wenig wird dieses Haben als ein Haben erkannt! Dies Haben ist aber doch eine Bestätigung der Worte des Herrn Jesu,

da

Digitized by Google

da er spricht: „Wer da hat, dem wird gegeben.“ Nun folgt wieder eine Forderung Gottes, welche also lautet: „So du niemand bei dir beschwerest, noch „mit Fingern zeigest, noch übel redest.“ Ach! wie oft geschieht es wohl, daß ein anfänglicher Christ, andern Christen und andern Menschen beschwerlich fällt, mit denen er in Verbindung steht. Wie ofte zeigt er wohl unbedachtsamer Weise mit Fingern, wie oft macht er den Einen aufmerksam auf die Fehler des Andern, oder redet wohl gar übel von dem Einen zum Andern, ohne zu bedenken, ohne zu wissen, daß dieses in Gottes Augen Versündigungen sind, welche dem allerheiligsten, allergerechtesten Gott misfallen. Wer sich aber sorgfältig darinnen übet, niemanden bei sich auf einige Weise beschwerlich zu fallen, oder den Einen aufmerksam zu machen auf die Fehler des Andern, oder von jemand übels zu reden, ob er gleich viel übels mit Wahrheit reden könnte, wovon ein jedes Stück für manchen eine schwere Uebung der Selbstverläugnung ist, und vielleicht manchmal schwerer als den Hungrigen finden laßen sein Herz und die elende Seele zu sättigen.

V. 10. Wenn dies bloß körperlich genommen wird, wenn man es aber sittlich nimmt, da kann es sich zutragen, daß Menschen, die einen Ueberfluß haben an zeitlichen Gütern, dennoch von einem Christen manches verlangen, begehren und wünschen, welches ein Christ ohne Selbstverläugnung nicht befriedigen kann. Wer sich nun in einer solchen Selbstverläugnung übet, und das thut, was der Nächste

von

Digitized by Google

von ihm verlangt, begehrt und wünscht, der wird auch diese gedoppelte Selbstverläugnung im Nichtthun und im Thun, nicht ohne selbsteigenen großen Vortheil, nicht ohne Beförderung seiner innern Seligkeit in Ausübung bringen; sondern er wird auf der Stelle den großen Vortheil davon haben, daß ihm das Licht in der Finsterniß aufgeht. Seine Morgenröthe, seine Morgendämmerung, wird in ein größeres Licht übergehen, sein Dunkel, seine Dämmerung wird seyn, wie der Mittag. Er wird so zunehmen in der Erkenntniß des geoffenbarten Geheimnisses Gottes und des Vaters und Christi, daß seine nachherige Erkenntniß seyn wird in Vergleichung der vorhergehenden, wie die Morgenröthe ist, in Vergleichung mit dem Licht des vollen Tages. Auch in der Unterscheidung des Guten und Bösen, des Wahren und Falschen, wird eben dieses statt finden.

V. 11. Einen solchen Christen wird Gott hernach nicht nur bisweilen, sondern immerdar führen, und seine Seele sättigen in der Dürre, wenn anderer Christen Bedürfnisse nicht gesättigt werden, die nicht so weit gekommen sind in der Vorsichtigkeit, niemand zu beschweren, niemand verächtlich zu behandeln, oder mit Fingern zu zeigen, oder von jemand übels zu reden. Solche, die so vorsichtig geworden sind, die werden stark am inwendigen Menschen durch den Geist. Eph. 3, 16. „Daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen „Geist am inwendigen Menschen," daß sie sich nicht

fürch-

Digitized by Google

fürchten vor den Menschen, ob sie gleich übrigens Ungelehrte und Layen sind, wie an dem Exempel Petri und Johannis zu sehen ist. Ap. Gesch. 4, 13. „Sie sahen aber an, die Freudigkeit Petri und „Johannis, und verwunderten sich, denn sie wa„rens gewiß, daß es ungelehrte Leute und Layen „waren, und kannten sie auch wohl, daß sie mit „Jesu gewesen waren." Solche werden nicht allein fruchtbar in allen guten Werken, wie ein gewässerter Garten, welchem es nimmer an Wasser fehlet, sondern von ihrem Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers abfließen, wie der Herr Jesus spricht: Joh. 7, 38. „Wer an mich glaubet, wie die Schrift „sagt; von des Leibe werden Ströme des lebendigen „Wassers fließen." Sie werden seyn, wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlt. Solche Christen sind nach V. 12. ein großer Segen für andre Menschen, daher sagt der Prophet: „und „soll durch dich gebauet werden was lange wüste „gelegen ist." Und weil sie geübte Sinne bekommen haben zur Unterscheidung des Wahren und Falschen, des Guten und Bösen, so ist ihr Grund, den sie legen, kein Sandgrund philosophischer Meinungen, sondern ein Grund der prophetischen und apostolischen himmlischen Weisheit. Die philosophischen Meinungen verändern von Zeit zu Zeit, aber der prophetische und apostolische Grund ist ein Grund, der für und für bleibet. Und da sie den Sandgrund der philosophischen Systeme kennen, so können sie auch die Lücken verzäunen, wodurch die

Chri-

Digitized by Google

Christen auf die sündigten Wege des Aberglaubens, in Ansehung der Wahrheit und des Leichtsinns, in Ansehung des Guten und Bösen, gerathen könnten.

Aus Unvorsichtigkeit betrüben, den Gott nicht will betrübet haben, das ist eben der Fehler, welchen der Prophet mit den Worten anzeigt: „Wenn „du niemand bei dir beschwerest, noch mit Fingern „zeigest, noch übel redest." Denn wenn ein Christ so etwas aus Unvorsichtigkeit thut, so betrübt er seinen Nächsten. Durch solche Unvorsichtigkeitsfehler kann es leicht geschehen, daß man wider seinen Willen ein glimmend Tocht auslöscht, und daß man wider seinen Willen ein zerstoßen Rohr zerbricht. Wer ein, nach Licht hungerndes Tocht betrübet, der löscht es aus. Wer ein zerstoßen Rohr aus Uebereilung zerbricht, der sättigt nicht die elende Seele, sondern thut derselben durch Unvorsichtigkeit den allergrößten Schaden. Denn ein zerbrochenes Rohr kann nicht wieder aneinanderwachsen; ein solcher Schade ist unwiederbringlich. Wenn jemand die Vorsichtigkeit noch nicht gelernt hat, daß er kein glimmend Tocht auslöscht, und kein zerstoßen Rohr zerbricht, der hat die Liebe von gutem Gewissen noch nicht gelernt. Es ist demnach sehr viel daran gelegen, daß man nicht allein Liebe übe von reinem Herzen, das ist: daß man Liebe übe, ohne Nebenabsicht einer sinnlichen Lust, und ohne Nebenabsicht vernünftiger Begierden der Ehre, des Reichthums oder der Gewalt, sondern daß man auch Liebe übe von gutem Gewissen, welche

darinn

Digitized by Google

darinn besteht, daß man aus Unvorsichtigkeit kein glimmend Tocht auslöscht, und aus Uebereilung kein zerstoßen Rohr zerbricht. Eine erstaunlich große Treue, und eine erstaunlich große Klugheit wird hierzu erfordert. „O! welch ein groß Ding ist es um einen so treuen und klugen Knecht, der da wisse einem glimmenden Tocht und einem zerstoßenen Rohr seine Gebühr zu geben zu rechter Zeit." Denn wer die Gebühr und die Zeit nicht trifft, der löscht das glimmende Tocht aus, und zerbricht das zerstoßene Rohr, aus Unvorsichtigkeit und Uebereilung, wiewohl wider seinen Willen, nicht aus Vorsatz. Es ist demnach die Liebe von gutem Gewissen in der Christenheit ein überaus großes und ein überaus seltenes Ding.

Noch seltener und noch größer ist die Liebe von ungefärbter Treue, wovon Jesaias redet im 12ten Vers: Wer kann es verstehen, was dazu erfordert wird? Wer kann es im ganzen Umfang verstehen, was das ist, welches der Prophet mit den Worten ausdrückt, da er spricht: „Wenn du nicht „thust deine Wege, noch was dir gefällt, noch was „du redest." Was wir reden, das ist Menschlichkeit, was uns gefällt, das ist Menschlichkeit, und unsre Wege thun, das ist Menschlichkeit. Uebermenschlichkeit ist es, wenn wir gar nicht mehr thun unsere Wege; wenn wir gar nicht mehr thun, was uns gefällt, wenn wir gar nicht mehr thun, was wir selbst reden. Die göttliche Belohnung, welche ein Christ schon hier in dieser Welt für diese Uebermensch-

Digitized by Google

menschlichkeit zu hoffen hat, ist auch übermenschlich. Denn Freude an dem Herrn Jesu haben, wenn einem gleich Leib und Seele verschmachtet. Ueber alle Höhen, auf Erden schweben: „Daß weder Ho„hes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zu„künftiges, weder Engel noch Fürstenthum noch „Gewalt, einen Christen scheiden kann von der „Liebe Gottes;" das ist etwas übermenschliches: Gespeiset werden mit den Kräften der zukünftigen Welt, und mit dem Erbe unsers Vaters Jakobs; dies ist etwas übermenschliches.

Menschlichkeit ist es, wenn ein Christ nicht mehr kann, als was auch ein jeder Heide nach Röm. 2, 14. von Natur thun kann. Die Liebe von reinem Herzen; die Liebe von gutem Gewissen und die Liebe von ungeheuchelter Treue, ist Uebermenschlichkeit. Die göttliche Natur, wovon Petrus Kap. 4. redet, ist Uebermenschlichkeit.

Wer reines Herzens ist, der kann allezeit Liebe üben, ohne alle Nebenabsichten einer Lust oder einer Begierde. Wer Liebe übet, nicht ohne alle Nebenabsichten, entweder einer Lust oder einer Begierde, der übt keine Liebe von reinem Herzen. Kein Heide kann von Natur Liebe üben von reinem Herzen, zu allen Zeiten, in allen Umständen, weil sein Herz nicht rein ist, von aller Lust und allen Begierden, oder mit andern Worten, „Weil er „durch das Gesetz des Geistes, der da lebendig „macht, nicht frei gemacht ist, vom Gesetz der Sün„de und des Todes. Röm. 8, 2.

Wer

Digitized by Google

Wer frei gemacht worden ist vom Gesetz der Sünde und des Todes, der kann zwar Liebe üben von reinem Herzen; er kann aber doch noch sehr oft darinn fehlen, daß er keine Liebe übet von gutem Gewissen. Wer so vorsichtig geworden ist, daß er aus Unvorsichtigkeit keinen Menschen betrübe und keinem schade, und keinem Menschen ein Anstoß setze, oder ein Aergerniß, wodurch er schwach werde. Röm. 14. der hat es gelernt, daß er Liebe üben kann von gutem Gewissen. Wie leicht kann es geschehen, daß man einem Menschen beschwerlich ist, da man doch die Absicht hat, ihm zu gefallen zum Guten und zur Bèsserung. Aus einem von Natur thörichten, schwachen, unedlen Christen, kann nach der Auferstehung ein König werden über ein groſses Königreich; wie leicht kann es geschehen, daß man dies vergißt, und einen von Natur schwachen unedlen Christen nicht so behandelt, wie es dieser Möglichkeit gemäß ist, sondern auf seine Thorheiten, Schwachheiten, und auf sein Nichts mit Fingern zeiget. Wie leicht kann es geschehen, daß man übel redet zu einem solchen Christen, ob man gleich die Absicht nicht hat, sondern die Absicht hat, ihm zu gefallen zum Guten und zur Besserung. Wie leicht ist es aus Unvorsichtigkeit ein glimmend Tocht auslöschen, welches man doch anblasen will; und aus Uebereilung ein gekn ckt es Rohr zerbrechen, welches man grade biegen will. Wenn man alles dieses wohl erwäget, so kann man daraus erkennen, daß es keine so leichte Sache ist, daß es keine bald gelernte

Digitized by Google

lernte Sache ist, Liebe zu üben von gutem Gewissen gegen thörichte, schwache und unedle Menschen nach dem Fleisch.

Noch seltener ist es Liebe zu üben von ungefärbter Treue. Liebe zu üben gegen Christen von allen möglichen Farben, von allen möglichen Gemüthscharaktern, die dabei mannigfaltig verschiedene Gebrechen an sich haben, und durch das Säen auf das Fleisch sich mannigfaltig verschiedenes Verderben zugezogen haben. Wer kann es beschreiben.

Wer diese Liebe ausüben kann, der ist ein Mensch Gottes, vollkommen zu allem guten Werk geschickt. 2 Tim. 3, 17.

Ueber die Nothwendigkeit der Gemeinschaft der Heiligen.

Frage. Was hat ein Christ von der Gemeinschaft der Heiligen für Vortheile? Es heißt im dritten Glaubensartikel: Ich glaube an den heiligen Geist, eine allgemeine christliche Kirche, und eine Gemeinschaft der Heiligen.

Der Apostel Paulus stellet uns 1 Cor. 12. die allgemeine christliche Kirche vor, unter dem Gleichniß, oder Bilde des menschlichen Körpers; dieses Bild ist reichhaltiger, als das Bild vom Weinstock und Reben; beide Bilder aber kommen darin überein,

Digitized by Google

ein, daß alle Reben, alle Glieder der christlichen Kirche, durch einen Geist belebet werden. Wer durch die Buße und den Glauben an Gottes Verheißungen „ein Werk Gottes geworden ist, geschaf„fen in Christo Jesu zu guten Werken." Eph. 2, 10. der ist ein Glied der allgemeinen christlichen Kirche, oder der Gemeinschaft der Gläubigen, oder der Heiligen.

Paulus spricht 1 Cor. 3, 21.: „Es ist alles „Euer." Die Worte, es ist alles Euer, können keinen andern Sinn haben als diesen: Alles ist um Eures Vortheils willen. Gott, Gottes Sohn, der heilige Geist, oder der Segen Abrahams, die christliche Kirche, alles ist da, um Eures Vortheils, um eures Nutzens willen; so können diese Worte verstanden werden; alles ist Euer; alles ist euch nützlich; alles ist euch vortheilhaft; alles ist ein Gegenstand Eurer Hoffnung und Eurer Gott wohlgefälligen Begierden. Unter die Summa der vortheilhaften Dinge, gehöret auch die Gemeinschaft der Heiligen. Die Gemeinschaft der Heiligen, ist Eins von denen Dingen, von welchen Paulus spricht: „es ist alles Euer," es ist alles Euer Vortheil, und Euer Nutzen. Es ist alles ein Gegenstand Eurer Gott wohlgefälligen Begierden, und Eurer Hoffnung.

Alle Hoffnung erfreuet das Herz, wer sich freuet, daß ein Gott ist, und daß ein Ebenbild Gottes ist, wer sich freuet, daß alle Nationen der Erden sollen gesegnet werden, durch die Schenkung des

heili-

Digitized by Google

heiligen Geistes, das ist eine herrliche Freude; zu dieser herrlichen Freude gehört auch die Gemeinschaft der Heiligen.

Die Gemeinschaft der Heiligen ist nothwendig, es giebt manche unwissende und irrende Christen, welche nicht überzeugt sind, von der Nothwendigkeit der Gemeinschaft der Heiligen; sie meynen sie hätten zu ihrer Seligkeit und innerlichen Herrlichmachung, weiter nichts nöthig, als Gott und den Mittler zwischen Gott und den Menschen, und den geistlichen Saft aus dem geistlichen Weinstock. Joh. 15. Sie meynen, sie hoffen, der Geist werde sie in alle Wahrheit leiten, ohne die Gemeinschaft der Heiligen. Dieses ist eine abergläubige Hoffnung; es giebt leider viele Christen, welche sich diese abergläubige Hoffnung nicht nehmen laßen wollen. Paulus spricht: „Gott will, daß allen Menschen durch „Erkenntniß der Wahrheit geholfen werde." Das Wort Hülfe, ist ein Fingerzeig auf die Gemeinschaft der Heiligen; wenn es wahr wäre; daß Gott alle Menschen in alle Wahrheit leiten könne, ohne die Gemeinschaft der Heiligen, das ist, wenn Gott nach dem Recht seiner Gerechtigkeit, alle Menschen zu Propheten machen könnte, dann wäre es nicht nöthig gewesen, daß Christus als ein Prophet gesandt worden wäre, das Evangelium zu verkündigen; dann wäre es nicht nöthig gewesen, die Apostel in alle Welt zu senden; wenn der heilige Geist ohne den Mose das Volk Israel in alle Wahrheit hätte leiten können, dann wäre es nicht nöthig gewesen,

Mosen

Digitized by Google

Mosen nach Egypten zu senden; wir haben schriftlich, was Gott zu uns geredet hat, durch Mosen und die Propheten, durch seinen Sohn, und die Apostel. Es wäre auch Aberglaube, wenn ein, mit dem heiligen Geist gesalbter Christ, sich die Hoffnung machen wollte, die Salbung wird euch alles lehren, ohne Mosen und die Propheten, die Evangelisten, und die Apostel zu hören.

Diesem Aberglauben widerspricht der Geist Gottes durch den Apostel Paulus Col. 2, 1. 3. „Ich „laße euch aber wissen, welchen Kampf ich habe, „um Euch, und um die zu Laodicäa, und alle die so „meine Person im Fleisch nicht gesehen haben, auf „daß ihre Herzen ermahnet, und zusammen gefasset „werden in der Liebe zu allem Reichthum „des gewissen Verstandes, zu erkennen das „Geheimniß Gottes und des Vaters, und Christi, „in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weis„heit und der Erkenntniß."

Wer den Aberglauben vertheidiget, die Salbung werde ihn in alle Wahrheit leiten, ohne die Gemeinschaft der Heiligen, dem muß es seltsam vorkommen, daß Paulus spricht: „Ich laße euch aber „wissen, welchen Kampf ich habe um Euch," welchen Kampf ich habe, um Euch zu ermahnen, zu der Gemeinschaft der Heiligen, außer welcher Gemeinschaft es nicht möglich ist, einen Reichthum des gewissen Verstandes zu erlangen, außer welcher Gemeinschaft es nicht zu hoffen ist, daß euch die Salbung alles lehren werde. Außer der Gemeinschaft

Digitized by Google

schaft der Heiligen ist nichts als geistliche Armuth zu erwarten, aber in der Gemeinschaft der Heiligen, ist geistlicher Reichthum zu hoffen.

Von dem großen Nutzen, welcher in der Gemeinschaft der Heiligen zu erlangen ist, redet Paulus Eph. 3, 16. „Er bittet für die Epheser, daß sie „durch die Liebe eingewurzelt und gegründet wer„den." Mit diesen Worten beschreibt er die Gemeinschaft der Heiligen. Wer durch die Liebe eingewurzelt ist, in dem Herzen einer großen Anzahl von Christen, dessen Liebe hat große weit ausgebreitete Wurzeln. So wie nun ein Baum, durch viele große weit ausgebreitete Wurzeln in einer Schnelle, einen großen starken Wachsthum erlanget, so kann auch ein Christ, welcher von Natur anders nichts ist, als ein Grashalm, oder eine Grases-Blume, Ps. 92. wenn er in Gottes Vorhöfen, das ist, in die Gemeinschaft der Heiligen verpflanzet worden ist; nicht allein innerlich verwandelt werden, sondern auch in kurzer Zeit zu einem großen Palm- oder Cedernbaum aufwachsen, vielen andern Christen zum Nutzen und zur Freude.

Um dieser großen Hoffnung willen, spricht Paulus: Eph. 3, 14. „Derohalben beuge ich meine Knie, „gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der „rechte Vater ist, über alles, was da Kinder heißt, „im Himmel und auf Erden" (der der rechte Vater, aller geistlichen Palm- und Cedernbäume ist, im Himmel und auf Erden) „daß er euch Kraft gebe, „nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu

„wer-

Digitized by Google

„werden, durch seinen Geist an dem inwendigen „Menschen, und Christum zu wohnen, durch den „Glauben in euren Herzen, (das ist, zum Heilig„werden,) und zum Untadelichwerden in der Liebe,) „und durch die Liebe eingewurzelt, und gegründet „werden, auf daß ihr begreifen möget, mit al„len Heiligen, (nicht ohne alle Heiligen) wel„ches da sey, die Breite, und die Länge, die Tiefe, „und die Höhe, die alle Erkenntniß aller Kreatu„ren übersteigenden Liebe Christi, auf daß ihr er„füllet werdet mit allerlei Gottesfülle, mit Stärke, „mit Heiligkeit und Gerechtigkeit und allerlei Gei„stesgaben."

Die Gemeinschaft der Heiligen ist nicht allein nothwendig, viele große Geistesgaben zu erlangen, sondern die Gemeinschaft der Heiligen ist auch nothwendig zum Wachsthum in allen Stücken, daher fährt Paulus Eph. 4. fort, die Christen zu ermahnen, zu der Gemeinschaft der Heiligen, weil es nicht möglich ist, ausser der Gemeinschaft der Heiligen, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, daß die Heiligen zugerichtet werden zum königlichen Priesterthum, welche in den zukünftigen Ewigkeiten, nicht allein allen Kindern Adams, sondern auch allen Bewohnern der hundert Tausend Erdbälle, Gottes Tugenden verkündigen sollen. 1 Pet. 2, 9. „Daß Gott gerecht ist „in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen „Werken;" daß Gott gerecht ist in allen seinen Wegen, wodurch er die Menschen zur Herrlichkeit

Digitized by Google

führet, und „daß Gott heilig, das ist, so barm-
„herzig, so gnädig, so geduldig, und von so großer
„Güte ist, als er ist." 2 Buch Mos. 33, 33. 34.
Gott ist so heilig, Gottes sich selbst erniedrigende
Liebe ist so groß, „daß er die Sünden vergibt, daß
„er die Gebrechen heilet, daß er das Leben vom
„Verderben erlöset, und die armen Menschen krö-
„net mit Gnade und Barmherzigkeit. Wenn es
„nach dem Recht seiner Gerechtigkeit geschehen kann."

Diese weit entfernte Absichten der unermeßlich
großen Liebe Gottes, können anders nicht ausgefüh-
ret werden, als durch den Leib Christi, das ist,
durch solche Christen, die gleichförmig geworden
sind dem Ebenbilde seines Sohns. Röm. 8, 29.
Daher knüpfet der Apostel Paulus die zwei Sachen
Eph. 4. aneinander. Er spricht daselbst: „daß die
„Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts,
„dadurch der Leib Christi erbauet werde; auf daß
„wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und
„Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkom-
„mener Mann werden, der nichts Gemeines thue,
„und keine Greuel, und keine Lügen, Apoc. 21, 27.
„zum Maße der Fülle Christi." Wer dazu gekom-
men, der hat die königliche und priesterliche Würde
erlanget, der hat das Bürgerrecht in dem himmli-
schen Jerusalem erlanget. Um dahin zu kommen,
ist die edele Gesinnung der Beroenser nöthig. Apost.
17, 11. Daß wir nicht mehr Kinder bleiben, die
sich wägen und wiegen laßen, von allerlei Wind der

Lehre,

Digitized by Google

Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. Diese Gefahr, diese erschreckliche Gefahr durch Schalkheit und Täuscherei verführet zu werden, kann unmöglich anders vermieden werden, als durch die Gemeinschaft der Heiligen. Daher fähret Paulus fort, die Christen zu ermahnen: Laßet uns rechtschaffen seyn in der Liebe. Laßet uns so rechtschaffen seyn in der Liebe, wie Moses war. Wer ungetadelt seyn will, der ist nicht rechtschaffen in der Liebe, wer keinen Wiederspruch erdulden kann, der ist nicht rechtschaffen in der Liebe. Wer Wiederspruch erdulden kann, von guten und von bösen Menschen, der ist rechtschaffen in der Liebe. Von solchen, die rechtschaffen sind in der Liebe, spricht Salomo: „Wer sich gerne strafen oder unterweisen läßt, der „wird weise, wer aber ungestraft seyn will, der „bleibet ein Narr." Sprüchw. S. 12, 1. Der Hochmuth ist auch die allergrößte Hinderniß des geistlichen Wachsthums.

Die allergehorsamsten Christen können durch Christum die allerweisesten, allergerechtesten, allerheiligsten und allerunüberwindlichsten Kreaturen werden in dem ganzen Weltall, wenn sie rechtschaffen sind in der Liebe.

Paulus danket Gott für die Thessalonicher, wegen ihres Glaubens und wegen ihrer Liebe. 2 Thess. 1, 3. „Wir sollen Gott danken, allezeit um euch, „lieben Brüder! wie es billig ist, denn euer Glau-

Digitized by Google

„be wächset sehr, und die Liebe eines jeglichen unter „euch allen nimmt zu gegen einander."

Wenn ein Christ so gesinnet ist, dann ist es möglich, daß ein Mensch der von Natur ein Grashalm oder Lilie ist, in kurzer Zeit in einen großen Palmbaum oder Cederbaum verwandelt wird. Es ist zu beklagen, daß dieses allererfreulichste Geheimniß der Gottseligkeit, von den allerwenigsten Christen geglaubt wird. Wenn sie es glaubten, dann würden sie mehr darnach streben, rechtschaffen zu seyn in der Liebe, zu allen Heiligen, wozu uns die heilige Schrift ermahnet, durch den Apostel Paulus Eph. 4. „Laßet uns rechtschaffen seyn in der Liebe, und „wachsen in allen Stücken, an dem der das Haupt „ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusam„mengefüget, und ein Glied am andern hänget, „durch alle Gelenke, dadurch eines dem andern „Handreichung thut, (nach dem Werk eines jegli„chen Gliedes in seiner Maße, und machet,) daß „der Leib wächset zu seiner Selbstbesserung, und „das alles in der Liebe." Der heilige Geist belehret und ermahnet uns, auf eine sehr nachdrückliche und vollständige Art, von dem unaussprechlichen großen Nutzen, und der schlechterdings nothwendigen Gemeinschaft der Heiligen, daß man aus diesen Worten erkennen kann, daß ganz und gar kein Wachsthum in allen Stücken möglich ist, außer der Gemeinschaft der Heiligen.

Aberglaube ist es, wenn ein Christ die Liebeshandreichung der allergeringsten Glieder verschmähet.

Digitized by Google

het. Der große Mose, dessen Treue Gott selbst vertheidiget, wieder den Aaron und die Mirjam, war so demüthig, daß er es seinem neubekehrten Schwiegervater nicht übel nahm, als er ihn öffentlich tadelte, und zu ihm sagte: „Es ist nicht gut, „was du thust, ich will dir einen guten Rath geben, „gehorche mir." Mose war so demüthig, daß ihm dieser öffentliche Tadel nicht betrübte, er war so demüthig, daß er es selbst uns schriftlich hinterlaßen hat, er habe den guten Rath des neubekehrten Jethro mit Gehorsam befolget. Mose wußte, kein Mensch sey so schlecht, der nicht in etlichen Stücken besser seyn sollte, als er.

Paulus ermahnet die Christen: „Einer achte „den andern höher, als sich selbst." Dieses geschiehet, wenn einer denket, kein Mensch ist so schlecht, der nicht in etlichen Stücken besser seyn sollte, als ich. Moses hat dieses gethan, er ließ sich den Tadel und den Rath des Jethro gefallen, er erkannte, daß ihn Jethro in diesem Stücke übertraf; er achtete ihn in diesem Stücke höher, als sich selbst. Diese Mosaische Demuth, ist die allerbeste Gemüthsfassung, welche nothwendig ist, wenn man von der Gemeinschaft der Heiligen Nutzen haben will. Salomo spricht: „Wenn du einen siehest, der sich „weise dünket, dann ist von einem Narren mehr „Gutes zu hoffen." In diesem Sinne ist die Demuth, die einen andern höher achtet als sich selbst, die allernützlichste Gemüthsfassung zum Wachsthum in allen Stücken, aber Einer, der sich selbst besser,

Digitized by Google

oder weiser dünket, als alle andern Christen neben sich, der schadet sich selbst, der beraubt sich selbst alles Nutzens, welcher durch die Gemeinschaft der Heiligen erlanget werden kann. Wie sehr der Apostel Paulus überzeugt gewesen ist, daß außer der Gemeinschaft der Heiligen, kein Wachsthum in allen Stücken möglich ist, solches kann man auch erkennen aus Coloss. 2, 19. Er spricht daselbst: „Wer sich „nicht am Haupte hält, aus welchem Haupte der „ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handrei„chung empfähet, und aneinander sich enthält, und „also wächset zur göttlichen Größe, der kann kein „königlicher Priester, der kann kein großer geistlicher „Palm- oder Cedernbaum werden."

Erklärung über verschiedene Psalmen.

Der 92. Psalm ist von einem völlig ähnlichen Inhalt mit dem 103ten. Er ist eine Offenbarung der allergrößesten geistlichen Wunderwerke.

Unter viel tausend Christen, welche anjetzo in der Welt leben, finden sich vielleicht kaum Einer, welcher das große geistliche Wunderwerk glaubet, welches Gott dem David vor drei tausend Jahren geoffenbaret hat: Alles Fleisch ist von Adam her so etwas Geringes wie Gras, und wie Gras-Blumen. Die Thörichten, Schwachen, und die Unedlen nach dem Fleisch, sind so geringe nach dem Fleisch,

Digitized by Google

Fleisch, sind so geringe wie Gras, und alle seine Güte, nemlich: die Weisen, die Gewaltigen und die Edelen sind so geringe, wie die Grasblumen, diese aber können durch das Verpflanzen in Gottes Vorhöfe, durch das Verpflanzen in die christliche Kirche, oder in die Gemeinschaft der Heiligen, verwandelt werden in geistliche Palmbäume, oder in geistliche Cederbäume. Dem Könige David ward dieses unglaubliche, dieses höchst wunderbare, dieses höchst erfreuliche Geheimniß der Gottseligkeit geoffenbaret. Und so bald dem David dieses Geheimniß von Gott geoffenbaret war, so war er davon so trunken von Freude, daß er es nicht unterlaßen konnte, von dieser Freude im heiligen Geiste, zur Freude der jetzt lebenden Christen, etwas zu schreiben. Das erste Wort ist danken für das geoffenbarte Geheimniß, das andere ist lobsingen. Die Ueberschrift des Psalms ist: Ein Psalmlied auf den Sabbathtag.

Es kommen also in diesem Psalmliede Geheimnisse vor, welche würdig sind am Ruhetage wohl beherziget zu werden. Die Sachen sind so groß, daß es eine Schande wäre, wenn man von der Betrachtung so großer Dinge schnell übergehen wollte zu den Kleinigkeiten dieses Lebens. Die meisten Christen beschäftigen sich leider noch viel zu viel mit den Kleinigkeiten dieses Lebens. Auch an unseren Sabbathtagen, sprechen wahre Christen viel zu viel von den Kleinigkeiten dieses Lebens. Der Sabbath der Hebräer wird noch im Himmel gefeiert, wie

man

Digitized by Google

man erkennen kann aus Offenb. 4. Der Sabbath der Christen wird ebenfalls im Himmel gefeiert, wie man erkennen kann aus Offenb. 5. Der 92te Psalm ist von gleichem Inhalt mit dem neuen Liede, welches Offenb. 5. vorkommt. Die 28 allerherrlichsten Palm- und Cedernbäume, oder die vier lebende Wesen und die 24 Aeltesten, sprechen allda zu dem Lamm: „Du hast uns erkauft aus allen Völ„kern mit deinem Blut, und hast uns, (da wir „doch von Natur nur Gras oder Grasblumen ge„wesen sind,) zu den allerherrlichsten Palmbäumen „und Cedernbäumen gemacht."

V. 1. „Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn „danken, und lobsingen deinem Namen, du Höch„ster!"

Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn zu danken für die Werke der Schöpfung. Röm. 1. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn lobsingen für die Werke der Erlösung und Herrlichmachung des Grases und der Grasblumen.

V. 2. „Des Morgens deine Gnade, und des „Nachts deine Wahrheit verkündigen."

Verkündigen ist etwas verschiedenes vom Danken und Lobsingen, denn das Verkündigen hat seinen Bezug auf andere Menschen. Das Danken und Lobsingen sind wir uns selbst schuldig, denn damit machen wir uns selbst eine Freude, das Verkündigen sind wir andern Menschen schuldig. Durch das Verkündigen hat uns

David

Digitized by Google

David drei tausend Jahr nach seinem Tode, eine große Freude gemacht.

David spricht von Morgen und Nacht; was mag er mit diesen verblümten Worten anzeigen wollen?

Wenn ein Christ nichts zu leiden hat, dann hat er einen frölichen Morgen, wenn aber ein Christ im Leiden ist, dann ist es gleichsam Nacht. Man verkündiget des Morgens die Gnade, wenn man Gottes empfangene Wohlthaten beherziget, und andern bekannt macht. Man verkündiget des Nachts die Wahrheit, wenn man in dunkeln Leidenstagen sich selbst und andere an Gottes höchsterfreuliche Verheißungen erinnert; denn alle Gottesverheißungen sind Wahrheit, sind erfreuliche Wahrheiten, sind liebreiche Wahrheiten. Man verkündiget Gottes Wahrheit, wenn man in schweren Prüfungsleiden sich selbst und andere an Gottes liebreiche Verheißungen erinnert. Davids Psalmen, welche er in seinen Prüfungsleiden geschrieben hat, fangen an mit Klagen, und endigen sich mit frölichen Aussichten in die Zukunft. Alle Psalmen Davids sind entweder Verkündigungen der Gnade, oder Verkündigungen der Wahrheit. Der 92te Psalm ist einer von den allerherrlichsten Verkündigungen der Gnade. Dieser Psalm ist die allerherrlichste Verkündigung der Gnade Gottes.

V. 4. „Auf den zehen Saiten und Psalter, mit „Spielen auf der Harfen."

Davids Freude über dieses ihm geoffenbarte Geheimniß

Digitized by Google

heimniß war so groß, daß er die Nachkommen ermahnet, das Absingen dieses Psalms mit der Instrumental-Musik zu begleiten, um die Freude dadurch zu verstärken und zu erhöhen.

V. 5. „Denn Herr, du läßest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände."

Die Verbindung, und die Gegensätze sind hier nöthig zu bemerken. Es ist nützlich, die Werke, und die Geschäfte der Hände zu unterscheiden. Es ist nützlich, das fröhlich Singen, und das Rühmen zu unterscheiden.

Das fröhlich Singen wird verbunden mit den Werken, das Rühmen mit den Geschäften der Hände. Aus dem Verfolg in dem Psalm wird es klar werden, daß die Werke zwarn nöthig, aber daß die Geschäfte der Hände viel nützlicher sind. Die Werke Gottes betreffen die Feinde Gottes, und die geistlichen Feinde der Menschen. Die Geschäfte der Hände Gottes betreffen die segnende Hände, und die Freunde Gottes. Daraus ergibt sich auch, daß das Rühmen der Geschäfte der segnenden Hände, der schenkenden Hände Gottes, einen Vorzug hat, vor dem fröhlich Singen von den nöthigen Werken Gottes. Die nöthigen Werke betreffen die Feinde Gottes. Die Geschäfte der segnende Hände betreffen die Feinde Gottes.

V. 6.

Digitized by Google

V. 6. „Herr, wie sind deine Werke so groß, „deine Gedanken sind so sehr tief!"

Diese Worte, sind Worte der Verwunderung. Beides ist verwunderungswürdig, sowohl die Zulaßung des Bösen, als auch die Zerstöhrung des Bösen. Verwunderungswürdig sind auch die tiefen Gedanken Gottes, welche dem David waren geoffenbaret worden, von der innerlichen Herrlichmachung nicht völlig überschauen, und in Ansehung der durch den Fall Adams, so gering gewordenen Menschen. Was unsere kleine Vernunft in Ansehung des großen Umfangs der Tiefe, nicht allezeit durchschauen kann, das ist uns allezeit ein Gegenstand der Verwunderung. So ist es beschaffen mit der Zulaßung und Zerstöhrung des Bösen, und der innerlichen Herrlichmachung der armseligen Menschenkindern.

V. 7. „Ein Thörichter glaubet das nicht, und „ein Narr achtet solches nicht."

David wußte es vorher, wie sich viele Menschen verhalten würden in Ansehung seiner Verkündigung, dieser ihm geoffenbarten Geheimnisse. Er wußte es vorher, daß viele thörichte Menschen, diese ihm geoffenbarten, höchsterfreulichen Geheimnisse nicht würden glauben, und daß die Narren unter den Menschen, es nicht würden achten; er sahe es vorher, daß sie ihm nicht bestimmen würden, was er im Anfang gesagt hat. Sie würden nicht urtheilen: „es sey ein köstlich Ding, dem Herrn danken, „und dem Höchsten lobsingen, wegen der in diesem „Psalm verkündigten Geheimnisse." V. 8.

Digitized by Google

V. 8. „Die Gottlosen grünen wie das Gras, „und die Uebelthäter blühen alle, bis sie vertilget „werden immer und ewiglich."

Die thörichten Unglaubigen grünen eine Zeitlang wie das Gras, und die närrischen Uebelthäter blühen eine Zeitlang, wie die Grasblumen, bis sie vertilget werden immer und ewiglich. Mehrmalen werden in der heiligen Schrift, die Thörichten, Schwachen und Unedlen nach dem Fleisch, mit dem Grase verglichen. Die Weisen, Gewaltigen und Edlen, mit den Grasblumen. Die Thörichten können unglaubig, das ist: gottlos seyn, die Weisen nach dem Fleisch, haben viel mehr Geschicklichkeit zu Uebelthaten.

Die Ungläubigen und die Uebelthäter werden beide vertilget, nachdem sie eine Zeitlang aus tiefen Ursachen geduldet worden sind. Die Bösen werden geduldet um der Guten willen, wie man erkennen kann aus 1 Mose 18. „Wenn zehn Gerechte in „fünf Städten gefunden werden, dann werden die „fünf Städte geduldet, um der Guten willen."

V. 9. „Aber du Herr bist der Höchste, und „bleibest ewiglich."

Dieser Gegensatz ist desto auffallender. Gott ist der Höchste in Ansehung des Guten, und bleibet ewiglich, die Bösen werden eine kurze Zeit geduldet, hernach aber vertilget.

V. 10. „Denn siehe, deine Feinde, Herr, „siehe deine Feinde werden umkommen, und alle „Uebelthäter müßen zerstreuet werden."

Dieje-

Digitized by Google

Diejenige Menschen, welche sich den liebreichen Absichten Gottes wiedersetzen, die sind Gottes Feinde. Diejenige, welche anderen Menschen Schaden thun, das sind die Uebelthäter. Die Feinde Gottes werden umkommen. Die Uebelthäter werden zerstreuet, daß sie nicht rottenweise so viel Schaden thun können. Die Feinde der liebreichen Absichten Gottes, werden von rechtswegen härter gestrafet, als die Uebelthäter.

V. 11. „Aber mein Horn wird erhöhet werden, „wie eines Einhorns, und werde gesalbet mit fri„schem Oele."

Davids glaubiges und liebreiches Bestreben, war das Gegentheil der Feinde Gottes, und auch das Gegentheil der Uebelthäter. David heiligte den Namen Gottes durch den Glauben, und übte bessernde Liebe gegen den Nächsten, darum konnte er in großer Zuversicht hoffen, daß seine Macht, seine Stärke würde erhöhet werden; wie eines Einhorns, und würde gesalbet mit frischem Oele, weil er die Gerechtigkeit liebte, und die Ungerechtigkeit haßte. Beide große Wohlthaten hoffte er von den segnenden Händen Gottes, V. 5. Die Mittheilung des geistlichen Segens, und der himmlischen Güter, wird den Händen Gottes beigeleget.

V. 12. „Und mein Auge wird seine Lust sehen „an meinen Feinden, und mein Ohr wird seine „Lust hören, an den Boshaftigen, die sich wieder „mich setzen."

Wer keinen Unterschied macht, unter Davids per-

Digitized by Google

persönlichen Feinden, und Davids Amtsfeinden, der prüfet die Zeichen der Zeit nicht, der urtheilet nicht von selbst, was recht ist, Luc. 12, 54-57.

Als David noch kein königliches Amt hatte, da wurde seine Sanftmuth und seine Demuth geprüfet von persönlichen Feinden, da war seine Macht nicht erhöhet, wie eines Einhorns, sondern da mußte er zwölfmal flüchten vor seinen persönlichen Feinden, da lautet die Sprache in seinen Psalmen durchgehends sehr kläglich, da mußte er bisweilen zu Gott schreien, wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser. Da sprach er: „Du zählest meine Flucht, du sammlest „meine Thränen in einen Schlauch" Solche ängstliche Klagen findet man in manchen seiner Prüfungs- und Leidenspsalmen. Nachdem aber David in sein königliches Amt eingesetzet war, und nachdem ihm dieses erfreuliche Geheimniß geoffenbaret war, da hatte er gleichsam vergessen, was dahinten ist, da spricht er im Bewußtseyn seines Diensteifers und seiner Amtstreue: „Mein Auge wird meine Freude „sehen an meinen Amtsfeinden, und mein Ohr „wird meine Freude hören an den Boshaftigen, „die sich wieder mein Amt setzen."

V. 13. „Der Gerechte wird grünen wie ein „Palmbaum, er wird wachsen wie eine Ceder auf „Libanon.

Wer nichts erfinden kann
Der ist kein kluger Mann.

Die bildliche Vorstellung von der Herrlichkeit der Hoffnung des Christenberufs, welche hier von David

Digitized by Google

vid uns vor die Augen gemalet wird, unter dem Bilde eines Palmbaums und Cedernbaums, ist eine Erfindung des klugen Davids.

Paulus spricht 2 Cor. 3, 17. „Es spiegelt sich in „uns des Herrn Herrlichkeit, mit aufgedecktem An„gesicht, und wir werden verwandelt in dasselbige „Bild, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit." Diese Offenbarung, wovon Paulus hier redet, ist auch dem David wiederfahren. Des Apostels Vorstellung ist geistlich, des Davids Vorstellung ist bildlich. Das Bild ist vortrefflich gewählt, um die Größe des Werks Gottes, und die Tiefe der Gedanken Gottes vor Augen zu malen. Die Menschen sind durch den Fall die allergeringsten geworden. Es heißt Jesa. 40, 6. 1 Pet. 1, 24. „Alles „Fleisch ist Gras, und ihre Herrlichen sind wie des „Grases Blumen." Die Menschen, welche von Natur so geringe sind, wie das Gras, und des Grases Blumen können in geistliche Palmbäume, und in geistliche Cedernbäume verwandelt werden. Wie viel tausend, tausendmal nützlicher und größer ist ein Palmbaum und Cedernbaum als ein Grashalm und eine Wiesenblume.

Die innerliche Herrlichmachung einer der allergeringsten vernünftigen Kreaturen, ist unter den vielen großen Werken das allergrößte, das allerheiligste Werk Gottes. Eine Sonne ist das allergrößte und allerherrlichste Werk Gottes in der Körperwelt. Ein in das Bild Christi verwandelter Mensch, ist

das

Digitized by Google

das allergrößte und allerherrlichste Werk Gottes in der Geisterwelt. Die Verwandelung eines Menschenkindes in das Bild Christi, ist das größte Werk der allertiefsten Gedanken Gottes v. 6.

V. 14. „Die gepflanzet sind in dem Hause des „Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes „grünen."

Alle Menschen haben von Adam her Kräfte des Leibes und der Seele. Die Weisen, Gewaltigen und die Edelen haben größere Seelenkräfte als die Thörichten, Schwachen und Unedelen. Die Weisen, Gewaltigen und Edelen, können durch treue Anwendung ihrer Seelenkräfte, Ehre, Reichthum und Hoheit in dieser Welt erlangen, wie man erkennen kann aus Ps. 73, 1 — 12. Die Thörichten, Schwachen und Unedelen können dieses nicht. Gott hat uns durch den Apostel Paulus ein Geheimniß geoffenbaret: daß Gott mehr Thörichte, Schwache und Unedele erwählet habe, als Weise, Gewaltige und Edele. Paulus hat die Ursache nicht angezeigt. Luc. 10. findet man die Ursache: weil unter den Thörichten, Schwachen und Unedlen mehr Unmündige zu finden sind.

Petrus bestätiget dieses 1 Pet. 5, 5. „Gott „wiederstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthi„gen gibt er Gnade." Aus allem diesem kann man erkennen, daß unter den 28 Königen und Priestern, oder die 4 lebendige Wesen, und die 24 Aelteste Offenb. 5. die mehresten thöricht, schwach und unedel gewesen sind. Es muß demnach eine ganz er-

staunlich

Digitized by Google

staunlich große Verwandelung vorgegangen seyn, daß aus dem Grase und Grasesblumen, Palmbäume und Cedernbäume geworden sind, wie dieses möglich geworden ist, davon spricht David bildlich, daß dieses geschehen durch die Verpflanzung in Gottes Vorhöfe. Diese bildlichen Worte übersetzet Paulus Eph. 1, 3. „Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu „Christi, der uns gesegnet hat, mit allerlei geistlichen „Segen in himmlischen Gütern durch Christum — „daß wir sollten seyn heilig und untadelich vor ihm „in der Liebe."

V. 15. „Und wenn sie gleich alt werden, wer„den sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn."

Die Fruchtbarkeit bestehet nicht in der Ausübung solcher Werke, welche durch die Kräfte des Leibes und der Seele ausgeübet werden, sondern diese Fruchtbarkeit bestehet in der Ausübung der Thätigkeit des neuen Menschen.

Was David hier spricht, davon spricht Paulus 2 Cor. 4. „Obgleich der äußere Mensch verweset, „so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuet, „zum immerwährenden Blühen, fruchtbar und frisch „seyn." Die allerbesten Früchte bestimmt David in dem folgenden Verse, da er spricht:

V. 16. „Daß sie verkündigen, daß der Herr so „fromm, so heilig ist, mein Hort, und ist kein Un„recht an ihm."

Petrus nennt dieses 1 Pet. 2, 9. Gottes Tugenden verkündigen. Es wird nicht gnug

Digitized by Google

erkannt, daß Gott so heilig ist, als er ist, daß Gott so gerecht ist, als er ist. Gottes Macht, Weisheit und Güte kann man aus den Werken der Schöpfung erkennen. Die Sternseher haben ihre Freude an Gottes Macht, die andern Weltweisen bewundern Gottes Weisheit im künstlichen Bau der Pflanzen und Thiere, die Weingärtner und Landleute freuen sich über Gottes Güte. Ein Christ freuet sich über Gottes sich selbsterniedrigende Liebe, und über Gottes proportionirliche Liebe, und weß das Herz voll ist, davon gehet der Mund über. Darum setzet David auch noch dazu: „Gottes Liebe „ist mein Hort, mein Schild, und mein sehr großer „Lohn."

Der 103te Psalm ist auch eine Offenbarung von großen göttlichen geistlichen Wohlthaten. David wußte aus der Erfahrung, daß Gott ihm seine Sünde vergeben hatte; er wußte, daß Gott viele geistliche Gebrechen geheilet hatte, und hoffte, daß Gott alle seine geistliche Gebrechen heilen könnte und wollte, welche er von Adam her geerbet hatte. Er wußte aus der Erfahrung, daß Gott ihm von so manchem Verderben erlöset hatte; welches er aus eigener Schuld sich selbst durchs Säen aufs Fleisch zugezogen hatte. Gal. 6, 8. Röm. 7, 5. Nachdem David die dreierlei Arten der Erlösung gerühmet hatte, fähret er fort und spricht: „Der dich krö„net mit Gnade und Barmherzigkeit." Dieses Krönen mit Gnade und Barmherzigkeit ist eben dieselbige Wohlthat, welche Paulus Röm. 5, 17. „Das

Em-

Digitized by Google

„Empfahen der Fülle der Gnade und Gabe nen-
„net, zum Herrschen im Leben."

Im 5ten Verse fähret David fort und spricht: „Der deinen Mund frölich macht, und du wieder „jung wirst, wie ein Adler." Dieses kann nicht leiblich, sondern es muß geistlich verstanden werden.

Paulus redet von dieser Sache 2 Cor. 4. Da er spricht: „Obgleich der äussere Mensch verweset; „so wird doch der innere von Tage zu Tage er-„neuert."

Die folgenden Worte: „Der Herr schaffet Gerech-„tigkeit und Gericht allen die Unrecht leiden," können in diesem Psalm nicht anders verstanden werden, als von den Prüfungsleiden der Christen. David hatte mancherley und großes Unrecht erlitten, von dem Könige Saul. Er gab sich nicht die allergeringste Mühe sich selbst Schadloshaltung zu verschaffen, denn er wußte aufs allergewisseste, daß Gott ihm wegen alles Unrechtleiden Gerechtigkeit und Gericht verschaffen würde. Alle Christen sollten in allen Prüfungsleiden sich selber trösten, wie David sich hier tröstet: „Ich will alles „Unrecht geduldig leiden, der Herr wird mir Ge-„rechtigkeit und Gericht verschaffen, in einem so „großen Maaß, daß ich Ursache haben werde dar-„über zu frolocken." Paulus erkannte dieses noch klärer als David, darum spricht er 2 Cor. 4. „Un-„sere Trübsal die zeitlich und leicht ist, schaffet eine „ewige, und über alle Maaßen wichtige Herrlich-„keit."

Digitized by Google

Der 37te Psalm ist eine weitläuftige Ausführung der kurzen Worte des Herrn Jesu: Matth. 5. „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie wer„den das Erdreich besitzen."

Im 37ten Psalm kommt mannigfaltiges Unrechtleiden vor, und auch eine mannigfaltige Wiederholung, daß man sich durch Unrechtleiden, nicht soll aus der sanftmüthigen Gemüthsfassung herausbringen lassen, sondern auf Gott hoffen, weil Gott allen geprüften Unrechtleidenden, Gerechtigkeit und Gericht verschaffe, wenn sie hofften, daß Gott ihnen Gerechtigkeit und Gericht verschaffen werde. Wer nicht hoffet im Unrechtleiden, der kann unmöglich geduldig sein im Unrechtleiden, denn die Hoffnung erfreuet im Leiden.

Der 7te und 8te Vers dürfen schlechterdings nicht getrennt werden, denn der 7te Vers ist eine Vorbereitung zum 8ten. 2 Mose 33. finden wir etliche kühne Bitten des Mose: Gott antwortete jedesmal: „Auch das will ich thun, auch das will „ich thun, und zwar aus der Ursache, weil Mose „so vorzüglich den Namen Gottes hei„ligte." Wer viel Gutes von Gott hoffet, der heiliget den Namen Gottes; wer so kühn ist, viel Gutes von Gott zu erbitten, der heiliget den Namen Gottes.

Gott hat an kühnen Bitten
Ein großes Wohlgefallen,
Gott hat an großen Bitten
Ein großes Wohlgefallen.

Mo-

Digitized by Google

Moses bat: „Laß mich deine Herrlichkeit sehen.“ Wer von Gott viel Gutes hoffet, der ehret Gott.

1 Sam. 2, 30. lesen wir, daß Gott dem Eli die Erklärung gegeben hat: „Wer mich ehret, den will „ich wieder ehren.“ Moses ehrete Gott durch die Bitte: „Laß mich deine Herrlichkeit sehen.“ Gott antwortete: „Ich will vor deinem Angesichte her, „alle meine Güte gehen lassen.“ Stolze Potentaten halten ihre große Macht und ihre große Weisheit für ihre Herrlichkeit. Gott der die Liebe ist, ist ganz anders gesinnet, Gott erkläret nicht seine Macht und Weisheit, sondern seine Güte nennet er seine Herrlichkeit. Die Christen sollen Gott ähnlich werden, das ist: sie sollen ihre Güte für ihre Herrlichkeit halten. Die 28 Könige und Priester Off. 5 haben große Macht und große Weisheit, sind Gott ähnlich gesinnet, und halten ihre große Güte für ihre große Herrlichkeit. Als Gott dem Mose seine Wege hatte wissen lassen, die Wege seiner Güte, da fiel er auf sein Angesicht, und hörete predigen: „Barm„herzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von „großer Güte, der du bewahrest Gnade in tausend „Glied, und vergiebest Missethat, Uebertretung und „Sünde, und vor welchem niemand unschuldig „ist.“

Der neunte Vers bis zum 18ten sind eine umständliche Erklärung, wiewohl in umgekehrter Ordnung, der Worte des Herrn: Der du bewahrest Gnade in tausend Glied, und vergiebest

Digitized by Google

best Missethat, Uebertretung und Sünde. Denn die Worte des 17ten Verses: „Die Gnade „des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über „die so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf „Kindes Kind, bey denen, die seinen Bund hal„ten, und gedenken an seine Gebote, daß sie dar„nach thun." Diese Worte des Davids sind eine weitläuftigere Ausführung der Worte des Mose: der du bewahrest Gnade in tausend Glied. David bestimmt uns den Charakter derer Menschen, welchen Gott Gnade bewahret bis ins tausendste Glied, sowohl die Geringsten, als auch die Besten. Die Geringsten sind diejenigen, welche sich fürchten, Gott zu mißfallen. Die Besten sind diejenigen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun. Zwischen den Worten Gnade — Gerechtigkeit, ist ein merkwürdiger Unterschied:

Die Gottesfürchtigen können sich der Gnade Gottes erfreuen. Die den Bund halten, können sich der Gerechtigkeit Gottes erfreuen. Dieser Unterschied ist groß. Nun entstehet die Frage: welche von beiden Gattungen der Menschen sind die besten? —

Der 9te bis 16te Vers sind eine weitläuftige Ausführung der Worte; „daß Gott vergiebet Mis„sethat, Uebertretung und Sünde."

V. 19. „Der Herr hat seinen Stuhl im Him„mel bereitet, und sein Reich herrschet über Alles."

Al-

Digitized by Google

Alles was David zum Lobe Gottes in diesem Psalm vom 1ten bis zum 18ten Verse gesaget hat, das betrift die segnenden Wohlthaten Gottes. In diesem Verse sagt er auch etwas von den regierenden Wohlthaten Gottes, beide Wohlthaten, sowohl die segnenden als die regierenden, werden von den Naturalisten geleugnet. Die Naturalisten wollen von nichts wissen, als von der Macht, Weisheit und Güte, welche in den Schöpfungswerken geoffenbaret worden sind, sie wollen nichts wissen von Gottes geistlichen Wunderwerken, welche im Segnen und Regieren bestehen.

Im 19ten Verse fängt David an, von Gottes regierenden Wunderwerken, nicht als leiblichen Wohlthaten, wie im 91 und 107ten Psalm, sondern als geistlichen Wohlthaten zu reden, die Wunderwerke der Regierung werden durch den Dienst der Engel ausgeführt.

„Gott hat seinen Thron im Himmel bereitet, „und sein Reich herrschet über alles;" über Alles nicht allein, über die guten vernünftigen Creaturen, sondern auch über die bösen vernünftigen Creaturen. Der schalkhafte Ungläubige spricht von Christo: Er ist ein geistlicher König, wer seine Gebote hat und hält sie, des geistlicher König ist er, daraus folget: daß er kein König ist über die bösen Menschen und über die bösen Engel. Er kann den Bösen nichts befehlen. Daraus folget ferner: Er ist kein König über die Thiere, den Wind und das Meer.

Digitized by Google

Meer. Der König David wußte es beſſer, David ſpricht: Sein Reich herrſchet über alles, über die guten und böſen vernünftigen Creaturen, über alle Thiere, und über den Wind und das Meer.

David machet aber einen Unterſchied unter den Engeln. Er ſpricht: „Lobet den Herrn ihr ſeine „Engel, ihr ſtarken Helden, die ihr ſeine Befehle „ausrichtet, daß man höre die Stimme ſeines „Worts.“ Die Thronen, die Herrſchaften, die Fürſtenthümer und Machten ſind die ſtarken Helden, welche ſeinen Befehl ausrichten, daß man hie — und da — und dort höre die Stimme des Evangelii. Wir leſen z. E. Actor 16., daß ein Mann aus Macedonien, dem Apoſtel Paulus im Geſichte erſchien, und ſagte: „Komm zu uns hinab, und hilf uns.“ Vermuthlich hat Einer von den ſtarken Helden dieſen Befehl ausgerichtet, daß in Macedonien die Stimme des Worts gehöret worden iſt.

David fähret fort und ſpricht: „Lobet den „Herren alle ſeine Heerſchaaren, ſeine Diener, die „ihr ſeinen Willen thut.“

Die Heerſchaaren ſind geringere Engel, welche in geringeren geiſtlichen Angelegenheiten den Gottesfürchtigen und Gerechten, erfreuliche Dienſte leiſten.

V. 22. „Lobet den Herrn alle ſeine Werke, an „allen Orten ſeiner Herrſchaft.“ Das Wort: Herrſchaft, iſt eine Anzeige, daß alle Geſchöpfe aufgefordert werden, Gott zu loben, wegen ſeiner Regierungsgeſchäfte im Gegenſatz der Schöpfungs-

Digitized by Google

pfungswerke. Alle begnadigte Menschen haben es nöthig aufgefordert zu werden, Gott zu loben wegen seiner Regierungsgeschäfte, welche man anjetzo in der gemeinen Sprache: Gottes Vorsehung nennet, aber das Wort Fürsehung ist sehr zu tadeln. Das Wort Fürsehung ist zwar nicht ungeschickt anzuzeigen, daß ohne den Willen Gottes kein Sperling vom Dache fällt, aber: Gottes Regierung zur Beförderung unsers geistlichen Bestens, ist tausendmal erfreulicher und lobenswürdiger als Gottes Fürsehung, welche auch die Sperlinge betrift.

„Lobe den Herrn meine Seele!"

Diese Worte des Davids sind eine Ausübung des Gebots, welches uns Gott gegeben hat, durch seinen Knecht Paulus, welches wir lesen Heb. 3, 13. „Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute „heißet, auf daß nicht jemand verhärtet werde „durch Betrug der Sünde; welches nicht geachtet wird — „Wer da weiß Gutes zu thun, und thut „es nicht, der sündiget." Wer sich nicht selbst ermahnet: „Lobe den Herrn meine Seele," der sündiget, der thut nicht, was er sich selber schuldig ist, der unterläßet es, sich selber eine Freude zu machen, die er sich selber machen könnte und sollte, wer sich selber die Freude nicht machet, daß er Gott lobet wegen alles des Guten, welches ihm Gott erwiesen hat, und noch täglich erweiset, der hat sich selber nicht lieb. Die meisten Menschen lieben ihre Lüste, aber sich selber nicht.

Die

Digitized by Google

Die ersten Worte im 91ten Psalm: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter „dem Schatten des Allmächtigen bleibet," sind eine Anzeige einer Würdigkeit, sind eine Anzeige der Würdigkeit, daß ein solcher Mensch durch die Buße und den Glauben zum Frieden mit Gott gekommen ist. Röm. 5, 1. Nicht allein aber das, sondern es heisset ferner; „Wer unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet;" Dieses Bleiben unter dem Schatten des Allmächtigen, ist eines jeden Begnadigten Schuldigkeit, so lange er in dieser Welt lebt. Der König Saul war eine Zeitlang unter dem Schirm des Höchsten, er blieb aber nicht unter dem Schatten des Allmächtigen. Von Judas Iscarioth kann man ebenfalls sagen: Er war unter dem Schirm des Höchsten, er blieb aber nicht unter dem Schatten des Allmächtigen. Das Volk Israel war auch unter dem Schirm des Höchsten, es blieb aber in der Wüsten nicht unter dem Schatten des Allmächtigen. Ein jeder Mensch, der durch die Buße und den Glauben zum Frieden mit Gott gekommen ist, ist ein geistlicher Rebe an dem geistlichen Weinstock, „sein Leib ist ein Tempel des heiligen „Geistes," 1 Cor. 6, 19. Wenn er aber hernach keine Frucht bringet, die er doch bringen könnte und sollte, so bleibet er nicht unter dem Schatten des Allmächtigen, und wird von dem Weingärtner abgeschnitten, Joh. 15. Wer nicht bleibet, der

irret

Digitized by Google

irret, wenn er spricht zu dem Herrn: „Meine Zu„versicht und meine Burg, mein Gott auf den ich „hoffe." — Wer aber bleibet, wer in Allen nachherigen Prüfungen des Glaubens und der Liebe bleibet, der bleibet im Herrn, und Gott in ihm, der spricht getrost zu Gott: „meine Zuversicht und „meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe, denn „er errettet mich aus mancherley Gefahren," welche der allervernünftigste Mensch, durch die allervorsichtigste Vorsichtigkeit unmöglich vorher sehen kann, alle diese Gefahren, werden durch die königliche Regierung, durch den Dienst der Engel abgewendet, daraus folget, daß alles Uebel, welches solchen begnadigten Menschen wiederfähret, nicht von ungefähr kömmt, sondern nach vorbedachtem Rath und Willen Gottes, und zwaren aus der Ursache, daß alle Uebel ihnen ein Vorschub zum Guten sein sollen, daher spricht Paulus, Röm. 8, 28: „Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle „Dinge ein Vorschub zum Guten sind." Ein Begnadigter thut demnach wohl, wenn er an sich selbst die Frage ergehen lässet:

Warum läßt mir mein Vater
Dies Böse wiederfahren?
Was soll ich dadurch lernen
Zu meiner Besserung?

Die Papisten sprechen so viel vom Verdienst, die Protestanten behaupten dagegen, daß in Bezug auf Gott gar kein Verdienst statt finde, weil alle Geschöpfe

Digitized by Google

schöpfe, und auch die Menschen als Geschöpfe ihr Daseyn, Gotte schuldig sind. Die Menschen sind Gottes Schuldner, nicht allein in Ansehung ihres Daseyns, sondern auch in Ansehung aller ihrer Kräfte, Leibes und der Seelen, die Menschen sind also Gottes Schuldener in Ansehung alles dessen, was sie sind, was sie haben, und was sie können; daher leget der Herr der Herrlichkeit den allergetreuesten Knechten Gottes in den Mund: „Wir sind die „unnützen Knechte, wir haben gethan, was wir zu „thun schuldig waren." Schuldigkeit aber ist kein Verdienst, wenn aber jemand daraus den Schluß machen wollte: Schuldigkeit wäre auch keine Würdigkeit, das wäre ein großer Irrthum; dieser Irrthum wird in der heiligen Schrift von vorne bis hinten viel hundertmal widerlegt. Gott sprach zum Abraham: 1 Mose 15, 1. „Fürchte dich nicht! ich „bin dein Schild, und dein Lohn sehr groß," gleich darauf nach dieser liebreichen Verheissung, war Abraham so kühn, daß er fragte: „Herr, was „willt du mir geben, ich möchte gern Kinder haben." Gott sprach: „Gehe hinaus, zähle die Sterne, „kanst du sie zählen? also soll dein Saame seyn." Abraham hielte es für seine Schuldigkeit, dieser überaus großen Verheissung zu glauben. Diese große Schuldigkeit, war kein Verdienst, aber diese Schuldigkeit war eine Heiligung des Namens Gottes, diese Heiligung des Namens Gottes war ein würdiges Verhalten gegen Gott. Diese Heiligung des Namens Gottes, war ein gerechtes Verhalten.

Digitized by Google

ten gegen Gott. Daher heißet es: „Abraham „glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur „Gerechtigkeit." Wer Verdienst und Würdigkeit nicht unterscheidet, der irret. Abraham war es würdig, daß Gott zu ihm sprach: Ich bin dein Schild. Abraham war es würdig, daß Gott zu ihm sprach: Ich bin dein Lohn sehr groß.

Fortsetzung aus dem Tagebuch eines Christen.

1 Corinth. 4. v. 12.

„Man trotzet uns, so flehen wir"
Das Trotzen, ist ein Fleisches-Werk,
Das Flehen, ist eine Frucht des Geistes
Und eine Selbst-Erniedrigung.
„Wenn man uns schilt, so segnen wir"
Das Schelten, ist ein Fleisches-Werk,
Das Segnen, ist eine Frucht des Geistes.

* * *

Frage 1 B. Mose 32.

Wie soll ich dieses ordnen — wie soll ich dieses weislich machen, daß es die beste Wirkung thue?

So dachte einst der weise Jacob, der durch Demuth und durch Gütigkeit, Böses überwinden wollte, was schwer zu überwinden war. Die Weisheit war die Ordnung, die Demuth und die Gütigkeit, waren seine besten Mittel um den besten Endzweck zu erreichen.

* * *

Bit-

Digitized by Google

— Bitte 1 B. M. 53. —

„Mein Gott! hilf mir durch Licht und Kraft „daß ich mich selbst erniedrige, wie sich Jacob er„niedrigte."

Bitte nach 2 Timoth. 3. v. 16.

„Mein Vater! mache mich geschickt, durch „Wahrheit und durch deinen Geist zu thun „was ich nicht kann thun, (nämlich) das Gegen„theil von meinen Wegen und allem dem, was „mir gefällt und allem was ich selber rede." Jesaias 58, v. 13.

Gewalt, ist Ungeduld —
Gewalt, sind meine Wege,
Geduld, sind Gottes Wege,
Gewalt, ist Greuligkeit im Himmel,
Geduld, ist Herrlichkeit im Himmel,
Gewaltsamkeit, ist keine Demuth vor Gott,
Die Ungeduld, ist keine Demuth vor Gott.

* * *

Den Herrn heiligen, wie ist dies zu verstehen. Jes. 58, v. 13.

Bitte:

„Mein Vater lehre mich, dich zu heiligen wie „Abraham gethan."

Gewaltsamkeit ist Troz, — und Ungeduld ist ganz gewiß nichts weniger als Sabbaths-Ruhe.

Wer ungeduldig ist, kann nicht holdselig seyn —

Holdseligkeit ist ganz gewiß das Gegentheil der Ungeduld.

Wer

Digitized by Google

Wer stark im Herrn ist, der ist ruhig — Gewaltsamkeit und Troz und Ungeduld ist Schwächlichkeit.

* * *

— Jes. 58, v. 12. —

Mein Vortheil ist gewiß sehr groß, ist ganz unaussprechlich groß — wenn ich nicht thue meine Wege — nicht thue, was mir gefällt — nicht thue, was ich selber rede —

* * *

— Matth. 7, v. 12. —

Was du mit Recht kannst fordern, das dir der Nächste thun soll, und dir der Nächste gar nicht thut — wohl gar das volle Gegentheil, das sollst du deinem Nächsten thun und hoffen deinen Lohn von Gott, der dir dies kann und will belohnen, wohl hundertfach in dieser Welt und viel tausendfach in jener Welt. Luc. 18. 29. 30.

* * *

— Selbstermahnung. —

Ich will mich selbst erniedrigen — will nicht thun was mir gefällt, nicht thun was ich rede, um den stolzen Menschen zu gefallen zum Guten und zur Besserung. Röm. 15, 2.

* * *

Bitte Psalm 106, v. 33.

„Mein Gott bewahr meinen Mund, daß ich „kein einziges Wörtchen rede, was deinen Worten „widerspricht!"

Ich will für meine Ehre ganz unbekümmert

seyn,

Digitized by Google

seyn, weil mich der Vater ehret, wenn ich dem Sohne diene. —

* * *

Wenn ich der Schande nichts achte, so wie der Herr der Herrlichkeit, der Schande nichts geachtet hat, dies schaffet mir viel Herrlichkeit —

Viel Schande schaffet mir im Heiligen des Namens Gottes viel Herrlichkeit im Himmel.

* * *

— Röm. 15, v. 2. —

Die Unterthänigkeit ist Herrlichkeit im Himmel, die Jedermann gefällt.

* * *

— Matth. 6. Jes. 58. 13. —

Ein Christ, der keiner Ehrsucht dienet, der kann den Herrn heiligen.

Ein Christ, der keiner Habsucht dienet, der kann den Herrn heiligen.

Ein Christ, der keiner Herrschsucht dienet, der von dem Nächsten nicht begehret, daß er soll so oder anders seyn — der kann dem Nächsten Freude machen, durch manche Dienstbeflissenheit und durch manche Unterthänigkeit.

Die Selbsterniedrigung, die Unterthänigkeit, die Dienstbefliessenheit, ist ganz gewiß der Weg, den Stolzen zu gefallen, zu ihrer Besserung, zu ihrer Selbsterniedrigung, wie man dies an Esau sehen kann.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Erster Band.

Inhalt zum ersten Heft.

	Seite
Vorbericht	3.
Etwas über die Göttlichkeit der heiligen Schrift	6
Gedanken über 1 Cor. 1, 17 — 26.	11
Ueber 1 Cor. 1, 26 — 30.	24.
Etwas von der Erlösung durch Christum	27.
Etwas über Röm. 10, 3.	32
Gedanken über die Aussätzigen, 3 Buch Mos. 13.	34
Ueber den unausforschlichen Reichthum des geistlichen Segens, welchen Gott allen Nationen verheißen hat	38
Gedanken über die Offenbarung des Lebens Jesu, an dem sterblichen Leibe der Christen. Nach 2 Cor 4, 11.	46
Was ist für ein Unterschied zwischen Wahrheit und Geist?	44
Gedanken über 1 Samuel 24.	46.
Unterschied des Verhalten Davids, in Ansehung seiner Amts- und persönlichen Feinde	58
Widerlegung des Sauerteigs, vom Verdienst	67
Ueber die Apocalypse oder Offenbarung Johannes	75
Etwas aus seinem Tagebuche	94

Digitized by Google

Inhalt zum zweiten Heft.

Seite

Vom Urtheil über Personen und Sachen . . 97
Vom selbst verschuldeten Verderben des Menschen . 99
Von der Einladung zur königlichen Hochzeitsfreude 104
Ueber den Unterschied unter Wissen, Glauben, und Erkennen 108
Ueber 1 Cor. 5, 8. und 2 Cor. 11, 3. . . 111
Von der Gottseligkeit und ihren großen Vortheilen . 113
Gedanken über Luc. 17, 7—10. 140
Ueber die allgemeine, besondere, und ganz besondere Vorsorge Gottes 149
Ueber die alles Gute belohnende Liebe Gottes . . 152
Ueber das vierfache Alter des Erben . . . 167
Etwas über Röm. 9, 4. 178
Etwas aus seinem Tagebuche (Fortsetzung) . . 186

Inhalt zum dritten Heft.

Gedanken über Matthäi 28, 20. und Matth. 18, 20. . 193
Die prüfende Gerechtigkeit Gottes, nach Anleitung der Schriftstellen: Ps. 145, 17. 1 Cor. 10, 13. und 1 Pet. 1, 6. 198
Lehre der heil. Schrift über die Erwählung und Verwerfung oder über die Gnadenwahl nach Röm. 9. 216
Etwas von der hohenpriesterlichen Ehre, und königlichen Gewalt des Sohnes Gottes, zu unserer Herrlichmachung 228
Schriftlehre vom inwendigen Menschen . . 245

Digitized by Google

Seite
Anleitung zu dem richtigen und schriftmäßigen Gesichtspunct, aus welchem die von Jesu Christo geschehene Versöhnung des Menschengeschlechts betrachtet werden muß . . 256
Von der Versöhnung und dem damit unzertrennbar verbundenen Geheimniß des Kreuzes . 261
Eine kurze Erklärung über das 53 Kapitel Esaia . 273
Fortsetzung aus dem Tagebuche des sel. Hrn. Dr. Collenbusch. 283

Inhalt zum vierten Heft.

Gedanken über die Stelle 2 B. Mos. 23, 15. . 289
Die Wegräumung der Freudenhinderniße der Christen. 297
Nutzen und Vortheile der Christen unter den Züchtigungen 306
Erläuterungen über Jes. 58. . . . 335
Ueber die Nothwendigkeit der Gemeinschaft der Heiligen 348
Erklärung über verschiedene Psalmen . . . 358
Fortsetzung aus dem Tagebuche eines Christen . 381

Digitized by Google

Verbesserung der Druckfehler.

Im ersten Heft

Seite 55 Zeile 7 statt nicht allein, nicht allein nicht.
— 78 — 3 statt unmittelbar mittelbar.
— 87 — 10 u 11 statt im 12 Kap. vom 8 bis 19 Vers, in 12 Kapiteln, nemlich vom 8 bis 19 Kapitel.
— 94 — statt einem — seinem Tagebuche.

Im zweiten Heft.

— 133 — 14 statt der sündlichen — den sündlichen.
— 176 — 26 steht einmal überflüßig: Gott ist gerecht gegen alle Menschen die nach Mose gelebt haben.
— 186 — statt einem — seinem Tagebuche.

Im dritten Heft.

— 250 — 9 statt im Gefängniß Mensch körperlich — im Gefängniß als ein Mensch körperlich.
— 274 — 30 statt dieses — des.
— 276 — 7 παιδεία εἰρήνης ἡμῶν ἐπ' αὐτὸν
— — — 11 u. 12 κύριος βάλλεται καθαρίσαι αὐτὸν τῆς πληγῆς.

Im vierten Heft.

— 362 — 30 statt Feinde — Freunde.
— 363 — 8 bis 13 muß gelesen werden: Herrlichmachung der durch den Fall Adams so gering gewordenen Menschen. Was unsre kleine Vernunft in Ansehung des großen Umfangs nicht völlig überschauen, und in Ansehung der Tiefe nicht allzeit durchschauen kann, ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

27.2.64

407

COLLENBUSCH, Samuel
Erklaerung biblischer Wahrheit...

621
C698er
1807

Digitized by Google